Aus Heinrich Heine's Ahnensaal

David Kaufmann

Digitized by Google

3454
.753

Library of
Princeton University.

Germanic
Seminary.

Presented by
The Class of 1891.

Digitized by Google

Aus

Heinrich Heine's Ahnensaal.

Von

Prof. Dr. **David Kaufmann.**

Breslau.

Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt
v. S. Schottlaender.

Leipzig: C. F. Steinacker. 1896. New-York: Gustav E. Stechert.

Digitized by Google

Digitized by Google

David Kaufmann.

Aus Heinrich Heine's Ahnensaal.

Digitized by Google

Digitized by Google

Aus Heinrich Heine's Ahnensaal.

Von

Prof. Dr. David Kaufmann.

Breslau
Schlesische Buchdruckerei, Kunst- und Verlags-Anstalt
v. S. Schottlaender.
Leipzig: G. F. Steinacker. 1896. New-York: Gustav E. Stechert.

Digitized by Google

Digitized by Google

Dem Andenken

meiner

am 16. November 1894

in der ersten Jugendblüthe heimgegangenen Nichte

Cora Oppenheim

in Wehmuth und Liebe zugeeignet.

3454
753

795018

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorwort.

Auf gewachsenem Boden wie ein vorsichtiger Baumeister, das soll ein Ergebniß dieses Buches sein, hat auch bei Heinrich Heine der Genius sich angebaut. Schichten von Geschlechtern setzt eben Alles voraus, was eine Geschichte zu haben berufen ist. Wie sehr wir uns auch sträuben, es macht auch der Geist vom allgemeinen Naturgesetze keine Ausnahme: Tiefe und mächtige Wirkungen weisen stets auf eine lange vorbereitende Kette bedeutungsvoller Ursachen zurück. Wie die Sprache das der Zukunft vorausfliegende Ahnen und die in der Vergangenheit wurzelnden Ahnen tiefdeutig mit demselben Wortstamme bezeichnet, wie Alterthum und Mittelalter geglaubt haben, daß ein Baum so weit, als er in den Luftkreis seine Laubkrone erhebt, in den Boden seine Wurzel hineingetrieben haben muß, so werden auch wir zu der Ueberzeugung uns bequemen müssen, daß nur auf den Stufen von Zeiten und Geschlechtern emporgestiegen sein kann, was in allem Großen, Wahren, Guten oder Schönen auf ferne Zeiten zu kommen und hinauszuwirken bestimmt ist.

Allein die Thatsachen und Bilder, die dieses Buch aufrollt, sind von dem Streite darüber, ob der Genius aus

Digitized by Google

oder nach der Art schlägt, unabhängig. Wer ihnen für die Erklärung der Erscheinung Heinrich Heine's selbst jeden Werth abspricht, wird ihrer Aufsuchung um des Dichters willen, den sie uns endlich in dem Boden zeigen, in dem er erwachsen ist, gerne ihre Berechtigung zuerkennen.

Um der Entlastung und Lesbarkeit des Ganzen willen hätte ich von der Vorlegung der Quellen absehen mögen. Allein die Rücksicht auf die Controlirbarkeit meiner Angaben und den selbstständigen Werth der bisher völlig unbekannten und hier zum ersten Male benutzten Denkmäler schien mir für deren unverkürzte Aufnahme entscheidend genug. So ist zum Bildersaale das Archiv hinzugekommen, ein Urkundenbuch der Familie Geldern, an dem ich nur bedauere, daß es durch die zerstörende Gewalt der Zeiten um die schönsten Stücke gekommen ist. Man wird auch vor den Grabmälern nicht zurückschrecken; wer freundlich theilnehmend durch einen Ort gegangen, wird auch in den Friedhof einen Blick werfen wollen, der ihn am Ausgang erwartet.

Ich verzichte auf das fast herausfordernd verlockende Beginnen, die vielen falschen Angaben in den Biographieen und in den Einleitungen zu Heine's Schriften der Reihe nach aufzuzählen, die mit dem zähen Leben der Irrthümer sich durch die Litteratur schleppen und jetzt erst auf Grund der neuen Ermittelungen als unrichtig sich herausstellen. Der Forscher wird finden, daß ich aber auch das Buch selbst von Berichtigungssucht und dem billigen Schein des Besserwissenwollens freizuhalten bestrebt gewesen bin.

Mehr als die horazischen neun Jahre habe ich bei dieser Arbeit mit der Ausführung und dem Hervortreten

Digitized by Google

gezögert, weil ich gern aus einer reicheren Fülle von Anschauung heraus, auf Grund neuer, vielleicht noch verborgener Materialien die Gestalten gezeichnet hätte, die ich hier zu erwecken unternommen habe. Erst als lange Zeit hindurch kein weiterer Fund zu den alten sich gesellen wollte, glaubte ich, die Untersuchung abschließen zu sollen.

Ich hege nur den Wunsch, daß diese Arbeit für die Erkenntniß wie für die Schätzung Heinrich Heine's nicht ganz gleichgiltig erachtet werde und daß bald ungeahnte Quellen diese Darstellung mögen ergänzen und überholen helfen.

Budapest, 6. November 1895.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

Seite

Einleitung . . . . 1—7
I. Simon und Hanna Michel . . . . 8—46
II. Jussa und Bräunele von Geldern . . . . 47—76
III. Lazarus und Sara Lea von Geldern . . . . . . 77—99
IV. Simon von Geldern . . . . 100—160
V. Dr. Gottschalk und Sarla von Geldern . . . . . 161—184

Anhang.

I. Aus dem Archive der Stadt Preßburg . . . . . 187—190
II. Aus dem Archive des k. und k. Ministeriums des Innern in Wien . . . . 191—212
III. Aus dem ungarischen Landesarchive in Budapest (Ofen) . . . . 213—228
IV. 1) Samuel Simon's Privilegium . . . . 229—232
2) Samuel Simon's Diplom als russischer Kammeragent . . . . 232—233
V. Grabschriften der Familie Simon.
1) Grabschriften aus dem alten jüdischen Friedhofe in Wien . . . . 234—236
2) Grabschriften der Söhne Simon Michael's in Preßburg und Prag . . . . 237—238
VI. Grabschriften der Familie Düsseldorf auf dem jüdischen Friedhofe zu Hannover . . . . 239—242
VII. Aus dem Memorbuche von Hannover . . . . . . 243—246
VIII. Aus dem Großherzogl. Generallandesarchive in Karlsruhe . . . . 247—252

Digitized by Google

	Seite
IX. Aus dem Königlichen Staatsarchive zu Düsseldorf	253—266
X. Aus dem Stadtarchive von Köln	267—273
XI. Das Seelengedächtniß der Familie Geldern nach dem Memorbuche von Düsseldorf	274—280
XII. Aus dem Memorbuche von Mannheim	281—282
XIII. Aus Simon von Geldern's Reisejournal	283—296
XIV. Simon von Geldern's Stammbaum der Familie Geldern	297—303
XV. Ergänzungen zu Simon von Geldern's כתבי קודש ומליצות nach dem Exemplar der Rosenthaliana in der Stadtbibliothek zu Amsterdam	304—309
XVI. Dr. Joseph von Geldern's Dissertation	310—312

Die Frage, ob Heinrich Heine von Adel war, ist nicht nur gleichgiltig, sondern gedankenlos. Wenn jemals das Wort vom Erbadel eine Bedeutung hat, so ist dies bei den Heroen des Geistes der Fall. Der Genius ist ein Adelsbrief, der nur nach thatsächlich geleisteter Ahnenprobe verliehen wird; diese wird dem Ritter vom Geiste nicht darum erlassen, weil er ihrer nicht bedarf, sondern weil sie naturnothwendig schon vorher erfolgt sein muß. Alles Große in Fähigkeiten und Fertigkeiten ist ein Erbgut, ein Entwickelungsergebniß, an dem Geschlechter gearbeitet und gesammelt haben, bei dem die Natur unsichtbar, aber unaufhaltsam des Schatzmeisteramtes gewaltet hat. Wie es keinen hochragenden Thurm ohne tiefen Untergrund, keinen Wipfel ohne Stamm geben kann, so ruht Alles, was jemals in aller Menschengeschichte ist groß und herrlich gewesen, auf der Abfolge von Generationen; nur auf den *Schichten* von Geschlechtern tritt, langsam heraufreifend, dasjenige in die Erscheinung, was zu *geschichtlicher* Größe berufen ist.

Am wenigsten macht von diesem Gesetze der Dichter eine Ausnahme. Ja, er ist als Künstler der Sprache, dieses edelsten Niederschlages aller Geschichte, mehr noch als

Digitized by Google

alle Uebrigen auf diesen inneren Zusammenhang mit der Vergangenheit angewiesen, er ist seiner Natur nach ein Erbe, ein Fortsetzer, der nur als Glied einer Kette denkbar ist, durch sich selbst auf eine Reihe von Ahnen zurückweist. Heinrich Heine plötzlich aus dem Ghetto hervorgehen lassen, heißt von einer edlen Baumfrucht vermuthen wollen, daß sie auf einer Hecke gewachsen sei. Wie ein mächtiges Schiff auf dem Weltmeer in den Furchen, die es gezogen, seine eigene Bahn beleuchtet, so erhellt der Genius den Weg, den er hergekommen, einhertretend auf der eigenen Lichtspur, in seinem bloßen Dasein ein sieghafter Beweis, daß er nicht von Ungefähr in dieser Welt erschienen, nicht aus Stock und Stein, wie die alten Völkerfabeln rühmen, gesprungen ist. Wenn jede Kunde von Heinrich Heine's Abkunft verschüttet wäre, seine Erscheinung allein würde hinreichen, auf eine Reihe ungewöhnlicher Vorderglieder bei ihm zu schließen, einen reich entwickelten und bedeutungsvollen Stammbaum für ihn vorauszusetzen. Es haben Geschlechter vorangehen müssen, in denen die Tonfluth gleichsam sich vorbereitet hat, die seine unsterblichen Lieder der Nachwelt gespendet haben, es kann nicht an ihm allein liegen, eine Familie muß sich offenbar das Recht und den Vorzug erworben haben, daß die deutsche Sprache gerade ihm ihre süßesten Geheimnisse, ihre tiefsten Kräfte, ihren ganzen Zauber offenbart hat. Wie hätte ohne geschlechterlange Pflege aller edleren Güter der Menschenbrust, ohne durch eine Abfolge von Generationen verfeinerte und in Zucht genommene Liebe und Anlage für alles das, was man so tiefsinnig als die freien Künste bezeichnet hat, jene

Digitized by Google

Welt von Schönheit sich entfalten können, um die Heinrich Heine's Dichterseele die Menschheit bereichert hat!

Dadurch ist aber auch Heinrich Heine ein Rechtstitel der deutschen Judenheit auf ihre Zugehörigkeit zu Deutschland geworden. Dadurch, daß vor ihrer Emancipation einer der Kronenträger des deutschen Geistes, einer der Könige aller Litteraturen aus ihr hervorgegangen ist, hat sie am unwiderleglichsten den Beweis ihrer Voll- und Ebenbürtigkeit erbracht und vor aller Welt bekundet, daß in der Judengasse nicht die Sklaven lebten, die erst emancipirt werden mußten, um für die edelsten Güter der Freiheit Verständniß und Aufnahmefähigkeit zu erringen, daß vielmehr die wahren Menschenrechte hier innerlich angeeignet und erworben waren, ehe sie von außen ihnen verliehen wurden. Wie durch das Zauberlicht des Scheinwerfers weithin die tiefste Nacht sich erhellt, so geht von dem Dichterhaupte Heinrich Heine's ein Glanz aus, der tief hinab bis zu den Ursprüngen seines Geschlechtes die Judengasse umleuchtet.

Aber ebenso fest wie zur deutschen Gesittung und zur Cultur ihrer Tage und fester noch müssen die Ahnen Heine's zum Judenthum gestanden haben. Die vollendete Freiheit, mit der dieser kühne und scheinbar unabhängige Geist über allen Voraussetzungen der Geburt und der Lebensverhältnisse schwebt, kann über seine tiefinnerliche, ererbte und in der Familie wurzelnde Zugehörigkeit zum Judenthum ebenso wenig hinwegtäuschen, als an seinem Deutschthume ein Zweifel zulässig ist. Heinrich Heine ist, so unglaublich es auch für die oberflächliche Betrachtung erscheinen mag, ein

Digitized by Google

jüdischer Dichter auch in dem Sinne, daß das innerste Weben und Leben der jüdischen Volksseele in seinen Liedern zu krystallenem Ausdruck gekommen ist, ein vollbürtiger Fortsetzer der Zionidendichter, ein Herzenskündiger und Sänger der Synagoge, der des Geistes Jehuda Halewi's einen Hauch verspürt hat, selber eine Ausstrahlung jener „Feuersäule des Gesanges, die der Schmerzenskarawane Israels vorangezogen in der Wüste des Exils". Tiefer und gewaltiger hat Keiner die Empfindungen des jüdischen Volksherzens, sein Sehnen und sein Leiden beschworen, schmerzlicher hat nie eine Lippe von dem ewigen Wehe Israels getönt.

Ja, er war der geborene Dichter jenes großen „Judenschmerzes", über den er in der Zeitschrift des Vereins für Kultur und Wissenschaft der Juden 1823 sich aussprechen wollte [1]), dessen leuchtendes Denkmal in jenem Rabbi von Bacharach sich hätte erheben sollen, der ein Fragment geblieben ist wie sein eigenes Leben und mehr noch als von der deutschen Litteratur als ein ewiger Verlust des Judenthums zu beklagen ist. Der große Zaubergesang dieses Schmerzes, dieses Epos des Judenthums, ist nie vollendet worden; aber wir können die Dichterglut noch nachempfinden, aus der es hervorzuströmen bestimmt war; nur einer Sonne der Poesie hat solch eine Fackel entlodern können, wie wir ihrer in den Widmungsversen an Ludwig Moser Zeuge werden:

Brich aus in lauten Klagen,
Du düstres Märtyrerlied,
Das ich so lang getragen
Im flammenstillen Gemüth!

---

[1]) Ad. Strodtmann, H. Heine's Leben und Werke I³, 311.

Es dringt in alle Ohren
Und durch die Ohren in's Herz;
Ich habe gewaltig beschworen
Den tausendjährigen Schmerz.

Es weinen die Großen und Kleinen,
Sogar die kalten Herrn,
Die Frauen und Blumen weinen,
Es weinen am Himmel die Stern'!

Und alle die Thränen fließen
Nach Süden in stillem Verein,
Sie fließen und ergießen
Sich all' in den Jordan hinein.

Wer dies gedichtet hat, der konnte sich selber untreu werden, aber nicht dem Judenthum. Das lag fest auf dem Grunde seiner Seele, wohin die Kobolde des Zweifels und die Neckgeister der Spottsucht nicht drangen, in allen Schwankungen sicher, ihm selber unbewußt, das unverlierbarste Stück seiner selbst, die Mitgabe der Natur, die Stimme, die noch sprach und wieder sprach, wenn alle anderen schwiegen, der Kern seines Wesens, das Herzstück seiner Persönlichkeit. Solche Wunder kann nur die innerste Zugehörigkeit, Blut, Geburt und Abstammung wirken. Welche Hingebung an die Glaubens- und Stammesgemeinschaft, welche Liebe, welche Treue für das Judenthum muß im Herzen seiner Väter gelebt haben, welch eine Macht im Gemüthe, welch eine Herrschaft über das Leben muß dieser Glaube in den Ahnen geübt haben, wenn er noch im Herzen dieses Sprossen unversieglich und unaustilgbar seine Wunder gewirkt hat. Nur einer Familie, die wurzelständig zum Judenthum ge-

Digitized by Google

halten, seine edelsten Aspirationen von Geschlecht zu Geschlecht fortgepflegt, seine Leiden innerlichst mitempfunden hat, konnte ein Dichter entstammen, aus dessen Gemüthe sicher das große Märtyrerlied Israels entquollen sein würde, wenn das Gefäß nicht vor der Zeit geborsten wäre, in dem der edle Guß sich bereitete.

Daß aber alle diese Voraussetzungen zutreffen, daß wir es hier nicht mit blutleeren Vermuthungen oder Hirngespinnsten einer erfindungslüsternen Kärrnerphantasie zu thun haben, daß wir sozusagen noch die Probe auf das Exempel machen können, das zu beweisen, erscheint mir als eine der Aufgaben der neueren jüdischen Wissenschaft, als eine Pflicht, deren Versäumniß um so eher gut gemacht werden sollte, als es sich mir hier um einen sehr ernsten und wesentlichen Beitrag zur Erkenntniß Heine's selber zu handeln scheint. Es wird damit erst der wahre geschichtliche Hintergrund geschaffen, von dem das Denkmal seiner Gestalt sich ebenso würdig als deutlich abhebt. So viel Unerklärliches und Geheimnißvolles der Genius immer behalten wird, wir werden in der Aufsuchung der Wurzeln seiner Kraft dennoch nichts Ueberflüssiges thun und auf den Versuch seiner Ergründung nicht verzichten wollen. Erblichkeit und Entwickelung sind die zwei Principien, welche die Naturwissenschaft unserer Tage auf den Schild gehoben hat; es ist Zeit, auch für die Litteraturgeschichte, so weit die Quellen reichen, damit Ernst zu machen.

Zunächst aber möge die Betrachtung dem Ursprunge der Mutter Heinrich Heine's gelten, von der wie aus geheimen Quellen aller Segen zu dem Dichter hinübergeströmt

Digitized by Google

ist, durch die wir ihn aber auch vollends einem Geschlechte entstammt sehen werden, das mit den hervorragendsten jüdischen Familien früherer Jahrhunderte in deutschen Landen durch Bande des Blutes zusammenhing. Ihr danken wir es, wenn seine Ahnenprobe nachweislich neun Geschlechter hinauf zu dem Ursprunge seines Geschlechtes uns leiten kann. Vor Allem aber sollen ihre Urgroßeltern, Großeltern, Eltern und Verwandten, von denen die Quellen uns noch nähere Kunde bringen, zu geschichtlichem Leben erweckt werden. Jeder Ring in der Kette ist es werth, daß der forschende Blick bei ihm verweile, wenn an ihrem Ende als krönendes Schlußglied Heinrich Heine steht.

Digitized by Google

I.

Simon und Hanna Michel.

Am Ausgange des 17. Jahrhunderts, in der Zeit, da es Samuel Oppenheimer und Samson Wertheimer gelang, Kaiser Leopold I. sich so unentbehrlich zu machen, daß sie zu einer stillschweigenden Zurücknahme seines Austreibungsbefehls von 1670 gegen die Juden von Wien und Niederösterreich ihn vermochten, verstanden es auch einzelne Juden aus Ungarn, im Verein mit diesen großen Handlungshäusern aus dem Reiche und unabhängig von ihnen, zu öffentlicher Bedeutung und zu einer für jene Zeitläufte besonders denkwürdigen Stellung in Diensten des Staates sich aufzuschwingen. Einer der arbeitsamsten und achtungswerthesten Männer dieses von Erfolg zu Erfolg emporgetragenen Häufleins war Simon, der Sohn Michael Simons, oder, wie er nach der Sitte der Zeit, den Mangel des Familiennamens ersetzend, sich nannte, Simon Michael.

Sein Vater, Michael Simon, dürfte noch 1690 in Raab gelebt haben. Wenigstens hören wir in diesem Jahre, daß er eine Anzahl von Bestellten mit Bruchsilber und Türkenmünzen über Preßburg nach Nikolsburg in Mähren

Digitized by Google

schickte, um dort ein Zehngebot, d. h. Schmuckgeräth zum synagogalen Gebrauch der Thorarolle anfertigen zu lassen, was jedoch das Dreißigstamt in Preßburg durch Confiscation des Silbers vereitelte [1]).

Die Noth der Türkenkriege hatte jede Hilfe, die irgend dem Staate sich darbot, so sehr schätzen gelehrt, daß selbst Leopold Graf Kollonitsch, einst das Hausorakel Kaiser Leopolds im Judenhaß, der Anstifter der Judenvertreibungen [2]) von 1670, seinen harten Sinn erweichte und Juden in Lieferungsgeschäfte zuließ und heranzog. Wohl hatte er noch 1689 in seinem berüchtigten „Einrichtungswerk des Königreiches Ungarn" die Juden „als ein allerorthen eingewurzletes schödtliches Unkraut" bezeichnet und erklärt [3]), daß „solche nicht allein gelegenheiten beferderen und Tekhmändl seindt viller Sündt und Laster, sondern auch quoad politicum ein stätter Landtschaden, Entkräfftigung der armen Unterthanen und Verwucherer aller gueten Policey können genannt werden; daß daher dieses apostolische Königreich von

[1]) Im ungarischen Landesarchive zu Ofen findet sich dieses Actenstück unter den an die Preßburger Kammer gerichteten Briefen von 1690—99 fasc. B. Die hier namentlich genannten Boten Michel Simons sind Isak aus Gairing, Michael und Abraham Philipp aus Stampfen, Hirschel aus Modern, Israel Jakob aus Nikolsburg, Simon Schmierl aus Göding und Jakob Abraham. Die hier wie im Anhange Nr. III mitgetheilten Daten und Urkunden aus dem ungarischen Landesarchive verdanke ich dem Fleiße und der Bereitwilligkeit des Herrn Dr. Alexander Büchler.

[2]) Kaufmann, Die letzte Vertreibung der Juden aus Wien und Niederösterreich S. 126.

[3]) J. Maurer, Cardinal Leopold Graf Kollonitsch S. 275.

solchen wust und unrath zü reinigen auf alle weiß zu trachten", aber am 4. November 1693 sehen wir bereits den Magistrat von Preßburg ihn davon verständigen, daß der kaiserliche Münzjude Simon Michael auf dem Grund und Boden von Preßburg, allerdings nur in der Vorstadt zu wohnen die Bewilligung erhalten habe [1]). Der Cardinal und Erzbischof von Kalocsa, Kollonitsch, hatte also für den Juden Simon Michael, den Silber- und Goldlieferanten der Wiener Münze, bei der Stadt Preßburg sich verwendet, um ihm das Wohnungsindult bei ihr auszuwirken. Vielleicht hatten seine Beziehungen zu ihm noch aus der Zeit datirt, da Kollonitsch das Bisthum von Raab verwaltete [2]).

Wohl seit 1687, da er 1705 bereits 18 Jahre im Dienste des Staates zu wirken erklärt, hatte Simon Michael neben Wolfgang Jafe, d. i. Schlesinger als Lieferant der Münze in Wien sich hervorgethan. Am 29. Januar 1689 wird zu Gunsten Beider die Ausweisung eines ihre Geschäfte störenden und durchkreuzenden Kremsierer Juden Namens Alexander aus Preßburg beim Grafen Pálfi durch einen Brief Kaiser Leopolds I. selber betrieben [3]).

In seinem neuen Wohnorte, von dem er später den Namen Simon Preßburg annahm, sehen wir Simon Michael's geschäftliche Beziehungen sich ausbreiten, seinen Wohlstand und sein Ansehen sich rasch entfalten. Seine

---

1) S. Anhang Nr. I., 1. Für die Auszüge und Abschriften aus dem Archive der Stadt Preßburg spreche ich auch an dieser Stelle dem Herrn Archivar Batka meinen besten Dank aus.

2) Maurer, a. a. O. 189 ff.

3) Alex. Büchler in Magyar-Zsidó Szemle 11 (1894), 93 f.

Digitized by Google

Handelsverbindungen durch die Lieferungsgeschäfte reichen weit in's Land. Münz-Jued und Lieferant, so heißt jetzt sein Titel. 1697 lernen wir in Isaac Israel und Michael Moses zwei seiner Bestellten kennen, die in Komorn ihren Wohnsitz haben und im Wollhandel für ihren Auftraggeber thätig sind [1]).

Mit dieser Wahrung seines persönlichen Einflusses und Vermögens ging aber bei Simon Michael ein Wachsthum seiner thätigen Theilnahme an allen Angelegenheiten seiner Glaubensgemeinde Hand in Hand. Als daher die 1699 zur Regelung der jüdischen Angelegenheiten in Ungarn niedergesetzte Hofkammer-Commission einen Vorsteher der gesammten Judenschaft in Ungarn diesseits der Donau zu ernennen im Begriffe stand, fand sie keinen für dieses Ehrenamt geeigneteren Mann als Simon Michael. Sein noch erhaltenes Ernennungsdecret [2]) datirt vom 10. Februar 1699.

Die wachsende Bedeutung seines Handlungshauses erkennen wir bei Gelegenheit eines Streitfalles mit dem Preßburger Kaufmann Frühwirth [3]) an der Zahl der

---

[1]) Nach einem umfangreichen Actenfascikel des ungar. Landesarchivs unter den an die Preßburger Kammer gerichteten Briefen von 1690—99 Fasc. A. in Betreff einer durch die Schuld des Verkäufers Michael Szabó in Szöny vom Dreißigstamte confiscirten Wollladung.

[2]) Aus dem Gesuche Simon Michaels vom 23. Jannar 1707 (Ung. L. A. Benignae resolutiones), wo er zur Begründung seiner Bitte ausdrücklich anführt: „absonderlich da von einer hochlöbl. Kayl. HoffCammerCommission ich vermög Litt. A. alß ein Vorsteher der Judenschafft in Hungarn diessaiths der Donau gnädig resolvirt worden bin.“ —

[3]) S. Anhang Nr. III, 1.

Digitized by Google

Forderungen, die Simon Michael 1701 bei mehreren Firmen der Stadt aus seinen Geschäftsverbindungen geltend zu machen hatte.

Mehr aber als durch solche gelegentliche und zufällige Zeugnisse seiner Handelsthätigkeit vermögen wir durch einen Geschäftsplan aus dem Jahre 1703 in seine kaufmännische Fähigkeit und Anlage einen Einblick zu gewinnen[1]). Am 12. Mai dieses Jahres berichtet nämlich die Hofkammer in Wien an die ungarische Kammer unter Beischließung des Originalgesuches, daß Simon Michel mit Lazarus Hirschel und Hirz Lehmann in Preßburg eine „wexelstuben" aufzurichten die Bewilligung erbeten haben. Die Verbindung mit diesen in der Folgezeit zu ganz besonderem Ansehen gelangten Finanzmännern beweist allein schon, welche Entwickelung und welchen Aufschwung das Handlungshaus Simon Michael genommen haben mußte. Lazarus, der Sohn des Zebi Hirschel aus Poesing[2]), nachmals als Münzjude und Banquier, wie auch als Lieferant der kaiserlichen Armee eine der ersten Finanzgrößen seiner Tage, war der Schwiegervater Hirz Lehmann's, des Bruders des sogenannten polnischen Residenten, des ob seiner fürstlichen Wohlthätigkeit weithin in der Judenheit aller Länder gefeierten Bärmann Halberstadt[3]). Es war ein weitausblickender, groß angelegter, die öffentlichen mit den eigenen Interessen weise und glücklich verknüpfender Geschäftsplan, den die drei Genossenschafter da aufrollten. Es sollte ein Geldinstitut für

[1]) Kaufmann, Samson Wertheimer S. 5 n. 3.

[2]) Ib.

[3]) Ib. 85 n. 1.

Ungarn mit dem Sitze in Preßburg in's Leben gerufen werden, das dem Handels- und Wechselverkehr mit dem Auslande einen mächtigen und nicht vorherzuberechnenden Aufschwung zu verleihen berufen schien. Dem durch die Türkenkriege erschöpften Lande sollte durch die erleichterte Geldzufuhr neues Blut in die Adern, die Verkehrswege, geleitet werden. Ungarn werde dann mit anderen Ländern in Wettbewerb treten können und in der Geldbeschaffung nicht mehr auf auswärtige Plätze, wie Prag und Breslau, angewiesen sein. Durch den Wechselverkehr, den die Bank dem Lande in Aussicht stelle, werde aber auch der Binnenhandel erblühen, der jetzt in Folge der durch die öffentliche Unsicherheit bedrohten und zurückgehaltenen Geldtransporte stocke und darniederliege. Zur Sicherung des aufzurichtenden Institutes verlangen die Bittsteller, daß es ihnen in der Stadt Preßburg selbst, nicht in der unsicheren Vorstadt bewilligt werde, wo sie als Juden bisher allein wohnen durften.

Man hat nie mehr etwas von dieser ersten ungarischen Bank gehört, welche die drei Männer mit so kühnem, aber sicherem Blick in's Dasein rufen wollten; sie waren eben ihrer Umgebung und der Weisheit der Behörden vorangeeilt.

Aber das Schicksal hatte ihnen allen eine größere Laufbahn vorbehalten, als die gewesen wäre, die sie in Preßburg sich zu eröffuen gedachten. Lazarus Hirschel hatte durch namhafte Vorschüsse, die er dem Staate leistete, sich so verdient gemacht, daß noch Kaiser Leopold I. ihn am 9. September 1704 zum Münzl'eferanten von Breslau ernannte. Hirz Lehmann war an der Seite seines Schwiegervaters und

Digitized by Google

seiner Schwäger Marcus und Meyer Hirschel[1]) so mächtig emporgekommen, daß er nachmals zu den angesehensten Mitgliedern der Wiener Judenschaft gerechnet wurde. Auch für Simon Michael sollte nicht länger in Preßburg seines Bleibens sein.

Der Rebellionskrieg in Ungarn, der furchtbare Aufstand der Kuruzen, sollte die letzten Lebensjahre Kaiser Leopold's I., der eben nothdürftig der Türkendrangsal Herr geworden war, arg verdüstern. Die Juden standen wie ein Mann auf Seiten des Kaisers[2]), unbekümmert um die blutigen Heimsuchungen, die sie bei den Aufständischen über sich heraufbeschworen. Mit Todesverachtung übernahmen jüdische Lieferanten die Verpflegung der kaiserlichen Regimenter und die Verproviantirung der Festungen. Für Simon Michael war eine Zeit verdoppelter Bewährung und Kraftentfaltung angebrochen. Als hätte er sich vervielfältigt, erschien er bald da, bald dort, überall im Lieferungsgeschäfte thätig, im Dienste der Hofkammer, der er in der Geldbeschaffung beistand, wie der Armeeleitung, der er bei der Proviantbeschaffung unentbehrlich geworden war. In Preßburg mit der Salzlieferung betraut, in Wien mit der Aufbringung stets neuer Geldmittel für das Finanzministerium, damals die Hofkammer, beschäftigt, hatte er auch noch auf sich genommen, die Festungen Raab, Ofen und Komorn, die ohne seine Zufuhren den Rebellen sich hätten ergeben müssen, trotz der allerorten gefährdeten Wege und der fast unmöglich gewordenen Wagenbeschaffung und Verfrachtung mit ge-

1) G. Wolf, Geschichte der Juden in Wien S. 63.

2) A. Büchler in Magyar-Zsidó Szemle XIV (1894), 96 ff.

nügenden Mehlvorräthen zu versehen. Seine Vorschüsse an die Hofkammer hatten eine bedeutende Höhe erreicht, seine Verpflichtungen im Lieferungsgeschäfte waren angesichts der Gefahr der öffentlichen Lage bedrohlich und sorgenvoll, gleichwohl war er rasch dabei, auch noch den rückständigen Sold der siebenbürgischen Kanzlei für den Staat zu bezahlen uud neue Lieferungen für die Armee auf sich zu nehmen. Er hatte jetzt nur noch dem Namen nach in Preßburg sein Domicil, da er jeden Augenblick in Staatsgeschäften in Wien und an anderen Orten sich aufhalten mußte. Die Hofkammer hatte ihm längst einen Freipaß für Wien erwirkt, der Hofkriegsrath ihm und den Seinen freies Geleit während der Dauer der ungarischen Rebellionswirren zugesichert. Der Gedanke lag nahe, seine Zelte in Preßburg völlig abzubrechen und dauernd in Wien, im Mittelpunkte seiner Geschäfte und Verbindungen, sich niederzulassen.

Was unter dem Urheber des Judenvertreibungsedicts von 1670 auf Schwierigkeiten gestoßen haben würde, das mochte unter seinem Nachfolger Aussicht auf Erfolg zu gewinnen scheinen. Am 5. Mai 1705 schloß Kaiser Leopold I. für immer die Augen; es war das Morgenroth einer neuen Aera, das mit der Thronbesteigung Josef's I. auch die Juden anbrechen sahen. Simon Michael sah die Zeit gekommen, mit seinem Gesuche um die Aufenthaltsbewilligung in Wien nicht länger zurückzuhalten. Die Ebbe in den Finanzen des Staates hatte ihren Tiefstand erreicht; man hatte nicht Geld genug, um den Hofstaat der verwittweten Kaiserin Eleonore zu erhalten. Abhilfe in dieser Nothlage, ein ansehnliches Darlehen zur Deckung dieses dringen-

Digitized by Google

den Bedürfnisses [1]), mochte Simon Michael als geeignetes Mittel zur Unterstützung seines Ansuchens erscheinen.

Am 14. August 1705 reichte die Hofkammer diese seine Bitte bei der Hofkanzlei ein. Es war eine bedenkliche Verschlimmerung seiner Aussichten, als schon einen Monat darauf ein gleiches Gesuch Lazarus Hirschel's, der sich ebenfalls in Wien ansiedeln wollte und mit noch größeren Leistungen und unter dem Hinweis auf ältere Vergünstigungen seiner Bitte Nachdruck zu leihen vermochte, am 15. September bei Hofe eingereicht wurde. Lazarus Hirschel war als Hoflieferant der verwittweten Kaiserin, für deren Marstall er die sogenannte rauhe und glatte Fourage [2]) beizustellen hatte und für deren Unterhalt er jetzt die nöthig gewordenen 50 000 Gulden vorzuschießen sich erbot, ohnehin schon in Wien nahezu heimatsberechtigt.

Vergebens hatte bereits am 16. September die Hofkammer in Kenntniß und Würdigung der bedrängten Lage, in die der Staat gerathen war, beide Gesuche entschiedener Berücksichtigung empfohlen. Die Hofkanzlei glaubte jedoch vor Allem die Einholung des Gutachtens der niederösterreichischen Regierung nicht versäumen zu dürfen. Diese sah sich wieder ihrerseits bemüssigt, zunächst an die von Wien, auf deren Grund und Boden die Bittsteller sich niederzulassen gedachten, das Gesuch zu leiten, um deren gutachtliche Aeußerung zu veranlassen. Damit schien die Sache auf die Versenkung gestellt.

1) Dies scheint mir das Darlehen zu sein, das er nach dem Berichte im Anhang Nr. II, 1 „in einer gewissen vorfahlenheit" zu leisten sich erbot.

2) Hieraus hat G. Wolf, a. a. O. 56: „Rauch- und Glaserwaaren" gemacht.

Digitized by Google

Die von Wien hatten schon bei Lebzeiten Kaiser Leopold's I., dem sie das Schauspiel der Judenaustreibung von 1670 durch die Uebernahme der Judensteuern in der Höhe von jährlich 14 000 Gulden abgekauft hatten [1]), mit bitterem Mißvergnügen unter stillem und lautem Widerspruch einzelne Juden auf Grund kaiserlicher Schutzbriefe und Privilegien in ihr gereinigtes und verarmtes Wien eindringen sehen. Um die Brennpunkte Oppenheimer und Wertheimer hatte unter den Augen des Magistrats eine neue jüdische Gemeinde sich zu bilden angefangen, die als Gefolgschaft dieser Allmächtigen deren Unverletzlichkeit genoß. Jedes neue Privilegium eines Juden war eine Bresche in der Mauer, ein Pfahl im Fleische derer von Wien. Sie hatten schwere Opfer gebracht, um ohne Juden zu leben, jetzt war es ihnen, als sollten sie die Juden wieder haben und obendrein noch für sie Steuer zahlen. Was Kaiser Leopold im Bewußtsein seiner Verträge mit der Stadt Wien nur tropfenweise sich hatte abringen lassen, das werde, so fürchteten sie, unter dem neuen Kaiser, den keine Rücksicht hemmte, wie ein Regenschauer über sie niedergehen. Wieder einmal war Wien in Gefahr, der Handel, den jetzt die Juden doch gar nicht treiben durften, schien auf einmal bedroht, der Magistrat hatte sein altes Alpdrücken wieder, das Gespenst ihrer Vermehrung war athembeklemmend vor ihm aufgestiegen. Fast wünschte man die Zeiten vor 1670 zurück, da mußten die Juden wenigstens noch für sich selber ihre, wie die privilegirte Unduldsamkeit es nannte, Toleranzsteuer

[1]) Kaufmann, Die letzte Vertreibung S. 160.

Digitized by Google

zahlen, damals bestand noch das fromme Edict vom 9. Mai 1661, wonach an Sonn- und Feiertagen wenigstens das Aergerniß hinweggeräumt war, in der Stadt einen Juden erblicken zu sollen. So mußte der neue Kaiser denn flehentlich und nachdrücklichst beschworen werden, daß er des altverbrieften Vorrechtes derer von Wien eingedenk bleibe und dem Verderben, das seine Residenzstadt bedrohe, nicht Thür und Thor öffne. Und wenn alle Gründe versagen sollten, so blieb einer übrig, der unwiderstehlich schien, der Hinweis auf den Zorn Gottes und seine unabwendliche Strafe, wenn zum Aergerniß für die katholische Kirche jüdische Ceremonice in Wien verrichtet würden und aus jüdischen Gotteshäusern Gebete zum Himmel von Wien emporstiegen.

Diesen in der dringenden Bitte um Abweisung der beiden Gesuche ausklingenden Bericht des Stadtmagistrates glaubte die niederösterreichische Regierung und Kammer ihrerseits noch überbieten zu müssen. Es seien bei dieser Gelegenheit nämlich nicht nur die beiden Juden abschlägig zu bescheiden, sondern überhaupt die Juden in Wien neuerdings auszuweisen[1]) oder mindestens möglichst zu reduciren. Wenn diesem nun einmal nothwendigen Uebel nicht völlig gesteuert werden könne, so sei wenigstens durch Beschränkung der Zahl, den numerus clausus, das alte Mittelchen der Behördenweisheit, eine Milderung anzubahnen. Man hatte aber ein böses Gewissen, man stand der Regierung und ihrer Misere zu nahe, als daß man an eine völlige Abweisung der Gesuche zu glauben vermocht hätte. So ließ

[1]) Vgl. G. Wolf, a. a. O. 56.

Digitized by Google

man sich denn das Hinterpförtchen offen, daß die beiden Juden wenigstens nicht in die Stadt eingelassen, sondern mit ihrem Domicil auf die Vorstadt verwiesen werden möchten. Zur Zahlung der Toleranzgelder sollten aber fortan nicht mehr die von Wien, für die ja die Vertragspflicht offenbar erloschen sei, sondern, wie es auch thatsächlich später geschehen ist[1]), die in Wien wieder geduldeten Juden verhalten werden.

Die Hofkanzlei konnte nicht leugnen, daß das formale Recht auf Seiten derer von Wien war und daß im Sinne dieser Darstellung die Gesuche der Juden einfach abzuweisen wären. Der Vertrag, den der Vater des Kaisers mit der Stadt geschlossen hatte, war thatsächlich durchlöchert worden und fortan in Gefahr, völlig illusorisch zu werden. Aber ein Anderes ist es, was der Buchstabe fordert, und ein Anderes die Nothwendigkeit. Die Hofkanzlei brauchte sich nur darauf zu berufen: „was Leyder! genugsamb Bekant“ war, auf die Erschöpfung des Staatscredits, auf den Nothstand bei den Armeen[2]), auf die Bedürftigkeit, in die der Hofstaat der verwittweten Kaiserin gerathen war, um in dieser äußersten Drangsal auch ein, wie sie sagte, äußerstes Mittel als erlaubt hinzustellen. Sie konnte sich auch darauf berufen, daß mit dem Indult der Vertragsbruch gegen die von Wien nicht etwa erst beginne, da Juden hier längst ein- und ausgehen, Simon Michael als Proviantlieferant

[1]) Ib. 67.

[2]) Berichtet doch noch im Juni 1706 Prinz Eugen aus Piemont, daß „ein und Anderer wackerer Officier aus purer Armuth und vor Hunger gestorben“ sei (Feldzüge des Prinzen Eugen VIII, 55).

Digitized by Google

der Armee und Lazarus Hirschel als Versorger des Marstalles der Kaiserinwittwe ja gar nicht erst der besonderen Bewilligung bedurften, um in Wien sich aufzuhalten. Es sei daher unter den nöthigen Einschränkungen Beiden die verlangte Erlaubniß zur Niederlassung in Wien, jedoch mit dem Bedeuten zu ertheilen, daß sie nach Verlauf eines halben Jahres für eine Wohnung in der Vorstadt zu sorgen hätten.

Noch ist im Archiv des k. u. k. Ministeriums des Inneren in Wien dieser Bericht der Hofkanzlei erhalten, auf den Joseph I. am 7. December 1705 mit eigener Hand die Entscheidung schrieb: „das gebetene privilegium solle diesen juden [1]) gegeben werden und thue ich übrigenst dieses referrat in allen approbiren.“

Am 15. December erfuhren Simon Michael und Lazarus Hirschel, daß sie für zehn Jahre mit ihren Familien und ihrem gesammten Hausstande unter dem Schutze dieses ihres kaiserlichen Privilegiums, Simon Michael obendrein noch mit einem Gesellschafter, in Wien sich niederlassen durften. Es war eine Standeserhöhung, was diese Gnade ihres Kaisers für sie bedeutete. Seit Samuel Oppenheimer's und Samson Wertheimer's Schutzprivilegien hatte kein Jude dieses stolze Vorrecht zu erlangen vermocht oder selbst nur zu erbitten gewagt. Die Bedeutung, die diese Männer in den Staatsgeschäften angenommen, die Höhe, zu der sie sich erhoben hatten, war hier durch einen öffentlichen

[1]) Fälschlich läßt G. Wolf a. a. O. 57 den Kaiser sagen: Hirschel und seinem Gesellschafter Simon Michel. Dies beruht auf einem Mißverständniß der Worte im Referate der Hofkanzlei: mit einem Compagno.

Digitized by Google

Act besiegelt, der noch an Gewicht und Ansehen dadurch gewann, daß er trotz des Widerspruches derer von Wien und der Landesregierung erfolgt war.

Lazarus Hirschel sollte kaum für die Hälfte der Jahre der Huld froh werden können, die der Kaiser ihm gewährt hatte; schon am 7. September des Jahres 1710 nahm er dauernd von der Wiener Erde Besitz in jenem Gottesacker der Rossau, der seit seiner Schließung [1]) im Jahre 1670 nur selten sich geöffnet hatte. Aber Simon Michael begann in der neuen Heimat Wurzel zu schlagen und des Errungenen zur Mehrung seines Ansehens und zur Hebung seines Hauses mit wachsendem Erfolge sich dauernd zu bemächtigen.

In seiner Anhänglichkeit an sein Heimatland und an die Stadt, die Zeugin seiner ersten Flüge gewesen, war jedoch Simon Michael auch in seiner veränderten Stellung und neuen Umgebung sich unerschütterlich treu geblieben. Seine Handelsbeziehungen im Lande wurden durch seine Bestellten weiter gepflegt. So erscheint 1705 Joachim Bürgl [2]) in Ofen als „des Simon Michls gevollmächtigter". Bald aber rückten seine eigenen Söhne in die vom Vater vordem eingenommene Stelle ein.

Das Amt als Vorsteher der Judenschaft in Ungarn diesseits der Donau sehen wir ihn auch nach der Verlegung seines Wohnsitzes aus Preßburg bekleiden. Gestützt auf diese ihm verliehene Würde, ersucht er am 23. Januar

---

[1]) Kaufmann, a. a. O. 48 und Samson Wertheimer 5 n. 3.

[2]) In den Acten des Processes mit dem Juden Veit Hirschel in Ofen unter den an die Preßburger Kammer gerichteten Briefen von 1700—10 fasc. D des ung. Landesarchivs.

Digitized by Google

1707 die ungarische Kammer in Preßburg, diese möge hier seine zwei Söhne, Marcus und den Namensträger seines Vaters Michel, wie auch seinen Schwiegersohn, Namens Baruch, in ihren Schutz nehmen[1]).

Auf achtzehn Jahre dem Staate geleistete „treugehorsamste Dienste" konnte Simon Michael zurückblicken, als ihm mit dem Beginne des Jahres 1706 eine neue und glänzendere Laufbahn in Wien sich eröffnete. Er hatte nicht nur formell erreicht, was bisher nach Samuel Oppenheimer's Tode nur Samson Wertheimer vergönnt gewesen war, sondern thatsächlich, in gebührendem Abstande freilich, zu dessen Höhe sich emporgeschwungen, indem er noch in demselben Jahre an seiner Seite unter den vornehmsten Gläubigern des Staates erscheint. Im Feldzuge des Jahres 1706, im spanischen Erbfolgekriege, sehen wir Simon Michel neben Wertheimer der Hofkammer Vorschüsse gegen Sicherstellung auf künftige von den Landtagen zu leistende Verwilligungen gewähren[2]).

Aber es gab noch eine andere Form von Vorschüssen, durch die den Begüterten jener Tage, und nicht den Juden allein, die Ehre zu Theil werden konnte, als Gläubiger des Staates zu dessen Anlehen herangezogen zu werden, die sogenannten Zwangsanlehen[3]). Solch ein Darlehen wurde

---

[1]) Ib. Benignae resolutiones d. d. 23. Januar 1707. Daselbst findet sich von unbekannter Hand der Vermerk: קבלתי זה [ה]כתב ר״ח אב תס״הל.

[2]) Feldzüge des Prinzen Eugen I. Ser., VIII. Band, S. 55 n. 1.

[3]) Fr. von Mensi, Die Finanzen Oesterreichs von 1701 bis 1740, S. 322 ff.

Digitized by Google

am Ende des Jahres 1711 der Judenschaft von Wien auferlegt, als es sich darum handelte, für die Reisekosten Kaiser Karl's VI. zu seiner Krönung in Frankfurt am Main die Deckung aufzubringen. Samson Wertheimer hatte für diesen Zweck bereits freiwillig so viel geleistet, daß man von seiner Heranziehung bei dieser Gelegenheit ausdrücklich absehen zu müssen meinte. Der Gnadenregen von Privilegien, der während der Krönungsfestlichkeiten und unmittelbar darauf über ihn und sein Haus niederging, bewies deutlich, daß der Kaiser die Beweise dieser Opferwilligkeit gekannt und gewürdigt hatte [1]). Auch Emanuel Oppenheimer wurde der Beitragspflicht zu diesem Zwangsdarlehen entbunden. Wohl aber wird Simon Michael zu den neuen Wiener jüdischen Kaufleuten gehört haben, auf deren Schultern die Last der hierbei von der Judenschaft geforderten 148 000 Gulden abgewälzt wurde [2]).

Auch seiner früheren Heimatstadt Preßburg erwies er sich weiter allezeit hilfsbereit. Als der Palatin Paul Eßterházy die ihm von der ungarischen Hofkammer bei der Stadt Preßburg angewiesene Landtagsverwilligung von tausend Gulden forderte, welche die Stadt nicht baar zu leisten im Stande war, sehen wir ihren alten Bürger, den Wiener Hofjuden, sie an ihrer Statt dem Palatin vorstrecken; dafür heißt er in der am 15. December 1712 von der Stadt ihm darüber ausgestellten Obligation „der Ehrsame Simon Michl" [3]).

1) Kaufmann, Samson Wertheimer S. 38 ff., Urkundliches aus dem Leben Samson Wertheimer's S. 75 f.

2) v. Mensi a. a. O. 338.

3) S. Anhang Nr. I, 3.

Digitized by Google

Aber alles Vermögen, diese ebenso begünstigte wie besteuerte Quelle aller Vorrechte, konnte selbst einem Hofjuden jener Tage den rechten Lebensgenuß, das Gefühl der Sicherheit nicht verleihen. Es war eine Herrlichkeit auf Kündigung, eine Ausnahmestellung von kurzer Dauer, was für alle Opfer ihm bewilligt wurde. Er lebte im Schatten des Hofes, aber auf der Handbreit Privilegium gleichsam, die er nothdürftig für eine beschränkte Zeit sich errungen hatte; wie ein Gespenst stand der Ablauf dieser Frist, das „Exspiriren", wie man sagte, seines Schutzbriefes blutsaugend ihm vor dem Angesicht. Auch Simon Michael sah deshalb voll von Angstgefühlen die Gnadenzeit zu Ende gehen, die Kaiser Joseph I. durch sein Privilegium ihm gewährt hatte. Ein neuer Kaiser war auf dem Thron, der Boden von Wien war für die Juden noch nicht sicherer geworden; wie ein Erdstoß scheuchte von Zeit zu Zeit das Munkeln von neuen Maßregeln und Ausweisungen die so unduldsam Geduldeten aus ihrer Ruhe auf [1]). Tief bekümmert sah denn der auch sonst von manchen Plackereien [2]) heimgesuchte Simon Michael das Herannahen des Jahres 1716; mit dem Ende von 1715 war sein Schutzbrief erloschen, die Aufenthaltsberechtigung in Wien abgelaufen.

Diese Unsicherheit der Erneuerung seines Schutzbriefes

---

1) G. Wolf a. a. O. 61.

2) Ueber eine bald als grundlos erwiesene Verdächtigung seitens der Behörden wegen Mißbrauchs seiner Päffe zu unbefugter Ausfuhr s. Anhang Nr. III, 2. Seit dem durch Samuel Birgl am 5. Februar 1709 bewerkstelligten Munitionstransport, erklärt das Dreißigstamt, sei überhaupt für Michel Nichts ausgeführt worden.

Digitized by Google

für Wien wird es denn auch gewesen sein, die Simon Michael im Juni 1715 auf einen Gedanken zurückgreifen ließ, der ihn einmal schon vergebens im Jahre 1703 beschäftigt hatte. Ungarn war noch immer ohne Bankinstitut. Die Schwierigkeit und Unzuverlässigkeit der Geldverhältnisse erzeugte hier noch immer wie ein gestörter Blutkreislauf im Haushalte des Leibes Störungen und Stockungen auf allen Gebieten des Handels. Zahlungseinstellungen, die mit Leichtigkeit zu vermeiden gewesen wären, wurden unaufhaltsam, weil die Geldbeschaffung und selbst Geldbeförderung im Lande von unberechenbaren Hindernissen und Gefahren beeinträchtigt waren. Am meisten litt darunter der Staat selbst, vor Allem die Münze in Preßburg, die gewissermaßen von der Hand zum Munde leben mußte, da Jeder lieber sein Silber an die ausländischen Prägestätten abführen wollte, wo er für seine Waare allezeit den Gegenwerth baar ausbezahlt zu erhalten sicher war.

In klarer Erkenntniß der noch immer nicht gebesserten Sachlage hielt Simon Michael jetzt, wo das Bankwesen in Wien und an anderen Orten mittlerweile einen ungeahnten Aufschwung genommen hatte, den auch der Staat sich zu Nutze machte, den Zeitpunkt endlich für gekommen, den einst nur ungern fallen gelassenen Plan wieder aufzunehmen und von Karl VI., der gleich nach seinem Regierungsantritte für die staatlichen Vortheile der Banken Einsicht gezeigt hatte [1]), die Durchführung dessen zu erbitten, was an der Kurzsichtigkeit des Pfahlbürgerthums gescheitert war.

---

[1]) v. Mensi S. 436 f.

Sowohl der Palatin von Ungarn, Nicolaus Graf Pálffy, als die Wiener Hofkanzlei mit allen ihren Räthen stellten sich zu der Sache Simon Michaels durchaus wohlwollend und ohne Vorurtheil. Der Palatin empfahl das Gesuch des Hofjuden ohne Haus und Hof eigenhändig dem Kaiser. Die Hofkanzlei erklärte den Vorschlag als vollkommen unbedenklich und annehmbar, zumal Niemandes Interesse durch die Errichtung einer Wechselstube in der Stadt Preßburg beeinträchtigt oder auch nur gefährdet werde, vielmehr der den Einzelnen wie dem Staate zu Gute kommende Nutzen dieser Einrichtung auf der flachen Hand liege. Am 30. Juli 1715 wird das Gnadengesuch Simon Michaels, der zur Aufrichtung eines solchen Geschäftes die Schutzberechtigung in der Stadt Preßburg erbittet, von der Hofkanzlei in Wien empfehlend an die ungarische Kammer in Preßburg begleitet, die ihrerseits wiederum die Aeußerung des Preßburger Stadtmagistrates einholt.

Diese muß abweisend gelautet haben [1]). Der Plan Simon Michels, in Preßburg, und diesmal dauernd sich niederzulassen, war wieder einmal zu Nichte gemacht worden; er mußte jetzt alle seine Kräfte anspannen, die Verlängerung seines Aufenthaltsindultes in Wien, die Erneuerung seines Schutzbriefes beim Kaiser zu erwirken.

Der Name, den er sich erworben, die Leistungen, auf die er hinzuweisen hatte, waren hier machtlos; es galt neue Opfer, noch höhere Verwilligungen. 75 000 Gulden, die er

---

[1]) Die Aeußerung des Magistrates ist auf dem Actenstück Benignae Resolutiones 1715 Jul. 30 im ungarischen Landesarchiv, aus dem die Mittheilung im Anhang Nr. III, 2 stammt, abgerissen.

Digitized by Google

für die Verlängerung des Schutzbriefes der Hofkammer vorzuschießen anbot, bedeuteten in den schweren Zeitläuften, die wieder einmal über die Monarchie gekommen waren, keine geringe Hilfe. Gleichwohl ließ die erhoffte Gnade auf sich warten, es lag wieder Etwas wie eine Maßregelung der Wiener Judenschaft in der Luft. Vergebens hatte er 20 000 Gulden von der angebotenen Summe vorausbezahlt, vergebens auch den Vorschuß zurückverlangt, als er die Säumigkeit der Hofkanzlei wahrnahm. Das Jahr 1716 sollte seinem Ausgange sich nähern, man zählte den 25. September, als Kaiser Karl VI. zur Verleihung dieses Schutzbriefes mit Unterschrift und Siegel sich entschloß [1]).

Nicht mehr für sich allein und einen Gesellschafter, sondern für zwei seiner Kinder, die mittlerweile geheirathet hatten, verlangte Simon Michael diesmal den Schutzbrief zu fernerem Aufenthalte in Wien. Er hatte den Stolz erlebt, den Glanz seines Hauses durch eine eheliche Verbindung mit einer der angesehensten Familien draußen im Reich anerkannt und gehoben zu sehen; Lazar Joseph, d. i. Lazarus, der Sohn Josephs von Geldern, war von Düsseldorf nach Wien gekommen, um der Tochter Simon Preßburg's, Sara Lea, zum Bund für's Leben die Hand zu reichen. Diesen Schwiegersohn an Wien zu fesseln, als hätte er geahnt, daß einst der Nachruhm seines Geschlechtes von ihm ausgehen werde, Lazarus von Geldern an seiner Seite die Aufenthaltsberechtigung in Wien zu erwerben, war der Triumph dieses Schutzbriefes. Nur als Angestellte und

---

1) S. Anhang Nr. II, 2.

Digitized by Google

Geschäftsbedienstete konnten der Sohn Simon's, der früher in Preßburg schutzberechtigte Enoch Michael, und sein Schwiegersohn Lazarus, dieser als Buchhalter des Handlungshauses, in das Privilegium einbezogen werden. Aber auch so noch war es eine besondere Gnade, die nur in gar seltenen Ausnahmen verliehen wurde, daß man verheiratheten Bediensteten das Aufenthaltsindult in Wien gewährt hatte.

So war der Mann, den wir in der Folge als Großvater von Heinrich Heines Mutter werden kennen lernen, für zehn Jahre an der Seite seines Schwiegervaters Simon Michael in Wien heimatsberechtigt geworden. Für die nöthige Demüthigung bei dieser Auszeichnung war durch den Gnadenbrief selbst gesorgt. In gebührender Entfernung „von denen Kirchen" sollte die Wohnung selbst dieser Hofjuden liegen, auch sie waren der allgemeinen Verordnung unterworfen, daß kein Jude an Sonn- und Feiertagen vor zehn Uhr Morgens sich durfte blicken lassen. Ein Wohlverhaltungszeugniß für Simon Michael's Haus war nur die Erwartung, die in dem Satze ausgesprochen wurde, er werde „ganz treu und unklaghaft, ohne alle ärgernus, gleichwie von ihme Juden Simon Michel und denen seinigen die guetemainung ist, sich verhalten".

Das freiwillige Darlehen, mit dem die Verlängerung des Schutzbriefes erkauft worden war, sollte jedoch kein Schutz gegen die unfreiwilligen sein. Die Türkennoth des Jahres 1717 brachte dem Kaiser die Wiener Judenschaft von Neuem in Erinnerung. In einer Resolution vom 13. Juli 1717 legte Karl VI. allen in Wien heimathsberechtigten Juden, gleichviel ob sie selber eines Schutzbriefes genossen oder in ein fremdes Privilegium einbezogen waren,

Digitized by Google

die Verpflichtung auf, nach Maßgabe ihres Vermögensstandes zur Aufbringung einer Summe von 1 237 000 Gulden beizutragen [1]). Bis zum 24. Juli hatte die Einzahlung zu erfolgen; 1000 Species-Dukaten waren als Strafe für die Versäumung dieser Frist angesetzt. Diesmal wurde keine Ausnahme gemacht. Samson Wertheimer und seine Söhne hatten allein mehr als ein Drittel des Ganzen, eine halbe Million Gulden, beizutragen. Auf Lazarus Hirschel's Erben entfiel ein Betrag von 177 000. In die nächste Kategorie nach diesen durch ihren Reichthum alle Juden Wiens weitaus überragenden Häusern sehen wir Simon Michael eingeschätzt. Nur fünf Bankhäuser in der Wiener Judenschaft wurden zu einer Quote in der gleichen Höhe herangezogen. Es waren dies der Sohn des Stiefsohns Wertheimer's, Nathan Isak Oppenheimer [2]), Herz Lehmann oder Herz Darmstadt, der Schwiegersohn Lazarus Hirschel's und Onkel Nathan's [3]), der durch seine Lieferungen an die Armee und großen Vorschüsse an die Hofkammer bekannte Abraham Ulmer [4]), der aus Worms in Wien angesiedelte und bald

[1]) v. Mensi, a. a. O. 338 f.

[2]) Vgl. Kaufmann, Samson Wertheimer 78 n. 1. Seinen Vater Isak Nathan Oppenheimer macht v. Mensi, a. a. O. 148 irrthümlich zu „einem Vetter (oder Bruder?)“ Emanuel Oppenheimers.

[3]) Der Name Hey Lehmann bei v. Mensi, a. a. O. 338 n. 3 beruht auf einem Lesefehler. Herz war der Schwager Isak Nathan Oppenheimer's, s. Kaufmann, ib. 59 n. 1.

[4]) Kaufmann, a. a. O. 46 n. 1. In einer in der Bibliothek der ungarischen Akademie der Wissenschaften unter Jogtud. 54 bewahrten Handschrift S. 53 wird aus Wien unter dem 12. December 1718 erwähnt: „Chur-Pfältzischen factorn und Hofjuden Abraham Ulmer ein

Digitized by Google

zu außerordentlicher Machtfülle emporgestiegene Juda Efraim, genannt Löb Sinzheim [1]), der Wiedererbauer der Raschiklause in Worms, und der aus Spitz in Niederösterreich stammende, durch Wohlthätigkeit und Aufopferungsfähigkeit für seine Glaubensgenossen viel und weithin genannte Abraham Spitzer [2]). 75 000 Gulden betrug die Quote, zu der jedes dieser sechs Handelshäuser sich verpflichten mußte. Ihre Angehörigen, die unter dem Schutze ihrer Privilegien sich in Wien aufhielten, mußten mit den übrigen Wiener Juden beisteuern, auf die insgesammt 80 000 Gulden entfielen.

Aber niemals hätte durch Geld und Gut allein Simon Michael so tief in das Gedächtniß seiner Glaubensgenossen sich eingegraben, denn ein anderer war der Maßstab, nach dem der Markt, ein anderer der, nach dem die Gasse urtheilte. Nur wer Geld in Geltung, Reichthum in Vermögen umzusetzen, des Wohlstandes als einer Stufe sich zu bedienen wußte, von der herab er den Seinen helfen konnte, nur wer die Sorge und das Mitgefühl für die Noth und den Druck der Glaubensbrüder zur eigenen Höhe mit hinaufnahm,

gewißes Negotium, so in einer Marggraf baadischen forderung pr. m/275 Capital, und m/125 verfallenen von Anno 1710 her bis Ende des vorigen Monates Octobris Interesse" besteht. Ueber seine Finanzoperationen s. v. Mensi, a. a. O. im alphabetischen Sachregister s. v. Ulm Abraham, Wechsler.

1) Vgl. L. A. Frankl, Inschriften des alten jüdischen Friedhofes in Wien, Nr. 689 und die zahlreichen Erwähnungen seiner Creditoperationen bei v. Mensi, ib.

2) Vgl. L. A. Frankl, a. a. O. Nr. 376 und S. XIX. Ueber seine geschäftliche Thätigkeit vgl. v. Mensi, ib.

Digitized by Google

als Schutzjude der Ungeschützten, in seiner „Stättigkeit" der Unsteten und Gehetzten nicht vergaß, nur der war ein Reicher von Ansehen im Ghetto, ein Mächtiger, dessen man sich berühmte, ein Schützer, um den man sich schaarte. Da galt es, vom eigenen Ueberflusse gleichsam dem rechtlosen Bruder Recht zu verschaffen, um den Preis von Opfern dem Mittellosen die Duldung zu erkaufen, die nur der Reichthum, der Zeit voraneilend, für sich vorwegnahm. Es war in den Tagen der Vorrechte ohne Recht das stolze Vorrecht der privilegirten Reichen, ihrer Glaubensgemeinde als Fürsprecher und Anwälte, als eine Art Vorsehung auf Erden nützlich zu werden. Das verlieh dem Leben Inhalt, der Persönlichkeit Glanz und Namen. Mancher, der dem Getriebe des Staatslebens nahe gestanden und mit dem Rufe seiner Handelsthätigkeit seine Zeit erfüllt hat, wäre in ewiger Vergessenheit begraben, wenn ihn nicht als Beistand und Retter seiner unglücklichen Stammesgenossen ein Strahl geschichtlichen Lebens beglänzt hätte. Auch für Simon Michael kam die Gelegenheit, in diesen Dauer verleihenden Strahlenschein zu treten.

In seinem Heimatlande Ungarn gab es einen Ort und eine Gegend, bei deren Nennung das jüdische Herz erbebte; es war die königliche Freistadt Tyrnau, ihr Weichbild und ihre Umgebung. Hier hatte zuerst in Ungarn an jenem Unglückstage des 22. August 1484 der Holzstoß geloht[1]), um mit dem Tode zu strafen, was die Todesangst ausgepreßt hatte, was unter Folterqualen „bekannt" worden war:

[1]) Schudt, Jüdische Merckwürdigkeiten I, 115; Zunz, Synagogale Poesie des Mittelalters S. 52; S. Kohn, a zsidók története Magyarországon I, 241 f.

hier zuerst hatte das Schlangenhaupt der Verleumdung, der Lügengeist des Blutmärchens in einer ungarischen Judengemeinde seine Opfer gefordert. Ein zehrendes Siechthum ergriff die zu Tode getroffene einst so blühende jüdische Ansiedelung, bis der Austreibungsbefehl [1]) Ferdinands I. vom 1. Februar 1539 ihr den Gnadenstoß versetzte. Es war nicht genug, daß die Juden für ewige Zeiten aus Tyrnau verjagt wurden, die Stadt genoß des Privilegiums, daß weit und breit in der Runde kein Jude sich durfte blicken lassen, „ja sogar, wie Kollonitsch in seinem Einrichtungswerk des Königreiches Ungarn überliefert [2]), an leib und leben zu straffen, die dahin khomben". Ihr Gebiet war für die Juden ein Krater, der Gut und Blut verschlang. Wenn sie gefangen wurden, dann konnte nur schweres Lösegeld sie befreien, ihre Habe und ihre Waaren aber galten einfach als verfallen und confiscirt. Da der Handel auf seinen Verkehrswegen die Gegend nicht ganz vermeiden konnte, die in ein feindliches, von beutegierigen Lauerern umstelltes Lager sich verwandelt hatte und stets zu Uebergriffen und Gebietsüberschreitungen bereit war, so konnte es trotz aller ängstlichen Vorsicht nicht fehlen, daß jüdische Waaren und Wagen aufgehoben und weggenommen, Juden „ranzionirt" und jüdische Lieferungen confiscirt wurden. Im Mai 1686 hatte Leopold I. aus kaiserlicher Gnadenfülle das Privilegium der Stadt von Neuem confirmirt [3]). Die wachsende Handels- und Lieferungsthätigkeit der Juden während der Türkennoth

[1]) S. Kohn a. a. O. I. 244 n. 3.

[2]) Maurer a. a. O. 275 f.

[3]) Al. Büchler a. a. O. 92 n. 1.

Digitized by Google

und der Kuruzenrebellion hatte die Annäherung an jene gefahrvolle Gegend noch unumgänglicher und häufiger gemacht. Die Klagen über Aufhebung jüdischer Gütersendungen, Processe wegen gewaltthätigen Mißbrauchs der Tyrnauer Privilegien häuften sich ohne Ende. Vergeblich hatte man von Wien den Palatin von Ungarn, Niclas Grafen Pálffy, angewiesen, die Streitsache vor sein Palatinalgericht zu ziehen, die Stadt Tyrnau stand auf ihrem Schein und wußte durch Berufung auf den Wortlaut der Privilegien, durch Eingaben an den Kaiser, an die Hofkanzlei und die ungarische Kammer selbst der auf den 17. Juni 1717 ausgeschriebenen Tagfahrt auszuweichen. Man hatte es für besser erachtet, die streitenden Parteien auf den Vergleichsweg zu verweisen, und für den 14. December 1717 vor der ungarischen Kammer zu Preßburg ihre Vertreter zur Verhandlung zu erscheinen aufgefordert. Zum Anwalt der Judenschaft wurde der bei der Regierung wie bei seiner Glaubensgenossenschaft gleich angesehene Simon Michael bestimmt und angenommen.

Seinem Einflusse und seiner Klugheit gelang es, die Vertreter der feindlichen Stadt zu Zugeständnissen zu bewegen, welche den schmachvollen Zuständen und der unausgesetzten Kränkung und Beunruhigung seiner ungarischen Glaubensbrüder ein Ende zu bereiten geeignet waren. Der Magistrat von Tyrnau willigte in das Unerhörte, auf seine Privilegien zu verzichten und Juden den freien Durchzug durch sein Gebiet zu gestatten. Dafür sollten alle Processe, die wegen der vorher verübten Ranzionirungen und Confiscationen anhängig gemacht und noch in Schwebe waren, einfach als niedergeschlagen und aufgehoben gelten. Hierfür

Digitized by Google

hatte Simon Michael die persönliche Haftung zu übernehmen, die den Behörden als genügende Bürgschaft galt. Als Ablösung für ihre geopferten Rechte sollte jedoch auch der Stadt die Errichtung einer Judenmauth gewährt werden, an deren Schlagbaum jeder Jude, er sei ein Besitzloser oder ein Besitzender, ein Fußgänger oder ein Fahrender, einen Leibzoll von zwei Groschen zu entrichten hatte. Für jeden Wagen war, wenn er gar keine oder nur wenig Waaren führte, ein halber Gulden, wenn er mit geringwerthigen Waaren beladen war, ein Gulden, und wenn er werthvollere Frachten enthielt, ein Gulden und fünfzig Kreuzer zu entrichten. Reiter, die ihre Waare auf dem Pferde hatten, brauchten nur fünf Groschen zu zahlen. Am 20. December 1717 wurde der Vertrag vor der ungarischen Kammer zu Preßburg unterschrieben und besiegelt und durch die Ausfolgung der sog. gerichtlichen Zeugnißbriefe an die streitenden Parteien bekräftigt [1]).

Dieses tief im Andenken seiner dankbaren Glaubensgenossen befestigte und fortlebende Vermittelungswerk war nur der krönende Abschluß einer Reihe solcher im Interesse und zum Schutze seiner duldenden Brüder aufgewendeten Bemühungen, in denen ihm sein Einfluß bei den Mächtigen dieser Erde den Erfolg verlieh [2]). Fest in Glauben und Sitte seiner Väter wurzelnd, hatte er mit Stolz Hilfesuchenden sein Haus geöffnet, in dem Hungrige gespeist, Beladene getröstet wurden, in dem aber auch die Lampe

1) S. Anhang Nr. III, 4.

2) S. die Grabschrift im Anhang Nr. V, 1.

Digitized by Google

der Gesetzeslehre brannte, in die er gern, wenn er ihr schon selbst im Drange seines Berufslebens sich nicht zu widmen vermochte, seine Kinder eingeführt sehen wollte.

Die Erziehung, die den Kindern zu Theil wurde, war auf fruchtbaren Boden gefallen. Sie hatten es früh gelernt, die harte Arbeit für den eigenen Erwerb durch Theilnahme an öffentlichen Angelegenheiten zu adeln und zu mildern, ihr Ansehen und ihren Ueberfluß zu einer Quelle des Segens und des Schutzes für ihre duldenden Brüder zu erheben. So gelangten die Söhne des Hauses, wo sie sich auch niederließen, zu führenden Stellen in der Gemeinschaft. Der Name Preßburg und der Ruf Simon Michel's drang durch die trefflichen Fortsetzer seines Lebenswerkes weithin in die verschiedenen Länder, in die das Schicksal sie zerstreute.

In Preßburg selbst, dessen Namen die Familie gleichsam latent fortführte, am Stammsitze des Hauses, blieben von den Söhnen Simon Michael's zwei zurück. Marcus erscheint bereits im Jahre 1714 als Judenrichter, beim Leben des Vaters also bereits der Erbe seiner Würde im Vorstand der Gemeinde. Neben Marcus, den wir früh schon mit der Regierung in geschäftlicher Verbindung stehen sehen[1]), wirkt hier noch Michaelleser, genannt Michel Simon[2]), in angesehener Lebensstellung als Fortsetzer der Traditionen

[1]) In den Briefen an die Preßburger Kammer aus dem Jahre 1714 im Ungarischen Landesarchiv Fasc. C erscheint Marcus Simeon Michel, Judenrichter zu Preßburg, der das in Ofen eingelagerte Getreide des Staates ankaufen will.

[2]) Vgl. weiter p. 80 und im Reisejournal Simon von Geldern's Anhang Nr. XIII.

Digitized by Google

seines Elternhauses. Durch seine Aufgaben im Lieferungsgeschäfte häufig außer Landes geführt, wird er von der Regierung geschützt, wie z. B. im Jahre 1741, wo er behufs der Ausrüstung der Preßburger Burgwache mit Monturen zur bevorstehenden Krönung nach Böhmen und Mähren zu reisen genöthigt ist [1]).

Zum höchsten Ansehen unter den Söhnen Simon Michael's erhob sich Samuel, der als Samuel Preßburger, gewöhnlich aber Samuel Simon genannt, den Behörden gegenüber der eigentliche Fortsetzer der Thätigkeit und Bedeutung seines Vaters blieb. Als Begleiter des österreichischen Gesandten am russischen Hofe in Geschäften des Staates thätig, hatte er sich in Petersburg so verdient gemacht, daß ihm im Jahre 1726, als das Privilegium seines Vaters für Wien erloschen war, zur Erwirkung eines neuen Aufenthaltsindultes die einflußreichsten Empfehlungen zur Seite standen. In der That verlieh ihm Karl VI. am 7. April 1726 in Folge dieser seiner Verdienste auf zehn Jahre, d. i. bis zum Ausgange des Jahres 1736, einen Schutz- und Gnadenbrief [2]), der ihn und die Seinen zur Niederlassung in Wien und an allen Orten, wo der Hof weilte, berechtigte. Er war damals bereits der Schwiegersohn Isak Berlin's, in dessen Tochter Fradche ihm eine Gattin zur Seite stand, die sein Haus zu einem Mittelpunkte der Gesellschaft, aber auch zu einer Zufluchtsstätte der Armen und Beladenen zu

[1]) Ben. Res. vom 15. April 1741.

[2]) Den Wortlaut des Privilegiums wie des Diploms Samuel Simons im Anhang Nr. IV verdanke ich der Freundschaft des Herrn Prof. S. Hammerschlag in Wien.

Digitized by Google

gestalten wußte, wie es in dem Vorbilde seines Elternhauses ihm vorschwebte. Durch diese Verbindung war Samuel aber auch der Schwager Isak Arnsteiner's, des anderen Wiener Schwiegersohnes Isak Berlin's, geworden, der in die Reihe der ersten und unternehmendsten Kaufleute der Residenz sich emporgeschwungen hatte. Bei dem Zwangsanlehen von 660000 Gulden, zu dem in diesem Jahre wieder einmal die zehn capitalkräftigsten Vertreter der Wiener Judenschaft herangezogen werden, erscheint denn auch bereits Samuel Simon mit 20000 Gulden an der Seite seines Schwagers Arnsteiner, der sich zu 60000 Gulden erbietet[1]). Im Heublischen Hause unter den Tuchlauben hatte Samuel Simon sich eingemiethet, während sein Schwager Isak Arnsteiner im Claudischen Hause in der oberen Bräunerstraße zur Miethe wohnte[2]).

---

1) G. Wolf, Geschichte der Juden in Wien S. 65 und v. Mensi a. a. O. 339.

2) G. Wolf, Judentaufen in Oesterreich S. 193. Bei L. A. Frankl a. a. O. Nr. 433 ist in dem Epitaph der Freitag den 9. [Nisan], d. i. am 8. April 1756 verstorbenen Gattin Isak Arnsteiner's statt ברילין zu lesen: ברלין., ein Fehler, durch den Löwenstein, Geschichte der Juden in der Pfalz, S. 83 n. 1 irregeführt wurde. Das vollkommen erhaltene und lesbare Epitaph Nr. 188, von dem S. G. Stern bei L. A. Frankl Nr. 433 kaum zwei Zeilen mitgetheilt hat, lehrt uns in Ella Arnsteiner eine der angesehensten und wohlthätigsten Frauen der Wiener Gemeinde kennen. In dem Verzeichniß der Juden Wiens von 1752 (Neuzeit 6, 92) erscheint der Hausstand der Wittwe Eleonore Arnsteiner als nahezu der größte unter allen jüdischen Familien Wiens. Isak Arnsteiner war nach einem bei L. A. Frankl völlig übergangenen Epitaph in Wien in erster Ehe mit der Freitag den 27. Kislew 487, d. i. den 24. December 1723 verstorbenen Jüttl, der Tochter des Ascher Anschel Kanders aus Prag, verheirathet.

Digitized by Google

Die Beziehungen zu Petersburg brauchte Simon, auch nachdem er wieder seinen festen Wohnsitz in Wien aufgeschlagen hatte, nicht abzubrechen. Vielmehr erhob er sich von hier aus, sobald die Kaiserin Anna Iwanowna den Thron der Zaren bestieg, durch die Gnade dieser Herrscherin zum Range eines russischen Kammeragenten, der ihm in dem von der Kaiserin und dem Grafen Goloskin unterzeichneten Gnadenbriefe vom 31. März verliehen wurde[1]).

Daß es kein leerer Name war, mit dem er da bekleidet wurde, sollte sich bald während des polnischen Thronfolgekrieges erweisen, in dem die Kaiserin Anna zur Unterstützung Kaiser Karls VI. ihre Armee unter General Lacky bis Heidelberg vorrücken ließ, um August III. von Sachsen gegen den von Frankreich auf den Schild gehobenen Stanislaus Leszynski den Thron von Polen zu sichern. Als 1735 das zehntausend Mann starke Heer der Russen in Süddeutschland einrückte, war auch der russische Kammeragent Samuel Simon als Intendant der Kriegskasse in seiner Mitte. Damals geschah es, daß nach der unvorhergesehen raschen Beendigung des Feldzugs Samuel mit seinem Schwiegervater Isak Berlin und seinem Bruder Jechiel Preßburg aus Ansbach nach Düsseldorf in das gastliche Haus seines Schwagers Lazarus von Geldern sich begab, um der Verlobung seines Neffen Löb, des Sohnes Jechiel's, mit seiner Nichte Hanna von Geldern Zeuge zu werden[2]).

---

[1]) S. Anhang Nr. IV.

[2]) Nach der Selbstbiographie Simon's von Geldern im Anhange Nr. XIII.

Im Kreise der Wiener Finanzgrößen hatte Samuel Simon sich so hervorgethan, daß nach 1732 während der Krise der Wiener Stadtbank der Bankbuchhalter Kirchner daran denken durfte, die Negotiirung eines neuen österreichischen Anlehens, das im Auslande nicht zu Stande kommen konnte, unter Verpfändung des schlesischen Zollregals den Wiener jüdischen Banquiers Sinzheim, Lopes Aguilar und Michel, d. i. Samuel Simon Michel zu übertragen[1]).

Durch die Verheirathung seiner Tochter Hanna an Wolf Speier in Hamburg[2]) war das Ansehen und der Einfluß des Hauses von Neuem gehoben worden.

Aber im Sommer des Jahres 1748 ward die treffliche Frau, die dem Hause Samuel's Licht und Wärme gespendet hatte, durch einen vorzeitigen Tod von seiner Seite gerissen. Nicht ihre Kinder und ihr Gatte allein beweinten ihren Verlust. Eine Wohlthäterin der Armen war dahingegangen, die entschlossen und thatkräftig genug war, auch persönlich ihren Einfluß aufzubieten und keinen Weg zu scheuen, wo es galt, Leidenden beizustehen und für unglückliche Verfolgte ein Wort der Fürbitte einzulegen[3]).

Im Jahre 1752, aus dem uns eine Zählung der in Wien ansässigen Judenschaft erhalten ist[4]), finden wir das

---

1) v. Mensi a. a. O. 635, wo Lapis, Aguilar gedruckt ist.

2) Nach Simon von Geldern's Angaben.

3) In der bei L. A. Frankl a. a. O. Nr. 401 gedruckten Grabschrift ist das Akrostich פראדכי בת . . . אשת מהר״ר שמואל פרעשבורג einfach weggewischt und verschwunden. Für הורי ist אורי נהפך zu lesen.

4) G. Wolf in S. Szántó's Neuzeit VI (1866), 91. Daselbst ist allerdings Simon Samuel genannt. Die Ende 1768 als

Haus Samuel Simon's wieder aufgerichtet. Er hatte sich nach dem Tode seiner ersten Frau mit einer zweiten, Namens Vögele, verheirathet. Als Kinder des Hauses finden wir aus jenem Jahre einen Sohn Isak und zwei Töchter, Frahde, in der der Name der ersten Gattin fortleben sollte, und Hendel verzeichnet. Diesem Sohne Isak sollte es nachmals beschieden sein, die Verbindung, in welcher schon Simon Michael mit Samson Wertheimer gestanden, durch die Heimführung einer Tochter aus dem Hause Wertheimer zu besiegeln. Seine in der Blüthe der Jugend im Herbste des Jahres 1780 dahingeraffte Gattin Chawa Sara [1]) war die Tochter Josel Wertheimer's, des jüngsten Sohnes des durch die Gnade dreier Kaiser Oesterreichs ausgezeichneten Samson Wertheimer.

Als Samuel Simon Sonntag den 21. März 1762 im Tode die Augen schloß, durfte das Bewußtsein seine Seele stärken, daß er den Ruhm seines Hauses in redlicher Arbeit gemehrt hatte. Als ein verdientes Mitglied seiner Gemeinschaft, als ein stets bewährter Wohlthäter betrauert, ward er auf dem Friedhofe der Rossau, in dem seine Eltern ruhen, in die Wiener Erde gebettet [2]).

Mädchen verstorbene Tochter Samuel Preßburg's Merle (L. A. Frankl a. a. O. Nr. 493) war offenbar später geboren.

[1]) Bei L. A. Frankl a. a. O. Nr. 533. Isak's Grabstein vermuthe ich in der ib. als fragmentirt bezeichneten Nr. 560.

[2]) Im Abdruck seines Epitaphs bei L. A. Frankl a. a. O. Nr. 461 sein Akrostichon שמואל nicht zu bemerken. Daselbst ist auch nach S. G. Stern's Copie für הלב zu lesen הלה־ב und der sinnlose Schluß in ליי מלהודות פסק לא רגע zu verbessern.

Digitized by Google

Einem vierten Sohne Simon Michael's, Jechiel Preßburger oder, wie er von den Behörden gewöhnlich genannt wird, Michel Simon, war es beschieden, auf fremdem Boden zu demselben Ansehen zu gelangen, das seine Brüder in der Heimat errangen. Als Schwiegersohn des Fürther Hoffactors Moses Fränkel war er schon unter der Herrschaft des Markgrafen Wilhelm Friedrich am fürstlich ansbachischen Hofe mit der Würde eines Hoffactors bekleidet worden [1]). Am 17. Februar 1730 ward er von dem Nachfolger und Sohne des durch den Proceß der Brüder Hirsch und Elkan Fränkel in der jüdischen Geschichte traurig berufenen Tyrannen [2]), von dem nicht minder heftigen und despotischen Karl Wilhelm Friedrich, dem Schwager Friedrichs des Großen, durch ein besonders huldvolles Privilegium von Neuem in dieses erfahrungsgemäß verantwortungsvolle und bedenkliche Hofamt eingesetzt [3]). Das Gefahrvolle seiner den Zornesblitzen seines Landesfürsten besonders ausgesetzten Stellung sollte auch Jechiel kennen zu lernen Gelegenheit finden. Als 1744, während des Landrabbinates des Meïr Benedict Gomperz aus Nymwegen, durch die Angeberei eines jüdischen Täuflings, Alexander Benjamin aus Neuwied, das Schriftthum der Juden wieder einmal behördlich untersucht und auf angeblich gefährliche Stellen und Lästerungen durchwühlt wurde, hatte nach sechsmonatlichem Verhören und Inquiriren der Strafbeschluß dahin gelautet, daß die Land-

---

1) Nach dem Wortlaute des Privilegiums bei S. Haenle, Geschichte der Juden im ehemaligen Fürstenthum Ansbach S. 235.

2) Ib. 73 ff.

3) Ib. 235—8.

judenschaft 50000, die von Fürth 10000, Moses Fränkel aber und sein Schwiegersohn, die als Hoffactoren die Ehre hatten, nicht zu den Uebrigen zu gehören, allein 6000 Gulden bezahlen sollten. Fränkel und sein Schwiegersohn waren aber diesmal mit der bloßen Strafandrohung davongekommen, da bei der Ermäßigung der Strafsumme der auf sie entfallende Beitrag völlig erlassen worden zu sein scheint [1]). Als später der Markgraf in einer Anwandlung von Gnade die Aufrichtung einer aus Steinen zu erbauenden neuen Synagoge in Ansbach gestattete, sehen wir Michael Simon als einen der vier Baudeputirten um den Bau des Gotteshauses sich mühen [2]), wie es nachmals sein Bruder Abraham in Prag bei der Wiedererbauung der Hofsynagoge gethan hat. Als am 2. September 1746 die Judenschaft zur Hochfürstlichen Kanzlei vorgeladen wurde, wo ihr das neue Gotteshaus als öffentliche Andachtsstätte ins Eigenthum übergeben wurde, ward ihr auch eröffnet, daß nach dem Decrete des Markgrafen neben Löw Israel und Maier Aron Schwab vor Allen der Hoffactor Michael Simon als Vorgänger und Barnoß, d. h. Vorsteher, ernannt worden sei [3]).

Jechiel Preßburg war, wie wir durch seinen Neffen Simon von Geldern wissen, dreimal verheirathet. Seine dritte Gattin, Kröndel, die durch ihre ungewöhnliche, selbst

1) Ib. 100.

2) Rabb. Aaron Grünbaum, Notizen zur Geschichte der isr. Gemeinde und Synagoge in Ansbach hinter der Predigt: Das Erbtheil der Väter (Ansbach 1846), S. 29.

3) Ib.

Digitized by Google

Kenner in Erstaunen setzende rabbinische Gelehrsamkeit einer weithin verbreiteten Berühmtheit sich erfreute, war seine Landsmännin, die Tochter des Eisenstadt in Ungarn entstammenden Löb Berlin aus Wien, des Sohnes Mardochai Mochiachs [1]).

Als Simon von Geldern 1754 in Unterehnheim im Elsaß zum Besuche des Rabbiners Josef Steinhardt weilte, war sein Onkel Jechiel Preßburg in Ansbach bereits verstorben und seine Wittwe Kröndel die Braut Steinhardt's, des nachmaligen Rabbiners und Schuloberhauptes von Fürth.

Als ganz besonders kundig und in rabbinischer Bildung hervorragend galt unter den Söhnen Simon Michael's Abraham Preßburg, der in seiner neuen Heimath Prag so rasch und tief sich befestigte, daß ihm diese altangesehene Gemeinde freudig den Zugang zu allen ihren Ehrenämtern eröffnete. Schon am 20. August 1725 sehen wir ihn an der Spitze der Gemeinde [2]), der er in Leid und Freud treu und hilfreich zur Seite stand, an deren öffentlichen Angelegenheiten und wohlthätigen Institutionen er den innigsten Antheil nahm. Wie er die Leiden der Vertreibung und Verbannung in den Unglücksjahren 1745—48 mit der Gemeinde theilte, so war er überall dabei, wo es in ihr zu retten und zu helfen galt. Als 1754 einer jener Brände, die so oft die Denkmäler und Erinnerungen des Prager Ghettos zerstörten,

[1]) A. Berliner, Magazin für die Wissenschaft des Judenthums VI (1879), 67.

[2]) S. Frankel-Graetz' Monatsschrift 36 (1887), 214.

Digitized by Google

die Große Hoffynagoge einäscherte, da war deren Wiederaufrichtung ihm eine Herzenssache [1]), von der nur sein am Donnerstag den 11. October 1759 erfolgter Tod ihn zu trennen vermochte.

Aber selten haben so verdiente Eltern von dem Ansehen und Gedeihen ihrer über so viel Städte zerstreuten Kinder so wenig gesehen wie Simon und Hanna Michel. Es war nur zum allergeringsten Theile ihnen beschieden, der Saat des Segens, die sie in den Gemüthern ihrer Söhne und Töchter durch Erziehung und Vorbild gepflanzt hatten, erntend froh zu werden.

Hanna, die treffliche Gattin Simon Michael's, die Tochter des Meïr Menzeles [2]), die dem vielfach durch Berufssorgen abgelenkten und eingenommenen Gatten beim Erziehungswerke der Kinder thatkräftig zur Seite gestanden hatte, ward zuerst aus der großen Schaar, die liebend sie umdrängte, abberufen worden.

Mit dem Manne in frommen Werken und still geübtem Wohlthun wetteifernd, hatte auch sie ihrer Seele Seligkeit darin erblickt, die Kinder in Glaubenstreue und Pflege der Lehre heranwachsen zu sehen. Es sollte ihr nicht vergönnt sein, am Emporblühen ihres Hauses, am Glücke ihrer Kinder den Blick zu weiden. Mittwoch den 29. Juni 1718 trat unerwartet und schmerzlos der Tod die fromme Mutter an, die, ein Gebet auf der Lippe, aus der Mitte der Ihren

[1]) S. Hock in Grünwald's Jüd. Centralblatt III, 99. S. sein Epitaph im Anhang Nr. V, 3.

[2]) Lazarus Hirschel's Gattin, Sara, war die Tochter des Mardochai Menzeles, s. deren Epitaph bei L. A. Frankl a. a. O. Nr. 586.

im Kusse gleichsam, wie die Grabschrift[1]) es nennt, hinweggenommen ward.

Noch war das Trauerjahr um die Vielbeweinte nicht zu Ende, noch erhob der Grabstein sich über dem Hügel nicht[2]), der ihre Hülle barg, als Montag am 10. April 1719 Simon Michael der kaum Entrissenen im Tode folgte. Vergebens hatte der bescheiden wirkende Mann den Lobrednern die Lippen verschlossen und ängstlich das überlaute Rühmen abgewehrt; seines dankerfüllten Lobes waren so sehr alle Herzen voll, daß es noch lebenswahr aus dem Grabdenkmal auf dem alten jüdischen Gottesacker der Rossau in Wien uns entgegentönt. Man sollte die Stelle nicht vergessen, wo, wie der Grabstein kündet, ein Wohlthäter und Schirmer seiner Glaubensgenossen, ihr Anwalt und Fürsprecher vor Fürstenthronen, ein Schulenstifter und Synagogengründer, ein Befreier der Gefangenen und ein Tröster der Beladenen zu seiner ewigen Ruhe eingethan ward. Unvergessen aber vor Allem und darum eingegraben auf seinen Leichenstein sollte es ihm sein, was er zuletzt in Tyrnau[3]) zur Tilgung alter Schmach und Endschaft ewigen Haders gewirkt hatte.

[1]) Die bei L. A. Frankl leichtfertig übergangenen Inschriften der Hanna und des Simon Michael sind in der handschriftlichen Copie S. G. Stern's im Besitze der Wiener isr. Gemeinde unter Nr. 23 und 22 erhalten. Die Verbesserungen im Anhange Nr. V, 1 u. 2 verdanke ich einer neuen von Dr. Salomon Fuchs herrührenden Lesung der Inschriften.

[2]) Darum ist Simon Michael auf dem Grabstein seiner Gattin mit der Euphemie ז״ל genannt.

[3]) Die Worte כנם בראש הטו״רני: hat S. G. Stern in seiner Copie mit richtiger Ahnung auf das ihm unbekannte Tyrnauer Vergleichswerk

Digitized by Google

Das Andenken an den trefflichen Mann erlosch denn auch in der Folge nicht. Als sein Enkel und Namensträger Simon von Geldern nach nahezu einem halben Jahrhundert hilfesuchend an die Gemeinden Oesterreichs und Ungarns herantrat, wußte man zu seiner Einführung und Empfehlung nichts Höheres zu rühmen, als daß der bekannte Simon Preßburg, d. i. Simon Michael gesegneten Andenkens, sein Großvater gewesen sei [1]).

---

gedeutet: מלשון כתורן על ראש ההר (Jes. 30,17) וכתוב בכונה מיוחדת בט"ת וחרות באותיות מצוינות להורות בלי ספק על ההשתדלנות להוצ"א אסירי ברזל מאח"נו ב"י אשר היו אסורים בעיר טירנויא אשר בארץ אונגרן שהיתה מקדם עיר סגורה ומסוגרת בעד איש יהודי עד אשר מלך יאזעף השני וקרא להם דרור.

[1]) Vgl. verschiedene Aeußerungen in כתבי קודש ומליצות חכמי ארץ ישראל ורבני חוצה לארץ (Amsterdam 1753?). S. M. Roest, Catalog der L. Rosenthal'schen Bibliothek S. 411.

II.

Juspa und Bräunele von Geldern.

Als Simon Michael seine Tochter Sara Lea mit Lazarus von Geldern in den Bund der Ehe treten sah, durfte das stolze Bewußtsein ihn erfüllen, mit einer der vornehmsten jüdischen Familien im Reiche verwandtschaftlich verknüpft worden zu sein. Sein junger Schwiegersohn vermochte auf einen Vater und auf eine Mutter hinzuweisen, die durch den Ruf ihrer Abstammung wie durch persönliche Vortrefflichkeit ein in deutschen Landen viel genanntes und weithin angesehenes Haus begründet hatten.

Der Vater, Josef, oder nach seinem geläufigeren Rufnamen, Juspa genannt, hatte den damals seltenen, weil nur erlesenen Familien eigenen Vorzug, bereits über einen Familiennamen zu verfügen, der, gleichsam latent geführt, wohl in der Gasse keine Anwendung fand, aber überall da zu Tage trat, wo der Träger mit dem öffentlichen Leben urkundend in Berührung kam. Einer seiner Väter muß entweder aus dem holländischen Geldern nach Deutschland oder, was noch näher liegt, aus der benachbarten deutschen Stadt Geldern in Düsseldorf eingewandert sein und dadurch den Nachkommen den Namen Geldern oder von d. h. aus Geldern

Digitized by Google

hinterlassen haben. Das war also allerdings eine Bezeichnung der Abstammung, aber eine geographische; Prädicate konnte ein Jude damals kaum durch sein Leben, aber sicher nicht in der Wiege erwerben. Darum war aber doch gleich der erste Geldern, der uns geschichtlich entgegentritt, Jakob, der Vater Juspa's, kein titelloser Mann, wenn es auch nur ein Ehrentitel der Synagoge ist, den er durch rabbinische Gelehrsamkeit sich erwarb.

Selbst ein Wissender, ließ R., d. i. Rabbi Jakob, wie er nach deutscher Art in Folge seines Chabertitels genannt wurde, auch seinem Sohne Juspa eine gelehrte Erziehung angedeihen. Obwohl der kaufmännischen Laufbahn dem Vater gleich gewidmet, sollte er doch auf den berühmtesten rabbinischen Hochschulen der Zeit seine talmudischen Kenntnisse ausbauen und vertiefen, denen er auch Zeitlebens unter allen Sorgen und Mühen des Geschäftsberufes mit unentwegter Treue seine Muße weihte [1]).

Fördernd und Richtung gebend für sein ganzes Leben wurde aber vollends seine eheliche Verbindung mit Bräunele oder Breindele, der Tochter Salomo Eljakim Gottschalk Lewi's, des angesehensten Mannes aus der Judengasse von Düsseldorf. Durch gelehrtes rabbinisches Wissen und ungewöhnliche Frömmigkeit, durch Reichthum und Freigiebigkeit ausgezeichnet, hatte der Sohn Eliefer Lewi's sein Haus zum Mittelpunkte der Gemeinde gemacht, auf den alle Augen neidlos, bewundernd oder hilfesuchend, gerichtet waren. Als Mehrerin seines Ansehens, die mit dem Gatten in allen

---

1) Nach Juspa's Seelengedächtnisse im Anhang Nr. XI.

Digitized by Google

rühmenswerthen Werken um die Wette schuf und arbeitete, stand Gottschalk Lewi seine Frau Gelle zur Seite, die durch ihre Abstammung aus der in der ganzen deutschen Judenheit gefeierten Familie Hameln allein schon ihrem Hause Glanz und Ansehen lieh.

Gelle vermochte bei ihrer Verheirathung auf vier Geschlechter zurückzuweisen, durch die der Adel ihres Ursprunges im öffentlichen Bewußtsein anerkannt und befestigt war. Dank den Aufzeichnungen einer trefflichen Frau, die, hoch über ihre Zeit und Umgebung sich hinaushebend, am Anfange des achtzehnten Jahrhunderts mit geschichtlichem Sinne die Denkwürdigkeiten ihres Hauses niederschrieb, sind wir noch heute, außergewöhnlich genug, in der Lage, in jene Abfolge der Geschlechter einen hellen Blick zu werfen. Als hätte Glückel Hameln, geb. Pinkerle aus Hamburg, die in die Familie Hameln hineinheirathete, ahnen mögen, daß der Leittrieb dieses Stammes einst in Heinrich Heine zu so besonderer Höhe sich emporheben werde, um die Welt nach der Kunde von seinem Alter und Ursprunge verlangen zu machen, hat sie in ihren Memoiren von den Eltern, Großeltern und Geschwistern ihres Mannes so anschauliche Bilder uns hinterlassen, daß wir der Familiengeschichte der Düsseldorfer Stammmutter Gelle Lewi ordentlich Zeuge werden können.

In's sechzehnte Jahrhundert, zu dem Landvorsteher der hessischen Judenschaft Samuel Stuckert, d. i. Stuttgart in Witzenhausen, dem Vororte der jüdischen Gemeinden in Hessen und dem Sitze ihres Landesrabbinates [1]), sehen

---

1) L. Munk in der Hildesheimer-Jubelschrift S. 74 n. 5.

Digitized by Google

wir den Ursprung der Familie hinaufreichen[1]). Unter seinen fünf Kindern gelang es dem Erstgeborenen, Josef, den dauernden Nachruhm seines Hauses zu begründen. Nach seinem Wohnorte im Hannöverischen erhielt er den Namen Hameln, der für seine neun überlebenden Kinder und deren über ganz Deutschland und noch andere Länder verzweigte und verästelte Nachkommenschaft in der Zeit, da es noch keine Familiennamen unter den Juden gab, das einigende und adelnde Band verblieb. Von dem Vorbilde dieses Vaters schrieb es sich her, wenn die Kinder dieses Hauses in der ob ihres Glaubenseifers so bekannten deutschen Judenheit noch vorzugsweise als die Frommen, unter den Strengen als die Heiligen galten[2]). Aber es war eine weltfreudige Frömmigkeit, die diesem Manne eignete; unverkümmerte Empfänglichkeit für jeden edleren Lebensgenuß, Heiterkeit des Herzens und Beweglichkeit des Geistes hoben und verschönten das Bild seiner Persönlichkeit. Ihm zu Liebe und aus andächtiger Bewunderung mochte seine Schwiegertochter Glückele, die verwöhnte Großstädterin, wie sie in köstlichen Worten uns erzählt, in dem öden Hameln, in dem nur zwei jüdische Familien lebten, wenn sie von ihrer Schlafkammer

---

1) Glückel Hameln's Memoiren ed. Kaufmann S. 59 f.

2) נין ונכד המפורסם ממשפחת רם המיוחסות אשר שמי כשם רבי מהור"ר יוסף האמיל וצלה׳ה nennt sich Josef Fürst, Rabbinatsassessor von Hrodno, als Herausgeber der Rechtsgutachten R. Mardochai Süßkind Rothenburg's. Von diesem Josef Hameln rührt die Unterschrift der Statuten des frommen Brudervereins in Hildesheim vom Jahre 1668 her s. M. Landsberg, Zur Geschichte der Synagogen-Gemeinde Hildesheim S. 21.

Digitized by Google

aus um 3 Uhr Morgens seiner Frühandacht lauschte, „ganz Hamburg vergessen[1])".

Unter seinen Kindern sollte das zweite — eigentlich das dritte, allein der Erstgeborene, Mose, war auf der Reise zu seiner Hochzeit bei Bremervörde ermordet worden[2]), — seine Tochter Jente vor Allem die Wechselfälle des Geschickes kennen lernen. Halb in der Weinlaune, unterm Mahle, beim Poculiren hatten Josef Hameln und der reiche Sußmann Gans aus Minden an der Weser ihre jungen Kinder Salman und Jente durch ein Eheversprechen einander angelobt. Als Salman, der noch im fernen Polen zu jener Zeit die Talmudschulen besuchte, nach Hause kam, war sein Vater todt und sein Reichthum in die Brüche gegangen. Aber das Versprechen der Eltern sollte nicht gebrochen werden; Jente Hameln ward die Gattin des Salman Gans[3]). Ein Proceß mit seinem Stiefvater Phöbus Gans, der Sußmann's Vermögen heimlich auf die Seite gebracht zu haben bezichtigt wurde, so daß Salman eines Theiles selbst gewaltsam habhaft zu werden sich berechtigt glaubte, wurde, als Minden an Preußen heimgefallen war, vor dem Gerichte zu Petershagen unter der Regierung des großen Kurfürsten in solcher Erbitterung und mit so schonungsloser Verfolgungssucht geführt, daß beide streitführenden Familien fast an den Bettelstab geriethen[4]), die Gans, wie man sagte und selbst in

---

1) A. a. O. 61.

2) Ib.

3) Ib. 63 f.

4) S. die Aufzeichnungen des Phöbus Gans selber ib. 334 ff.

Gemälden [1]) es ausdrückte, mit gerupften Federn, die Hameln mit schwerer Einbuße an Geld und Gut daraus hervorgingen. Salman Gans hatte sich vergeblich in Unrecht und Händel eingelassen; ein vorzeitiger Tod entriß ihn bereits 1654 seiner jungen Wittwe Jente und ihren sechs verwaisten Kindern [2]).

Aber als wäre es ihr noch vorbehalten gewesen, auch den Lohn dieser Welt, das Glück der Erde zu genießen, stieg sie an der Seite ihres zweiten Gatten Liepmann Cohen in Hannover, dem sie 1659 die Hand reichte, zu ungeahnten Ehren und zu einem Glanze des Namens empor, der auch auf die Familie Hameln zurückstrahlte. Denn aus Liepmann Cohen war durch glänzende Fähigkeiten und erfolggekrönte Rastlosigkeit mit den Jahren jener Leffmann Behrens geworden, der als hannöverischer Kammeragent weithin im Reich und auch in österreichischen Landen durch seine Handelsverbindungen und sein Ansehen an Fürstenhöfen einer der bekanntesten und klangvollsten jüdischen Namen wurde [3]). Durch seine Tochter Genendel, die aus dieser Ehe mit Jente Hameln entsprossen war, wurde Liepmann Cohen der Schwiegervater des durch Familienadel und persönlichen Glanz, durch an Wissen und Glücksgütern gleich fürstlichen Reichthum seine gelehrten wie seine begüterten Zeitgenossen weit überragenden David Oppenheim [4]), des mährischen und

[1]) Ib. 65 n. 4.

[2]) S. den Stammbaum Simon's von Geldern im Anhang Nr. XIV.

[3]) Wiener in Frankel's Monatsschrift 13 (1864), 161 ff. und Kaufmann, Samson Wertheimer 37 n. 1 und 86 n. 1.

[4]) Kaufmann ib. 95 ff. und R. Jaïr Chajjim Bacharach S. 69 f.

Digitized by Google

nachmals böhmischen Landesrabbiners und Begründers der größten Bibliothek der Judenheit.

Als daher Salomo Eljakim Gottschalk, der Sohn des Elieser Lewi in Düsseldorf, Gelle, die Tochter des Sußmann und der Jente Gans heimführte, hatte er nicht nur mit der Familie Hameln eine verwandtschaftliche Beziehung angeknüpft, sondern später in der Person seines zu vorher fast ungeahnter Machtfülle emporgestiegenen Stief-Schwiegervaters Liepmann Cohen in Hannover eine einflußreiche Verbindung hinzuerrungen.

Nach Hannover, zur Heimat der Mutter sehen wir denn auch Abraham Salomo Salman, schlechtweg Salman Düsseldorf genannt, den erstgeborenen Sohn Gottschalk's, zurückkehren, der hier der Begründer der durch eine Reihe ausgezeichneter Mitglieder mit dem Leben der Gemeinde Hannover innig verknüpften Familie Düsseldorf werden sollte[1]). Mit seiner Gattin Blümchen, der Tochter des Nathan Gans, einer Anverwandten seiner Mutter, hatte er hier ein Haus gegründet, das im Wohlthun und in allen frommen Werken als Muster und Vorbild galt. In einem langen Leben, das „die Jahre der Stärke" erreichte, war er hier heimisch geworden, mit allen Interessen der Gemeinde verwebt und verwachsen, in der er als Greis noch ein Andenken sich stiftete, das seinem Namen Dauer geliehen hat. Als nach dem Zusammenbruche des von seinem Stiefgroßvater Liepmann Cohen gegründeten Handelshauses bei dem tragischen Processe, der dessen Söhne Gumpert

---

[1]) Vgl. die Quelle dieser Angaben im Anhang Nr. VI und VII.

Digitized by Google

und Isak in den Abgrund des Verderbens stürzte[1]), 1743 auch die von ihm gestiftete Synagoge meistbietend verkauft wurde, war es Salman Düsseldorf, der sie im Verein mit dem Kammeragenten Michael David käuflich an sich brachte, um sie der Gemeinde zu schenken[2]) und durch neue Thorarollen und kostbares Silbergeräth noch zu bereichern und zu schmücken. So war er nicht nur unversehrt dem Ruin seiner einst so mächtigen Angehörigen entgangen, sondern in wachsendem Wohlstande und mit unbemakeltem Namen der Wohlthäter der Gemeinde geworden. Es war ihm aber auch das Glück beschieden, vor seinem in der Nacht auf Sonntag den 17. April 1745 erfolgten Heimgange einen Sohn in seine Stelle treten zu sehen, dem eine noch reichere Thätigkeit vorbehalten war.

Denn Mose Düsseldorf vermochte durch ausgebreitete geschäftliche Beziehungen und ungewöhnliches Ansehen bei den Behörden in vielen Fällen als Beschützer und Anwalt Unrecht leidender und verfolgter Glaubensgenossen sich hilfreich zu erweisen. Nach dem Vorbilde seines bescheiden wirkenden Vaters verstand auch er, der den Namen eines Führers seiner Nation sich erworben hatte, die edle Kunst, Größe mit Schlichtheit, Hingebung mit Anspruchslosigkeit zu verknüpfen und Reichthum zu einer Quelle des Segens zu gestalten, aus der Wohlthaten ohne Zahl über die Gemeinde und ihre Institutionen sich ergossen.

---

1) Vgl. Kaufmann, Samson Wertheimer S. 86 n. 1 und 87 n. 1.

2) Wiener a. a. O. 174.

Auch ihm war es vergönnt, als er am 26. April 1763 aus einem weihe- und segensreich angewendeten Leben abberufen wurde, in seinen Söhnen Eljakim Gottschalk, in dem der Name des Düsseldorfer Urgroßvaters wieder auflebte, und Nathan[1]), der am 1. Januar 1762 unter den achtzehn Männern erscheint, die den sogenannten heiligen Verein in Hannover neu begründeten, berufene Fortsetzer seines Wirkens zurückzulassen, die noch im vierten Geschlechte bis zu ihrem Tode[2]) würdig die Ueberlieferungen ihres Hauses vertraten und pflegten.

Neben Salman hatten Gottschalk und Gelle Düsseldorf auch eine Tochter Esther nach Hannover verpflanzt, die durch ihre Ehe mit Ahron, dem Sohne des weithin auch in deutschen Landen gerühmten Mardochai Jafe, d. i. Schlesinger aus Wien, das Ansehen ihrer Familie erhöhte. An der Seite ihres Gatten, der auch im jüdischen Schriftthum als Mäcen einen Namen sich gestiftet hat, schuf sie in Hannover ein Haus, das mit Ehren neben dem ihres Bruders Salman bestehen konnte[3]).

---

1) Sam. E. Meyer, Geschichte des Wohlthätigkeits-Vereins der Synagogengemeinde Hannover S. 43 n. 13.

2) Gottschalk starb Sonntag, den 4. September 1796, Nathan Sonnabend, den 8. Januar 1803, Nathan's Frau Bella Donnerstag, den 14. März 1771.

3) Esther starb Donnerstag, den 12. April 1770, ihr Gatte Ahron Dienstag, den 7. December 1779. Elia b. Jakob aus Wladimir erwähnt dankbar beider Gatten im Vorworte zu מנחת כהן (Fürth 1741) mit den Worten: ודין רפש מדבית אבא אב בחכמה ה״ה התורני המופלא יניק וחכים המפורסם מהר״ר אהרן בן הגניד המפורסם הרבני מהור״ר מרדכי יפה מווינא ע״א הצנועה הגבירה מרת אסתר בת הקצין הגדי״ב

Vier Söhne und vier Töchter waren aus der Ehe des Gottschalk und der Gelle Düsseldorf hervorgegangen. Aber am stolzesten mochte ihr Auge auf ihrem Sohne Samson geruht haben, der ihrem nach Frömmigkeit und Gelehrsamkeit der Kinder durstenden Sinne als Rabbiner von Düsseldorf Genugthuung lieh. Vierundvierzig Jahre lang war es diesem ihrem Sohne vergönnt, das Rabbinat von Jülich und Berg mit dem Sitze in Düsseldorf zu bekleiden, wo er durch wohlthätige Einrichtungen, durch sein mildes Walten und vorbildliches Wirken ein dankbares Andenken über den Tod hinaus, der ihn nach vollendetem 70. Jahre am 7. Mai 1750 von hinnen rief, sich stiftete[1]).

So war es denn ein durch einen Schatz von Erinnerungen und Ueberlieferungen ausgezeichnetes, in Folge weitreichender Beziehungen vielverheißendes Haus, in das Juspa von Geldern als Schwiegersohn eintrat. Für die Stadt Düsseldorf war unter der Regierung des Kurfürsten Johann Wilhelm, der sie zu seiner bleibenden Residenz ersehen hatte, eine Zeit glänzenden Aufschwungs angebrochen; mit dem Prunk der Hofhaltung ging eine Erweiterung der Stadt und eine Hebung an Sehenswürdigkeit und künstleri-

---

המפורסם כהר״ר זלמן דידלדארף מדנובר. Ueber Mardochai Schlesinger s. L. A. **Frankl**, Inschriften Nr. 430 und S. XX.

1) S. sein Seelengedächtniß im Anhang und A. **Wedell** im 3. Jahrbuche des Düsseldorfer Geschichtsvereins: Geschichte der Stadt Düsseldorf, S. 228, der ihn Samson Levi **Fröhlich** nennt. Von den Kindern R. Samson's starb die in Bingen verheirathete Gelle nach dem Memorbuche dieser Gemeinde Mittwoch, den 15. Siwan d. i. am 5. Juni 1754 und der ebendaselbst lebende Eljakim Gottschalk, der Namensträger seines Großvaters, am 7. Adar II d. i. Dienstag den 7. März 1786.

Digitized by Google

scher Ausschmückung Hand in Hand. Das Haus der Pfalzgrafen von Neuburg hatte am Schlusse des 17. Jahrhunderts durch ungeahnte Familienverbindungen zu besonderem Glanze sich erhoben. Die Kaiserin von Oesterreich, Eleonore Magdalene Therese, die dritte Gemahlin Leopolds I., die Mutter Josephs I., war die Schwester Johann Wilhelms, er selbst in erster Ehe mit der Stiefschwester Kaiser Leopolds, der Erzherzogin Maria Anna, vermählt. Zu diesem Hofe in Beziehung zu stehen, war für einen Juden jener Tage eine Auszeichnung, die sofort geschichtliche Bedeutung gewann, wenn sie auf einen Mann fiel, der nicht eine Quelle seiner Bereicherung, sondern eine Stellung darin erblickte, in der es ihm Gutes für seine Glaubensgenossen zu wirken beschieden sein mochte. Und Juspa von Geldern, dem das Glück zu Theil wurde, vom Kurfürsten Johann Wilhelm als sein Hoffactor oder Kammeragent herangezogen zu werden, war ein Mann von solcher Gesinnung.

Es war dafür gesorgt, daß die Gelegenheit, Ansehen und Einfluß zum Schutze der Glaubensgenossen einzusetzen, einem Hofjuden jener Tage nicht ausging. Bald sollte es sogar an einem außerordentlichen Anlasse zu solcher Anwaltschaft nicht fehlen, da dem Hofe von Düsseldorf in einer wichtigen und öffentlichen jüdischen Angelegenheit eine Rolle zufiel, welche die Aufmerksamkeit von ganz Deutschland auf die Haltung des pfälzischen Kurfürsten lenkte. Mit Zustimmung Johann Wilhelms hatte nämlich Johann Andreas Eisenmenger, Kanzleibedienter in Heidelberg [1])

[1]) Schudt, Jüdische Merckwürdigkeiten, IV, 1, 287.

Digitized by Google

und nach der Einäscherung dieser Stadt kurpfälzischer Registrator bei der exilirten Regierung zu Frankfurt am Main, sein Entdecktes Judenthum zu drucken unternommen. Das war kein Buch, sondern ein Pulverthurm, der die Minen des Judenhasses für Geschlechter hinaus versorgen konnte, eine Pandorabüchse ohne Deckel, aus der die bösen Geister der Verhetzung und Verfolgungssucht gegen ahnungslose und unschuldige Bürger losgelassen werden sollten. In Amsterdam und im Ghetto von Frankfurt hatte der eben noch unter den Juden das Christenthum verleugnende [1]) Autor die Freundschaft und das Vertrauen seiner Opfer erschlichen und erstohlen. Eines Ueberfalles von dieser Seite hatten sie sich am wenigsten versehen. Aber seinem Fürsten muß sein Werk als rettende That, von der das Heil der Kirche abhing, erschienen sein. Er beurlaubte zum Behufe der Drucklegung seines Buches ihn nicht nur für ein halbes Jahr, sondern ernannte ihn auch am 12. Juli 1700 zum Professor der orientalischen Sprachen an seiner Universität Heidelberg, um durch diesen Titel des Urhebers dem Werke Autorität zu verleihen [2]). Mit der Wucht eines Elementarereignisses mußte es daher den durch solche fürstliche Gnade in seinem Vorhaben bestärkten Mann niederschlagen, als

---

[1]) S. das Zeugniß des trefflichen Pastors von Herrenlaurschitz in Schlesien, Christian Theophil Unger, denn ihn erkenne ich in den Anfangsbuchstaben C. T. U., bei Schudt, a. a. O. 186; vgl. ib. I, 430.

[2]) L. Löwenstein in Berliner-Hoffmann's Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 16, 228 f. Wie wenig E. zu einer Professur geeignet war, bezeugt sein intimster Freund Schudt, I, 431.

Digitized by Google

am 21. Juli bereits ein kaiserlicher Befehl aus Wien in Frankfurt eintraf, der die Veröffentlichung und Verbreitung des Buches vor der Hand einstellte. Samson Wertheimer's außergewöhnlichem Einflusse war es gelungen, Kaiser Leopold I. zu dieser Schutzmaßregel für die Juden zu bewegen[1]). Vergebens berief sich Eisenmenger in seiner Bittschrift an den Kaiser auf die Autorität des Kurfürsten Johann Wilhelm, mit dessen Schilde er sich decken zu können wähnte, vergebens schrieb der Kurfürst selber am 28. December 1700 an den Kaiser, seinen Schwager, in der Antwort auf dessen Schreiben vom 26. November[2]), es scheine ihm, „daß die Juden besorgen, es werde[n] durch dieses Buch ihre seltzame und gleichsamb aberwitzige, aus ihren eigenen Büchern gezogene jüdische glaubenspuncten und gräuliche irrthumer zu sehr an den tag Kommen und der Welt bekandt werden"[3]), der Zunder, der über die Lande hätte fliegen sollen, blieb unter Schloß und Riegel im Armenhause auf dem Klapperfelde zu Frankfurt am Main[4]).

Was vermochten die Gutachten des kaiserlichen Rathes Caspar Vollmann in Frankfurt vom 30. Mai 1698 und des Jesuiten Caspar Kümmet, Professors der hebräischen Sprache zu Mainz und zu Würzburg, aus Aschaffenburg vom 16. Juli 1701, und Friedrich Vincke's aus Mainz vom

---

1) Kaufmann, Samson Wertheimer S 10 ff.
2) S. Anhang Nr. VIII, 5.
3) Löwenstein a. a. O. 213.
4) Schudt, I, 427.

Digitized by Google

selben Datum[1]), hinter deren Ruhmeserhebungen Eisenmenger sich verschanzte, wenn ein ganzer mächtiger Orden und der Erzbischof von Mainz und Bischof von Bamberg, Kurfürst Lothar Franz[2]) selber beim Kaiser gegen die Freigebung des heillosen Buches sich einsetzten! Selbst das kräftige und warme Eintreten König Friedrichs I. von Preußen für Eisenmenger's Sache und seine persönliche Verwendung beim Kurfürsten Johann Wilhelm, den er am 18. November 1702 darum anging, den Verkauf des Entdeckten Judenthums nicht länger hemmen zu wollen[3]), mußte dem entscheidenden Befehle des Kaisers gegenüber, dem auch andere deutsche Kurfürsten sich angeschlossen hatten, wirkungslos vorübergehen. Vor Lothar Franz war nämlich am 27. December 1700 auch bereits Kurfürst Georg Ludwig, nachmals Georg I. König von England, durch seinen Hof- und Kammeragenten Liepmann Cohen angerufen, beim Kaiser gegen die Freigebung von Eisenmenger's Buche eingetreten[4]). Johann Wilhelm hatte keine Wahl. Am 5. April 1702 ertheilt er der kurpfälzischen Regierung den Befehl, den Verkauf des Buches zu inhibiren und Eisenmenger für die Beobachtung des Verbotes persönlich haftbar zu machen. Der Kurfürst that sogar noch

---

1) S. Schudt, I, 432 und Anhang Nr. VIII, 3 und 4, wo diese Gutachten zum ersten Male veröffentlicht werden.

2) Löwenstein, a. a. O. 214 ff, 233 f. Vergl. Kaufmann in Zeitschrift der deutschen morgenländischen Gesellschaft 45, 495 n. 4.

3) S. Anhang Nr. VIII, 1.

4) M. Wiener in Berliner-Hoffmann's Magazin, 6, 52 ff.

Digitized by Google

mehr, er verlangte die Auslieferung des Original-manuscriptes, um so jeden Versuch einer geheimen Auflage des Buches, mehr symbolisch[1]) freilich als thatsächlich, zu unterdrücken. Der König von Preußen mußte ablehnend beschieden werden; daß bei diesem Vorgehen des Kurfürsten nicht etwa die Absicht leitend war, wie er in dem Briefe vom 9. Januar 1703 erklärt[2]), „der Judenschaft einigen favor zu erzeigen," durfte ihm auf's Wort geglaubt werden. An dem Willen, Eisenmenger zu helfen, hat es ihm nicht gefehlt, allein die übertriebenen, von Ausbeutungssucht eingegebenen Forderungen des Mannes, der zuletzt eine Abfindungssumme von 30 000 Thalern verlangte, welche die Juden zahlen sollten, brachten die Verhandlungen, die zu seinen Gunsten im Zuge waren, zum Scheitern[3]); er starb, ohne die Früchte seines Werkes gesehen zu haben, am 20. December 1704. Das Verbot gegen sein Buch blieb aufrecht, da auch Kaiser Joseph I. nach dem Tode Leopold's I. es selbst gegen die fortgesetzte Fürsprache König Friedrichs I. von Preußen nicht freigeben wollte. Daß aber Johann Wilhelm nur auf die Gelegenheit wartete, den in Ketten liegenden Unhold loszulassen, das bewies sein Befehl vom 30. Juni 1711, durch den er als Reichsvicar nach dem am 17. April erfolgten Tode Kaiser Josephs I. seine Machtbefugniß dazu benutzen wollte, den Verkauf des Entdeckten Judenthums den Erben Eisenmenger's freizugeben.

1) Löwenstein, a. a. O. 218 f.
2) Ib. 222.
3) Ib. 220 ff.

Digitized by Google

Die Ausführung dieses Beschlusses wurde freilich durch Karl VI. verhindert[1]), der mittlerweile zum Kaiser gewählt worden war.

So hatte es selbst inmitten der so wenig zahlreichen Judenschaft von Jülich und Berg für einen Mann wie Juspa von Geldern der Anläße zum Hervortreten genug gegeben. Durch seine eigene Erziehung und vollends durch seine Verbindung mit einer der besten jüdischen Familien Deutschlands war ihm aber auch die Wirksamkeit im Interesse seiner Glaubensgemeinde früh eine Herzenssache geworden, für die er trotz und neben aller Berufsthätigkeit Sinn und Muße über behielt. Im Hause seines greisen Schwiegervaters, der darauf stolz war, in Ermangelung einer öffentlichen Andachtsstätte seine Räume dem Gottesdienste der Gemeinde weihen zu dürfen[2]), sah er seine Glaubensbrüder zum Gebete sich versammeln. In seinem Schwager Samson verehrte auch er den geistigen Führer, von dem Belehrung und Beispiel für die Judenschaft der Jülich- und Berg'schen Lande ausging. Bald gewann er auch eine persönliche und verantwortungsvolle Beziehung zu den öffentlichen jüdischen Angelegenheiten; er ward Vorsteher, oder, wie man sagte, Obervorgänger der gesammten vergleiteten, d. h. auf Grund eines Schutz- oder Geleitbriefes gegen hohe Abgaben im Lande wohnungsberechtigten Judenschaft, der Regierung gegenüber für deren Polizeiordnung und Steuereingänge haftend und verantwortlich.

---

1) G. Wolf in Frankel-Grätz' Monatsschrift 18, 46 ff.

2) S. sein Seelengedächtniß im Anhang Nr. XI.

Digitized by Google

Als Gottschalk Levi in der Nacht auf Donnerstag den 26. December 1709 in dem gesegneten Alter von 93 Jahren und vier Monaten, von seiner Gattin und seiner großen Nachkommenschaar nicht bloß, sondern von den Gemeinden daheim und im Lande betrauert, in's Grab stieg, war man in Düsseldorf sicher, in seinem Schwiegersohne Juspa einen Fortsetzer seiner guten und frommen Werke zu besitzen. Er hat diese Zuversicht auch wirklich in naher Folge bereits gerechtfertigt. Seine Dienste in den Geschäften des Hofes mehrten und begründeten seinen Einfluß beim Kurfürsten Johann Wilhelm, der sein besonderes Wohlwollen ihm gern an den Tag legte. Die Errichtung einer Bank[1]) in Düsseldorf im Jahre 1705, die ganz nach den bodenlosen Grundsätzen John Law's[2]) durch die Ausgabe von Schuldscheinen mit Zwangscurs in dem Wahne sich wiegte, Geld und Nationalwohlstand geschaffen zu haben, für den ewig geldbedürftigen Johann Wilhelm, diese Miniaturausgabe Ludwig's XIV., allerdings vorübergehend eine wahre Wünschelruthe, brachte Juspa von Geldern im Verein mit anderen jüdischen Handelshäusern wie z. B. Lemle Moses Reinganum und Gebrüder aus Mannheim, David Oppenheim aus Caub[3]), dem Residenten Aron Beer, den Montur-

[1]) Geschichte der Stadt Düsseldorf S. 49.

[2]) v. Mensi a. a. O. 433.

[3]) David Cau, d. i. Caub-Oppenheim starb als Vorsteher der Gemeinde Mannheim Ende 1737. Sein Seelengedächtniß ist im Memorbuche dieser Gemeinde erhalten: יאא״ נ פ״ו ושתדלן הגדול החבר ר׳ דוד בן ר׳ משה אלמור אופנהיים מקויא טנא״ו בעבור שהיה איש תמים ומשאו ומתנו הי׳ באמונה, ביתו הי׳ פתוחה לעניים להרווחה בחמלה

lieferanten Herz Jacob und Wolf Löw, Moses Horn von Düsseldorf, Meyer Cain aus Jülich u. A. in rege Beziehungen zum Kurfürsten. Juspa von Geldern hatte durch seinen eigenen Credit wiederholte Male mehrere hunderttausend Reichsthaler für das neue Bankinstitut [1]) aufgebracht. Als 1707 die Taschengeleits-Concession, d. i. die Verabfolgung von Geleitszetteln, dieser Marken des jüdischen Leibzolls, an Lazarus und Isaac Moses Oppenheimer in Heidelberg für die Kurpfalz gegen eine Summe von jährlich 5000 Gulden auf 12 Jahre verpachtet wurde, wies Johann Wilhelm am 16. Juli die Zahlung von 18,000 Gulden aus diesem Erträgniß seinem Kammeragenten Joseph Jakob von Geldern an [2]). Im Jahre 1711 verwendete er persönlich, wenn auch erfolglos, beim Rathe der Stadt Köln sich dafür, daß seinem Kammeragenten Joseph Jakob von Geldern freies Geleit für ein volles Jahr zum Eintritt in die Stadt gewährt werde [3]).

Ein Jahr darauf, am 14. Juni 1712 sollte Juspa aber vollends einen Beweis der Gnade erfahren, der nicht nur

---

וחנינה, ודוד היה עושה צדק והחזיק לומדי תורה, ועשה פעולה ושתדלות רב ודובר טוב לעמו והוציא סך מסוים לבנין בית הכנסת בבנין מפואר בביתו, ובניו נתנו צדקה בעבורו ב'ז תנצב'ה עשצו'ח שבג'ע אמן

נקרא כפי כל האדם ר' דוד קו'א פרנס ומנהיג דמדינת פפאלץ נפטר בשם טוב ונקבר באותו יום יום ד' ר' כסלו תצ'ח לפ'ק פה ק'ק מנהיים יע'א.

Vgl. L. Löwenstein, Geschichte der Juden in der Kurpfalz, S. 126 n. 1.

Sein Sohn Mose starb nach derselben Quelle in der Nacht auf Montag, den 3. Ab, d. i. den 17. Juli 1741; vgl. ib. 159 n. 1.

1) Nach der Liste der Bankinteressenten im Anhang Nr. VIII, 2.

2) Löwenstein a. a. O. S. 126 n. 1.

3) Brisch, Geschichte der Juden in Cöln und Umgebung II, 131

Digitized by Google

ihm Glanz verlieh, sondern auch seiner Gemeinde zu statten kam. Durch ein besonders huldvolles Privilegium [1]) verlieh ihm nämlich Johann Wilhelm an diesem Tage vor der Berger Pforte nicht nur den Grund zur Erbauung eines Hauses und einer Synagoge, sondern auch völlige Steuer- und Abgabenfreiheit für dreißig Jahre und kräftigen, nachdrücklichen Schutz und Fürspruch gegen jede Beschwerde bei allen Behörden. Der Hofarchitekt de Boys war mit der Anfertigung der Pläne beauftragt, nach denen der Bau binnen dreier Jahre vollendet werden sollte. Ein Sonnenstrahl war in das Herz der Gemeinde gefallen; es war eine Urkunde landesfürstlichen Schutzes und gesellschaftlicher Erhebung, was die Judenschaft von Düsseldorf in der Aufrichtung des Gotteshauses begrüßte, das ihr da von ihrem Obervorgänger erbaut wurde. Es war dies nicht eine auf Zeit gewährte, für Geld erkaufte Duldung eines Einzelnen, ein papierener Schutz zu vorübergehendem Aufenthalt, es war, wie man im Rausche der ersten Begeisterung vermeinte, ein Wahrzeichen öffentlicher Anerkennung des jüdischen Gottesdienstes, ein im Boden wurzelndes und stolz in die Lüfte ragendes Denkmal gleichsam des der gesammten Glaubensgemeinde fortan dauernd bewilligten Heimathsrechtes.

Um so tieferen Eindruck machte es der Gemeinde, daß der Mann, der dieses fürstliche Gnadengeschenk selbstlos ihr überließ, in seiner bescheidenen Führung keinen Wandel zeigte, nach wie vor von aller Ueberhebung sich frei hielt, gleich dem Dürftigsten und Sorgenvollsten, dem seine Frömmigkeit Trost und alleiniger Besitz ist, zu allen Zeiten

[1]) S. den Text bei Wedell a. a. O. 237 f.

Digitized by Google

beim öffentlichen Gebete erschien und unentwegt dem Studium des Gesetzes seine schwer errungene Muße weihte [1]). In die Erziehung der Kinder theilte sich mit dem vielbeschäftigten Manne seine vom Elternhause her in frommer Vätersitte so tief gewurzelte Gattin Bräunele.

Aber es war doch gleichsam ein Hauch von Morgenluft, der das Haus durchwitterte. Die gesellschaftliche Stellung des Vaters, seine angesehenen Verbindungen, seine Beziehungen zum Hofe, die lebenswarme Nähe zu den öffentlichen Angelegenheiten und den Vorgängen der Politik, die Erfordernisse und Bedingungen des höheren Verkehrs hatten den Gesichtskreis der Familie erweitert, ihr Bildungsideal gehoben, ihre Umgangsformen geadelt und allgemach die Scheidewände niedergerissen, die sonst das Ghetto gegen Licht und Luft der Umgebung absperrten. Man communicirte mit der Gesellschaft und hob sich naturgemäß auch im geistigen Leben auf ihr Niveau. Bräunele Düsseldorf, schon durch ihre Erziehung im Elternhause dem Manne ebenbürtig, hatte vom Hause aus die Eignung, in ihre neue Stellung hineinzuwachsen und die steigende Laufbahn des Gatten mit innerer eigener Entwickelung zu begleiten. Daher kommt es, daß ihr selbst in den Kreisen, in die sonst nur den Mann seine geschäftlichen Beziehungen erheben, ein selbstständiger und wohlthätiger Einfluß vergönnt war und sie mehr als einmal zum Schutze und Wohle, ja zur Rettung Bedrückter an maßgebender Stelle ein Wort einlegen durfte [2]).

---

1) Nach seinem Seelengedächtnisse im Anhang.

2) Nach ihrem Seelengedächtnisse aus dem Memorbuche von Mannheim und ihrer Grabschrift im Anhang.

Digitized by Google

Dem Ansehen des Elternhauses und der Erziehung, die sie darin genossen, entsprechen denn auch die Familienverbindungen, die Juspa's und Bräunele's Kinder durch ihre Ehe eingingen. So folgte Frad, die älteste der Töchter, Liebmann Jost, dem Sohne des am Hofe des großen Kurfürsten zu ganz besonderem Einflusse gelangten Juweliers Jost Liebmann, nach Berlin. Jost war ein Vetter des hannöverischen Kammeragenten Liepmann Cohen, den das Haus Juspa's von Geldern als den Großvater verehrte, und genoß durch seine außergewöhnliche Stellung am brandenburgischen Hofe und seine besonderen Vorrechte weithin den Ruf des angesehensten Mannes der Berliner Judenschaft [1]).

Der älteste Sohn Juspa's, Menachem, genannt Mendele von Geldern, ward von Süßkind Reinganum [2]),

---

1) Vgl. Landshuth תולדות אנשי השם S. 9, L. Geiger, Geschichte der Juden in Berlin II, 40—8. Die in Simon de Geldern's Stammbaum erwähnte Enkelin Liebmann Jost's, Ella, und ihr Gatte Isack Urichel in Nancy werden am Schluß von מנחת יעקב (Fürth 1741) als Mäcene gepriesen: וקהל הסמוך להם ק״ק נא[נ]סי ובי״תיד ה״ה הקצין א״א כביד הה״ר יצחק א״זק בהרר בער אורשל ע״א הגבירה הצנועה המהוללה מרת עלה בת המפורסם מהורר ליפמן בהמנוח הגניר המפורסם מהורר יהודא ברלין ז״ל לה״ה. Michel Berr, Mitglied des von Napoleon I. nach Paris einberufenen Synedrions, war ihr Nachkomme. Auf seiner französischen Uebersetzung der von Abraham Cologna gedichteten hebräischen Ode zum Geburtstage Napoleons (Ode pour le jour de la naissance de Napoléon le Grand, Paris 1806, 8⁰, 23 SS.), heißt er: הר״ר מנחם בן מהורר בער אורשיל מנאנסי.

2) Das Seelengedächtniß des 1726 in Mannheim verstorbenen Mannes lautet nach dem Memorbuche dieser Gemeinde: יזכור אלהים את נשמת ... ושתדלן הקהלה וגבאי אחד מגבאי בית המדרש החבר ר' יששכר ... בה משה עבור שהניח אחריו ברכה כמה אלפים זהו

Digitized by Google

d. i. Rheingönnheim, der als Mäcen und Wohlthäter und ganz besonders durch Erbauung und Ausschmückung der Synagogen von Dürkheim und Kalkstatt in der Pfalz einen Namen sich erworben hatte, für seine Tochter Rechele zum Gatten ersehen. Die Familie Reinganum hatte sich früh zu einer Führerrolle in der Gemeinde Mannheim erhoben und ganz besonders durch einen ihrer Söhne, Lemle Moses, den kurpfälzischen Kriegsfactor [1]), einen weit über die Heimath hinaus dringenden Namen in deutschen Landen und in Oesterreich errungen. Seit Menschengedenken war kein Testament von so fürstlichem Reichthum und so großgedachter Wohlthätigkeit, das auch die christlichen Armen nicht unbeschenkt ließ, errichtet worden, wie es Lemle Reinganum hinterließ [2]). Von der Familie angefochten,

---

להחזיק ידי לומדי תורה ארבעה מטיבי לכת לומדים מופלגים לקבוע עתים לתורה בבל יום ויום ומדי שנה בשנה מלבד מה שהלוה סך מסוים מכיסו על כמה שנים לבנות שני בתי מקדש מעט בתי כנסיות בשני מקומות עיר טירקהיי ועיר קאלשטאט מה שלא הי' מקדם מיו' הוסדה וע"פ השתדלותו מן השררה שנתן חירות לבנותם גם לרבות שנתן לשם כל כלי הקודש במתנה גמורה וכל ימי היותו חי על האדמה הין פועל צדק והולך תמים מכנים אורחים מפרנס עניים ומכבד עשירים ובשכר זה תנצב"ה עשצ"ו שבג"ע אמ'.

נפטר ונקבר ביום ג' ז"ך אייר תפ"ו לפ"ק נקרא בפי כל ר' זיסקינד ריינגנאם.

[1]) Vgl. von Mensi a. a. O. 173, 409, 483 f. 511. Lemle Moyses bedeutet Lemle, Sohn des Mose Reimganum. S. auch M. Stern in Berliner-Hoffmann's Magazin für die Wissenschaft des Judenthums 16, 204 und Löwenstein a. a. O. 170 ff.

[2]) Eine Ausfertigung dieses Testamentes auf Pergament, ein Meisterstück hebräischer Kalligraphie, bewahrt meine eigene Handschriftensammlung.

Digitized by Google

hatte es einen Proceß zur Folge, der die rabbinischen Gerichtshöfe vieler Gemeinden und selbst die Juristenfacultät der Universität Gießen[1]), die um ein Gutachten angegangen wurde, anhaltend beschäftigte. Süßkind war ein Bruder Lemle's, so daß Mendele von Geldern der Neffe dieses angesehenen und einflußreichen Mannes wurde.

So war es denn mehr als Eine Beziehung, die Lazarus, dem zweiten Sohne Juspa's von Geldern, die Wege in Wien ebnete, als ihn Simon Michael zum Gatten für seine Tochter Sara Lea sich erwählte.

Von den vier Söhnen Juspa's war aber nach der Verheirathung und Uebersiedelung des Lazarus und nach dem Tode des früh verstorbenen Salman neben Mendel von Geldern auch Isak am Wohnsitze der Eltern zurückgeblieben. Dieser hatte, wie es in begüterten und angesehenen Familien damals nur zu oft geschah, aus dem eigenen Verwandtschaftskreise sich die Gattin ersehen und mit Sarla, der Tochter seines ältesten Bruders[2]), in Düsseldorf sein Haus gegründet.

Beruhigt, aber ohne Uebermuth, nur gehobenen Dankes voll, konnte Juspa von Geldern den Blick an seinen Kindern in der Runde weiden, sein Haus schien für einen glücklichen

---

1) S. J. Chr. Klipstein, de autonomia Judaeorum commentatio academica (Gießen 1739, 4°) p. 100—125. Lemle heißt hier p. 100: ob divitias et paullo humaniorem ejus vitae rationem satis suo tempore notus. Von diesem Testamente, u. z. in Betreff der Besetzung von Freistellen bei der Klausstiftung Lemle Reinganum's ist auch in den Rechtsgutachten R. Mardochai Düsseldorf's מאמר מרדכי Nr. 49 u. 50 die Rede.

2) S. den Stammbaum und das Seelengedächtniß im Anhang Nr. XIV und XI.

Winter bestellt und gesichert, Alles deutete auf ein gesegnetes und kummerfreies Alter, da sollte auch er die Erfahrung machen, daß die Unsicherheit, die seine Glaubensgenossen draußen, Gemeinden und Einzelne, unausgesetzt bedrohte und verfolgte, die Privilegirten unter ihnen am wenigsten verschonte, vielmehr einem verhängnißvollen Schatten gleich gerade an ihre Ausnahmsstellung ganz besonders sich heftete.

Kurfürst Johann Wilhelm war am 8. Juni 1716 vor der Zeit gestorben[1]); die Herrlichkeit seiner Residenzstadt hatte ein Ende, die glänzende Entfaltung Düsseldorfs war mit ihm in's Grab gesunken. Sein Bruder Karl Philipp, der Erbe des Kurhuts, blieb vor der Hand auf seinem Statthalterposten in Innsbruck, aber die Vorboten schwerer Umwälzungen zeigten sich in seinen Erblanden sofort nach seinem Regierungsantritte[2]). Der Hofstaat Johann Wilhelm's wurde entlassen, das alte System des Glänzens und Verschwendens in offene Acht erklärt. Wie eine schwere Anklage schwebte die Schuldenlast des erschöpften Landes über Allen, die seiner Regierung angehört oder nahe gestanden hatten; wer früher Etwas galt, schlich sich fortan aus dem Wege. Was Alle traf, mußte einen Juden[3]) vollends

[1]) Theatrum Europaeum XXI, 1716, 81 b. Ueber das Todten- und Ehrengerüst, das Karl VI., der Neffe Johann Wilhelms, am 4. und 5. August in der Hofkirche zu Wien ihm aufrichten ließ, s. ib. S. 96 a bis 99 a.

[2]) Theatrum Europaeum XXI, 1716, S. 181 b, Häusser, Geschichte der rheinischen Pfalz II, 855, Kleinschmidt in der Allgemeinen Deutschen Biographie XV, 331—6.

[3]) Die neueingeführte Brauaccise wurde gleichwohl einem Juden verpachtet, worüber Brauer und Bürger, die diesem oder, wie

vernichten; die Umwerthung der Uebrigen bedeutete für ihn völligen Sturz. Im Mai 1717 zog der neue Kurfürst in Neuburg ein; Düsseldorf hatte aufgehört, Residenz zu sein, und erhielt in der Person des Grafen Hatzfeld einen Gouverneur, der in dieser Eigenschaft das sogenannte Nassau'sche Haus bezog. Die Zeit der Angeberei war wieder einmal gekommen; das Denunciantenthum wuchs aus dem Boden. In diesen Tagen einer grundstürzenden Umkehr waren Elemente an die Oberfläche gekommen, die bisher hatten verborgen bleiben müssen. Auch im Ghetto blühten wieder die Sumpfpflanzen Verleumdung und Delatorenwesen.

Auch Juspa von Geldern sollte an die Reihe kommen. Er war Johann Wilhelm's Kammeragent gewesen, hatte an der Errichtung der Bank Theil genommen, die der Kurfürst als Schöpfwerk zur Benetzung seiner allezeit verlechzten Finanzen in's Leben gerufen hatte; er hatte im Lieferungsgeschäfte Jahre hindurch die Armee mit Proviant versehen und dem Staate allezeit bereitwillig mit seinem Vermögen und seinem Credite ausgeholfen; er sollte mit zur Verantwortung gezogen werden und auf einmal in Schuld sich verwandeln sehen, was ehedem als Verdienst gegolten hatte. Ein Jude warf sich als Ankläger auf. Levi Simon war es, der über den allverehrten Obervorgänger der Judenschaft in den kurfürstlichen Landen das Schicksal heraufbeschwor, in seinem 64. Lebensjahre vor den zum 20. März

sie sagten, „dessen Wucherey" nicht unterworfen sein wollten, sich beschwerten s. Theatrum Europaeum XXI, 1716, S. 181b.

Digitized by Google

1718 nach Düsseldorf einberufenen Jülich-Bergischen Landständen wegen seiner angeblich verübten Unredlichkeiten sich vertheidigen zu müssen [1]).

Er hatte zuerst seine Denunciation anonym eingereicht, dann aber, da sie wirkungslos blieb, bei dem neuen Landesfürsten selbst, unter Nennung seines Namens, sie eingebracht, der denn auch die Jülich'schen Pfennigmeister und Kammeräthe Leseque und Hartmann wie auch den Vater des Gouverneurs, den Grafen Hatzfeld, zur Untersuchung dieser Angelegenheit deputirte.

Für Proviantlieferungen, die vor nahezu einem halben Menschenalter erfolgt waren, sollte Juspa von Geldern jetzt zur Rechenschaft gezogen werden. Ein Jahrzehnt war seit dem Zusammenbruche der Bank verstrichen, die Johann Wilhelms kostspielige Hofhaltung zu Grunde gerichtet hatte. Jetzt soll auf einmal der Kammeragent an dem Bankrotte die Schuld getragen haben. Vermögen war wieder einmal Diebstahl, Erwerb Raub. Teuflisch weist Simon Levi auf die Häuser Juspa's von Geldern, darunter auf das herrliche Haus in der Neustadt, das die Gnade Johann Wilhelm's wie zum Dank für seine Verdienste ihm zu errichten erlaubt hatte, und auf die Heirathen seiner angeblich mit je 20 000 Reichsthalern ausgestatteten fünf Kinder. Er wagt es sogar, den neuen Landesherrn auf das Beispiel Friedrich Wilhelm's I. von Preußen zu verweisen, der die Wittwe Jost Liebmann's wegen eines Diamanten, den ihr Gatte Friedrich I. zu theuer verkauft habe, verfolgte und

[1]) Nach den Urkunden des Königl. Staatsarchivs in Düsseldorf in Anhang Nr. IX, 1 u. 2.

Digitized by Google

zur Verantwortung zog. Aber der Hinweis war erlogen wie die ganze Anklage, da die Liebmannin vielmehr durch unerhörte Gnadenbezeigungen von Friedrich Wilhelm I. ausgezeichnet worden war[1]).

Aber der Ruf des Angegriffenen stand zu fest, als daß es einem Angeber so leicht hätte gelingen können, die Arbeit und Frucht seines Lebens, Ansehen und Namen Juspa's von Geldern zu gefährden. Die Vertheidigungsschrift, die er den Ständen zur Sicherung seiner Ehre sofort nach dem unvorhersehbaren Angriffe des durch seine Angeberei schon gerichteten und in Folge seiner früheren Uebelthaten landesverwiesenen Verleumders einreichte, zeigte klar, daß er Nichts zu verdecken oder zu verschweigen hatte, sondern offenen Einblick in seine Geschäftsgebahrung der Behörde zu gewähren jederzeit in der Lage war. Der Angriff aus dem Hinterhalt war abgeschlagen und der Name Juspa von Geldern der alte geblieben. Sein Haus ward nach wie vor weit und breit als Quellpunkt stillgeübter Wohlthätigkeit und wissensfreundlicher Bestrebungen gekannt und verehrt. Eine Herberge des Thorastudiums[2]) hatte der ob seiner

---

[1]) L. Geiger, a. a. O. II, 42 f.

[2]) בהיותי על משתה בני הרב המופלא נרו באכסניא של תורה בבית מחותני הקצין מפורסם כהר״ר יוזפא טיסאל דארף נר״ו heißt es in den Rechtsgutachten שבות יעקב I, 12 und ebenso ib. I, 59: בהיותי בק״ק טיסאל דארף באכסניא של תורה בבית מחותני הקצין המפורסם כהר״ר יוזפא נרו על משתה בני הרב המופלא מהר״ש נר״ו; vgl. ib. 182. Simeon Reischer starb am 20. Elul 1714 in Prag; s. Gal-Ed ed. Lieben Nr. 98. Landshuth תולדות אנשי השם p. 9, den Löwenstein, Gesch. der Juden in der Kurpfalz, S. 128 n. 2 mißverstanden hat, schließt aus diesen Aeußerungen R. Jakob Reischer's, daß eine

Digitized by Google

Talmudmeisterschaft in der ganzen Judenheit seiner Zeit gefeierte Jakob Reischer, der Rabbiner von Worms und nachmals von Metz, der Schwager David Oppenheim's, es genannt, als er bei der Verheirathung seines Sohnes Simon, Rabbiners von Raudnitz und später in der Pfalz, der durch seine Ehe zur Familie Geldern in Beziehung trat, die Gastfreundschaft Juspa's und Bräunele's von Geldern in Düsseldorf genoß. In diesem Hause gab es kein Mahl, bei dem der Geist leer ausgegangen wäre; Männer rabbinischen Wissens, früher die Lehrer der Kinder, später die Freunde und Gäste des Hausherrn, umgaben den Tisch. Wie zwei Brennpunkte des Lichts und der Glaubenswärme strahlten in der Gemeinde die Häuser Samson Lewi's, des Landesrabbiners von Jülich und Berg, des Freundes R. Jakob Reischer's [1]) sowie R. Jakob Cohn Poppers in Frankfurt am Main [2]), und seines Schwagers Juspa von Geldern, des Obervorgängers der Gemeinde und der Landesjudenschaft.

Tochter Juspa's an Simon Reischer verheirathet war, im Stammbaume Simon's von Geldern fehlt jedoch jede Angabe darüber.

1) Ihm schließt er sich in seinem Rechtsgutachten I, 80 an, wo er ihn nennt; ממחותני ידידי הרב המופלא כבוד שמו מוהר״ר שמשון נר״ו אב״ד דק״ק ט״(ט)[ס]אל דארף והמדינה. Vgl. auch ib. III, 121: ממחותני הרב המופלא מהר״ר שמשון אב״ד במדינות דיסל דארף.

2) Aus einer Handschrift seiner Briefe in meinem Besitze entnehme ich die Anrede: לטיסאל דארף יו׳ נ׳ י״ב מנחם תצ״א א״ש חי ורב פעל[י]ם אוצר בלום, קופת הרוכלים, כל ת׳ לא נעלם ה״ה אהו׳ ידידי הרב הגדול והמופלא בקיפא דמחטא עייל פילא, אב״ד מוהרר שמשון נר״ו יבקע כשחר אורו. S. über ihn Horovitz, Frankfurter Rabbinen II, 82 ff.

Nahezu vierzig Jahre hatte Juspa von Geldern im Dienste und an der Spitze seiner Glaubensgenossen gestanden, als ihr großer Anwalt[1]), wie man seinem Namen als Ehrentitel hinzuzufügen pflegte, als in seinem 74. Lebensjahre nicht nur für die Seinen, sondern für einen großen Kreis von Schützlingen und Verehrern in Mannheim am 2. Tammus 1727 zu früh der Tod ihn hinwegnahm. Eine neue Sorge lastete eben auf den Gemüthern, als der alte, bewährte Fürsprecher aus den Reihen schied, die von ihm Schutz und Befreiung zu erwarten gewohnt waren. Die Buchdruckerkunst war wieder einmal den Juden gefährlich geworden; Tractätlein flogen wie feurige Garben über das Land, um Brand und Verderben in die jüdischen Häuser zu tragen. In Schwabach hatten sie angeblich am Charfreitag die Passion verhöhnt und einen Hund gekreuzigt. Vergebens bewies man, daß es Juden des Namens, den die Missethäter tragen sollten, in Schwabach gar nicht gab, andächtig sang man die Hetzlieder weiter, Buchhändler und Bänkelsänger, vor Allem aber der Judenhaß fanden ihre Rechnung. Am 13. Juli 1727 beschwören die „Obervorgänger Undt Vorsteher sambtlich in gülich Undt bergischen landen Verglaydeter Judenschaft" die Regierung um ihren Schutz, der ihnen auch kräftig gewährt wurde[2]). Die Wolke verzog

---

[1]) Vgl. das Seelengedächtniß Bräunele's von Geldern aus dem Memorbuche von Mannheim im Anhang Nr. XII.

[2]) Wedell a. a. O. 161 f. Solcher zur Verhetzung gegen die Juden „componirten und in Druck gegebenen gesäng" erwähnt Kurfürst Lothar Franz von Mainz in seinem Schreiben vom 8. October 1700 an Kaiser Leopold I. s. Löwenstein in Berliner's Magazin 16, 215.

Digitized by Google

sich, kein öffentliches Unglück verdrängte die Trauer um den vielbewährten Helfer und Anwalt.

Acht Jahre später, am Dienstag den 6. September 1735, ward auch Bräunele von Geldern, die nach dem Tode ihres Gatten weiter in Mannheim verblieben war, nach einem in frommen Werken hingebrachten Leben aus dem Kreise ihrer Kinder, die in Anbetung an der edlen Mutter hingen, hinweggenommen. Aber noch heute verkündet ihr und ihres Gatten ruhmvolles Seelengedächtniß in Düsseldorf und in Mannheim die guten Thaten dieses seltenen Elternpaares [1]).

[1]) S. Anhang Nr. XII und Simeon von Geldern's Bericht das. Nr. XIII.

Digitized by Google

III.

Lazarus und Sara Lea von Geldern.

Als Simon Michel, nachdem er kaum drei Jahre des Genusses seines neuen Privilegiums sich erfreut hatte, am 10. April 1719 zu ewiger Ruhe von der Wiener Erde Besitz nahm, war sein Schwiegersohn Lazarus von Geldern, in dessen Hand er vertrauensvoll das Schicksal seiner Tochter Sara Lea gelegt hatte, kaum vierundzwanzig Jahre alt. Auf zehn Jahre vom Beginne des Jahres 1716 an lautete der Schutzbrief oder die Toleranz zum Aufenthalt in Wien für Simon Michel selber, seinen verheiratheten Sohn und seinen Schwiegersohn Lazar Joseph. Als Domestiquen oder Bediente, wie die unduldsame Sprache dieses Duldungsbriefes sie bezeichnet, sollten diese Kinder Simon's im Schatten gleichsam seines Privilegiums sich bergen dürfen; der Sohn des pfälzischen Hof-Kammeragenten Juspa von Geldern, der aus dem Elternhause bereits, in dem an der Sonne von Johann Wilhelm's Fürstengunst frühzeitig und allen jüdischen Häusern voraneilend Bildung und weltmännisches Wesen sich entfaltet hatte, ungewöhnliche, moderne Kenntnisse mitbrachte, galt im Geschäftshause seines Schwiegervaters der Regierung gegenüber als Buchhalter.

Digitized by Google

Fast scheint es, als ob die Absicht, Lazarus von Geldern nach Wien zu verpflanzen, nicht von Anfang an bestanden hätte. Denn nur so erklärt es sich, was Simeon von Geldern überliefert, daß die Hochzeit seiner Eltern in Düsseldorf stattgefunden habe. An dem neuen Bestimmungsorte, in dem die Braut fortan zu leben sich entschlossen hatte, sollte auch die Vermählung gefeiert werden. Hier erst dürfte in Simeon Preßburg der Entschluß erwacht sein, den er alsbald verwirklichte. den jungen Schwiegersohn nach Wien zu ziehen und in seine eigene Schutzberechtigung aufnehmen zu lassen.

In den ersten Kindern, die dieser Ehe entsprossen, lebten die Namen und das Andenken der kurz nacheinander heimgegangenen Großeltern von Neuem auf. Auf Hanna, die Erstgeborene und Namensträgerin der Großmutter Hanna geb. Menzeles, folgte Dienstag, am 12. November 1720 Simon von Geldern [1]), an dessen Wiege die glücklichen jungen Eltern nicht einmal ahnen mochten, daß der Enkelsohn Simon Michel's in einem wechselvollen Leben als viel-

[1]) Sulamith ed. D. Fränkel V, 2, 306 n. heißt es irrthümlich: „Derselbe wurde in Wien den 11. November 1720 geboren, wo sich seine Mutter gerade bei ihrem Vater, dem damals am Kaiserlichen Hofe sehr geachteten Simon Preßburger, zum Besuche befand.“ Diese völlig ungeschichtliche Angabe wird in Rahmer's Jüdischem Litteraturblatt IV, 9 wiederholt. Ebenso fabelhaft sind Strodtmann's Mittheilungen in Deutsche Rundschau XII, 87, der den am 3. Mai 1703 verstorbenen Samuel Oppenheimer bis 1723 seine Stelle als Hoffactor bekleiden läßt. Das richtige Datum von Simon's Geburt als das bisher stets der 11. November angegeben wurde, lehrt dessen Selbstbiographie s. Anhang Nr. XIII.

Digitized by Google

umhergetriebener Mann den Namen des Großvaters einst durch drei Erdtheile tragen werde.

An der Seite seines nachmals in Preßburg angesiedelten Schwagers Michael Eleasar, genannt Michel Simon, den eine treffliche, durch ungewöhnliche geistige Energie hervorragende Frau Rachel Lewia [1]) unterstützte, blieb Lazarus von Geldern unter dem Schutze seines Privilegiums weiter in Wien in dem Geschäftshause thätig, das mit wachsendem Erfolge und in Ehren neben den großen jüdischen Banquiers Wiens sich behauptete. Auch inmitten der durch ihre ausgebreiteten Verbindungen mit dem Staate besonders mächtigen Familien Wertheimer, Oppenheim, Sinzheim, Ulmer, Spitzer, Schlesinger wußten die Erben Simon Michel's ohne Aufdringlichkeit sich im Vordergrunde zu erhalten.

Lazarus von Geldern hatte schon aus der Heimat, aus dem durch den Kunstsinn und die Prachtliebe eines verschwenderisch freigiebigen Fürsten emporgeblühten Düsseldorf, den Sinn für den feineren Lebensgenuß und das Bestreben, sein Haus auf das Geschmacksniveau und den Bildungsgrad der Zeit zu heben, mit nach Wien gebracht. Noch hat ein kleines Denkmal sich erhalten, das, gleichsam vom Duft seiner Umgebung noch umwittert, von der feinen Sitte und dem kunstsinnigen Zuge, die in dem Hause Juspa's von Geldern herrschten, Zeugniß ablegt. Einem jüdischen Schreibkünstler und Maler von bemerkenswerther Fertigkeit, Mose Jehuda, genannt Löb, dem Sohne Benjamin Wolf

[1]) S. Inschriften ed. L. A. Frankl Nr. 393 und das unverstümmelte, von Dr. Salomon Fuchs gelesene Epitaph im Anhang Nr. IV, 4.

Digitized by Google

Broda's aus Trebitsch in Mähren, hatte er 1723 den Auftrag ertheilt, das Ritual der beiden Abende des jüdischen Freiheitsfestes, die sogen. Peßachhaggada [1]), auf Pergament zu schreiben und reich durch bunte, dem Inhalt entsprechende Illustrationen in leuchtenden Farben auszuschmücken. Vielleicht hat das Auge des späten Enkels, dem es vorbehalten bleiben sollte, die Poesie jener Festabende in einem ewigen Kunstwerke abgeklärt festzuhalten, vielleicht hat der Dichter des Rabbi von Bacharach, Heinrich Heine, als Knabe im Elternhause noch an den Bildern sich geweidet, die das Kunstbedürfniß seines Urgroßvaters in Wien hatte schaffen heißen.

Dieser Sinn für künstlerische Ausschmückung der Gebetbücher und Ritualien, dieses fast einzigen Gebietes, auf das in düsteren Zeiten die jüdische Kunstthätigkeit sich beschränken mußte, das Vorrecht begüterter und lebensfroher Familien, hat auch im Hause von Lazarus' Schwager, Michaelleser Preßburg, der ebenso wie sein Bruder in Ansbach Michel Simon genannt wurde, sich bethätigt. Noch heute zeugt in Farben von unvergänglicher Leuchtkraft ein Ritual für die Vorfeier des Neumondstages, das 1736 der Sohn Michel's, Meïr Michel Simon in Preßburg, auf Pergament in meisterhafter hebräischer Kalligraphie und herrlichem Bilderschmuck für seine Gattin Chawa von Ahron Schreiber aus Herrlingen

---

[1]) Das Kunstwerk, das sich im Besitze des Herrn Rabbiners Dr. A. Frank in Cöln befindet, trägt nach meiner 1888 daselbst genommenen Copie den folgenden Schreibervermerk:

שייך להקצין ה״ח פ״ו כהר״ר
אלי׳עזר בן כהר״ר יחפ׳ ד״ססלדורף
חתן המנ״ח שמעון פ״ב מווינא

in Wien herstellen ließ [1]), von diesem kunstfreundlichen Geiste der Familie.

Aber als hätte es den Sohn des Geschlechtes, aus dem dereinst der unsterbliche Liedermund des deutschen Volkes hervorgehen sollte, in die deutsche Heimat zurückgezogen, sehen wir Lazarus von Geldern seine Zelte in Wien bald wieder abbrechen. Die Regierungszeit Karls VI. war für die Juden Wien's nicht das goldene Zeitalter. Wohl vermochte er in einzelnen Fällen über das Vorurtheil seiner Erziehung

---

משה יהודה המבונה
ליב בן כהר״ר בנימין
זאלף ברודא מק״ק
טרביטש במדינת
מערן
1723.

Einen anderen Trebitscher Schreibkünstler lernen wir 1714 im Memorbuche von Düsseldorf kennen. Dort steht unter dem Gebete für den Kurfürsten Johann Wilhelm: הכותב הקטן שמואל זנוויל בלא״א מהורר מיכאל יוסף זצ״ל בליץ מטריבטש לע״ע בק״ק דוסיל דארף. Auf dem zweiten Blatte daselbst heißt es: שייך לקהל הקודש דוסיל דארף שנת תער לפ״ק. Ein dritter, Namens Falk, lebte 1764 in Wien s. Inschriften Nr. 473.

[1]) Das in meinem Besitze befindliche kleine Kunstwerk trägt oberhalb des von den Bildern Mose's und Ahron's umrahmten Titels in farbigem Schilde die Inschrift:

שייך לראשה
הצנועה והחסודה
מ׳ חוה תי׳ בת הקצין
כהר״ר ויסמן יצ״ו:

und unter dem Titel, die Druckortangaben nachahmend, den Vermerk: כתבתי לכבוד בב״א א״א כהר״ד מאיר ש״י בן כה׳ מיכאל אליעזר יצו Herrn Mayer Michel Simon in Preßburg. An: 1736.

Digitized by Google

und Umgebung sich hinwegzusetzen, wohl hatte er als Kaiser von Oesterreich das für einen katholischen Fürsten Unerhörte gewagt, eines Marranen, Mose Lopez, den er als König von Spanien lieben gelernt hatte, auch nachdem dieser das Christenthum abgeworfen hatte und zum Judenthum seiner Väter, wie die Kirche sagt, zurückgefallen war, in Freundschaft zu gedenken, ja sogar ihn als Baron Diego di Aguilar an seinen Hof zu ziehen und die spanische Kanzlei ihm als Wohnort anzuweisen [1]), aber für die Rechtsstellung und Sicherheit der Juden im Allgemeinen hatten diese Anwandlungen fürstlicher Duldsamkeit wenig zu bedeuten. Karl VI. trug sich sogar mit dem Gedanken, nur die Ablaufszeit der jüdischen Privilegien, die meist mit dem Jahre 1725 zu Ende gingen, abzuwarten, um die Juden neuerdings aus Wien auszuweisen [2]). Es kam allerdings nicht dazu, da die Trostlosigkeit der Finanzen und die Fürsprache der Behörden vor solchen Maßregeln abrieth. Die jüdischen Banquiers blieben weiter unentbehrlich, Diego di Aguilar wurde immer mehr die Zuflucht und Schutzwehr der Juden in Oesterreich, ihr Schirmherr, der sogar allmählich sein Haus in Wien vergrößerte und Verwandte, wie seinen Schwager Jakob, den Sohn des Isak Jeschurun Alvarez, den Gemahl seiner Schwester Esther Lopez Pereira [3]), zu sich nahm, das Haus

---

[1]) Nach den handschriftlichen Angaben Abraham b. Mardochai's aus Aussee in Mähren in seinem מגילת סדרים vgl. Kaufmann, Urkundliches aus dem Leben Samson Wertheimer's S. 103 u. 3.

[2]) G. Wolf a. a. O. 64.

[3]) Kaufmann in Jewish Quarterly Review I, 284 und Lucien Wolf ib. 440.

Digitized by Google

Simon Michel's wuchs unverkümmert weiter und sollte in seinem Vertreter Samuel Simon Michel 1732 zusammen mit Sinzheim und Lopez-Aguilar eine der bedeutendsten Finanzoperationen für den Staat durchführen[1]), aber Lazarus von Geldern sah seines Bleibens in Wien nicht länger und zog zu den mittlerweile gealterten Eltern in die Heimat nach Düsseldorf.

Er wollte das Erlöschen des mit dem Ende des Jahres 1725 ausgehenden Privilegiums in Wien nicht erst erwarten, bevor er in die Heimat sich zurückbegab, wo ihm die Nachfolge im Beruf und in der Würde seines Vaters sicher war. Simon war etwa ein Jahr alt, als seine Eltern ihre Zelte in Wien abbrachen, um nach Düsseldorf zu übersiedeln. Diese Wanderung im zartesten Alter, die leicht für sein Leben hätte verhängnißvoll werden können, da das Rad des Wagens, aus dem er unterwegs einmal herausfiel, über ihn dahinging[2]), erscheint wie eine Vorherbedeutung für den nachmals so unsteten fahrenden Mann. Aber man gelangte dennoch ohne merklichen Schaden an das Ziel der Bestimmung. Am 30. November 1726, da sein Sohn Gottschalk geboren wurde[3]), sehen wir die Familie des Lazarus von Geldern längst in Düsseldorf angesiedelt.

---

[1]) v. Mensi a. a. O. 635, der freilich von den Juden Sinzheim, Lopez, Aguilar und Michel redet. In Lopez Aguilar erkenne ich eben Diego di Aguilar oder Lopez Aguilar, in Michel Samuel Michael Simon, der im Sachregister 769 von Simon Michel zu scheiden war.

[2]) S. Anhang Nr. XIII.

[3]) Sulamith a. a. O. 304 n. *.

Digitized by Google

Es war ein besonderer Gnadenbeweis seines Landesherrn, des Kurfürsten in Baiern und Pfalzgrafen bei Rhein, Karl Philipp, und zugleich ein glänzendes Zeugniß für die Makellosigkeit Juspa's von Geldern, daß unmittelbar nach dessen Ableben seinem Sohne Lazarus von Schwetzingen aus, wo Karl Philipp zu residiren pflegte, am 31. Juli 1727 die Ernennung zum Jülich- und Bergischen Hoffactor zuging.

„Daß uns und Unserem Churhause er treu und hold seye, Unseren nutzen, frommen und intresse befördere, arges und schaden, so viel an ihm ist, in Zeiten warne, und wende, auch sonsten in unseren Dienstverrichtungen sich aufrichtig redlich und also verhalten solle und wolle, wie es einem getreuen Hoffactoren zu thun oblieget und geziemet." Alles dieses setzt der Gnadenbrief [1]) von ihm voraus.

Lazarus von Geldern war durch diese Ernennung der Erbe seines Vaters geworden. Mit freudiger Theilnahme sah die Gemeinde in ununterbrochener Abfolge den Sohn an die Wirksamkeit des Vaters sich schließen und ungesäumt in die Lücke treten, die Jener zurückgelassen hatte. Wie er die Brüder daheim in seiner gesellschaftlichen Stellung durch die neue Würde rasch überholt hatte, so wurden auch die

---

[1]) Nach Brisch a. a. O. II, 131 f. Bei Strodtmann a. a. O. 88 erscheint der Text lückenhaft. In Rahmer's Litteraturblatt VI, 18 wird die Urkunde nach dem im Archiv der Stadt Bonn angeblich vorhandenen Texte mitgetheilt, wo auch das Wappen derer von Geldern sich befinden soll. Allein, wie mir der Oberbürgermeister von Bonn unter dem 25. September 1894 mittheilt, ist in dem städtischen Archiv von Bonn „etwas auf die Familie Geldern Bezügliches überhaupt nicht vorhanden".

Digitized by Google

Ehrenämter innerhalb seiner Glaubensgenossenschaft ihm vor Allen übertragen. Rasch stieg er zum Obervorgänger der Jülich- und Bergischen vergleiteten Judenschaft, zu der Stelle empor, die sein Vater so lange in Ehren und Ansehen ausgefüllt hatte.

Aber auch die Beziehungen zu Wien hatte er nicht völlig abgebrochen. Die Familien Schlesinger in Wien und Düsseldorf in Hannover waren durch verwandtschaftliche Bande eng verknüpft. Ahron, der Sohn Mardochai's, genannt Marx Schlesinger, war als Gatte Esther's, der Tochter Salman Düsseldorf's, von Wien nach Hannover verpflanzt und der Vetter des Lazarus von Geldern geworden. Sein Vater, innerhalb seiner Glaubensgemeinschaft unter dem Namen Mardochai Jafe wegen seiner mit großer rabbinischer Gelehrsamkeit gepaarten hohen gesellschaftlichen Stellung bekannt und gefeiert [1]), war durch die Ausbreitung seiner Handelsbeziehungen und seine Verbindungen mit dem Staate zu einem Range emporgestiegen, der ihn einem Diego di Aguilar und Löb Sinzheim an die Seite stellte [2]). Schon 1723 hatte er auf Grund seines Privilegiums die Erlaubniß, zwölf Personen den Schutz des Aufenthaltsrechts in Wien zu gewähren; seinem greisen Vater Wolf Schlesinger stand damals die Befugniß zu, vierzehn Bediente zu halten, d. h. vierzehn jüdische Seelen unter seine Fittiche zu nehmen [3]).

---

1) Inschriften ed. L. A. Frankl Nr. 430 und S. XX; s. die Berichtigung bei Kaufmann, die letzte Vertreibung 153 n. 5.

2) Nach Abraham b. Mardochai's מגילת סדרים; vgl. von Mensi a. a. O. 495, 504, 597, 598, 605 n. 6, 609, 657.

3) G. Wolf, a. a. O. 64.

Marx Schlesinger sollte bald die Titel und Geschäfte eines kaiserlichen, kurpfälzischen und herzoglich Braunschweig-Lüneburgischen Factors in seiner Person vereinigen. Mit seiner Vertretung bei den Lieferungen draußen im Reich hatte er seinen Vetter Lazarus von Geldern in Düsseldorf betraut, der darum neben seiner Eigenschaft als Jülich- und Bergischer Hoffactor häufig auch als Marx Schlesinger'scher Correspondent den deutschen Behörden gegenübertritt [1]).

Lazarus von Geldern hatte sich jedoch von seinen Brüdern nicht getrennt; er stand nur an der Spitze der Geschäfte, die von den drei Brüdern von Geldern gemeinsam betrieben wurden. Emanuel und Isak waren seine Theilhaber und ständigen Genossen, häufig auch seine Begleiter auf der Reise, wenn die Lieferungsgeschäfte bei der Armee seine persönliche Anwesenheit erheischten. Für einen Juden jener Tage war aber der Uebergang von einem auf das andere Gebiet in dem zerklüfteten Deutschland noch mit besonderen Schwierigkeiten und Quälereien verbunden. So durfte er im benachbarten Erzstifte das Weichbild der Stadt Köln nicht betreten, ohne jedesmal besonders die schwer zu erlangende Bewilligung des Rathes einzuholen. Schon am 21. December 1730 sehen wir ihn in Köln unter Vorlegung eines kaiserlichen Paßbriefes für sich und seine zwei Brüder, Emanuel und Isak, denn das sind die „Bedienten", die er mit sich führt, freies Geleit für Köln verlangen [2]). Er war selber in Wien ein solcher Bedienter gewesen,

1) S. Anhang X.

2) Wie alles Folgende dem Archive der Stadt Köln entnommen.

Digitized by Google

die einzige Form, unter der ein privilegirter Jude jener Zeit dem Bruder an dem eigenen Vorrecht einen Mitgenuß gewähren konnte. Für drei Tage unter Begleitung des dafür noch zu entlohnenden Stadtbüttels [1]) Einlaß in die Stadt zu erhalten, das war gewöhnlich das Aeußerste, was ein Jude in Köln erwirken konnte. Ein solches Geleit wurde Emanuel von Geldern, dem Schutzjuden zu Düsseldorf, wie er genannt wird, am 31. Januar 1727 zuerkannt. Aber Lazarus verlangte mehr, und so beschloß man am 23. December 1730, da sein Gesuch trotz des kaiserlichen Paßbriefes den Fundamentalgesetzen widerspreche, in Erwägung zu ziehen, „wie es bei kayserlicher Majestät abzulehnen seyn mögte". So mußte es denn bei dem von Fall zu Fall stets zu erneuernden Ansuchen um das Geleit sein Verbleiben haben, bis ihm am 18. Januar 1735 vom Kaiser Karl VI. ein Paßpatent für volle drei Jahre ertheilt wurde, das ihm auf dem gesammten Gebiete des heiligen römischen Reiches, besonders aber für die Stadt Köln freien Eintritt und zu Wasser und zu Lande sicheres unaufgehaltenes Durchkommen gewähren sollte.

Aber die kaiserliche Machtsphäre hatte eben am nächsten deutschen Schlagbaum ihre Grenze. Als Lazarus von Geldern am 6. Mai 1735 dem Rath von Köln das kaiserliche Original-Paßpatent vorlegte, glaubte er, der Bewilligung seiner Bitte um freies unbeschränktes Geleit für sich, seine Frau und seine zwei Brüder auf drei Jahre sicher zu sein. Statt der erwarteten Vergünstigung wurde jedoch nur wiederum ein

---

[1]) Ib.

Geleit für drei Tage bewilligt. Es war das Recht der Stadt, an dem ein kaiserlicher Paßbrief Nichts ändern konnte. Es war eine besondere Gnade, als noch im selben Jahre am 5. August dem kurpfälzischen Hoffactoren Lazaro von Gelderen, wie er hier heißt, mit seinen zwei Bedienten Emanuel und Isak Geleit auf vierzehn Tage bewilligt ward. Daß es eine Ausnahme war, zeigte das Verhalten des Rathes gegen Emanuel von Geldern, dem am 12. November 1734 auf seine Bitte um Geleit die Antwort zu Theil wurde, der Bescheid könne erst erfolgen, wenn er „glaublich bescheinigen" würde, daß er bei der Kölner Kreisversammlung zu thun habe. Erst nachdem dies geschehen ist, wird dem Hof-Cammer-Agenten, wie er hier bereits heißt, am 17. November Geleit für drei Tage gewährt. Ja, als Lazarus am 1. Februar 1737 wenigstens für vierzehn Tage wiederum freies Geleit verlangen zu dürfen meinte, wurde seine Bitte einfach abgeschlagen.

Ein Menschenalter ist in der Geschichte der menschenwürdigen Behandlung der Juden eine zu kurze Spanne, als daß Lazarus von Geldern mit Fug hätte erwarten dürfen, der Kaiser in dem fernen Wien werde für ihn auswirken können, was 24 Jahre vorher Kurfürst Johann Wilhelm aus dem nachbarlichen Düsseldorf für Juspa von Geldern nicht durchzusetzen vermocht hatte. Es gab für die Mitglieder der Familie von Geldern so wenig wie für andere Juden, und wenn sie selbst als Aerzte von gefährlichen kranken Oberhäuptern der Stadt berufen wurden[1]), in Köln ein freies unbeschränktes Geleit. Als die Gattin Emanuel's

[1]) Brisch a. a. O. II, 117 f.

von Geldern, die Tochter Süßkind Reinganum's, denn sie erkenne ich in Rachael Mendels von Geldern aus Düsseldorf, am 6. December 1741 mit ihrer Tochter und Magd und am 8. August 1746 mit ihrer Magd Köln besuchen wollte, erhielt sie stets nur Geleit auf 3 Tage.

Neben diesen durch seine unausgesetzten Reisen stets sich erneuernden Plackereien und Erniedrigungen hatte Lazarus auch von den mit dem Lieferungsgeschäfte untrennbar verbundenen Beschwerden und Demüthigungen ein gerütteltes Maß erdulden müssen. Wenn jemals, wie es bei Waaren, die den nicht immer zuverlässigen Händen von Mittelspersonen und den immer unzuverlässigen Launen des Witterungswechsels ausgesetzt sind, fast nothwendig der Fall sein muß, Anstände und Unrichtigkeiten sich ergaben, so war es der Liverantier-Jude, den die Verantwortung traf. In einem solchen Processe[1]), in dem Lazarus auf Kölnische Sachverständige, beeidete Getreidebeschauer, zu seiner Rechtfertigung sich berief, wendet sich Graf von Effern aus Düsseldorf am 2. December 1740 an den Rath von Köln mit der Bitte, die gerichtliche und eidliche Vernehmung der von dem kurpfälzischen Liverantier-Juden Lazarus von Geldern vorgeschlagenen Zeugen anordnen zu wollen, was am 19. April 1741 auch geschah.

Und dabei stand der Ertrag all dieser Thätigkeit in gar keinem Verhältniß zu den aufgewendeten Mühen und den zu bestehenden Gefahren. Es war ein gar labiler Besitz, dessen selbst der beneidete Jude jener Tage sich zu

---

[1]) S. Anhang X.

erfreuen hatte. Was der Großvater errungen hatte, kam selten auf den Enkel, und da es an den Tugenden des Erhaltens und Neuerwerbens den Erben selten mangelte, so kann dieser Wechsel des Geschickes nur in der natürlichen Unsicherheit der damaligen jüdischen Besitzverhältnisse seinen Grund gehabt haben.

Im Hause Geldern hatte die Unbeständigkeit des Glückes aber nicht erst auf den Enkel gewartet. Der Abgrund des Lieferungsgeschäftes verschlang hier schon den Glanz und die Reichthümer der Söhne Juspa's. Die unerhörte Theuerung des Jahres 1739 machte aus dem vielbeneideten Abschlusse der Verproviantirung für die Armee des Kurfürsten Karl Philipp die Quelle des financiellen Unterganges für Lazarus von Geldern und seine Brüder. Vergebens flehte die entschlossene und auch im Geschäfte dem Gatten redlich zur Seite stehende Sara Lea im Winter 1740 den Kurfürsten in Mannheim um Restitution der durch außerordentliche Verhältnisse herbeigeführten Verluste an, vergebens bewilligte Karl Philipp, zum Theil wenigstens, die erbetene Hülfe; der Ruin des Hauses war nicht mehr aufzuhalten [1]).

Die fabelhaften Reichthümer der Familie von Geldern aber scheinen überhaupt nur einem Sehfehler ihrer Umgebung zu entstammen, deren an die eigene Enge und Armuth gewöhntem Blicke bloße Wohlhabenheit schon in's Ungemessene sich vergrößerte, oder nur in der Phantasie „jener alten Muhmen und Basen" gelebt zu haben, die Heinrich Heine [2])

[1]) Siehe Anhang Nr. XIII.

[2]) Memoiren, her. von Eduard Engel 127 f.; Heinrich Heine's gesammelte Werke ed. Karpeles VII², 397.

Digitized by Google

die weiblichen Barden nennt, „die der jungen Brut tagtäglich die alten Familienlegenden mit epischer Monotonie vorsingen".

Dazu waren die Bedürfnisse des Hauses zu immer größerer Höhe angewachsen. Ein Hausstand mit dem Kindersegen von vier Söhnen und sieben Töchtern stellte an die Erwerbskraft des Vaters und an die Erziehungskunst der Mutter gar gesteigerte Anforderungen. Nach der Sitte der Zeit und den Traditionen der Familie sandte auch der kurpfälzische Hofkammeragent seine Söhne auf die berühmtesten Talmudhochschulen[1]) Deutschlands; was immer einst das Leben aus ihnen machen würde, an dem Untergrunde einer gelehrten rabbinischen Bildung sollte es ihnen nicht fehlen.

Aber im Unterschiede zu dem in anderen jüdischen Häusern befolgten Erziehungsprincipe der Zeit wurde den Söhnen und Töchtern des Hauses Geldern auch bereits eine gründliche Einführung in das weltliche Wissen zu Theil, zu dem die jungen Seelen wie Pflanzen zum Sonnenlichte durstend und gierig sich hinwandten. Im Ghetto von Düsseldorf war es früh Tag geworden. Mitglieder der Familien Cohen, Levi, Frank, Horn u. A.[2]) hatten zu den Ersten gehört, die unter den deutschen Juden den Sprung gleichsam über die Ghettomauer gewagt hatten, um an dem wissenschaftlichen Leben der Zeit theilzunehmen und auf das Bildungsniveau ihres Vaterlandes sich zu erheben. Kalman Cohen hatte in den mathematischen Wissenschaften früh einen solchen Ruf sich erworben, daß er von der kurpfälzischen Regierung zu

---

[1]) S. sein Seelengedächtniß im Anhang XI.

[2]) Sulamith V, 2, 307 f.

Digitized by Google

deren privilegirtem Rechenmeister ernannt wurde, dessen „Neue vollständige und gründliche Eröffnung der universal-ökonomischen Aritmetique“ seit 1758 fast in allen Schulen des Landes benutzt wurde [1]. Moses Cohen hatte sich bereits am 26. October 1738, wohl der erste Düsseldorfer Jude, der die Medicin zu seinem Berufe erwählte, in die medicinische Facultät der Universität Leyden einschreiben lassen [2], gleichwohl freilich zu spät, nachdem eben am 23. September 1738 mit Hermann Boerhave, dem König der Aerzte, die Sonne dieser Hochschule erloschen war. So fielen durch Beispiel und durch Anregung Lichtsaaten, Bildungskeime in die Seele der Söhne des Lazarus und der Sara Lea von Geldern, welche mit mannigfachen und, wie es in Familien zu gehen pflegt, in denen die Pflege des Geistes eine Geschichte hat, eine wahre Polarität von Gegensätzen aufweisenden Begabungen von der Natur ausgerüstet waren.

Michael, der Namensträger des Großvaters seiner Mutter, scheint am frühesten eine feste Laufbahn erwählt,

---

1) Ib.

2) Album studiosorum academiae Lugdo-Batavae MDLXXV—MDCCCLXXV p. 975. Wie mir Herr Oberbibliothekar Dr. W. N. de Rieu in Leyden mittheilt, erwarb Moyses Cohen, der bei Aaron von Praag wohnte, am 17. August 1740 den medicinischen Doctorgrad. Seine bei Georgius Wirhoff herausgegebene 46 Seiten 4° umfassende Dissertation de Singultu behandelt in 42 §§ und VIII Corollarien die Erscheinung des sog. Schluchzens und schließt mit einem Gedichte des Arztes Wynand Werner Weyermann, das in zehn Versen, die vorn und hinten das Akrostichon Moses Cohen ergeben, den jungen Doctor verherrlicht. Gewidmet ist die Arbeit dem Kurfürsten Karl Philipp. Seinen Vater nennt Moses David Cohen arithmeticus.

Digitized by Google

dem Kaufmannsstande sich gewidmet und in Deutz sich niedergelassen zu haben. Hier hatte er an der Seite seiner Gattin Frumet, der einzigen Tochter eines durch seine Frömmigkeit, Wohlthätigkeit und bei Christen und Juden gleiche Beliebtheit weithin bekannten Mannes, der einst mitten in einem strengen Winter vom Pferde stieg, um einem frierenden Armen auf der Landstraße sein Obergewand hinzugeben, des 1742 verstorbenen Salomo Salman Aron, genannt Salman Dülken [1]), ein Haus gegründet, in dem Wissen und Wohlthun, die Tugenden seines Elternhauses, eine neue Heim- und Pflegestätte fanden.

Aber der gute Stern, der über dem Hause des Lazarus von Geldern mit mildem Scheine gewaltet hatte, sollte bald am längsten geleuchtet haben. Montag den 21. April 1741 riß ihm das unerbittliche Schicksal aus dem Kreise seiner zum Theil noch in zartem Alter stehenden unmündigen Kinder die treffliche Gattin [2]). Als hätte sie, die zuletzt noch in der Audienz bei Karl Philipp durch eine heroische Anstrengung den Zusammenbruch des Geschäftes hintanzuhalten versucht hatte, allen Glanz und alles Glück des Hauses in ihrem Scheiden hinweggenommen, so begann es an dem Himmel, den sie verlassen hatte, sich zu trüben und zu umdunkeln, bis es völlig Nacht geworden war.

Heinrich Heine hat es aus dem Munde seiner Mutter aufgezeichnet, die selber „ihren Schmuck, Halsband und Ohr-

---

1) קונטרס המקונן ed. Ad. Jellinek p. 41 f. und 59.

2) Dank ihrem Sohne Michael lebt ihr Seelengedächtniß nicht nur in dem Memorbuch von Düsseldorf, sondern auch in dem von Deuz fort s. ib. p. 54.

Digitized by Google

ringe von großem Werthe“ verkaufte, um ihrem Sohne die vier ersten Universitätsjahre hindurch das Studium zu ermöglichen, daß Gottschalk von Geldern, als er, um Medicin zu studiren, die Hochschule bezog, nicht mehr von seinem Vater Lazarus erhalten werden konnte. „Ich war übrigens, erzählt Heine [1]), nicht der Erste in unserer Familie, der auf der Universität Edelsteine aufgegessen und Perlen verschluckt hatte. Der Vater meiner Mutter, wie diese mir einst erzählte, erprobte dasselbe Kunststück. Die Juwelen, welche das Gebetbuch seiner verstorbenen Mutter verzierten, mußten die Kosten seines Aufenthaltes auf der Universität bestreiten, als sein Vater, der alte Lazarus von Geldern, durch einen Successionsproceß mit einer verheiratheten Schwester in große Armuth gerathen war, er, der von seinem Vater ein Vermögen geerbt hatte, von dessen Größe mir eine alte Großmuhme so viel Wunderdinge erzählte. Das klang dem Knaben immer wie Märchen von Tausend und einer Nacht, wenn die Alte von den großen Palästen und von persischen Tapeten und dem massiven Gold- und Silbergeschirr erzählte, die der gute Mann, der am Hofe des Kurfürsten und der Kurfürstin so viel Ehren genoß, so kläglich einbüßte. Sein Haus in der Stadt war das große Hotel in der Rheinstraße; das jetzige Krankenhaus in der Neustadt [2]) gehörte ihm ebenfalls, sowie ein Schloß bei Gravenberg, und am Ende hatte er kaum noch, wo er sein Haupt hinlegen konnte.“

[1]) Memoiren S. 101; Werke VII, 383 f.

[2]) Heine ahnte also nicht, daß das Maximilian Josephs-Krankenhaus in der Neustadt zu Düsseldorf die Synagoge seines Ahns

Aber „die alte Bräunle oder Brünhildis", wie Heine seine Großmuhme nennt [1]), Bräunelche von Geldern, war des Lazarus und der Sara Lea von Geldern jüngstes Kind, die von all den Wundern, denen der Knabe Heinrich Heine so andächtig lauschte, nie eines gesehen hatte; es war nur die Fabelkunde von erloschenem Glanz, von gefallenen Sternen, was zu ihr gedrungen war. Weder der Reichthum noch die Armuth im Hause des Lazarus von Geldern waren so groß, wie sie dem späten Urenkel geschildert wurden. Aber die Erzählung von den ausgebrochenen Juwelen aus dem Gebetbuche Sara Lea's von Geldern, der Tochter Simon Michel's, die ihre Wahrheit und Geschichtlichkeit in unverkennbaren Zügen in sich selber trägt, bleibt das bezeichnende Symbol des Niederganges des jüdischen Patricierhauses von Düsseldorf.

An dem Gebetbuche der Mutter hat der stille Segen gehaftet, der einst von seiner Trägerin ausgegangen war. Die Juwelen, die sie einst als Geschenk ihrer Eltern in Wien unter den „Trauhimmel" begleitet haben mochten, waren zu einer großen Bestimmung vorbehalten; es war das Juwel ihrer Kinder, denen sie zu einer edlen und segensvollen Laufbahn verhelfen sollten. In diesem Sohne erblühte der Trost des Vaters, der Nachruhm der Familie. Das Schicksal hatte es gut gefügt, als es mit diesem Sprossen des Hauses Geldern dem Geiste, der darin forterbte, die Richtung

---

Jusipa von Geldern gewesen war, das 1772 in den Besitz des Hubertusstiftes überging s. Wedell a. a. O. 238 f.

[1]) Memoiren S. 128 (VII, 397).

auf die unverlierbaren Güter, die ewigen Besitzthümer des Lebens wies. Die Ehre der Familie, die ehedem auf dem rollenden Rade des Glückes geruht hatte, sollte fortan auf sicheren Grundlagen sich erheben und unauslöschlich im Andenken der Nachwelt sich befestigen. Die Sonnenbahn des Ruhms, aus dem das Haus Geldern einen Augenblick gerissen schien, sollte mit der Heimkehr Gottschalk's als Doctor der Medicin von der Universität Duisburg [1]) nur immer höher sich erheben. Von dem aufgehenden Gestirn dieses Sohnes ergoß sich ein mildes und freundliches Licht auf den Lebensweg seines Vaters, als sein Glücksstern zu erbleichen und zu sinken angefangen hatte.

Es war ein langer Kampf mit dem Schicksale, den Lazarus von Geldern zu kämpfen hatte, als er auf die schiefe Ebene der Verarmung gerathen war. Die Selbsteinschätzungen zu den Auflagen der Jülich- und Bergischen Judenschaft waren immer geringer geworden, aber selbst die herabgeminderten Steuern konnten nicht bezahlt werden. Bei den Rechnungslegungen auf den jüdischen Landtagen mußten die Abgaben der Brüder Lazarus und Emanuel von Geldern stets als unbezahlte Reste von Neuem vorgetragen werden. Das Land hatte seinen Herrscher gewechselt. Karl Theodor von Sulzbach, der Nachfolger Karl Philipp's, der im Frieden von Dresden dank der Fürsprache Preußens alle seine Länder zugesprochen erhalten hatte, war sogar 1746 in Düsseldorf, der so lange vernachlässigten Residenz Johann Wilhelm's, erschienen, um unter rauschendem Festes-

[1]) Carmoly, histoire des médecins juifs S. 212.

Digitized by Google

jubel die Huldigung der Erblande entgegenzunehmen. Samson Levi, der greise Landesrabbiner von Jülich und Berg, der Onkel des Lazarus, Emanuel und Isak von Geldern, hatte in seiner Wohnung auf dem Hunds-Rück ein „kräftiges Gebet unter zulänglichen Lichtern ausgestellt", offenbar einen Transparent, der das bekannte hebräische Gebet für Könige und Landesherren enthielt [1]), aber Lazarus, der einstige Hofkammeragent Karl Philipp's, hatte unbemerkt im Hintergrunde bleiben müssen. Ja, auf dem Landtage von Düren hatten in demselben Jahre die Brüder Lazarus und Emanuel von Geldern erklären müssen, daß sie aus zwingenden Gründen vorläufig von der Selbsteinschätzung völlig Abstand nehmen [2]). Die Würde der Obervorgänger-

1) Wedell a. a. O.

2) In dem Anlagebuche von Düsseldorf aus dem Jahre 1746 findet sich f. 27a die Eintragung: האחים הקצינים הפרנסי' ר' מענדלי ור' ליזר ד"ד זיינן פֿר מעג גמדינשט בפֿעלך כמו שארי פרנסי' וטובי' על יום האיסוף כאן דויארן ערשינן אונט וויילן ועלבינה זולכֿי בוועג ליכֿי אורזאכֿן פֿר נשטעלט דז נוך צור צייט ערכהם לפי תיקון הקהל יצֿו ניט אב לינן קענן זו הוט מן זולכֿי ברוהן לחן עד יום האיסוף הבעל איה.

In der Einschätzungstabelle von 1746 erscheinen daher ihre Rubriken unausgefüllt:

פו"ה ר' מענדלי ד"ד	ערכו
פו"מ ר' ליזר ד"ד	ערכו

Ib. f. 38a erscheint unter den Restanten bis Mai 1746 während der Einnehmerschaft David Düsseldorf's:

פו"ה ר' ליזר דוסלדורף רעשט עד מאיי 1737 כפי פנקס קהל ארבע וששי' ר"ט למ"ד בץ וגם קיין מסי' מן מאיי 1737 עד מאיי 1746 כל שנה מאה ושלשה ר"ט מ"ז בץ יחד תשעה מאות ושמנה ותשעים ר"ט מ"ז בץ גם רעשט מאתרוג מקהל שי' משנת תק"ב ארבע ר"ט יו"ד בץ.

schaft der Jülich- und Bergischen vergleiteten Judenschaft war auf ihren jüngsten Bruder Isak übergegangen [1]), der vor dem Mißgeschicke, das über Lazarus und Emanuel hereingebrochen war, sich zu retten verstanden hatte und 1752 für die Steuerrückstände seines Bruders Lazarus die Haftung übernehmen mußte [2]).

על זה צלט ך' אלול תצ"ז שנים וששי' ר"ט ט"ו בץ כ"ז שבט תצ"ח צלט אחד וחמישי' ר"ט נ"ב בץ וחצי ג' סיון תק"ב צלט שני מאות חמשה וחמישי' ר"ט נו"ן בץ פערנר אן עוברי' ושבי' ארבע ושלושי'
ר"ט נ"ה בץ
אודות משה גרימלזהויזן יו"ד ר"ט
ויענן מאיר קרעפ"עלד חמשה ר"ט נו"ן בץ
אן משולח מן ברינק שמנה ר"ט
וא רעשט נוך אלים אבצוק חמשה מאות אחד ועשרים ר"ט מ"א בץ.

1) Vgl. meine Mittheilungen aus den Anlagebüchern der Jülich- und Bergischen Judenschaft vom Jahre 1746 und 1752, die allein sich erhalten haben, in אוצר הספרות ed. Gräber III, דברי הימים p. 13 Nr. 16, 14 Nr. 17 und 19.

2) In dem Anlagebuche von 1752 restirt: פו"מ ר' ליזר דויסלדארף רעשט לפי פנקס קהל ש' ולפי פשר משנת תק"ט לפק העבר חמשה מאות אחד ועשרים ר"ט מ"א בץ גם שני שנים מסי' עד מאיי 1749 חמשה וארבעים ר"ט פר וועלכי זיך פ"ו ר' איצק ש' משתעבד גוועזן, איזט אצל קהל ש' פר בליבן דו פו"מ ר' איצק ש' זולין אבגשריבן ווערדן, פערנר ויינה מסי' עד מאיי 1752 שבעה וששי' ר"ט וחצי רעשט לפי זה יחד ששה מאות וארבע ושלושים ר"ט י"א בץ.

In der Einschätzungstabelle erscheinen jedoch beide Brüder gleich besteuert:

פ"ו ר' איצק בדויסלדארף — ערכו אלף ר"ט
ויין מס שנים ועשרים ר"ט וחצי
פ"ו ר' ליזר דויסלדארף — ערכו אלף ר"ט
ויין מס שנים ועשרים ר"ט וחצי

Emanuel von Geldern war 1752 bereits verstorben. Von seiner Wittwe heißt es ib.:

Digitized by Google

Aber tiefer noch als die Erschütterungen seines Besitzstandes griffen in Lazarus von Geldern's Leben die Schmerzen ein, die aus seinem eigenen Fleisch und Blut seiner warteten. Wie es in Familien mit altvererbter Ueberlieferung zu gehen pflegt, daß in einzelnen späten Sprossen Eigenschaften in Eigenheiten, Tugenden in Zerrbilder übergehen, so mußte Lazarus an seinem Erstgeborenen die Erfahrung machen, daß der fromme Sinn der Väter, die durch Geschlechter hindurch gepflegte Glaubenstreue in unleidliche Verkehrtheit, in hohle Schwärmerei und Abenteuerlichkeit umgeschlagen war. Der Gegensatz der Naturen und Anlagen, wie sie hier über die beiden ältesten Söhne ausgetheilt waren, konnte schärfer nicht gedacht werden: Simeon zerfahren und flatterhaft, träumerisch und arbeitsscheu, Gottschalk gesammelt und von strenger Führung, nüchtern und emsig, der Eine zielbewußt und ausdauernd, der Andere planlos und sprunghaft. Wie sehr der Vater auch die religiöse und geistige Fortbildung der Söhne wünschte und nach seinen Kräften unterstützte, so war ihm doch alles Uebermaß, alle Unnatur und Extravaganz ein Gräuel; er konnte mit Simon sich nicht verständigen, seinen Uebereifer nur als Wahn verdammen. Und so geschah es, daß in der Zeit, da Gottschalk in Duisburg seinen medicinischen Studien oblag, der ältere Bruder vom Hause verschwand.

אלמנת פו״מ ר׳ מענדלי דויסלדארף רעשט עד מאיי 1752 מאה וארבע ר״ט ג׳ בין ווארונטר ח״כ [חלוף כתב = Wechsel] מן בנה יוקל מיטבגריפן.

In der Schätzungstabelle lautet ihre Rubrik:

אלמנת פ״ו ר׳ מענדלי דויסלדארף ערכה חמשה מאות ר״ט איהר מס אחד עשר ר״ט ט״ו ב״ק.

IV.

Simon von Geldern.

In keiner Kunst scheitert der redlichste Wille und die hingebendste Arbeit so leicht an dem Widerstand des Materiales wie in der Erziehung. Alle günstigen Bedingungen schienen sich vereinigt zu haben, um aus Simon von Geldern werden zu lassen, was das heiße Sehnen seiner Eltern von ihm erträumte, der Ruhm seines Hauses, ein Licht seiner Gemeinschaft, aber es fehlte an Einem, an ihm selber. Die junge Pflanze, die des glücklichen Bodens, der sie aufnahm, der milden Sonne, die sie beschien, hätte froh werden sollen, war krank und welk vom Keime aus. Simeon war ein Wunderkind, aber seine frühe Entwickelung war ein Treibhausproduct, keine Offenbarung von innen heraus. Man hatte ihm den Beruf gleichsam in die Wiege gelegt, aber ihm fehlte der Wille und die sittliche Kraft, in seine Bestimmung hineinzuwachsen. Wie es bei so lässigen, halt- und marklosen Naturen zu gehen pflegt, schien er vorwärts zu kommen, so lange man ihn tragen konnte, brach jedoch kläglich zusammen, als es galt, sich auf die eigenen Füße zu stellen.

Digitized by Google

Als Kind von vier Jahren ward er bereits in den Talmud eingeführt. Sicher hat das Ideal, einen berühmten Rabbiner in ihm erwachsen zu sehen, seine ganze Jugenderziehung bestimmt und geleitet. Lehrer aus Polen, welche die Meisterschaft in der Behandlung des Talmud aus der Heimat mitbrachten und damals in Deutschland fast allgemein in begüterten Familien zum Unterricht der Kinder und zum geistigen Schmuck des Hauses herangezogen wurden, waren auch Simons früheste Jugendbildner. Baruch aus Posen, Elia Chelm aus Lemberg waren Namen, die auch später noch in seiner Erinnerung hafteten. Er versprach so Außerordentliches, daß man dem achtjährigen Knaben die Weiherede übertrug, als sein Vater auf der Höhe seines Glückes 1728 die Synagoge von Düsseldorf mit einer fürstlich geschmückten Gesetzesrolle beschenkte. Später war ein Deutscher, Abraham Frank, der Schwiegersohn des durch seinen Vetter Liebmann Jost in Berlin der Familie Geldern verwandten Rabbiners von Koblenz, des Mittwoch den 20. Tebeth, d. i. am 7. Januar 1733 verstorbenen Elieser Liepmann[1]), des Sohnes Isak Benjamin Wolfs, des Rabbiners von Berlin, sein Lehrer und Erzieher. Frank ward auch zum Mentor ausersehen, als die Eltern sich entschlossen, den zehnjährigen Knaben, dem der Unterricht im Elternhause nicht mehr genügte, trotz seines zarten Alters bereits auf eine der berühmten Talmudschulen Deutschlands zu schicken. Die Wahl fiel auf Mannheim, offenbar von der Erwartung geleitet, daß dort das Auge der Großmutter, der Wittwe Juspas von

---

1) Landshut תולדות אנשי השם S. 9.

Digitized by Google

Geldern, die auch nach dem Tode ihres Gatten in Mannheim verblieben war, über dem Enkel wachen werde. Hier stand auch einer der gefeiertsten und in deutschen Landen bestgekannten Talmudmeister, R. Samuel Helman [1]), den nachmals Metz für würdig hielt, der Nachfolger des R. Jonathan Eibeschütz zu werden, an der Spitze des Rabbinates und seines Lehrhauses. Zwei Jahre hindurch ward hier auf der Grundlage, welche daheim gelegt worden war, gedeihlich weitergebaut. Das 13. Lebensjahr sollte Simeon wieder im Elternhause verbringen, um dann nach der Sitte der Zeit auf eine höhere Schule, in ein berühmtes Lehrhaus überzugehen und die Wanderjahre zu beginnen. Wie üblich ward der Sabbath des Eintrittes in das 14. Lebensjahr durch ein öffentliches Fest ausgezeichnet, bei dem ein talmudischer Vortrag Simeons sein mittlerweile gereiftes Wissen und Können neuerdings vor der versammelten Gemeinde Düsseldorf bekunden sollte. Tags darauf, wie zum jähen Zeichen dafür, daß die Kindheit abgeschlossen war, verließ Simeon das Elternhaus, um die Talmudschule von Frankfurt am Main, dieses Vorortes jüdischen Lebens und Wissens unter allen Gemeinden Deutschlands, aufzusuchen, von dem Ruhme angezogen, den damals das Licht des R. Jakob Cohen Popers [2]) über das Rabbinat und die altgefeierte Lehrstätte von Frankfurt ausgoß. Neben diesem höheren Unterrichte eines Meisters ersten Ranges sollte der Knabe nach der Fürsorge der Eltern auch noch die An-

[1]) Cahen in Revue des études juives XII, 289 ff.

[2]) M. Horovitz, Frankfurter Rabbinen 2, 82 ff.

Digitized by Google

leitung eines Privatlehrers genießen, der ihm in der Person des Halberstädters Lasi Heller beigegeben wurde.

Aber hier, wo es die ersten Flüge zu entfalten galt, begann sich bereits die Haltlosigkeit und Flatterhaftigkeit Simeons zu zeigen. Statt dem Ausbau seines Wissens ohne Unterbrechung sich zu widmen, schwärmten seine Gedanken nach anderen Orten, ein Vorzeichen seiner Unrast, die sein Leben zerstören sollte, das erste Pochen des Zigeunerblutes, das ihn nachmals dem ewigen Juden gleich von Ort zu Ort jagte. Ein Jahr hatte er es nothdürftig in der Schule R. Jacob Cohen's ausgehalten, als er leichten Muthes, ohne die Einwilligung der Eltern eingeholt zu haben, Frankfurt verließ, um in Gesellschaft eines Mitschülers, Jakob Nobel's, ziel- und planlos sich auf die Wanderung zu begeben. Zuvor sollte jedoch ein Abschiedsmahl für die Mitschüler am Sabbath vor seiner Abreise und ein zweites am Sonntag für die Jugend der Gemeinde seinen Aufenthalt in Frankfurt beschließen und den Beweis erbringen, daß der junge Patriciersohn aus Düsseldorf auf die Werke und Anforderungen des guten Tones und der Leichtlebigkeit sich besser verstand als auf den Ernst und die Zucht der Talmudschule.

Der junge Geldern fand überall offene Thüren; man hatte sich schon in Frankfurt darum gerissen, ihn unentgeltlich in's Haus zu nehmen. Es war sein Unglück, daß er früh von seinem Namen zehren lernte, ein Parasit seines Hauses, ein Schmarotzer des väterlichen Ruhmes. In Darmstadt ward gleich Station gemacht. Im Hause des reichen, seiner Familie befreundeten, Israel Wiener ließ er zwei Wochen

Digitized by Google

als Gast sich bewirthen. Dann zog es ihn nach Mannheim, zur Großmutter. Aber die alte Frau lag auf dem Sterbebette, als ihr Enkelkind bei ihr eintrat. Ihr Dienstag den 6. September 1735 erfolgter Tod hätte durch die Zusammenführung mit dem Vater, dessen Botmäßigkeit Simeon durch die Flucht aus Frankfurt sich zu entziehen angefangen hatte, und der ihn nun beim Leichenbegängnisse der Großmutter wieder unter seine Fittige nahm, eine Mahnung des Schicksals, eine Rettung für Simeon werden können, wenn nicht bereits die Leidenschaften der reiferen Jugend ihr Netz über ihn geworfen haben würden.

Mit dem Studium war es vorbei; der Vater hatte zu sehr den Glauben an ihn verloren, als daß er ihn neuerdings einer fremden Hochschule hätte anvertrauen mögen. Er sollte wieder in's Elternhaus, in das ihn denn auch der Vater über Heilbronn, wo er damals seine Schwäger Samuel und Michael Simon abholte, und Frankfurt am Main zurückbrachte. Noch war er nicht fünfzehn Jahre alt, als nach der Unsitte der Zeit bereits die Frage seiner Verheirathung, wenn auch nicht von den Eltern, so doch von Fremden, die nach der Verbindung mit der Familie Geldern lüstern waren, aufgeworfen wurde. So hatte ihn auf dieser Heimreise Elia Wohl in Frankfurt am Main zu seinem Schwiegersohne ersehen wollen, wenn nur Lazarus von Geldern darauf hätte hören mögen. Neue Werbungen erwarteten ihn in der Heimat, wo Elia Chelm, der Lehrer seiner Kindheit, ihn wieder in die Arbeit zu nehmen bestellt worden war. Vergeblich hatte man durch Talmud und Decisoren ihn zu beschäftigen gesucht; Simeon hielt seinen Liebesfrühling bereits für an-

Digitized by Google

gebrochen und widmete jetzt seine Zeit und Aufmerksamkeit der Tochter Moses Horn's, der sich glücklich schätzte, Simeon von Geldern an seine doppelt so alte Tochter Zippor ketten zu können. Wohl machte die mütterliche Entschlossenheit den Liebeständeleien Simeon's ein vorzeitiges Ende, aber er hatte bereits in seiner Cousine, in der Tochter seines angesehenen und reich begüterten Onkels Mendel von Geldern, ein neues und würdigeres Ziel seiner Sehnsucht sich erkoren. Wieder hatten die Eltern die Aufgabe und die undankbare Arbeit, die Fäden zu lösen, die das frühwache Liebesbedürfniß ihres Sohnes geknüpft hatte.

Im Herbste des Jahres 1736 fiel Simeon in eine hitzige Krankheit; fast sechs Monate hindurch sog das Quartanfieber an seinem Mark. Aber für ihn verschwendete die Natur, die oft eine Krankheit durch die andere heilt, vergeblich ihre Wohlthaten; seine Liebe war durch Fieber nicht auszutreiben. Es war die Zeit, da man auch in deutschen Landen noch die Kabbala als Heilkunst betrachtete und Amulete als Recepte schrieb. Ein fahrender Wundermann, R. Ephraim, war auf seinen Kunstreisen nach Düsseldorf verschlagen worden. Ihn berief man denn jetzt an Simeon's Krankenbett. Aber die Amulete hatten diesmal die verkehrte Wirkung. Das Fieber stieg zum Gipfel. Schauerliche Gesichte ängstigten den Kranken. Als wären alle Geister, welche die Amulete anriefen, in den Träger gefahren, brütete sein siedendes Gehirn Gespenster aus. Man mußte die Wundercur einstellen; der Zaubermann hatte vorher schon das Weite gesucht. Simeon genas, aber von dem schweren

Digitized by Google

Anfalle war eine Schwäche zurückgeblieben, von der er sich zeitlebens nicht mehr ganz erholen sollte.

Aus ungeeignetem Stoff vermögen auch die Hammerschläge des Schicksals keinen Stahl zu härten. Zu den Mahnungen und Prüfungen an der eigenen Person waren jetzt die schweren Erschütterungen hinzugetreten, die sein in Ehren und Ansehen dastehendes Elternhaus zu zerschmettern drohten. Aber Simeon von Geldern war nicht der Mann, aus dem in der Stunde der Noth durch ein Wunder an Wandlung der Retter hätte erstehen können. Wohl war er im Lieferungsgeschäfte des Vaters thätig und unternahm auch Manches auf eigene Faust, knüpfte Handelscorrespondenzen mit Holland an und versuchte es mit der Lottocollectur, aber sein zwischen Flattersinn und Reue pendelndes Leben, in dem der folgende Tag verdarb, was der vergangene geschaffen hatte, konnte nur das Grab, nicht die Wiege großer und fruchtbringender Entschließungen werden.

Im Frühling des Jahres 1745 suchte er die warmen Heilquellen von Aachen auf, um für sein geschwächtes Bein sich Stärkung zu holen. Er hatte so wenig eine Stellung sich errungen oder für seine Zukunft vorgesorgt, daß er jeden Augenblick das Leben von vorne anfangen konnte. Da es ihm gleichgiltig sein durfte, wo er müßig gehen und von der Hand zum Munde leben mochte, ging er von Aachen aus auf die Reise. Ueber Mastrich, Brabant, Brüssel und Antwerpen kam er nach Holland, das er ganz durchstreifte, um sich für kurze Zeit in Amsterdam niederzulassen, wo einiger Bücherhandel seine einzige Beschäftigung gebildet zu haben scheint. Seltsam und schneidend mußte der Ruf

Digitized by Google

seines Hauses mit der Leere seines Bewußtseins und der noch empfindlicheren seiner Tasche contrastiren. Die Eheverbindungen, die man ihm antrug, vermochte er nicht einzugehen; jeder längere Aufenthalt, alles tiefere Eingehen würde seine Lage aufgedeckt haben, über deren Trostlosigkeit seine flüchtige Erscheinung noch hinwegtäuschen mochte. Ueber Nymwegen und Cleve trat er die Heimreise an. Hier, am Stammsitze der durch ihre Handelsverbindungen und verwandtschaftlichen Beziehungen weit über Deutschland und Oesterreich hin berühmten Familie Gomperz, soll der durch kaufmännisches Ansehen und rabbinische Gelehrsamkeit gleich ausgezeichnete Bär Cleve, d. i. Gomperz, die Absicht geäußert haben, Simon von Geldern zum Gatten für seine Tochter zu erwählen. Ihm jedoch wäre es durch die traurige Lage, in die sein Vater gerathen war, verwehrt gewesen, einem so schmeichelhaften Anerbieten auch nur das Ohr zu leihen.

Enttäuscht und flügellahm war er im Herbste 1746 in's Elternhaus zurückgekehrt, ein Hilfsbedürftiger da, wo er hätte helfen müssen, statt Stütze zu bieten, eine Last. Unlustig, mit sich und den Uebrigen zerfallen, ging er neben dem in Sorgen und Mühen sich verzehrenden Vater einher, der in dem schiffbrüchigen Sohne die stete Verkörperung seiner gestrandeten besten Hoffnungen sah. Im Schooße des Reichthums erwachsen, vom Wohlleben verweichlicht, empfindlich und anspruchsvoll, unzufrieden und grillenhaft, hatte er nur noch das labile Gleichgewicht der Seele, der jeder Stoß um so gefährlicher werden konnte, als er ihn auf der schiefen Ebene traf. Es bedurfte nur noch eines äußeren

Digitized by Google

Anlasses, um die Spannung, die zwischen ihm und dem Vater bestand, zum Bruche zu treiben.

Kurz nach dem Osterfeste des Jahres 1747 erfolgte der Entladungsschlag. Der Vater hatte, ungerecht, wie Simeon meinte, im Zorne gegen ihn sich übernommen; jetzt war nicht länger daheim seines Bleibens. Dem falschen Ehrbegriff, der so häufig den Mangel an Ehre decken muß, glaubte er es schuldig zu sein, wenn er selbst vom Vater Nichts ertragen zu dürfen wähnte. Wieder einmal war der Schein mächtiger als das Wesen. Für das wirklich Beleidigende seiner drohnenhaften Abhängigkeit vom Vaterhause hatte er keine Empfindung gehabt; der Schatten eines beleidigenden Zornesausbruchs jagt ihn aus Haus und Hof. Aber schwächlich und unfruchtbar wie sein Wille war seine Empörung. Nicht ein entschiedenes Brechen mit der Vergangenheit, sondern nur ein fortgesetztes Schmarotzerthum war seine unbewußte Losung. Er sah sich schon im Geiste wieder im weichen Pfühl der fürsorglichen Verwandtschaft gebettet; Wien, wo der Bruder seiner Mutter, der russische Kammeragent Samuel Simon, sicher sich seiner annehmen würde, stieg verlockend und verheißend jetzt als neues Ziel vor seiner Sehnsucht auf. Ueber Deutz, Bonn und Coblenz geht er zunächst nach Mainz, wo er dem Verwandten seines Hauses, dem Wiener Factor Marcus Jafe-Schlesinger, begegnet, bei dem er zwei Wochen in Mainz verbleibt. Mit diesem und dessen Schwager Seligmann geht er nach Frankfurt a. M., wo er zur Messe am 7. Adar, d. i. Freitag den 17. Februar 1747 eintrifft. Nach zweitägigem Aufenthalte daselbst geht er über Rothenburg nach Ansbach, wohin ihn die Aussicht

Digitized by Google

auf Unterkunft im Hause seines Onkels Jechiel Preßburg zog. Nach einem kurzen Besuche bei seinem Vetter und Schwager, Löb Preßburg, dem Gatten seiner Schwester Hanna in Krailsheim, kehrt er mit den Verwandten nach Ansbach zurück, um im Hause seines Onkels und dessen Sohnes, seines Schwagers, sich wohnlich niederzulassen. Jechiel, Barnoß, d. i. Vorsteher und Hoffactor des Markgrafen Karl Friedrich Wilhelm, des Schwagers Friedrichs des Großen, hatte eben damals zum dritten Male sich verheirathet. Diesmal war ihm Kröndel, die Tochter Löb Mochiachs aus Wien, die Enkelin des durch die sabbathianische Bewegung bekannten Mardochai Mochiach aus Eisenstadt, die Schwester des als Kritiker und Talmudforscher hochgefeierten R. Jesaja Pick, selber durch ihre ungewöhnliche Gelehrsamkeit nachmals als Gattin R. Josef Steinhardt's in Fürth unter dem Namen der Rabbinerin Kröndel sprüchwörtlich berühmt, in die Ehe gefolgt. Die Gemeinde Ansbach hatte kurz vorher durch die Eröffnung ihres neuen Gotteshauses, bei dem Michel Simon als Baudeputirter fungirte, einen neuen Mittelpunkt gewonnen. Als Rabbiner wirkte damals der Oberlandesrabbiner von Schwabach, R. Maier Klef, d. i. Cleve, der Sohn des einem Staatsmanne gleich geachteten Banquiers Benedict Gomperz in Nymwegen. Von ihm und seiner Gattin Vogel, einer Verwandten der Familie Geldern, sowie von seinem Onkel und Schwager ließ Simeon sich bestimmen, seinen Reiseplan zu ändern und statt nach Wien die Richtung nach London zu nehmen.

Ueber Wertheim und Frankfurt ging er wieder nach Mainz zurück, wo er eine Woche sich aufhielt, und fuhr

Digitized by Google

dann zu Schiffe über Bingen, Bacharach, Caub und Neuwied den Rhein hinab nach Bonn, wo er die Sommerresidenz des Kurfürsten sich besah. Eine einzige Nacht verbrachte er, in Düsseldorf einkehrend, unter dem Dache seines väterlichen Hauses, um dann über Holland den Weg nach England zu nehmen. Von Düsseldorf ging er über Rheinberg nach Cleve, wo er im Hause des Feiwelmann, d. i. Philipp Gomperz, des Sohnes Benedict Nymwegens, Halt machte, bei dem eben seine Schwester Simelie zu Gaste weilte, und gelangte, offenbar von diesem Gönner unterstützt, über Nymwegen nach Amsterdam. Statt aber die Ueberfahrt nach England anzutreten, begab er aus Mangel an Mitteln sich nach Hamburg. In Altona entdeckte er dem durch seinen Bruder Michael in Deutz ihm verwandten Josef Cohn-Düren seine Lage, der für ihn die Hilfe seiner Cousine Hanna, der Gattin Wolf Scheier's, der in Hamburg verheiratheten Tochter Samuel Preßburg's aus Wien, anrief. Es war ein trauriges Wiedersehen, das Samuel mit dieser Cousine und ihrer eben zu Besuche bei ihr weilenden Schwester Estherl feierte. Nunmehr mit Mitteln zur Ueberfahrt nach England ausgestattet, schiffte Simeon sich ein, um nach zwanzigtägiger, durch Stürme und schwere Gefahren heimgesuchter Seereise von dem leck gewordenen Schiffe in Grassand an der englischen Küste abgesetzt zu werden, von wo er nach längerer Wanderung zu Lande einen oder zwei Tage vor dem 20. September, dem Versöhnungstage des Jahres 1747 in London eintraf. Dank der Unterstützung des hier hoch angesehenen und

Digitized by Google

reich begüterten Wolf Berlin[1]), den seine Handelsbeziehungen häufig nach Petersburg führten, vermochte er einige Wochen in London sich zu erhalten. Eben sollte er aber auf den Rath seines Gönners England verlassen und sich neuerdings nach Holland begeben, als er durch Vermittelung seines Vetters Nata London, eines Schwiegersohnes des Onkels Simeon's, Liebmann Jost's aus Berlin, im Hause Röschen Cleve's, der Gattin des in Handelsgeschäften in Indien weilenden Mose Cleve-Gomperz, eine Stelle als Lehrer ihres Sohnes Meier erhielt. So hatte er wenigstens Einen Anker gerettet, den er noch vertrauensvoll auswerfen konnte, die Talmudkenntniß, die er in der Kindheit sich erworben hatte. Aber es ging ihm, dem Sprossen einer einst durch ihren Wohlstand berühmten Familie, wider die Ehre, als Talmudlehrer redlich sein Brod zu verdienen. So lange lag er Wolf Berlin, seinem unermüdlichen Wohlthäter, verzweifelt mit seinen Klagen in den Ohren, bis dieser ihn im Frühling 1749, nachdem all die Geschäfte, zu denen er ihn heranzuziehen versucht hatte, an dem kranken Willen und der Lässigkeit oder, wie Simeon von Geldern sagte, an dem Unglück, zu dem er geboren, gescheitert waren, mit den nöthigen Mitteln zur Ueberfahrt nach Holland und einer Anweisung auf de Hoff in Amsterdam ausstattete.

Vielleicht hat er schon während dieses seines ersten Aufenthaltes in London die Bekanntschaft des dunklen

[1]) Seine Adresse im Reisejournal lautet, allerdings durchstrichen: ידידי הקצין מוהרר וואלף ברלין נר״ו Mr. Wolf Isaac de Liebmann Conseilleur d'Etat pour S. H. Imperial des toutes les Roussies (!).

Wundermannes Chajim Samuel Jacob Falk, genannt Samuel Baal Schem oder Dr. Falk gemacht, dessen kabbalistische Aufzeichnungen noch erhalten sind [1]).

So verließ er Dienstag den 25. Februar 1749 London, um über Colchester nach Harwich zu gehen, wo er sich einschiffte. Montag am 12. Adar, d. i. den 2. März, landete er in Helfvoedssluid an der holländischen Küste, von wo er über Brielle, Rotterdam, Haag, Leiden, Arnheim, Nymwegen und Cleve in Eilmärschen mit Extrapost nach der Heimat sich begab, wo er Donnerstag den 1. Nissan, d. i. am 20. März 1749 eintraf. Am Montag darauf verließ er, nachdem daheim denn doch nicht seines Bleibens mehr war, wieder mit der Losung Wien, von dem er vor zwei Jahren auf halbem Wege sich hatte abdrängen lassen, Düsseldorf, um über Duisburg, Brandburg, Dorsten, Dülmen, Haltern, Münster, Warndorf, Paderborn und Warburg nach Cassel zu gelangen, wo er am 3. Ijar zum ersten Male für drei Tage Halt machte. Von hier ging er über Marburg, Gießen, Friedburg, Frankfurt am Main nach Hanau, wo er bis Sonntag, den 16. Ijar, d. i. bis zum 4. Mai, ausruhte, um über Wertheim, Bischofsheim, Mergentheim [2]) und Rothenburg nach Ansbach zu ziehen.

---

[1]) Ad. Neubauer, Catalogue of the Hebrew Manuscripts in the Jew's College London No. 127—130, S. Schechter in Jewish Chronicle 1888, 9. march p. 15. Simeon verzeichnet unter seinen Adressen von London: Dr. Falk בעל השם ר׳ שמואל בלונדן.

[2]) So deute ich die Eintragung f. 7b: יו׳ א׳ לאחר הצות מן ווערטהיי׳ דרך בישפים וישבתי אצל ר׳ פים שי׳ עם עקסטרא פאשט למערינן טיי׳ יו ג׳ לראטן בורג יו ד׳ זך איר לאנשבאך פעם שנית עם עקסטרא פושט.

Mittwoch den 14. Mai, am Vorabend des 27. Ijar, kam er mit Extrapost in Ansbach an, wo er bis Dienstag den 17. Sivan, d. i. bis zum 3. Juni sich aufhielt, um dann über Oettingen, Langen, Pfersee und Augsburg nach München zu eilen, wo er bei Wolf Wertheimer gastliche Aufnahme fand und von Dienstag den 27. Sivan bis zum 1. Tammus in Seelenruhe die Sehenswürdigkeiten der Stadt besichtigte [1]).

Von München ging er, durch die Nähe seines Reisezieles Wien beflügelt, über Freising, Landshut, Dindolfing, Landau, Leidling nach Passau und von hier auf der Donau an Oberhausen, Engelhardszell, Aschach [2]), Klosterneuburg, Linz, Krems und Ybbs vorbei nach Wien, wo er Sonnabend den 5. Tammus, d. i. am 21. Juni 1749 landete. Erst nach Sabbathausgang verließ er das Schiff, um das Haus seines Onkels Samuel Simon, des russischen Kammeragenten, aufzusuchen. Sonntag Morgens löste er auf dem Schiffe und bei der Zollbehörde sein Reisegepäck aus, mit dem Vorsatze, in Wien sich dauernd niederzulassen. Zur Befestigung seiner Gesundheit suchte er nach zehn Tagen schon die warmen Quellen des benachbarten Baden auf. Gleich zu Beginn seines

[1]) Unter den Adressen von München heißt es im Journal; ישבתי אצל הקצין ר׳ וואלף ווירטהיים. Auf die später durchstrichenen Worte folgt die Bemerkung: הלך לעולמו, also nach 1765 hinzugefügt. S. Kaufmann, Samson Wertheimer S. 85. Hier interessirt ihn besonders eine Elfenbeinschnitzerei, von der er eine Beschreibung besitzt. ושם ראיתי מלאכה יפה מן שן העלפן ביין ויש לי מזה [=Description] דעשריפציא.

[2]) F. 8a geschrieben: ענגרש צעל ארשא.

Aufenthaltes in Wien machte er die Hochzeit Süßel Kulp's aus Frankfurt am Main und Hanna Arnstein's mit, die als Tochter Isak und Ella Arnstein's und dadurch als Nichte Samuel Simon's auch mit ihm entfernt verwandt war.

Von einem ernsten Berufsleben war in Simeon von Geldern auch hier keine Spur zu entdecken. Wohl versuchte es sein in Preßburg wohnender Onkel Michaelleser Simon, dem Neffen Geschmack an selbstthätigem Erwerben durch den Handel mit Bandwaaren beizubringen, allein es war ein aussichtsloses Beginnen, den Zugvogel an ein Bauer, und wäre es selbst aus goldenen Stäben gefügt, gewöhnen zu wollen.

Der ewig Reumüthige fiel bald in seine großen Passionen zurück. Oper und Komödie, ein Spielchen im Glückshafen oder auch im Kaffeehause, alle Verlockungen der leichtlebigen Residenzstadt zogen ihn in ihre Netze. Seine weltmännische Gewandtheit und feine Sitte, das Repräsentationsvermögen, das ihm eigen war, erschloß ihm die beste Gesellschaft, die freilich für ihn die schlechteste war. So geleitete er einmal, dank seiner in jüdischen Kreisen damals noch Aufsehen erregenden Sicherheit im öffentlichen Auftreten, die Wittwe Feile zu einer Audienz bei der Kaiserin in der Hofburg. Halb Handelsmann, halb Sprachmeister, denn er ertheilte hohen Herrschaften Unterricht im Englischen, auf den sich auch seine Annoncen in der Zeitung, die er verbucht, bezogen haben werden, ganz aber Schmarotzer, verlebte er so fünfzehn Monate bis zum Beginn des Winters 1750 in Wien oder eigentlich zwischen Wien und Preßburg, wo er die Verwandten brandschatzte,

Digitized by Google

wenn es in der Residenz nicht mehr recht glücken wollte. Jede Hochzeit, die er mitmachen konnte, war eine Haupt- und Staatsaffaire. Sorgfältig verzeichnet er, was ihn Musikanten, Narren und Spiel bei der Hochzeit Estherl Sinzheim's gekostet. Wenn in Preßburg geheirathet wurde, mußte er dabei sein, wie bei der Hochzeit seines Verwandten Ahron. Die Musikanten dieser Stadt, die übrigens nicht minder seines Sündenfalles Zeuge geworden waren [1]), haben ein Conto in seinem Buche. Hier hatte er freilich neben seinem Onkel Michaelleser auch eine Stütze an dessen Sohne, seinem Vetter Michel Simon.

Neben seinen Kenntnissen und seiner gesellschaftlichen Gewandtheit bildete stets ein kleiner Vorrath an Büchern, unter denen manches aus der Bibliothek seines Vaters stammte, den eisernen Fond, von dem er zehrte, wenn andere Quellen versagten. Unter anderen Allüren und Gewohnheiten, die an seine reiche Abkunft und an die vornehme Erziehung, die er genossen, erinnerten, hatte er, der fahrende Ritter von der leeren Tasche, auch die Einrichtung aus seinem Elternhause, den alten, frommen jüdischen Brauch beibehalten, von seinen Einnahmen, ein rechter Bettlerstolz, den Zehnten abzusondern. Aus diesem dürftigen Gefälle vermehrte er seine Bücherei, die oft genug seine Leihbank wurde.

Die reichen Verwandten werden des unbequemen Gastes nur zu bald müde geworden sein; Simeon konnte sich keiner

1) F. 9a verzeichnet: שחקתי בפב [—בפרעסבורג] חטאתי אבל לא אחטא עוד אפערא (Opera=) חטאתי והנני שב על זה ומתחרט קאמעדיע אוי לי שחטאתי.

Täuschung darüber hingeben, daß er in Wien sich nicht länger zu halten vermöge. Schon stand er nicht nur auf den Spendenlisten seiner Angehörigen, sondern auch im Schuldbuche von Freunden, die ihn in ihre Gesellschaft gezogen hatten, wie des Leser Dessau [1]), eines Angestellten Mose Weißweiler's. Mit Wolf Weißweiler, dem Sohne dieses Mose, der trotz seines Reichthums nur unter dem Schutze seines Schwagers Mose Marx Schlesinger als dessen Buchhalter mit seiner Familie in Wien sich aufhalten durfte [2]), hatte Simeon dem Kaffeehausbesuche gefröhnt, gegen den in Wien schon Samson Wertheimer vergebens in Predigten seine Stimme erhoben hatte [3]).

Er hatte wieder einmal Schiffbruch gelitten und trieb haltlos, ein Spiel der Wellen, einer ungewissen Küste zu.

In dieser Gemüthsverfassung mag wie ein rettender Gedanke zuerst die Auswanderung nach dem heiligen Lande ihn beschäftigt haben. Stets gegen Verlockungen widerstandslos, war er doch auch wiederum immer von Neuem von der Bußfertigkeit mächtig angezogen. Das war einmal eine Lösung, bei der sein Wandertrieb und seine Neuseligkeit, seine Leichtlebigkeit wie seine fromme Schwärmerei gleich sehr ihre Rechnung fanden. Sein Entschluß war rasch gefaßt, sein Zigeunerzelt leicht abgebrochen. In der Person

1) Simeon verbucht übrigens auch unter den Adressen von Wien den Namen und die Forderung seines Gläubigers, bemerkt jedoch: נפטר. L. Dessau war also bald darauf verstorben.

2) G. Wolf in Szántó's Neuzeit 6, 69 und 62 und Judentaufen in Oesterreich p. 193.

3) Kaufmann, Samson Wertheimer 51, n. 1.

des im Hause Abraham Sinzheim's als Klausrabbiner lebenden Mose Chotschin aus Modena, der eben dahin zurückgehen wollte, hatte er für die Reise nach Italien einen Gesellschafter gefunden.

Am 11. Cheschvan, d. i. Dienstag den 10. November 1750, verließ er Wien, um auf der damals gewöhnlichen Reiseroute über Steiermark dem Oriente zuzueilen. Ueber Görz, wo er von Ahron Marburg eine Anweisung auf seinen Onkel Samuel Simon sich ausbezahlen ließ, ging er nach Triest, wo er die Gastfreundschaft Manasse und Anschel Marburg's genoß, und Freitag, den 13. Kislew, d. i. am 11. December nach Venedig sich einschiffte. Von da, wo Isak Berlin und Abraham Jessurun sich ihm als Gönner erwiesen, reiste er Freitag den 27. Kislew, d. i. am 25. December, über Ferrara, Bologna, Florenz, wo er bei Samuel Rimini wohnte, und Pisa, wo Chananja Bondi sich seiner annahm, nach Livorno, wo er Donnerstag den 16. Schewat, d. i. am 11. Februar 1751, auf dem Sitbehind, Capitän Ketten, nach Alexandrien sich einschiffte. In Gesellschaft des Chacham Moreno und seines Dieners Abraham Castilia, die auf demselben Schiffe die Ueberfahrt unternahmen, landete er nach 25tägiger Seereise Sonntag den 10. Adar, d. i. am 7. März im Hafen von Alexandria.

Hatte er schon in Italien, so recht ein Jerusalempilger, von Stadt zu Stadt gleichsam an Thürklinken sich fortgegriffen, so war er hier vollends auf die öffentliche Wohlthätigkeit angewiesen. An Señor Blanes und Señor Salomon Cohen, der aber gerade in Kaïro weilte, hatte er Empfehlungsschreiben mitgebracht. Im Hause Isak Provencals,

genannt Chacham Kunarti, fand er gastliche Aufnahme; wochenlang durfte er hier von den Strapazen der Ueberfahrt sich erholen und mit Mitteln für die Weiterreise versehen.

Montag den 8. Ijar, d. i. am 3. Mai, am Jahrzeitstage seiner Mutter, schiffte er sich in Alexandria auf dem Neptun, Kapitän Draper, ein, um nach vier Tagen in Cypern zu landen. Am Montag darauf setzte er auf demselben Schiffe die Fahrt nach Acco fort, wo er Mittwoch den 24. Ijar, d. i. am 19. Mai, zuerst den Boden des heiligen Landes betrat und bei einem Franzosen, dem christlichen Kaufmann Martin Blanc, Unterkunft fand, die ihm jedoch wenig behagt zu haben scheint, da er sie nach dem Worte des Spruchbuches 14,34 eine sündige Wohlthat nennt.

Schon am folgenden Tage ritt er zu Esel in Safed ein, der alten Kabbalistenhecke, von wo er bald seine neuen Flüge nach kurzer Mauserzeit unternehmen sollte. Gleich am nächsten Tage begann er als Neophyt sein frommes Andachtswerk, indem er nach Meron sich begab, wo gerade die als Volksfest Fremde aus dem ganzen Orient anlockende Freudenfeier R. Simeon b. Jochai's, des einem Heiligen gleich nach alter Ortsüberlieferung verehrten angeblichen Urhebers des Sohar, dieser Bibel der Kabbala, begangen wurde. Mit dem Besuche der Gräber dieses Heroen und seines Sohnes Elieser, R. Isak Lurjas, R. Jochanan des Sandalars, Hillels, Schammai's und seiner Schwiegertochter beschloß er den Tag, die erste Weihe gleichsam der neuen Mysterien. Am Montag darauf kehrte er nach Safed zurück, wo er Anfangs im Hause des Isak Sagura, später in dem des Abraham Tarigali Unterkunft fand, dessen Gattin die

Digitized by Google

Schwester eines aus der Heimat ihm bekannten R. Jekuthiel war, der die Talmudschule R. Elieser Liepmann's in Coblenz besucht zu haben scheint [1]). Sonntag den 25. Tammus, d. i. am 18. Juli, war er, der zuletzt im Armenasyl hatte wohnen müssen, der aufreibenden Entbehrungen und der hier ortsüblichen Kasteiungen ungewohnt, in eine schwere Krankheit verfallen, in der er bereits sein Ende gekommen glaubte.

Notdürftig genesen, ging er im Elul ein zweites Mal nach Meron, um hier am Grabe R. Simeon b. Jochai's das Studium seines Werkes, des Sohar, den er in Safed sogleich sich angeschafft hatte, in frommer Versenkung zu beschließen und von hier aus eine Wallfahrt nach En Setom anzutreten.

Der geheimnißvolle Fremde, dem der Ruf zur Seite ging, daß er jung und voll Anwartschaft auf die Freuden dieser Welt, Haus und Hof, Reichthum und Lebensgenuß aufgegeben habe, um hier im heiligen Lande, in der Heimat der Entbehrung und am Stammsitze des Büßerthums ein neues Leben zu beginnen, hatte hier die Aufmerksamkeit und Gunst der führenden Kreise sechs volle Monate hindurch in genügend hohem Grade erregt, um ihre Unterstützung und Empfehlung sich zu sichern. Von daheim, das sah man wohl, durfte er auf Hilfe nicht zu rechnen haben; so mußte nach der hier landesbräuchlichen Bettellogik von anderer Seite ihm geholfen werden, seinem frommen Vorsatz, als Einsiedel und Asket im heiligen Lande seine Tage zu be-

---

1) Im Tagebuch f. 14b heißt es: אח"כ נכנסתי בבית אברם טאר"נאלי ואשתו אחותו של ר' יקותיאל שי' תלמיד של הרב הגדול מוהרר אליעזר וצ"ל אח"כ נכנסתי בביקור חולי' וישבתי עד שבעה עשר בתמוז.

schließen, die Ausführung zu ermöglichen. Simeon mußte daher, um Einsiedler zu werden, sich wieder in den Pilger von ehedem verwandeln. Mit einem ehrenvollen und warm empfehlenden Zeugnißbriefe des Rabbinates versehen, verließ denn Simeon von Geldern, ein neuer Ahasver, Mittwoch am 8. Cheschvan, d. i. den 7. November 1751, Safed, in der Absicht, wie er sagte, bald dahin zurückzukehren. Es galt, im Auslande die frommen Spenden als regelmäßige Jahresbeiträge sich zu sichern, die seinen Unterhalt an heiliger Stätte decken sollten.

Ein Zug schwärmerischer Frömmigkeit, die jedoch bedenklich mit Phantasterei und Abenteurersucht versetzt war, hatte den Enkel und Namensträger Simeon Preßburg's in's heilige Land getrieben. Nachdem er durch viele Städte und Länder und manchen schlimmen Handel, der mehr nach der Romantik des fahrenden Ritters als nach der Askese des entsagenden Pilgers schmeckte, sich durchgeschlagen hatte, so daß daheim ein ganzer Legendenkranz und ein Nimbus nebelhafter Vorstellungen um den schlimmheiligen Simeon sich schlang, war er also endlich im Jahre 1751 in der alten Capitale der Geheimlehre, in Safed [1]), dieser Hecke der Kabbala, angekommen, um auf dem Boden des gelobten Landes in frommen Bußwerken und heiliger Entsagung seine Tage hinzubringen. Aber Simeon von Geldern war viel zu sehr das verwöhnte Weltkind, das im Schooße des Wohlstandes aufgewachsen war, als daß er am Fasten und

---

1) Das Datum unter dem Empfehlungsbriefe des Rabbinates von Safed in Simeon's כתבי קודש ומליצות f. 2a: אך לחשון שנת בשיר חדש muß offenbar in בשיר חדש verbessert werden.

Kasteien seines Leibes für die Dauer hätte Gefallen finden können. Eine Weile trieb er es damit ernst und wetteiferte mit den Frömmsten in redlicher Askese. Seine Heiligkeit hatte sich probehaltig genug erwiesen, um öffentlich bescheinigt zu werden. Er hatte die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt; der fromme Mann, der Familie und Reichthum preisgegeben, um sich freiwillig in Armuth und Entbehrung zu stürzen, mußte bald Gegenstand schrankenloser Verehrung und Bewunderung werden. Aber nur zu rasch erwachte der alte Wandertrieb; das Zigeunerblut in seinen Adern ließ sich nicht zurückhalten. Die Askese hatte am Längsten gedauert. Sechs Monate waren ein genügender Zeitraum, um vom Rabbinate Safed eine Bescheinigung seines frommen Lebenswandels und seiner heiligen Bußfertigkeit zu erwirken. Ohne Unterstützung aus der Heimat, von der Familie angeblich ob dieser schwärmerischen Gelüste fallen gelassen, war der fromme Einsiedel auch noch der Märtyrer seiner Gesinnung, in den Augen aller Außenstehenden ein Büßer und ein Dulder zugleich. Mit dieser Gloriole um's Haupt glaubte er beruhigt die Wanderung nach Europa antreten zu können, das ihm helfen sollte, seinen Unterhalt im heiligen Lande zu decken. So machte er sich denn als sein eigener Sendbote, ein Pfründner seiner Askese, ein Geschäftsreisender in Entsagung, auf den Weg. Ohne Gefühl dafür, was er den Seinen damit anthat, als Pilgrim mit dem Wohnsitze in Safed durch alle Gemeinden Europas den geachteten Namen seiner Familie zerren zu lassen, zog er, ein neuer Ahasver, von Land zu Land, von Ort zu Ort, von den Rabbinern Zeugnisse, von

Digitized by Google

den begüterten Glaubensgenossen milde Gaben und Unterschriften für mehrjährige Unterstützung einsammelnd. Es war ihm offenbar bei der Rolle eines Parasiten der Frömmigkeit völlig wohl. Er hatte es gar nicht so eilig, in das alte Kabbalistennest von Safed, zur Grabhöhle des Wunderthäters R. Simeon b. Jochai zurückzukehren.

Zunächst wandte er sich nach Egypten[1]). Auf dem Wege nach Saida, dem alten Zidon, wo er Donnerstag den 23. Cheschwan Abends, d. i. am 18. Februar auf einem französischen Kauffahrer nach Damiette sich einschiffte, hatte er das Haus des Richters Schamgar b. Anath, die Höhle des Propheten Elia, Gusch Chaleb, das alte Gischala[2]), und Sarepta besucht. Donnerstag, am Neumondstage des Kislew, war er in Damiette gelandet, von wo er nach einem Aufenthalte von sieben Tagen sich weiter nach Bulak begab, um von hier nach einstündiger Rast nach Kaïro weiterzureisen. Hier erhielt er, manchmal durch einen Ausflug nach Bulak[3]) seinen Aufenthalt unterbrechend, von der Wohlthätigkeit einzelner Gönner und dem geringen Erträgnisse seines Büchertauschens sich viele Monate hindurch im Hause eines armen Polen Israel aus Brisk, bis er Freitag den 11. Tammus, d. i. am 23. Juni 1752 mit einem Empfehlungsschreiben des Nissim Salomo Algasi, des damals bereits fast neunzig-

[1]) In Saida, wo er Freitag den 10. Cheschvan Abends eintraf, war Ahron נסטאם sein Gönner; unter den Adressen von Zayde heißt es: צידן אהרן אסטאם הלך משם חור.

[2]) Zunz, Ges. Schriften II, 289. n. 2.

[3]) F. 18a berichtet er auch von einem anderen Ausfluge: יו ג' ד"ג שבט [ודבקת =1752] הלכתי לסאקא סאלי עם יהודי אחר בחמורי בשביל הליכה לסאקא סאלי ע"י פעם.

Digitized by Google

jährigen einem Heiligen gleich verehrten Rabbiners von Kaïro [1]), ausgestattet, zur Weiterwanderung, zunächst nach Rasched, d. i. Rosette sich entschloß. Von hier ging er weiter nach Alexandria, wo er Donnerstag den 29. Juni zum zweiten Male eintraf und wieder die Gastfreundschaft seines Gönners Isak Kunarti-Provencal genoß. Hier ging ihm wieder fast ein Jahr dahin, in dem er von Unterstützungen und seinem Handel mit Büchern sein Leben fristete; auch mit dem Kauf und Tausch von Waffen und Edelsteinen sehen wir ihn sich beschäftigen. Hier ward ihm, ein Lichtblick in seiner Umdüsterung, am 15. Ab in einem Briefe Liebmann Jost's aus Boppard neben Einschlüssen von Briefen seines Vaters und seines Bruders Juspa die Nachricht, daß seine Schwester Jente mit Liebermann aus Bonn sich verlobt hatte. Am Rüsttage des Neujahrstages 1752 hatte er auch die Freude, von seinem Onkel Samuel Simon in Wien durch ein Schreiben geehrt zu werden. Bei wiederholten Ausflügen in die sogenannte Eliasynagoge scheint ihm, die Funde unserer Tage vorherahnend, die Absicht vorgeschwebt zu haben, durch Nachsuchung in dem Raume, der zur Bergung unbrauchbar gewordener hebräischer Bücher und Schriften dient, der sog. Genisa, werthvolle litterarische Trümmer hervorzuziehen [2]). Mittwoch den 4. Sivan, d. i. am 6. Juni 1753 verließ er endlich Alexandria, um zunächst einmal mit der von ihm in Safed geäußerten Absicht Ernst zu machen und sich noch einmal daselbst zu zeigen. Genau drei Wochen später, Mitt-

[1]) Ch. J. D. Asulai שם הגדולים ed. Benjacob I, פב Nr. 24.

[2]) F. 23a הייתי בבי"ה אליהו ז"ל חפשתי בגניזה.

woch den 25. Sivan, d. i. am 27. Juni traf er, nachdem er in Rosette Station gemacht hatte, wieder in Kaïro ein, um es am Montag darauf bereits zu verlassen und ein drittes Mal über Rosette nach Alexandria zurückzugehen, wo er Mittwoch den 9. Tammus, d. i. am 11. Juli 1753 eintraf.

Als er Freitag den 25. Tammus, d. i. am 27. Juli nach 16tägigem Aufenthalte Alexandria verlassen wollte, hatte das Schiff, auf dem er die Ueberfahrt nach Cypern antreten sollte, bereits die Anker gelichtet, so daß er genöthigt war, auf einem Boote über Hals und Kopf unter Lebensgefahr ihm nachzusetzen. Die vier Tage, die das Schiff zur Ueberfahrt brauchte, verbrachte er seekrank, obwohl er fürsorglich gegen dieses Uebel mit Safran sich ausgerüstet hatte. Dienstag, am Rüsttage des Neumonds Ab landete er in Cypern, wo er im Hause des englischen Consuls gastliche Aufnahme fand und von den Leiden der Seereise sich erholten durfte. Den Annehmlichkeiten des wohligen Aufenthaltes hingegeben, hatte er aber Donnerstag den 2. Ab, d. i. am 2. August, wieder einmal sein Schiff davonsegeln lassen, auf dem sein Platz nach Beiruth bereits belegt war, so daß er sich gezwungen sah, am folgenden Tage auf einem türkischen Schiffe die Ueberfahrt zu versuchen. Bald jedoch stand er von dem Versuche ab, als das Gerücht sich verbreitete, die See sei wieder einmal durch Korsaren unsicher gemacht. So blieb er denn lieber bis zum folgenden Dienstag noch in Cypern zurück, um auf einem französischen Schiffe, Capitän Martin, nach Saida zu steuern, wo er nach dreitägiger Fahrt Freitag den 10. Ab eintraf. Mittlerweile vernahm er, daß seine Effecten, die er in Beiruth hatte holen wollen, bereits mit dem Schiffe

Digitized by Google

nach Akko abgegangen waren. So verließ er denn Sonntag den 12. Ab Abends Sidon, um Dienstag den 14. Ab, d. i. am 15. August in Akko einzutreffen und am Montag darauf die Wanderung nach Safed fortzusetzen, in das er am folgenden Tage, Dienstag den 21. Ab, d. i. am 22. August 1753 zum zweiten Male seinen Einzug hielt.

Hier war mittlerweile ein anderer deutscher Einsiedler eingetroffen, den es stärker als Simeon von Geldern und nachhaltiger zum heiligen Lande zog, Simeon Günsburg aus Prag. Zu ihm zog jetzt Simeon, um für die Zeit seines Aufenthaltes in Safed bei ihm zu bleiben. Auch im Hause des Rabbiners Josef Barki, der sein erstes Empfehlungsschreiben aus Safed als Dritter unterzeichnet. und seines Gastfreundes Jekuthiel, bei dem ihn wieder einmal ein Krankheitsanfall vier Wochen lang auf's Lager wirft, sehen wir ihn während dieses seines zweiten Aufenthaltes in Safed geborgen. Diesmal duldete es ihn nicht mehr lange in der heiligen Bergstadt. Er war wieder von Sehnsucht nach Europa erfüllt und in Safed nur darum ein zweites Mal erschienen, um durch ein neues Zeugniß des Rabbinates, an dessen Spitze diesmal Josef Ibn Gau und Masud Bonan erscheinen, seine Seßhaftigkeit und Zugehörigkeit in Safed, für die Europa ihm die Mittel bewilligen sollte, sich bescheinigen zu lassen.

Mit diesem zweiten Empfehlungsschreiben ausgestattet, verließ er Mittwoch den 27. Elul, d. i. am 26. September, Safed, nachdem er noch Tags zuvor ein Menschenleben gerettet und Abraham Curiel durch seine Freigebigkeit vom sicheren Tode, offenbar aus Türkenhand befreit hatte. Noch

Digitized by Google

Mittwoch Abend war er in Akko eingetroffen, wo er die Vorbereitung seiner Ueberfahrt nach Europa betrieb. Dienstag den 16. Cheschwan schiffte er sich hier auf dem Misericord, Capitän Brue, nach Cypern ein, wo er am Sonntag darauf landete. Nach achttägigem Aufenthalte verließ er am folgenden Sonntag auf demselben Schiffe Cypern, um den nächsten Sonntag, am 6. Kislew im Hafen von Alexandria einzulaufen. Der Winter von 1753 auf 54 war ungewöhnlich stürmisch und verhieß eine Ueberfahrt mit Schrecken. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag den 1. Tebeth war während einer Sturmfluth das Meer in die Straßen von Alexandria eingebrochen. Zwei Monate später, Donnerstag den 29. Schewat, d. i. am 21. Februar 1754, verließ Simeon auf einem schwedischen Schiffe, Capitän Berg, den Hafen von Alexandria, um bereits am Freitag vor dem auf der See wüthenden Sturme darin Schutz zu suchen. In Jubel über das so unerwartet schnelle Wiedersehen verbrachte er den Sabbath im Freundeskreise zu Alexandria, um am Sonntag darauf sich wieder zu Schiffe zu begeben. Die Ueberfahrt, die unter so verhängnißvollen Vorzeichen angetreten worden war, übertraf alle Befürchtungen. Fast die ganze erste Woche der stürmischen Seereise verschlang die Seekrankheit, von der er erst am Sonnabend den 2. März, als eben Rhodus am Horizonte auftauchte, nothdürftig sich erholte. Die erste Hälfte der nächsten Woche verlor das Schiff durch zielloses Treiben während eines furchtbaren Sturmes, so daß man am Dienstag wieder sich Rhodus gegenübersah, das man bereits drei Tage zuvor begrüßt hatte. Unter neuem Sturm passirte

Digitized by Google

man Dienstag Abend die Höhe von Rhodus, am Mittwoch Capo Stanzio, d. i. Chios. Am Donnerstag, es war gerade der Esther-Fasttag, lief das Schiff schutzsuchend bei heftigem Sturm in einem unwirthlichen Hafen der calabrischen Küste ein. Es war ein trauriges Purimfest, das Simeon da verbrachte. Am Sonnabend vor Tagesanbruch lichtete das Schiff die Anker, um am Sonntag darauf bereits Capo Samos zu passiren, wo man einem französischen Schiffe unter Capitän Chiraud begegnete, das Mose del Medigo aus Candia [1]) am Bord hatte. In der Nacht auf Montag passirte man die Straße von Chios. Am 17. Adar, d. i. am 11. März war man bei der Insel Durlacco (?) angelangt, wo man in Folge neuer Stürme den Hafen von Voghera aufzusuchen gezwungen war. Hier begegnete man einem ragusanischen Schiffe unter Capitän Andró, das vierzehn Tage vor dem schwedischen Kauffahrer von Alexandria ausgelaufen war, also eine noch unglückseligere Fahrt zurückgelegt hatte. Schlimmer als der Sturm hätte unserem Pilger aber bald ein Abenteuer mitgespielt, bei dem er im Streite mit einem Türken Dienstag am 18. Adar das Leben einzubüßen nahe daran war. Vier Tage hatte man hier vor Anker liegen müssen, als man am 21. Adar, Freitag Nachts das Wetter klar genug fand, um sich zur Weiterfahrt anzuschicken. Aber schon Sonnabend Mittag war der Sturm mit solcher Heftigkeit von Neuem losgebrochen, daß man auf offener See die Anker auswerfen mußte, die man zu allem Unglück während des in der Nacht darauf tobenden Unwetters verlor.

[1]) Nach f. 22a verkaufte Simeon an diesen die Flinte, die er von Pater Xaverius und Frater Kilianus erworben hatte.

Verzweifelt dem Wellenspiele preisgegeben, trieb das der Anker beraubte Schiff noch fast drei Tage, bis es der Dienstag des 25. Adar, d. i. der 18. März in der Nähe der türkischen Küste fand. Glücklich, von den Schrecken und Gefahren dieser Ueberfahrt erlöst zu sein, verließ Simeon an diesem Tage auf einem kleinen Kaik das Schiff, das ihn denn doch wohlbehalten nach Smyrna gebracht hatte. Fast zwei Monate brachte er in der Stadt zu, von der aus er seine Wanderung durch Europa eröffnete. Ein warmes Empfehlungsschreiben der Rabbiner von Smyrna, Abraham Ibn Esra's, des Schülers seines Vorgängers Jakob Ibn Naïm, und Jacob Saul's, ebnete ihm die Wege in allen türkischen Gemeinden wie überall, wo Sefardim angesiedelt waren. Sein weltmännisches Wesen hatte ihm hier aber auch bei allen Consulaten Eingang verschafft. Wiederholt sehen wir ihn beim französischen, englischen, schwedischen, holländischen Consul und dessen Kanzler Herrmann zu Besuche. Anfangs hatte er bei Saul Barki, später in der englischen Osteria sich eingemiethet. Dienstag am 21. Ijar, d. i. Montag Abend den 13. Mai, verließ er auf dem englischen Kauffahrer Bosporus, Capitän Kenar, Smyrna, um am Sonntag darauf in Salonichi zu landen, wo er jedoch erst am Freitag an's Land steigen konnte, durch Chicanen der türkischen Behörde auf dem Schiffe zurückgehalten. Nur sechs Tage hielt er sich hier in der Stadt auf, von der er am 9. Sivan nach Constantinopel aufbrach, wo wir ihn am 22. Sivan eintreffen sehen. Hier verbleibt er nur bis Montag den 4. Tammus d. i. den 24. Juni, um nach Adrianopel sich weiter zu begeben, nicht ohne am Freitag vorher den Sultan gesehen zu haben. Mit einer Empfehlung der

Digitized by Google

Rabbiner Elia Perez und Israel Eljakim Ghiron ausgerüstet, geht er von hier, wo er den ärztlichen Rath Israel Kimchi's [1]) in Anspruch zu nehmen gezwungen war, Dienstag den 19. Tammus, d. i. am 9. Juli nach Filibe oder Philippopel, wo er eine Woche später, am Dienstag darauf eintrifft.

Freitag, am Rüsttage des Neumondes Ab, d. i. am 19. Juli sehen wir ihn bereits in Tatar Bazardschik, wo er, noch immer von Rheuma in der rechten Hand geplagt, im Hause des Chacham Chiskija Musaki gastliche Aufnahme findet. Am Dienstag darauf bricht er nach Samakow auf, wo er Freitag am 7. Ab eintrifft, um am Montag darauf bereits in Sophia anzulangen, wo das Haus Aron Zalmona's ihm Unterkunft gewährte. Hier verweilt er fast zwei Wochen, um Sonntag den 23. Ab, d. i. am 11. August nach Nisch zu wandern. Am Dienstag darauf hier eintreffend, verbleibt er im Hause Elieser Kastadali's bis zum Sonnabend, um den Eintritt des ernsten Elulmonats durch eine Predigt in der Synagoge von Nisch zu feiern. Den Sonntag darauf, am 1. Elul verließ er die Stadt in Gesellschaft eines Polen, der unterwegs ihm nach dem Leben trachtete. Nie, schreibt der vielumhergetriebene Mann in sein Tagebuch, sei er schwererer Gefahr in seinem Leben als an jenem Tage entgangen, obzwar er eben erst auf dem Wege von Sofia nach Nisch von Räubern angefallen und seiner Baarschaft beraubt worden war. Glücklich, so wunderbar der Gefahr entgangen zu sein, traf er nach acht Tagen Sonntag in Belgrad ein, nachdem er den

---

1) Vgl. P. F. Frankl in Frankel-Graetz' Monatsschrift 33, 556 und D. Simonsen ib. 34, 587.

Sabbath zuvor noch im Hause eines Räubers zugebracht hatte, dem er sich in der Nacht auf Sonntag durch die Flucht entzog. In Belgrad durfte er jedoch nicht bleiben, ohne sich zuvor der Contumaz unterzogen zu haben, in der er ernstlich erkrankte. Montag, am Rüsttage des Laubhüttenfestes bezeugten ihm dann, nachdem er genesen wieder die Stadt betreten durfte, die Rabbiner von Belgrad, Abraham Brodo, Isak Edaña, Rafael-Russo, behufs der Weiterwanderung seine Papiere.

Sonntag am 27. Tischri, d. i. am 13. October 1754, sehen wir ihn dann von Semlin über Pancsowa und Weißkirchen nach Werschetz sich begeben, wo er im Hause eines R. Mose einkehrt. Donnerstag am 1. Cheschvan finden wir ihn bereits bei Meïr Amigo, dem angesehensten Manne von Temesvár, wo der Chacham der von Eugen von Savoyen begünstigten sefardischen Gemeinde, Elieser Liepmann b. Benjamin Wolf [1]), sich bereits den schriftlichen Empfehlungen des Safedpilgers anschließt. Montag den 5. Cheschvan trat er von hier die Wanderung nach Ofen an. Den Sabbath verbrachte er in einem Dorfe nahe der Stadt, um Sonntag den 11. Cheschvan, d. i. am 27. October, in Ofen einzutreffen.

Hier fühlte er durch die Verwandten, denen er da begegnete, wieder den Boden der Heimat unter den Füßen. Im Hause Schemaja Preßburg's fand er gastliche Aufnahme. Seine Verwandte Chajja erinnerte hier bereits an den Preß-

[1]) Er unterschreibt hier seinen Namen: הקטן ליפמן בהרב הגדול כמוהר"ר בנימין וואלף זצ"ל חונה פה ק"ק ספרדים. Vgl. Dr M. Löwy, Skizzen zur Geschichte der Juden in Temesvár (Szegedin 1890) 33 n. 3, 34 n. und 78.

Digitized by Google

burger Familienkreis. Mittwoch den 14. Cheschvan erweckte die Hochzeit ihrer Tochter, die er hier mitmachte, die Erinnerung an die frohen Zeiten, die er in Oesterreich und auf ungarischem Boden vor vier Jahren noch verlebt hatte [1]).

Am Donnerstag darauf verließ er Ofen, um zum Sabbath in Raab einzutreffen und Montag nach Preßburg weiterzuziehen, von wo er bereits am Donnerstag darauf sich nach Wien begab. Noch am selben Tage, am 22. Cheschvan, d. i. am 7. November, betrat er den Boden der Vaterstadt, den er vier Jahre vorher verlassen hatte. Am Tage seiner Abreise von Preßburg war er noch von dem hochangesehenen, damals bereits langjährigen Rabbiner dieser Gemeinde, R. Mose b. Meir Lemberger, mit einer sehr warmen Empfehlung ausgestattet worden. Dieser hatte sich auch ein freilich arg verdächtiger Zeuge, Juda Jerucham, der Sendbote der deutschen Gemeinde in Jerusalem, angeschlossen, derselbe, der nachmals seine Sammelgelder in Semlin verpraßt hat [2]).

Die Freunde, die dem Lebemanne von damals jetzt als dem frommen Pilger in morgenländischer Verkleidung begegneten, mögen dem Gemisch von Ahasver und Till Eulenspiegel aus dem Ghetto von Düsseldorf und seiner Botschaft aus dem heiligen Safed schwerlich den rechten Glauben entgegengebracht haben. Gleichwohl bedeckten sich seine Sammellisten rasch mit den besten Namen, die damals die

---

1) In Ofen notirt er als Adressen: בודין ר׳ועקל · ר׳ קאפלי בן של ר׳ נומפל · ר׳ שמעי׳ פ״ב · ר׳ שמעון בוך הלטר.

2) S. das Zeugniß der Schatzmeister von Constantinopel aus dem Jahre 1771 bei A. Harkavy חדשים גם ישנים Nr. 5 [in הּיקב p.: 31].

jüdische Gemeinde in Wien aufwies. Da erschien vor Allem Wolf Wertheimer, einmal von Hirsch Worms vertreten, ein anderes Mal selbst mit reicher Spende, dem Salman und Samuel Sinzheim, die Frauen Sara und Gelle Sinzheim, der Landesrabbiner und Hoffactor Berend Eskeles und dessen Frau, die Tochter Samson Wertheimers, Löb Eskeles, Samuel und Josel Samson Wertheimer, Anschel Arnsteiner, Sanwel und Löb Leidesdorf, Isak Berlin u. A. sich anschlossen. Fast zwei Monate verblieb er in Wien, das er Montag am 16. Tebeth, d. i. am 1. Januar 1755, nur verließ, um zwei Wochen lang Preßburg abzusammeln, wo selbst die Gemeinde mit der für ihre Verhältnisse außerordentlichen Gabe von 30 Gulden an der Unterstützung des merkwürdigen Pilgers sich betheiligte. Auch sein Vetter Meïr Simon blieb ihm ein treuer und bereitwilliger Gönner. Nach nochmaligem viertägigen Aufenthalte in Wien begab er sich am 4. Schewat auf die Wanderung nach Mähren, indem er über Preßburg sich nach Nikolsburg wandte, wo er Freitag den 5. Schewat d. i. am 17. Januar eintraf.

Hier bereitete der gefeierte Landesrabbiner von Mähren, R. Gerson Puliz, an der Spitze seines mitunterzeichneten gesammten rabbinischen Gerichtshofs dem Enkel Simeon Preßburgs ob seiner bei einem verwöhnten Weltkinde besonders preisenswerthen frommen Entsagung durch ein auszeichnendes Empfehlungsschreiben die Wege durch's ganze Land. Tags darauf, Montag am 15. Schewat, d. i. am 27. Januar, besah unser Einsiedel, der als heiliger Anwärter des Himmels niemals der Erde und ihrer Sehenswürdigkeiten ganz vergessen lernte, das Schloß der Dietrichsteine, ehe er nach

Digitized by Google

zehntägigem Aufenthalte in diesem Vororte aller mährischen Gemeinden zur Fortsetzung seiner Wanderung über Mißlitz, wo er bei einem Enkel des Kabbalisten Mose Graf[1]) einkehrte, Eibenschütz, Krumau, Namiest nach Trebitsch sich begab. Freitag den 19. Schewat hier angelangt, verbrachte er den Sabbath bei Jehuda Löb, um schon am Sonntag darauf über Barteniz, d. i. Pirnitz und Triesch nach Cerekwe zu gehen, wo er am Donnerstag eintraf, um Dienstag am ersten Neumondstage des Adar über Harschanik, Lukawetz, Naschired, vielleicht Našiměřic d. i. Aschmeritz, Wlaschin, Beneschau, Kundraschitz die Reise nach Prag fortzusetzen, das er Montag am 6. Adar, d. i. am 17. Februar 1755 betrat.

Hier, wo sein Onkel Abraham Preßburg eine Führerrolle in der Gemeinde spielte, konnte er einer ehrenvollen Aufnahme sicher sein. In der That betheiligten sich Private wie die Gemeinde selber aus ihren für das heilige Land gesammelten Mitteln an seiner Unterstützung, wie denn auch das Gesammtrabbinat nicht säumte, wider Herkommen und Princip durch seinen Amtssecretär Wolf b. Simeon Jeitteles den Pilger dem allgemeinen Wohlwollen angelegentlich zu empfehlen. Der Primator Israel Fränkel[2]) theilte mit seinem Onkel Abraham Simon sich in seine Verpflegung.

Nach zehntägigem Aufenthalte verließ er Prag Mittwoch am 15. Adar, um nach rascher Fahrt durch Böhmen[3])

---

[1]) Vgl. Kaufmann, Samson Wertheimer 56 n. 2.

[2]) Vgl. Hock-Kaufmann, die Familien Prags 289 n. 2.

[3]) שערי קרעגשויץ קופש ועדרעויץ לעסקי lauten die Namen im Reisejournal, deren Umschrift ich meinem Schwager Dr J. H. Oppenheim in Brünn verdanke.

über Pilsen, Tuschkau, Šerovic, Krekowitz, Kupčic, Wedrovic, Leskau, Kuttenplan, Tachau, Schönwald auf bayerisches Gebiet überzugehen, wo er zuerst Donnerstag den 23. Adar bei Mose Bloch in Floß, dann bei Capitän Meinhard in Weiden und Tags darauf in dem durch seine hebräische Buchdruckerei damals berühmten Sulzbach Halt machte. In schnellem Laufe mit kurzen Ruhepausen ging es durch Mittelfranken über Schnaittach, Forth, Fürth, wo er Freitag den 2. Nisan anlangte und von der Gemeinde wie von Feiwelmann Limburg, genannt Philipp Simon, und dessen Sohne ansehnlich unterstützt wurde, Schwabach, Ansbach, Obernzenn, Uffenheim, sodann durch Unterfranken über Ochsenfurth, Heidingsfeld, wo er Dienstag den 13. Nisan eintraf, um im Hause Israel Kassels bis zum 19. die ersten Tage des Osterfestes zu verleben, Höchburg, Wertheim, Miltenberg, Aschaffenburg nach Offenbach, wo er Sonntag den 25. Nisan eintraf, um sich sogleich nach Frankfurt am Main zu begeben.

Mit gemischten Gefühlen mag er die Stadt besucht haben, in der bei dem jähen Abbruch seiner Studien zuerst der Wandertrieb sich in ihm geregt hatte. Es duldete ihn denn auch trotz der gastlichen Aufnahme, die er im Hause Süßel Kulps gefunden hatte, nicht lange in dem Orte, der vom Lichtglanze seiner Jugenderinnerungen und seines einst so stolzen Elternhauses umflossen war. Wohl kam man ihm mit ausgesuchter Bereitwilligkeit entgegen, zeichnete von Gemeindewegen 75 Gulden in sein Spendenbuch, wozu noch reiche Gaben privater Gönner traten, aber schon nach acht Tagen, sobald er nur das ihm so wichtige Empfehlungsschreiben des Rabbiners Jakob Josua Falk, einer der

Digitized by Google

bewundertesten talmudischen Größen seiner Zeit, erlangte hatte, verließ er die Stadt, um noch am selben Tage, Montag den 3. Ijar in Mainz einzutreffen. Auch hier blieb er eine Woche, um am Montag darauf mit einer Empfehlung des Rabbiners Mose Lewi Brandeis in Mainz [1]) nach Worms zu gehen, wo ihm im Hause Mardochai Jafe-Schlesingers, seines Verwandten, und seiner Simeon besonders gewogenen Gattin Jareth die wärmste Aufnahme zu Theil wurde. Am Montag darauf finden wir ihn in Mannheim, wo er von der Gemeinde ebenso wie in Worms und obendrein noch von der pfälzischen Landesjudenschaft, deren Landtag er am 19. Ijar daselbst anwohnt, auszeichnend unterstützt wird. Von Mannheim aus sehen wir ihn wiederholt Ausflüge nach Heidelberg und Leime unternehmen. Freitag den 28. Ijar, d. i. am 9. Mai trifft er, nachdem er Tags zuvor Mannheim verlassen und Worms und Mainz berührt hat, in Bingen ein, wo neben der Gemeinde auch Freunde wie Löb und Leser Friedburg, seine Verwandte, die Wittwe Mayer Israel Schweichs, und deren Söhne Selig und Josua sich seiner annahmen. Am Mittwoch darauf sehen wir ihn, nachdem er Tags zuvor von Bingen über Bacharach, Kaub, St. Goar, Boppard, Lahnstein, Andernach, Coblenz die Rheinfahrt zurückgelegt, in Bonn, wo ihm im Hause seiner hier verheiratheten Schwester Hendelche eine hingebende herzliche Aufnahme bereitet wurde, die er um so wohlthuender empfand, als er Düsseldorf nur flüchtig berühren konnte.

---

1) D. Kaufmann in Monatsschrift (1893) 37, 385.

Aber sein Bruder Doctor Gottschalk kam herüber, da er Simeon in Siegburg die Tochter David Bock's vorstellen wollte, mit der er mittlerweile sich verlobt hatte. Mittwoch am 11. Sivan verließ er die Stadt, wo so viel lang entbehrte Geschwisterliebe und Freundschaft ihn erwärmte, die besonders von Gumprecht Linz, Chajjim Gunzenhäuser, Michel Würzburg und dem jüdischen Arzte von Bonn ihm erwiesen wurde. Auch David Pinchas Bock in Siegburg, der Vater seiner neuen Schwägerin, wird hier sein Gönner. Dienstag am 17. Sivan, d. i. am 27. Mai verläßt er, in Wesel noch von dem ihm befreundeten Zadok, wohl dem Stammvater der Familie Zaudy[1]) daselbst, unterstützt, die deutsche Grenze, um weiter Europa zu durchqueren. Ueber Cleve und Nymwegen, wo er die Gastfreundschaft des R. Meïr Raudnitz und der Familie Gomperz, besonders Elia's genoß, und Arnheim ging er nach Amsterdam, wo er Mittwoch den 25. Sivan bereits eintraf und bei Gumpel Cleve Unterkunft fand, während der ihm jetzt verwandt gewordene Veis Bock sie ihm verweigerte. Ein silberbeschlagenes Gebetbuch in der Ausgabe Salman Londons, Tikkun Sch'lomo genannt, das er bei seinen Bücherkäufen hier erwarb, ward als Geschenk für den Vater nach Düsseldorf abgeschickt. Bei einem Besuche in Soesdik, d. i. Zoestdijk, hatte er Gelegenheit, dem Prinzen von Oranien sich vorstellen zu dürfen, während er zur Mutter desselben nicht gelangen konnte. In der Absicht, rasch die englische Küste zu erreichen, verließ er eilends Amsterdam, um über Leiden, Haag, Delft, Maas-

[1]) Vgl. Strodtmann in Deutsche Rundschau (1877) XII, 87.

landsluis und Brielle den Hafen von Helvoetsluis [1]) zu erreichen, von wo er am 12. Tammus, d. i. am 20. Juni die Ueberfahrt nach Harwich antrat. Ueber Colchester zu Wagen auf der Landstraße den Weg fortsetzend, gelangte er Mittwoch den 17. Tammus Nachts, d. i. am 25. Juni 1755 nach London.

Wenn er auf den reichen Norden große Hoffnungen gesetzt hatte, so mußte er bald in bitterer Enttäuschung den Rückweg suchen. Mit Erbitterung schreibt er in sein Notizbuch die grausame Einrichtung der sefardischen Gemeinden in Holland und England, die deutsche Juden grundsätzlich von der Unterstützung ausschließen [2]). Nach kurzem und unergiebigem Aufenthalte in London, wo er aber Drurylane zu besuchen nicht verabsäumt, tritt er daher bereits Montag am 6. Ab die Rückreise nach Dover an, um am Mittwoch darauf über den Canal die Ueberfahrt nach Calais anzutreten und Frankreich sich zuzuwenden.

Nach kurzem durch den 9. Ab und den Sabbat gebotenen Aufenthalte in Calais tritt er Montag den 13. Ab von hier die Reise nach Paris an. Ueber Marquise, Boulogne, Samer, Montreux sur Mer, Bernay (Somme), Abbeville, Airaines, Poix, Beauvais, Ste. Geneviève [3]), Puiseux, Beaumont, Groslay (?), St. Denis langt er Sonntag den 19. Ab, d. i. am 27. Juli in Paris an. In wesenlosem Scheine liegt sein heiliges Safed und sein Büßerthum jetzt hinter ihm. Schon am folgenden Tage besucht er die Tuilerien

1) F. 52a: מהאג לדעלפט מאולינג שלום בריל העלפוט.

2) F. 35a: בהולנד ועגגלאנד תקון בין הספרדיים שלא לסייע לשום אשכנזי אכזריות גדול.

3) Nach einer Mittheilung des Herrn Rabb. Israel Lévi in Paris.

und schlürft in vollen Zügen das Leben der Weltstadt, deren Sehenswürdigkeiten jetzt allein sein Denken beschäftigen. Den Donnerstag bestimmt er für die Wunder von Versailles, wohin der weltflüchtige Einsiedel in leichtem Cabriolet sich führen läßt. Freitag den 1. Elul, d. i. am 8. August besucht er auch die königliche Bibliothek, wo er den berühmten Oberbibliothekar des Königs, Hugues-Adrien Joly, kennen lernte.

Am Sonntag darauf verläßt er Paris, um über Clais, Meaux, la Ferté, Chateau Thierry, dessen schöne Mädchen es ihm ganz besonders angethan zu haben scheinen, Dormans, Epernay, Chalons sur Marne, Türkheim, Clermont, die Festung Verdun, Mars-La-Tour nach Metz zu gelangen, wo er Freitag den 8. Elul eintrifft[1]). Hier feierte er ein bewegendes Wiedersehen mit dem Lehrer seiner Kindheit, zu dessen Füßen er im Lehrhause von Mannheim gesessen hatte, als R. Samuel Helman noch das Rabbinat seiner Gemeinde zierte. R. Samuel, jetzt Rabbiner von Metz, nahm den, wie er gläubig sich bereden ließ, so wunderbar entsagenden Pilger mit wahrer Liebe auf und stellte ihm Sonntag den 17. Elul ein begeistert warmes und beredtes Empfehlungsschreiben[2]) aus, das seine Unterstützung besonders den Verwandten zur Pflicht machte. Im Hause

---

[1]) F. 35a: יו׳ א׳ יצאתי בשלו׳ לקלע, מְא, ליל ב׳ בפירטא ו׳ יו׳ שאטאי טיערי שם דברתי עם בנות יפות ליל ג׳ דארמאנד יו׳ נ׳ ה׳ אלול עפערני, ליל ד׳ שאלאן גלח הראה לי נוה ושומאה בית שלו. יו׳ ד׳ ו״ו אלול דגרם לילה קלערמאָנד מכם יו׳ ה׳ ו״ין ווירדין חזק ליל ו׳ מאלאדאר יו׳ ו׳ באתי בשלו׳ למי״ן.

[2]) Statt וּשְׁבִיָּה בְּצֶדָקָה, wie falsch gedruckt steht, muß es וּשְׁבִיָּה בְּצֶדָקָה (=1755) lauten.

des Rabbinatsassessors von Metz, der von hier aus das Landrabbinat von Lothringen und Kriechingen[2]) verwaltete, des ihm verwandten Jochanan, des Sohnes Simon Reischers[1]), eines Enkels Jakobs, des einstigen Rabbiners von Metz, der sich dem Zeugnisse R. Samuel's anschloß, hatte der Büßer von Safed während seines Aufenthaltes in Metz die gastlichste Unterkunft gefunden.

Am Mittwoch darauf verließ er Metz, um über Pont à Mousson nach Nancy mit der Post zu fahren, wo er im Hause des seiner Familie verwandten Salman Rothschild gastliche Aufnahme fand, dessen Sohne er die Tochter Tobia Haag's antrug. Hier verbrachte er auch das Neujahrsfest, um Mittwoch am 5. Tischri, d. i. am 10. Sept. 1755, die Weiterwanderung durch Unter-Elsaß anzutreten. Er berührte Luneville, Phalsbourg, Ramsmünster, Romansweiler, Westhofen, Mutzig, Rosheim, Oberehnheim, wo am 26. September, am Hoschana rabba-Tage, die Nachricht die Gemüther erlöste, daß ein Proceß, der die Gemeinden in Athem hielt, entschieden und die Verhafteten aus ihrem Kerker entlassen worden seien. Von hier aus besuchte er auch in den Halbfeiertagen des Laubhüttenfestes den nachmals nach Fürth berufenen Rabbiner Josef Steinhardt in Niederehnheim, der eben damals mit der Wittwe Jechiel Preßburg's in Ansbach, des Onkels Simeon's, sich verlobt hatte. Es war eigentlich seine Absicht gewesen, den Winter im Norden zuzubringen und Dänemark zu besuchen, aber es

---

1) = Créhange.

2) Cahen in Revue des études juives VIII, 272 n. 3.

war eine solche Müdigkeit, ein solcher Mangel an jeder Entschlußfähigkeit über ihn gekommen, daß er halb unfreiwillig seine Reise nach Deutschland hinein fortsetzte, wo ihm vor Allem die Bemerkung sich aufdrängt, daß hier nicht mehr wie in Frankreich auch bei Christen auf Unterstützung zu rechnen ist[1]).

Donnerstag den 27. Tischri, d. i. am 2. October trifft er in Straßburg ein. Von hier geht er über Schlettstadt nach Rappolsweiler, wo er von Donnerstag den 5. bis Montag den 8. Cheschwan bei dem Vorsteher Liepmann zu Gaste weilt. Von hier geht er in Begleitung Simon Weil's nach Kolmar und von da nach Winzenheim, wo er bis Donnerstag im Hause des Vorstehers Meier verweilt und einen Ausflug nach Hattstadt, Sulz, Bollweiler, Nixheim, Habsheim, Sierentz[2]), Hegenheim und Hagenthal unternimmt. Noch einmal nach Rappolsweiler, Oberehnheim und Buchsweiler zurückkehrend, wo er vergebens die Heimkehr einer Verwandten, wohl der Schwiegermutter seines Freundes Jakob Nobel in Rappolsweiler, erwartete, geht er dann über Landau, Zweibrücken, Neustadt a. d' Hardt nach Mannheim, Oppenheim, Worms,

---

1) F. 35b: והנה עונותי בלבלו את מחשבותי הגם שגמרתי בדעתי לעבור זה החורף מדינת צפונית עד דענימארק וקיניגש בערג מכל מקום אני ממאם כל, כך הבלי עולם עד שממש נתעצלתי לעשות שום דבר ׳ השם ב״ה יהי׳ בעזרתי.
הגוים באשכנז לא מטיבין כמו בצרפת.

2) F. 52 lauten die Namen: יו׳ ה׳ י״א הג״ל לראשטאט ׳ הולך ׳ בולווילר, ריקסה אצל ברוך שמו וארור טעמו ׳ האפסי סירעס ׳ חעגני האניטאל אשתו חמותו של זעליק בן קרובתי פראד מבינגא. Die Erklärung für סירעס hat mir Herr Oberrab. Isaak Weil in Straßburg mitgetheilt.

Mainz, Boppard, Cassel, wo er Donnerstag den 9. Kislew bei David Halle gastliche Aufnahme findet und ein freudiges Wiedersehen mit seinem Bruder Michael feiert.

Von Cassel geht er über Minden, Göttingen, Horst, Einbeck, Osenbrüggen nach Hildesheim, wo der Landrabbiner von Hildesheim und Peine, der Neffe des Prager Rabbiners David Oppenheim, der mit der Familie Geldern verwandte R. Zebi Hirsch Oppenheim, den müden Pilger gastlich bei sich aufnahm und durch eine warme, persönlich für ihn eintretende Empfehlung mit neuem Muthe stärkte. Einen Tag, nachdem er ihm diesen Brief ausgestellt hatte, Mittwoch, am 5. Tage des Lichterfestes, d. i. am 3. December begleitete er ihn selbst nach Hannover. Die Nacht in Rethem blieb dem in der Askese noch verwöhnten Simeon durch schlechte Unterkunft unvergeßlich. Dafür ward ihm in Hannover bei dem Verwandten seiner Familie Mose Düsseldorf, dem sardinischen Hof-Pferdelieferanten, in vornehmem Hause eine um so wohliger empfundene Bewirthung zu Theil. Hier versah ihn auch bei seinem Abschiede, Mittwoch den 13. Tebeth, d. i. am 17. December 1755 der Rabbiner von Hannover, Meïr Cohen, d. i. Abraham Meïr, der Sohn des mit Samson Wertheimer verschwägerten Bär Cohen in Hamburg, mit einem kurzen, aber innigen Empfehlungsbriefe. Ueber Burgdorf begab er sich dann nach Braunschweig, wo er am Freitag bereits eintraf und bei seinem Verwandten Nathan Kann und im Hause seines Gastfreunds Sender herzlich aufgenommen wurde. Am Dienstag darauf machte er einen Abstecher nach Wolfenbüttel, kehrte aber schon am folgenden Tage nach Braunschweig zurück, wo weise Eintragungen seines Journals gegen

den Verkehr mit Frauen und Mädchen nur beweisen, daß seine Grundsätze da wieder einmal bedenklich in's Wanken gerathen sein müssen [1]). Eine goldene Dose, die er hier für sechzig Gulden von seinem Gastfreunde erwarb, bezeugt nicht minder den Rückfall in seine großmannssüchtigen Passionen. Mittwoch am 5. Schewat, d. i. am 7. Januar 1756 verließ er Braunschweig, um über Lüneburg nach Hamburg zu gehen, wo er am Freitag den 7. Schewat bereits eintraf.

Hier konnte er endlich den Plan, den er schon im Elsaß gefaßt hatte, ausführen und sich nach Dänemark wenden. Kaum drei Wochen bleibt er in Hamburg und Altona. Bei dem Wiedersehen mit R. Jonathan Eibeschütz, dem ob seines durchdringenden einzigartigen Scharfsinnes auf dem Gebiete des Talmud sprichwörtlich gewordenen Rabbiner der drei vereinigten Gemeinden Altona, Hamburg, Wandsbeck, muß es dem sonst so vielgewandten fahrenden Schüler etwas bange geworden sein. Wenigstens empfand er dann Reue darüber, vor R. Jonathan so kleinlaut und verschüchtert sich benommen zu haben [2]). Er erhielt aber gleichwohl von diesem berühmtesten Rabbiner seiner Zeit eine Empfehlung, die seine Abstammung und den Adel seines Entschlusses zur freiwilligen Askese in Safed preist. Am

---

1) F. 37a: כל הצער שהיה לי בעולם בא מהתאווה · והפסד ממון בקנית דברי' ביותר מדמי שווין הודר מחברת בחורי' שלא לדבר עם נשים ובתולות ושלא לראות עליהן כלל ברית כרתי לעיני ומה אתבונן על בתולה · הודר מחברת כילי · כי כיליו רעים · והוא מוכרח להוציא לשו עליך · להתנצלות שלא היטב עמך · למה ינע בכבודך. Vorher steht: הוצאו' הקדישה.

2) F. 37b: לא הי' לי להתבייש כל כך מר' יהונתן.

Tage, da er dieses Schreiben erhielt, Mittwoch am 27. Schewat verließ er Hamburg. Am Freitag darauf war er in Rendsburg, von wo er Montag die Reise nach Corsör antritt. Am 8. Adar langt er über Slagelse und Roeskilde in Kopenhagen an, wo er bei Meier Hansen, genannt Meyer Moyses, gastliche Unterkunft findet. Montag am 22. Adar I, d. i. am 23. Februar sehen wir ihn aber bereits in Gesellschaft Phöbus Scheier's[1]) die Rückreise antreten, nachdem er am selben Tage in den Besitz eines sehr empfehlenden Zeugnisses des Rabbiners von Kopenhagen Zebi Hirsch Lewi, der den besten Eindruck von ihm empfangen hatte, gekommen war.

Ueber Roeskilde, Ringstadt, Slagelse ging der Rückweg nach Corsör, von wo man über den großen Belt nach Nyenborg hinübersetzte, von da über Odense durch die Insel Fünen nach Assens, um nach der Ueberfahrt über den kleinen Belt von Hadersleben in rascher Fahrt über Flensburg, Pfaffholz(?), Rendsburg, Itzehoe, Ulmeshorn Hamburg zu erreichen. Aber am 6. Adar II, d. i. am 8. März verläßt er es bereits, nachdem er eben erst nach beschwerlicher Reise angekommen war, um am Donnerstag darauf in Berlin einzutreffen, wo er im Hause seiner Tante Frad, der Wittwe Liebmann Jost's, sich wieder einmal nach langer Entbehrung behaglich fühlen durfte. Es war gerade die Zeit der Frankfurter Messe, so daß die jüdischen Kaufleute Berlins fast ohne Ausnahme von Berlin abwesend waren. Simeon benutzte den ihm will-

[1]) Als Hamburger Adressen notirt Simeon: בהאמבורג יש לי קרוב ר׳ ליב דוסיל דארף סג״ל מדגובר חתנו של ר׳ הירץ שי״אר דלות וגם מחו׳ ר׳ פייבש שי״אר והקצין ר׳ בענדט בנו. Darunter steht: ואחיו ר׳ וואלף שי״אר רשע ובנו ר׳ מיכל שונאים אותי.

kommenen unfreiwilligen längeren Aufenthalt dazu, wie er es überall gern versuchte, bei den hervorragendsten Persönlichkeiten der Stadt vorzusprechen. So erscheint er Dienstag den 21. Adar II. d. i. am 23. März beim Premierminister Grafen Heinrich von Podewill[1]), dem er seltene Münzen verehrt, und am Freitag darauf bei dessen Tochter Madame de Marschall, bei der er mit unvergeßlicher Liebenswürdigkeit aufgenommen wurde. Auch beim Markgrafen Karl von Ansbach, dem Schwager Friedrichs des Großen, wird er zur Audienz zugelassen. Dienstag den 28. Adar II besucht er Potsdam und am Mittwoch darauf das königliche Schloß Sanssouci, wo er mit dem Sohne des Prinzen Heinrich ein Gespräch hatte und angeblich sogar zum Prinzen selber für den Abend befohlen war. Als er Montag den 5. Nisan, d. i. am 5. April bei Madame Marschall Abschied nahm, hatte ihm diese die Erlaubniß erwirkt, der Prinzessin Amalie, der Lieblingsschwester Friedrichs des Großen, sich vorzustellen; doch war diese, als er zu diesem Besuche sich in's Schloß begab, gerade bei der Königin.

Eine unangenehme Erinnerung an Berlin ließ ein Streit in ihm zurück, in den er mit Naftali Hirsch b. David Präger, dem Begründer der Sammetfabrikation in Preußen[2]), gerathen war. Sympathisch berührte ihn dagegen hier das ungeahnte Wiedersehen, das er in der Synagoge von Potsdam

---

[1]) Ueber Podewill vgl. Koser in Allg. Deutsche Biographie 26, 344—51.

[2]) Schmoller und Hintze, Acta Borussica: Die preußische Seidenindustrie im 18. Jahrhundert II, 738: Hirsch David. Vgl. Landshuth תולדות אנשי השם 37.

Digitized by Google

mit dem hier als Vorbeter angestellten Lehrer aus seinem Elternhause, Simeon Alik, feierte.

Freitag den 9. Nisan, d. i. am 9. April, traf er, mit einem Empfehlungsschreiben des Berliner Rabbiners David Fränkel, des Lehrers Moses Mendelsohn's [1]), ausgestattet, in Breslau ein, wo er bei seiner Verwandten Hanna Spitz Unterkommen fand. In Folge eines Zerwürfnisses mit Abraham b. Eleasar und dessen Sohne, die ihn beim Polizeiinspector verleumdeten, hatte er hier Unannehmlichkeiten, aus denen nur eine Audienz beim Gouverneur und beim Minister, an den er durch Daniel Chalfan empfohlen war, ihn zu befreien vermochte. Unwillig verließ er bereits am 19. Nisan mit Extrapost Breslau, um über Neisse nach Hotzenplotz auf österreichisches Gebiet zu gelangen und über Troppau, Proßnitz, Nikolsburg schon Dienstag den 27. Nisan in Wien einzutreffen.

Er war etwas zu rasch wiedergekommen. Von gastlicher Herberge war keine Rede, er mußte ein Monatszimmer in einer christlichen Familie miethen. Das einzige gute Werk, das hier sein Selbstgefühl aufrichten konnte, war seine Betheiligung an der Heirathsausstattung seiner Schwester Simelie, der er hundert Gulden widmete. Ein Zerwürfniß mit dem Lehrer im Hause Löw Wertheimer's, Jakob Neufeld, dem Schwiegersohne Saul Kempner's, und den Brüdern Wolf und Mose Zirels hatte ihm schwere Beleidigungen und fast grobe Thätlichkeiten zugezogen. Selbstgefällig führte er die Ursache lediglich auf den Neid zurück, den das Lob, dessen er sich

[1]) Es ist in dem Datum desselben statt ד״י ניסן sicher ד׳ ניסן zu lesen.

Digitized by Google

erfreute, bei ihnen erregt hatte. So verließ er denn nach zwei Monate langem Aufenthalte Montag am 30. Sivan, d. i. am 28. Juni 1756 wieder Wien, um sich Italien zuzuwenden. Am Freitag darauf traf er in Laibach ein, wo er den Sabbath zubrachte, beim Grafen Auersberg, bei Baron und Baronin Roset vorsprechen durfte, mit dem Capitän Irländer vom Braunregiment bekannt wurde und das Schloß der Lamberge besichtigte.

Sonntag früh wurde er im Dorfe Pilanje [1]) von dem Ehepaare Roset rechtzeitig gewarnt, nicht gleich weiterzureisen, da von Räubern in der Gegend Gerüchte gingen. In der That wurden damals drei Kaufleute auf diesem Wege mit unerhörter Grausamkeit von Banditen angefallen. Simeon aber langte noch am Abend unversehrt in Triest an, wo er im Hause Manasse Marburg's Aufnahme fand und von Jakob Chajj b. Baruch Karpeles [2]) eine Empfehlung erhielt. Freitag ging er nach Görz, wo er trotz vieler Freunde keinen Gönner fand, um am nächsten Dienstag Abend in Venedig einzutreffen. Obwohl er an Mardochai Padua, Abraham Cracovia, Isak da La Man empfohlen war, wurde er dennoch nirgends aufgenommen, eine schlechte Vorbedeutung für die italienische Reise, die aber alle seine Befürchtungen noch übertreffen sollte. Nach zweiwöchentlichem Aufenthalte wandte er sich Dienstag am 29. Tammus nach Padua, wo der Kassenwart der Palästinagelder Dr. Cantarini gerade zur Cur verreist war, Dr. Fortis aber sich sehr wenig ent-

---

1) פילאניע.

2) Gedruckt steht: קאפריליש.

gegenkommend bewies. Die Zeugnisse und Empfehlungen der Rabbiner in all den italienischen Städten, die er berührte, sind jetzt oft die einzigen Posten seiner Spendenliste.

Am Donnerstag darauf geht er nach Vicenza, von da nach Verona, wo er an Señor Virlingo und Doctor Navarro empfohlen ist, Montag den 6. Ab, d. i. am 2. August nach Mantua, wohin er Briefe an Aron b. Josef Baruch Cazes, den Arzt und Rabbiner, mitnimmt, Freitag den 10. Ab nach Guastalla, Sonntag nach Reggio Emilia, Montag nach Modena, Dienstag nach Bologna, wo er mit Deutschen aus Zorndorf zusammentraf, und am folgenden Tage Sulami aus Mantua und Sanguinetti aus Modena, die ein krankes Mädchen dahin gebracht hatten, begegnete, Mittwoch nach Florenz und von da über Pisa nach Livorno, wo er Mittwoch den 22. Ab, d. i. am 18. August 1756 eintraf.

Von den deutschen Juden verlassen, von den sefardischen in Livorno als Deutscher scheel angesehen, auf dem Wege bis hierher ohne erhebliche Einnahmen, war er von Verzweiflung so sehr ergriffen worden, daß er dem nach Akko auslaufenden schwedischen Schiffe Prosperité, Capitän Berg, sich anzuvertrauen und die Ueberfahrt in's heilige Land zu unternehmen entschlossen war.

Es hielt ihn nicht länger in Livorno. Eine unstillbare Sehnsucht nach dem heiligen Lande, ein verzehrendes Verlangen, in Jerusalem an geheiligter Stätte sein Herz auszuschütten, war über ihn gekommen. Er hätte leicht bei einiger Geduld ein Schiff abwarten können, das eine der großen jüdischen Handelsfirmen Livorno's aussandte und das ihn kostenfrei an sein Ziel gebracht hätte; aber die Un-

Digitized by Google

geduld und der Unmuth trieben ihn von hinnen. Kaum fand er Zeit, mit dem Nothdürftigsten an Mundvorrath und Herzstärkung für die große und gefahrvolle Seereise sich vorzusehen. In der Nacht auf Mittwoch den 29. Ab verließ das Schiff den Hafen von Venedig.

Schon am folgenden Tage erlebten sie einen Ueberfall durch Corsaren auf offener See. Anfangs schien die rothe Fahne der Flibustier auf Tscherkessen zu deuten, bald aber ward die Fahne gewechselt, es waren französische Seeräuber, die das Schiff überfielen und ausplünderten. Simeon hatte bei dieser Katastrophe den Verlust aller kostbaren Andenken, die von Frankreich her in seinem Besitze waren, und obendrein der geringen Lebens- und Genußmittel, mit denen er für die Seereise sich vorgesehen hatte, zu beklagen. Am Freitag sah man Corsica, Sonnabend Sardinien auftauchen, an dem man Sonntag den 3. Elul vorüberfuhr. Infolge von Stürmen, die den Lauf des Schiffes zurückhielten, war man auch noch Montag auf der Höhe von Sardinien. Ein Anfall von Schwäche, der Simeon ergriffen hatte, hielt mehrere Tage an.

Einen Blick in seine Seele auf dieser ersten wirklichen Pilgerfahrt seines Lebens eröffnen uns seine Träume. In der Nacht auf Mittwoch den 6. Elul erschien ihm seine fromme Mutter. Freundliche Gestalten zogen an ihm vorüber, Todte und Lebende, Schalom Gunzenhausen, sein verstorbener Onkel Emanuel von Geldern, dessen Tochter Freudchen, die er einst geliebt und die vielleicht seinem ganzen Leben eine neue Richtung gegeben hätte, wenn der Bund mit ihr nicht gehindert worden wäre. Er war wieder unter den Seinen, im Traume nur, aber so süß war noch im Wachen die

Digitized by Google

Erinnerung, daß sie ihm Oel in die Wogen des Meeres goß und den Gewittersturm, der draußen das Schiff umtobte, zu beschwichtigen schien [1]).

In qualvollen Religionsdisputationen, die sein theologisch angehauchter und obendrein noch tauber Capitän, secundirt von zwei Geistlichen, ihm aufdrängte, vergingen die Tage, wahre Uebungen mehr noch im Dulden als in Duldung. Seltsam contrastirte mit dieser grimmigen Unterhaltung das idyllische Spiel mit einem jungen Wolf auf dem Schiffe, den der Capitän aus der Berberei mitgebracht hatte. Aber es war kein messianischer Wolf, mit dem man auf die Dauer spielen konnte. Vielmehr mußte das Thier, da es seine Zähne zu brauchen anfing und bissig wurde, schon am achten Tage der Ueberfahrt in's Meer geworfen werden.

Jedes vorüberfahrende Schiff erneute die Furcht vor den Seeräubern. Montag am 11. Elul Morgens sah man sich, als man eben auf der Durchfahrt zwischen Sicilien und Malta begriffen war, einem Geschwader von vier sogenannten Schirbecks und einem großen Schiffe gegenüber, kam aber mit dem bloßen Schrecken davon. Sonntag den 17. Elul glaubte der Capitän und der Steuermann bereits auf der Höhe von Candia angelangt zu sein. In der Nacht darauf sah unser Pilger, dessen Sehnsucht dem trägen Laufe des von günstigen Winden verlassenen Schiffes sonst voraneilte, im Traume sich wieder in die Heimat getragen. Diesmal

[1]) F. 43b; ליל ד׳ ו״ו אלול חלמתי מאמי הצנועה ע״ה ומן ר׳ שלום גונצידהויזן מרודי ר׳ מעגדל ד״ד ע״ה ומבתו פריידכה יבדלו חיים מן המתים וזהו סימן ישועה אף שכל הלילה והיו רוח סערה רעמי׳ וברקים ואני מתעורר את עצמי לשוב בתשובה שלימה לפני הקב״ה.

Digitized by Google

war es das Bild seines lieben Verwandten und Gönners Hirsch Oppenheim, des Landesrabbiners von Hildesheim und Peine, das vor ihm auftauchte.

Aber die Zeichen trogen; auf den Traum folgten böse Tage. Am Mittwoch brach ein Sturm los, wie ihn Simeon noch nicht erlebt hatte. Des Nachts flüchteten die aufgescheuchten Fledermäuse in die Kajüte des Capitäns zu seinen Canarienvögeln, Seeungeheuer erschienen in den aufgewühlten Wogen, böse Vorbedeutungen nach der Auslegung der Seeleute. Simeon selber hielt die Hoffnung und die Vertiefung in Studien aufrecht, wenn auch gerade die letzten Tage der Ueberfahrt ihm von der Seekrankheit vergällt waren. Freitag am 22. Elul tauchte Cypern am Horizont auf, Sonntag den 24. Nachmittag, d. i. am 19. September 1756 landete er wohlbehalten im Hafen.

Traurige Eindrücke waren es jedoch, die ihn hier empfingen. Den englischen Consul, der ihm sonst so gewogen war, fand er krank. Der französische, der ihn Anfangs freundlich aufgenommen hatte, änderte sein Benehmen bis zu abweisender Schroffheit, als er auf seine inquisitorischen Fragen über das Schiff und dessen Passagiere nicht die gewünschte Antwort erhielt. Juden waren in Cyprus nicht zu finden. Von den Brüdern in Jerusalem waren aber traurige Botschaften im Umlaufe; ihre Drangsale sollten wieder einmal auf das Höchste gestiegen sein. Die heiligsten Festtage des jüdischen Jahres standen bevor; die Angst beflügelte unseren Pilger, wenn er daran dachte, der Versöhnungstag, den er bereits in Jerusalem zuzubringen hoffte, könnte ihn noch auf dem Schiffe treffen. Das Neujahrsfest auf der See zu verleben, damit hatte er sich bereits vertraut

Digitized by Google

gemacht; die Posaune, deren Stimme er an diesem Feste nicht entbehren durfte, war in seinem Besitze. So ordnete er denn rasch bei George Wakeman, dem englischen Consul auf Cypern, seine Angelegenheiten, ließ seine goldene Dose und die goldene Uhr, die er in Hamburg erworben hatte, hier in Verwahrung, und bestieg nach dreitägigem Aufenthalte Mittwoch den 27. Elul von Neuem das Schiff, um die Ueberfahrt nach Akko anzutreten.

Aber mitten auf dieser Fahrt, auf der ihn der Glaubenseifer des schwedischen Capitäns nicht minder als die Angst vor der über die Feste hinaus sich verzögernden Seereise peinigte, bricht unser Führer, das treue Reisejournal, das wir Simeon von Geldern seit dem Jahre 1750 vom ersten Entschlusse seiner reumüthigen Bußfertigkeit an sorgfältig führen sehen, jählings ab, nachdem es uns noch berichtet, daß er vom Schiffe aus den Karmel erblickt hat. Gerade in dem Augenblicke, wo wir am Lebhaftesten nach der Fortsetzung verlangen, reißt der Faden der Ueberlieferung. Das Büchlein war zu Ende, das sechs Jahre lang ihm gedient hatte; am Ziele seiner Pilgerfahrt, an heiliger Stätte sollte sicherlich mit dem neuen Leben auch ein neues Buch der Erinnerung beginnen. Nicht einmal darüber wird uns mehr Kunde, ob er Jerusalem [1]) noch vor dem Versöhnungstage betreten hat. Daß er aber überhaupt dahin gelangt ist, das erfahren wir auch nur daraus, daß er nachmals als Jerusalemer oder den Mann von Jerusalem sich zu unterschreiben pflegte,

---

1) Adressen von Jerusalem notirt das Journal: ירושלים תובב חכם אברהם אלחארעף פקיד. דוד האסאן ,, נסים כהן יוסף . . . מערבי מיילם משה מונטיקו.

wie denn auch der Bischof von Blois, der treffliche Menschenfreund Abbé Grégoire ihm das Zeugniß giebt, daß er, der die drei Theile der alten Welt gesehen, besonders lange in Jerusalem sich aufgehalten habe [1]).

Lange kann aber sein Aufenthalt im heiligen Lande nicht gewährt haben. Denn schon im nächsten Jahre begegnen wir ihm auf der Fortsetzung seiner Sammelfahrten in Italien, bezeichnend genug, ohne Empfehlung des Rabbiners von Jerusalem.

Bereits im Frühjahr 1757 sehen wir ihn wieder von Bologna aus, wo er im Herbste 1756 seine Fahrt durch Italien abgebrochen hatte, von einer warmen Empfehlung des Rabbinates mit R. Maleachi Cohen an der Spitze unterstützt, die Wanderung fortsetzen. Ueber Siena, Pitigliano geht er nach Rom, um von da den Rückweg über Ancona, Sinigaglia, Pesaro, Lugo, Ferrara, Reggio, Vercelli. Casale Monferrato, Alessandria della Paglia zu nehmen und nach Frankreich zu wandern. Hier besuchte er Nizza, die einst unter der Herrschaft der Päpste stehenden vier Gemeinden von Avignon, Carpentras, Lisle und Cavaillon [2]) im Comtat Venaissin und verbringt den Versöhnungstag des

[1]) In seinem Essai sur la régénération physique, morale et politique des Juifs (Metz 1789) S. 208 ehrt er Simeon mit den Worten: J'ai pour garant un homme bien informé et dont l'autorité n'est pas suspecte, c'est Mr. le Docteur de Gueldres, Juif, connu par son long séjour à Jerusalem, par ses voyages dans les trois parties de l'ancien monde et par son poème anglais: les Israélites à la montagne d'Horeb.

[2]) Léon Bardinet in Revue des études juives I, 262 ff. und Js. Loeb ib. XII, 34 ff. und 161 ff.

Digitized by Google

Jahres 1757 in Bordeaux[1]). Von hier scheint er sich nach Paris begeben zu haben, wo er längere Zeit hindurch sich aufgehalten haben muß. Wenigstens sehen wir ihn hier 1758 in den Polizeiberichten[2]) als Simon de Gueldern unter dem Titel Rabbiner, aber mit der Note aventurier belegt, wohnhaft rue des Maçons, hôtel du Trésorier figuriren.

1759 sehen wir den Einsiedler in partibus bereits wieder in voller Thätigkeit in Europa von Stadt zu Stadt eilen.

Von Metz aus läßt er sich, offenbar auf Grund seiner zweiten Zeugnisses aus Safed[3]), neuerdings von R. Samuel Helman nach Amsterdam empfehlen. In Coblenz schließt der Arzt und Rabbiner Menachem Manlin Walch in

---

1) Hier war Jakob Chajjim Atias Rabbiner.

2) Leon Kahn, les Juifs de Paris p. 55 folgert aus dem Titel Simeon's fälschlich, daß er Rabbiner der deutschen Juden in Paris gewesen sei. Die Note aventurier besagt allein schon genügend, daß er ohne feste Stellung und ohne einen Beruf angeben zu können, in Paris sich aufgehalten hat. Vgl. Buhot in la revue mensuelle du monde latin 24, 139.

3) כתבי קודש f. 11a heißt es in מליצה שנייה מחכמי ורבני צפת תובב: האיש הלזה ממשפחת רם נושא משך דנא כתבא די רשים הוא החכם המרומם כמוה"ר שמעון די גילדיר נר"ו כי זה פעמים שבא פה עה"ק לשבת בארץ וישב אתנו ימים אחדים ולעתות כאל תם הכסף ואין לאל ידו משגת משום כדי חייו וצר לו מאד כי הוא היה מן הנותנים ולא מן המקבלים ומסוה הבושה על פניו ומשום חיבת הארץ העיר הזאת כלילת יופי פשט לו את הרגל ופנה לסובב לדפוק על דלתי נדיבי עמים רחמנים בני רחמנים וחילה פנינו עד בוש יהיו דברינו למליצי יושר בעדו נגד מלכים ובראותנו צרת נפשו כי עני הוא וכוונתו לשם שמים לשוב לשכון כבוד בארצינו אתאנו לחלות הוד פניהם לתומכו ולסעדו. . . . .

Ausdrücken hoher Anerkennung [1]) für die Familie Geldern, in Bonn Samuel Sanwel Aschkenasi, der Landrabbiner von Kur-Cöln [2]), der Empfehlung R. Helman's sich an. In Amsterdam traten die Rabbiner der deutschen wie der sefardischen Gemeinde, R. Saul wie J. Ch. Avendana di Brito, für den so warm empfohlenen Pilger ein. In der That verpflichtet sich die deutsche Gemeinde dank solcher Fürsprache, von Ende 1760 zehn aufeinanderfolgende Jahre hindurch 50 Gulden aus der Gemeindekasse an Simeon zu zahlen [3]).

Hier war es denn auch, wo er Ende 1759 [4]) den Entschluß faßte, die Zeugnisse und Empfehlungen, die wie ein Niederschlag seiner Wanderfahrten bei ihm sich angesammelt hatten, durch den Druck vervielfältigen zu lassen. War es schon eine neue Art von bußfertiger Askese, die Simeon von Geldern in seinen Sammelreisen für eigene Rechnung in's Leben gerufen hatte, so war es vollends eine neue Art von Schriftstellerei, die er durch die Herausgabe dieser Sammlung begründete.

Noch bewahrt die Rosenthaliana in der Stadtbibliothek zu Amsterdam ein Exemplar dieses Druckes, in dem hinzugefügte Blätter die handschriftlichen Eintragungen, Em-

---

1) Ib. f. 11 b: בר אבהן ובר אוריין ממשפחת רם ונשא.

2) Carl Brisch, Geschichte der Juden in Cöln II, 137.

3) M. Roest, Katalog der ... Rosenthal'schen Bibliothek I, 411.

4) Ib. Die Vorrede Simeons datirt השירה d. i. 520 = 1759/60 und nach dem Wochenabschnitt Ende 1759. Aus diesem G 29 bezeichneten Exemplar stammen die im Anhang XV mitgetheilten Abschriften.

pfehlungen und Beitrittserklärungen zu dem Unterstützungswerke für Simeon von Geldern enthalten, aus dessen Besitze das Büchlein ursprünglich an seinen Neffen, Josef b. Jokel in Düsseldorf[1]), gelangt sein muß. Nach diesen Aufzeichnungen können wir den unsteten Pilger noch weiter auf seinen Irrfahrten begleiten. 1762 finden wir ihn in Mannheim, in Hannover, wo die Brüder Nathan und Eljakim Gottschalk Düsseldorf, die Verwandten seines Vaters, sich seiner annahmen, in Cassel, in Heidingsfeld, 1763 in Prag, wo kein Geringerer als R. Ezechiel Landau, „der in Juda Bekannte", wie er nachmals nach seinem berühmtesten Werke genannt wurde, ihn empfahl und unterstützte, 1764 und 1765 in Ungarn, wo er in Preßburg und Eisenstadt bei seinen Verwandten unterstützt wird, 1769 in Hildesheim, Dessau, wo er bei Behrend Kaufmann[2]) gastliche Aufnahme fand, Leipzig, zuletzt in Dresden, wo er Anfangs 1770 eintrifft.

Von Deutschland muß er sich nach England begeben haben. Wenigstens sehen wir ihn 1773 in London in französischer und englischer Sprache das Oratorium: Die Israeliten auf dem Berge Horeb herausgeben, das auch Heinrich Heine auf ihn zurückführt, obzwar der Autor auf

---

[1]) יוסף בן כ״ה יוקל ד״ד erscheint auf der ersten und letzten Zeile der neun Vorsetzblätter, in die das Buch gebunden ist. Auf der Rückseite des vorletzten Blattes findet sich der Name: H. Kaufmann de Bouxveiler près de Strasbourg und darunter: הק׳ געטשליק בהתורני המופלא הצדיק ועניו כש״ת כמוה״רר שעפטעל וצ״ל de Strasbourg מק״ק שט״ב יע״א.

[2]) Vgl. über Behrend oder Berndt Kaufmann L. Würdig's Chronik der Stadt Dessau 340, 342 ff.

dem Titel als Doctor de Gelderen sich bezeichnet [1]). Von den Versen urtheilt Heine, daß sie „wie alle französischen Verse gereimtes lauwarmes Wasser, aber in der englischen Prosa der Vorrede verrieth sich der Name eines stolzen Mannes, der sich in einer dürftigen Lage befindet“ [2]).

Mehr aber als durch diese zweifelhaften Hervorbringungen seiner Schriftstellerei hat er für das Andenken seiner Familie durch die Anfertigung des Stammbaums geleistet, durch den er sein Geschlecht bis auf Samuel Stuckert, d. i. Stuttgart aus Witzenhausen zurückleitet. So wie er heute uns vorliegt, ist er unmöglich aus seiner Hand hervorgegangen, vielmehr muß er lange nach seinem Tode noch ergänzt und weitergeführt worden sein. Aber selbst die in die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts zurückleitenden Angaben darin erweisen sich, soweit wir sie noch besonders durch die Memoiren Glückel's von Hameln controliren können, durchaus als zuverlässig und vertrauenswürdig [3]).

---

[1]) Nach Sulamith V, 2 p. 307 lautet der Titel: The Israelites on mount Horeb, an Oratorio French and English from Doctor de Gelderen. 4⁰ London 1773. S. auch oben S. 151 n. 1.

[2]) Heine's Memoiren in Ges. Werke VII, 392 f.

[3]) Der in der Beilage XIV zum ersten Male veröffentlichte Stammbaum, aus dem die im 1. Bande der Beiträge zur Geschichte des Niederrheins von Rabb. Dr. A. Wedell mitgetheilten Angaben: Heinrich Heine's Stammbaum mütterlicherseits herrühren, hat mir durch die Güte des früh verewigten Freundes ebenso wie das Reisejournal Simeons von Geldern 1892 im Originale vorgelegen. Das mir Dank der Vermittelung des Herrn Dr. Gustav Karpeles wieder zugänglich gewordene Reisejournal, dessen wichtigste Theile ich in Anhange XIII vorlege, enthält 52 foliirte Blätter (14, 5×10 cm), von

Digitized by Google

Simeon von Geldern soll auf der Wanderung, so recht auf dem Wege, wie es bei diesem verfehlten und in die Irre gerathenen Lebensgange nicht anders zu erwarten war, 1774 in Forbach im Elsaß, also vor vollendetem 54. Lebensjahre gestorben sein [1]).

Aber Simeon von Geldern hat nicht umsonst gelebt; Heinrich Heine hat sein Andenken mit hinübergenommen in seine eigene Unsterblichkeit. Mag auch der Glorienschein dieses „sonderbaren Heiligen" vor der nüchternen Betrachtung in Nichts zerrinnen, daheim, im Kreise seiner Schwestern war er zur Familienlegende, zu einer Art Hausromantik

---

denen f. 40, 41, 42 Auszüge von Talmudsprüchen bedecken, und 21 unfoliirte Blätter, die nach dem hebräischen Alphabet zur Eintragung von Adressen nach verschiedenen Orten bestimmt waren, während die zwei Seiten des Buchstaben ה, zwei Blätter und die letzte Umschlagseite Talmudstellen, die sich auf den Namen Simeon beziehen, Geheimmittel und den Schluß des Reisejournals bieten. Das Vorsetzblatt enthält unter einem Bilde der Erdsphäre die Inschrift:

אני השפל וגבוה הכותב שם
משמעון בלא"א מורי קצין פר"מ
כהר"ר אליעזר יצ"ו מדוסילדארף
המכונה סימון דֶע גֶעלְדֶרִין

Auf der Rückseite werden Sätze Jedaja Peninis: אמר המליץ הר יעדי' [l. ידעי'] citirt. Auf dem inneren ersten Deckelblatte steht die Jahreszahl: ה' עז לעמו :und לדור ודור אמונתך כוננת ארץ ותעמוד יתן ה' יברך את עמו בשלו', also 517 = 1756/7.

1) Jüdisches Litteraturblatt IV, 10. Nach einer Mittheilung des Herrn Oberrabbiners Isaak Weil in Straßburg sind auf dem jüdischen Gottesacker in Forbach nur wenige Grabsteine aus dem vorigen Jahrhundert noch lesbar; der Simeon's von Geldern ist bisher nicht aufzufinden gewesen.

Digitized by Google

geworden, aus der die Kindesseele Heinrich Heine's eine Märchenwelt gezimmert und durch Ahnungen und Träumereien die zauberhafte Frische des Gemüthes gesogen hat, die ihm bei aller sengenden Schärfe seines Verstandes und in aller Schwüle seines Lebens treu geblieben ist bis an sein Ende. Als hätte das Schicksal in der fertigen Ueberlieferung jener nebelhaften Erzählungen „der alten Muhmen", die der Knabe in seinem sonst so nüchternen und die trockene Klugheit begünstigenden Elternhause antraf, dem werdenden Dichter die Mutterlauge gleichsam zubereiten wollen, aus der die Krystalle seiner Lieder anschießen sollten, so war ein Menschenalter nach Simeon's Tode, nachdem der Groll gegen ihn verraucht und die Zeugen seines Erdenwallens dahingegangen waren, aus der Geschichte seines Lebens ein Märchen geworden, in dem unter dem üppigen Rankenwerke der Dichtung der Kern der Wahrheit kaum mehr zu entdecken war. Halb Ritter, halb Heiliger, bald als frommer Pilgrim voll weltentfremdeter Verzückung, bald als kühner Beduinenhäuptling, an bunten Abenteuern reich, waffenkundig und ein Rossetummler, dabei träumerisch und ein Visionär, halb Faust und halb Don Juan, ein Gemisch von Scheich und Propheten, immer aber als fesselnde Erscheinung in morgenländischem Gewande, so stand der Einsiedler von Safed vor der Kindesphantasie des der dunklen Kunde andächtig lauschenden Heinrich Heine. „Wie dem auch sei," erzählt er selber [1]), „dieser Großohm hat die Einbildungskraft des Knaben außerordentlich beschäftigt. Alles, was man von ihm erzählte,

1) Memoiren (VII, 394 f.)

machte einen unauslöschlichen Eindruck auf mein junges Gemüth, und ich versenkte mich so tief in seine Irrfahrten und Schicksale, daß mich manchmal am hellen lichten Tage ein unheimliches Gefühl ergriff und es mir vorkam, als sei ich selbst mein seliger Großoheim und als lebte ich nur eine Fortsetzung des Lebens jenes längst Verstorbenen!

In der Nacht spiegelte sich dasselbe retrospectiv zurück in meine Träume. Mein Leben glich damals einem großen Journal, wo die obere Abtheilung, die Gegenwart, den Tag mit seinen Tagesberichten und Tagesdebatten enthielt, während in der unteren Abtheilung die poetische Vergangenheit in fortlaufenden Nacht-Träumen wie eine Reihenfolge von Romanfeuilletons sich phantastisch kundgab.

In diesen Träumen identificirte ich mich gänzlich mit meinem Großohm, und mit Grauen fühlte ich zugleich, daß ich ein Anderer war und einer anderen Zeit angehörte. Da gab es Verhältnisse, wovon ich früher keine Ahnung hatte, und doch wandelte ich dort mit sicherem Fuß und sicherem Verhalten.

Da begegneten mir Menschen in brennend bunten, sonderbaren Trachten und mit abenteuerlich wüsten Physiognomien, denen ich dennoch wie alten Bekannten die Hände drückte; ihre fremde, nie gehörte Sprache verstand ich, zu meiner Verwunderung antwortete ich ihnen sogar in derselben Sprache, während ich mit einer Heftigkeit gesticulirte, die mir nie eigen war, und während ich sogar Dinge sagte, die mit meiner gewöhnlichen Denkweise widerwärtig contrastirten.

Dieser wunderliche Zustand dauerte wohl ein Jahr,

Digitized by Google

und obgleich ich wieder ganz zur Einheit des Selbstbewußtseins kam, blieben doch geheime Spuren in meiner Seele. Manche Idiosynkrasie, manche fatale Sympathien und Antipathien, die gar nicht zu meinem Naturell passen, ja sogar manche Handlungen, die im Widerspruch mit meiner Denkweise sind, erkläre ich mir als Nachwirkungen aus jener Traumzeit, wo ich mein eigener Großoheim war."

Wir aber werden nicht fehl gehen, wenn wir nicht nur im Bewußtsein des Dichters, sondern in den Offenbarungen seines Dichtergemüthes „die geheimen Spuren" Simeon's von Geldern erkennen und in Duft und Gluth mancher Blumen in seinem Dichtergarten, in Farbe und Klang manches seiner Lieder an die Traumwelt seiner Knabenjahre erinnert werden, aus der ihm selber unbewußt ein dunkles Nachbild, ein ferner Nachhall auch spät noch heraufgetaucht sein mag.

Digitized by Google

V.

Dr. Gottschalk und Sarla von Geldern.

Gottschalk von Geldern scheint der Hinblick auf seinen älteren Bruder freilich nur noch zu größerer Concentration und Vertiefung angeeifert zu haben. Der Universität Duisburg verlieh damals der Professor der medicinischen Facultät Johann Gottlieb Leidenfrost [1]) besonderen Glanz. Ein Polyhistor seltener Art, der mit seinem umfassenden Talente die Natur- und Geisteswissenschaften seiner Zeit umspannte, gleich ausgezeichnet als Beobachter wie als Lehrer, als Arzt wie als Schriftsteller, in der Physik, in der er durch das von ihm zuerst beschriebene Phänomen, den Leidenfrostischen Tropfen, seinen Namen auf alle Zukunft gebracht hat, ebenso wie in der Medicin zu Hause, beredt und anregend, sammelte er Schüler um sich, die begeistert an seinen Lippen hingen und die Strenge seiner Methode halb unwillkürlich sich zu eigen machten. Obwohl Gottschalk schon Ende 1747 daheim zu ärztlichen Berathungen zugezogen wurde [2]), sehen

[1]) Vgl. W. Krafft in Allg. deutsche Biographie 18, 215 f.

[2]) So berichtet er p. 11 § XVIII von einem Falle, zu dem er bereits im December 1747 in einer jüdischen Familie zu Düsseldorf zu-

Digitized by Google

wir ihn doch noch Jahre lang in Duisburg seinen Studien obliegen, wo er durch seine tadellose Führung und feine Sitte wie durch seine Fortschritte die Achtung und Liebe von Lehrern und Commilitonen errang. Im November 1751 hätte die öffentliche Vertheidigung seiner Inaugural-Dissertation im großen Hörsaale der Facultät, die der Ertheilung des akademischen Grades vorherzugehen hatte, erfolgen sollen. Sie ward jedoch auf den 14. Januar 1752 verschoben [1]). Zu seinem Gegenstande hatte der junge Doctorand die Krankheitserscheinung der Heiserkeit [2]) gewählt, die ihm als Entstellung und Schwächung der menschlichen Stimme, dieses geheimnißvoll, wie er sagt, bestrickenden Zaubers, besonderer Aufmerksamkeit würdig erscheint. Mit erschöpfender Sachkenntniß und umsichtigem Vortrag entwickelt er auf Grund der Lehren der Anatomie und Physik zunächst die Beschaffenheit des Kehlkopfes, die Natur der Stimmbildung, um sodann zur Aufzählung zunächst der äußeren und sodann der

gezogen wurde, wo ein achtjähriges Mädchen durch eine bis zur Stimmlosigkeit gesteigerte Heiserkeit die Heilkunst der Aerzte zur Verzweiflung brachte, bis nach 15 Monaten ein durch einen Hustenanfall zum Vorschein gelangtes Hühnerknöchelchen, das Lazarus p. 12 der Abbildung für werth hielt, dem Zustand plötzlich ein Ende machte.

[1]) Auf dem mir vorliegenden Exemplare der Dissertation ist die Angabe die . . Novembris MDCCLI handschriftlich ausgefüllt und verbessert zu 14. Januarii MDCCLII.

[2]) Dissertatio Inauguralis Medica de Raucedine, VI, 16 und IV Quartseiten umfassend, von denen die sechs ersten die Widmung, die vier letzten, beide unpaginirt, die Briefe der Professoren und die Verherrlichungsverse des Candidaten enthalten.

inneren natürlichen Ursachen der Heiserkeit überzugehen, deren Behandlung sich zum Schlusse von selbst ergiebt.

Es war an sich nichts Außergewöhnliches, keine nennenswerthe Bereicherung der Wissenschaft, kein neuer und fruchtbarer Fund, was diese Dissertation berechtigt hätte, mit einem glänzenden Namen, mit einer denkwürdigen Widmung sich zu schmücken. Das Außerordentliche lag in den begleitenden Umständen. Es war ein Jude, der Abkömmling einer Hofkammeragenten-Familie, eines alten Handelshauses, der in deutschen Landen und nicht etwa in Padua oder in Leyden, wie es sonst der Zwang der Unduldsamkeit mit sich gebracht hatte, mit dem akademischen Lorbeer geschmückt zu werden im Begriffe stand. Es war der natürliche Drang eines dankbaren Herzens, wenn der Blick des solcher Erstlingsehren Gewürdigten auf seinen Landesvater sich dabei richtete, dessen Huld auch hier wie in einer symbolischen Handlung zum Ausdruck kam. Gottschalk von Geldern hatte aber auch noch andere Veranlassung, seine Schrift dem Landesfürsten darzubringen. Mehr als ein halbes Jahrhundert hatte sein Vaterhaus der Gnade der pfälzischen Kurfürsten sich erfreut [1]), in deren Diensten sein Großvater,

[1]) Tanta est Clementiae vestrae, Elector Serenissime, nec non Princeps Illustrissime, tanta Bonitatis ac Tutelae Magnitudo, quam mihi, parentibusque meis totique genti nostrae hactenus tam generosè exhibuistis ac continuâstis, ut non solum hac Clementiâ, hac Bonitate et Tutelâ a Vestris Serenitatibus in me meosque profectâ, sed ipsâ etiam hac luce, quâ fruimur, ipsâ hac vitali aurâ, qua vescimur, indigni essemus, nisi nos quavis occasione gratos, nisi penitus obstrictos, ac demississimo animorum cultu nos Vobis subjectos esse libenter et ultro fateremur.

Digitized by Google

sein Vater wie dessen Brüder Ansehen und Vertrauen sich erworben hatten. Es war ein Ereigniß, das auch der Regierung bedeutungsvoll genug erschien, daß ein Sohn der Familie Geldern an einer deutschen Universität den Doctorgrad der Medicin erwarb, um in seiner Vaterstadt als Arzt sich niederzulassen. Wenn einst der Perserkönig Artaxerxes wenige Tropfen kühlen Wassers aus der Hand eines armen Unterthanen wohlgefällig aufgenommen hat, so wird auch die geringe Gabe dieses wissenschaftlichen Erstlingsversuches, wie die Widmung sagt, von den Fürsten, denen sie dargebracht wird, nicht ungnädig aufgenommen werden. So trägt denn die Dissertation Gottschalk's von Geldern die Namen zweier hoher Herren an der Stirne. Karl Theodor, Pfalzgraf bei Rhein, der Reichserzschatzmeister und Kurfürst, sein gnädiger Landesherr, und dessen Verwandter, Friedrich Michael, der junge Pfalzgraf von Zweibrücken-Birkenfeld, damals bereits österreichischer und Reichs-Feldmarschall, nachmals einer von Maria Theresia's Paladinen, hatten Beide die Widmung angenommen. Sie hatten auch Beide dem jungen Mediciner Förderung und Huld bewiesen; sein Dank gilt nicht nur dem Schutzherrn seines Elternhauses, sondern auch dem eigenen Gönner und Wohlthäter. So hatte Lazarus von Geldern, wenn er auch dem Sohne nicht, wie er es gemocht hätte, die gebührende väterliche Unterstützung angedeihen lassen konnte, dennoch die Befriedigung, durch seine Verbindungen nach oben die Wege ihm gebahnt und die kostbare Gönnerschaft seines Fürstenhauses in unverkürztem Maße ihm gesichert zu haben. Lauter aber als diese stolzen Widmungen verkünden die Zeugnisse seiner

Digitized by Google

Lehrer [1]), die Loblieder seiner Freunde [2]) am Schlusse der Arbeit den inneren Werth des jungen Arztes, der sein ganzes Leben hindurch den idealen Traditionen seiner Jugend treu geblieben ist und zu dem Lorbeer der Hochschule den Eichenkranz der Bürgertugend errungen hat, im Geiste der Wünsche, die sein großer Lehrer Leidenfrost ihm mitgegeben hat.

Gottschalk von Geldern war jedoch nur den Spuren eines älteren Verwandten gefolgt, wenn er die Laufbahn des Arztes erwählte. Zehn Jahre vorher hatte bereits sein Vetter Moses, der Sohn seines Onkels Emanuel von Geldern, nach einem ausgezeichneten Studiengange am 14. October 1742 als der Erste seines Hauses mit hohen Ehren den Doctorgrad der Medicin an der Universität Duisburg erworben. Es war der reinste und wahrste Wissensdurst, der den Sohn des damals noch auf dem

---

[1]) Der Brief des Decans Christian Arend Scherer datirt vom 6. October 1749, der Leidenfrost's vom 7. Oktober 1749. L. beginnt: Placuit nobis vitae morumque ratio, placuerunt etiam studiorum progressus, quamdiu inter nos Medicinae discendae causâ versatus es, placet nunc etiam erudita, quam nobis exhibes Dissertatio. Von der Darstellung des Falles aus Düsseldorf rühmt er: Historia ossiculi in Larynge diu latentis pulchra est et digna, quae practicae Medicinae thesaurum augeat. Er schließt mit dem Wunsche: quod reliquum est, opto atque spero, talem a DEO optimo Maximo in Te Tuamque vitam collatum iri felicitatem, ut Tibi quidem jucunda, Patriaeque utilis Tua conditio sit futura.

[2]) Th. G. und J. F. P. Timmermann, Beide Mediciner, die Freunde Gottschalk's von Geldern, die Dichter der Loblieder am Schlusse seiner Dissertation, waren wohl die Söhne des Professors der Medicin in Duisburg Joh. Arnold Timmermann.

Digitized by Google

Gipfel seines Wohlstandes viel beneideten pfälzischen Hoffactors an die einem Juden jener Tage allein zugängliche Quelle des medicinischen Studiums getrieben hatte. 1739 war er zuerst nach Heidelberg gegangen, um hier von Nebel in die Grundlagen der ärztlichen Kunst sich einführen zu lassen [1]). Nach zweijährigem Aufenthalte in Heidelberg bezog er die Universität Duisburg, um unter Lehrern wie Johann Arnold Timmermann, Christian Arend Scherer und Johann Anton de Blecourt, deren Liebe und Anerkennung er durch ausdauernden Fleiß sich bald errungen hatte, seine Studien zu vollenden. Seine Doctordissertation, die den sicheren und wirksamen inneren Gebrauch des damals vielfach und von einer ganzen ärztlichen Schule als gefährliches Gift verschrieenen Spießglanzes zum Gegenstande hatte [2]), erweckte durch ungewöhnliche Belesenheit und besonnene Selbstständigkeit die Beachtung seiner Meister in so hohem Grade, daß sie in rühmenden Zustimmungsbriefen am Schlusse seiner Arbeit dem jungen Arzte eine glänzende und ruhmgekrönte Laufbahn verkünden.

---

[1]) J. A. **Timmermann** schreibt in seinem Briefe vom 1. October 1742 am Schlusse der Dissertation: Cum a biennio in Medicina addiscenda Me Praeceptorem elegeris, ac in Praxi ducem secutus sis, non sine gratulatione de studiis Academicis feliciter absolutis Te dimittendum censui. Rationalis Medicinae Fundamenta, quae Heidelbergae ab Excellentissimo NEBELIO hauseras, porro Tibi instillare et explicare conatus sum omni diligentia et affectu.

[2]) Dissertatio medica inauguralis de antimonii crudi usu interno tuto et efficaci (Duisburg 1742, 4°, 52 pp.)

Digitized by Google

Moses Emanuel von Geldern war aber auch darin als Beispiel seinem Vetter vorangegangen, daß er seine Arbeit dem Landesherrn, dem damals bereits in seinem 82. Lebensjahre stehenden Reichsschatzmeister und Kurfürsten Karl Philipp Theodor von Pfalz-Sulzbach, dem eben damals die Jülich- und Bergischen Lande als dem von Karl Philipp eingesetzten Nachfolger huldigten, zu widmen wagte. Das Gefühl der Dankbarkeit für den einzigartigen Schutz, dessen er und die Seinen unter der Regierung des Kurfürsten sich zu erfreuen hatten, drängt ihm den Wunsch auf die Lippe, daß der greise Landesvater dem Adler gleich sich verjünge und das Licht seiner Gnade weiter über seine Schützlinge leuchten lasse.

So war der Name Geldern an der Universität Duisburg nicht unbekannt, als Gottschalk von Geldern sich hier an der medicinischen Facultät immatriculiren ließ. Ein Sprosse dieser Familie hatte dem damals einem Juden noch zögernd verliehenen Doctortitel längst Ehre gemacht, als man daran ging, am Schlusse eines Jahrzehntes ihn neuerdings einem Geldern zuzuertheilen.

Ueber den hohen Ernst und die innere Würde, die Gottschalk von Geldern bei aller Jugend in seinem neuen zu Düsseldorf ausgeübten Berufe auszeichneten, herrschte bald nur Eine Stimme. Er wurde der Liebling der Stadt und der Gegend, seinem unglücklichen Vater Stab und Stütze, der reichste Ersatz für all' die fehlgeschlagenen Erwartungen und die schweren Enttäuschungen, die sich für die Familie an den Namen des Erstgeborenen, an Simeon von Geldern, knüpften. Als Gottschalk im Jahre 1754 einen Hausstand in

Digitized by Google

Düsseldorf gründete, indem er Sarla, die Tochter des David Pinchas Bock in dem benachbarten Siegburg, als Gattin heimführte [1]), kehrte wieder Freude und neuer Lebensmuth in das verödete Herz seines Vaters Lazarus ein, den es mit Stolz und Genugthuung erfüllte, das häusliche Glück seines Sohnes auf dem Untergrunde einer an Ansehen und Beliebtheit stets nur wachsenden Stellung sich aufbauen zu sehen.

Von den sieben Töchtern, deren Erziehung bei dem so vorzeitigen Tode seiner Frau als heiliges Vermächtniß ihm zugefallen war, hatte Lazarus von Geldern, als er seinen Sohn Gottschalk in Siegburg unter den Trauhimmel begleitete, bereits vier an Männer in geachteten Lebensstellungen ausgeheirathet. Hanna, die älteste, war ihrem Vetter Löb Preßburg, dem Sohne des Hofjuden Carl Wilhelm Friedrichs, Michael Simon, nach Ansbach gefolgt. Jente war die Gemahlin Liebermann Cohen's in Bonn geworden. Cheile war am Wohnorte des Vaters verblieben, da Jokel Cohen in Düsseldorf sie erwählt hatte. Simelie war als Gattin des Veis Maas nach Mainz gekommen.

Aber für Lazarus von Geldern sollten die Jahre nicht ohne neue Prüfung dahingehen. Sonnabend, den 19. Schewat, d. i. am 24. Januar 1761 erfuhr er das Mißgeschick, seinen jüngsten, noch unverheiratheten Sohn, Josef Juspa, den er auf verschiedenen Talmudschulen Deutschlands zu rabbinischer Gelehrsamkeit hatte heranbilden lassen, in der Blüthe der Jugend in's Grab sinken zu sehen. In beweglichen Worten entwirft das Seelengedächtniß, das sein zu Deuz angesiedelter

---

[1]) S. Anhang XI.

Bruder Michael im Memorbuche dieser Gemeinde[1]) ihm gestiftet hat, ein Bild von der Frömmigkeit und Rechtschaffenheit des ebenso kundigen als wohlthätigen jungen Mannes, in dem für Lazarus von Geldern der Namensträger seines Vaters und eine der schönsten Hoffnungen seines Lebensabends erlosch.

Die Wunde, die dem Vaterherzen geschlagen wurde, sollte in dem Glück des Großvaters ihren Balsam finden; am 24. November 1765 ward Gottschalk von Geldern ein Sohn geboren, dem er zur Erinnerung an den so früh dahingerafften Bruder den Namen Josef verlieh. Und auch noch das Andenken seines Schwiegervaters Simon Preßburg sah Lazarus im Hause seines Sohnes und Trösters Gottschalk neu aufleben, als diesem drei Jahre später ein zweiter Sohn geschenkt wurde, der den Namen Simon erhielt.

Am tiefsten mag es den durch sein Unglück aus der Wirksamkeit für seine Glaubensgenossen verdrängten Lazarus von Geldern befriedigt haben, den trefflichen Sohn in den Wegen seiner Ahnen wandeln und trotz seiner so ausgebreiteten Thätigkeit als Arzt auch den Interessen seiner Gemeinschaft und der Gemeinde Düsseldorf mit dem rühmlichsten Eifer sich widmen zu sehen. Der tief in die Wissenschaft seiner Zeit versenkte Arzt, der seine karge Muße gern der Naturphilosophie eines Agrippa von Nettesheim, Paracelsus oder von Helmonts zu widmen pflegte[2]), opferte alle freie Zeit mit strenger Gewissenhaftigkeit den Pflichten, die er durch den Beruf eines

[1]) קונטרס המקונן Märtyrer- und Memorbuch ed. Ad. Jellinek p. 54 f.

[2]) Heine's Memoiren (VII, 391).

Obervorgängers der Jülich-Berg'schen Judenschaft sich auferlegt sah. „Wie ein Vater für seine Kinder, so rühmt ihn ein zeitgenössischer Bericht[1]), war er für das Wohl seiner Glaubensgenossen besorgt. Schwerlich mag das Amt eines Vorstehers je mit solcher Treue, Aufrichtigkeit und mit solchem Eifer verwaltet worden sein. Er stand deshalb in einer steten Correspondenz, arbeitete fast täglich in den Acten und zog von allen Seiten Erkundigungen ein, was in Hinsicht der Israeliten im Lande vorging. So wachte er unermüdet, daß kein Israelit in seinen Rechten gekränkt wurde; aber rügte auch ernsthaft, wenn sich einer derselben ein Verbrechen zu Schulden kommen ließ. Auf diese Weise wurde unter denselben die nöthige Ordnung gehalten; und sie lebten, der damaligen Zeit angemessen, gewiß recht zufrieden, und hatten über keine sehr intoleranten Bedrückungen zu klagen."

Noch anziehender wirkt das Bild, das uns dieselbe Quelle[2]) von seiner ärztlichen Wirksamkeit entwirft: „Welche tiefe Kenntnisse derselbe in der Heilkunde besessen, beweiset die ausgebreitete Praxis, welche er sowohl in der Stadt als auch im Lande hatte, und wodurch er sich so viel Ruhm erworben. Er wurde aber nicht allein als Arzt geehrt und geschätzt, sondern auch als Menschenfreund, dessen leutseliges, oft joviales Betragen überall Achtung, Liebe und Vertrauen erweckte, der als Freund und Rathgeber in den Häusern der Reichen und Großen und als heilbringender Retter und Beschützer der Armen und Hilfsbedürftigen erschien."

---

[1]) Sulamith V, 2, 305.

[2]) Ib. 304.

Digitized by Google

In dem beseligenden Gefühle, Zeuge dieser gesegneten Wirksamkeit sein zu dürfen, mochte Lazarus von Geldern mit seinem Geschicke willig sich versöhnt haben. Es war ein dauerhafterer und probehaltigerer Glanz als der einstige des vielbeneideten Goldes, von dem er jetzt in Stadt und Land durch diesen seinen Sohn den Namen Geldern umflossen sah. So hatte das Ideal der Erziehung, das ihm und seiner so früh vollendeten Gattin vorgeschwebt hatte, sich doch noch trotz aller Wechselfälle eines feindlichen Schicksals vor seinen Augen verwirklicht, Glaubenstreue und Bürgerehre, Vätersitte und Cultur, angestammte Tugend und selbsterrungene Würde, ein makelloser Name und eine glänzende Lebensstellung zu schönster Harmonie in dem Beispiel seines Sohnes siegreich und vorbildlich sich verschwistert. Das war eine Errungenschaft, die keine Macht mehr aus dem Ehrenbuche der Familie Geldern streichen konnte, ein unverlierbarer Gewinn, der Arbeit und der Sehnsucht der Ahnen würdig! Dieses Bewußtsein mag Lazarus von Geldern die Sterbestunde noch erleichtert haben, als er in der Nacht auf den Sabbath den 24. November 1769 im Alter von 74. Jahren aus einem Leben der Mühsal und der Prüfungen abberufen wurde. Die irdischen Erfolge und Glücksgüter hatten ihn früh verlassen, seine Reichthümer waren zerschmolzen, grade zu der Zeit, da er ihrer am dringendsten in der Erziehung seiner elf Kinder bedurft hätte, von Geld und Gut muß sein Seelengedächtniß schweigen, aber der Ruhm blieb ihm ungeschmälert, alle seine Tage ein wissensfreundlicher Mann gewesen zu sein und sein Haus zu einem Sammelpunkte kundiger Pfleger des göttlichen Ge-

Digitized by Google

setzes gestaltet zu haben. Auf dem Friedhofe in Düsseldorf ward er am Sonntag darauf zu seinen Vätern eingesammelt, von der Achtung seiner Brüder und dem Danke dafür zu Grabe geleitet, daß er in seinem Sohne, diesem treuesten Fortsetzer der Ueberlieferung des Hauses Geldern einen Segen der Gemeinde und der ganzen Gemeinschaft zurückgelassen.

Die Idealität der Lebensauffassung, die Gottschalk von Geldern in seiner eigenen Führung an den Tag legte, prägte sich auch in der Erziehung seiner Kinder aus. Als ob nie in der Familie von Handel und Geschäften eine Spur gewesen wäre, wurden die Knaben von zarter Jugend an zur Vorliebe für eine gelehrte Bildung und geistigen Erwerb angehalten. Der Umgang des Vaters mit den hervorragendsten Männern der Stadt erleichterte den Kindern den Zugang zu allen Quellen des Wissens und der Erleuchtung. Hatte doch noch sein Enkel Heinrich Heine von dem Schatz der Verdienste dieses Großvaters zu zehren, der z. B. dem nachmaligen Rector des Düsseldorfer Lyceums, dem Lehrer Heine's in der Philosophie, Schallmeyer, durch seine ärztliche Kunst das Leben gerettet hatte [1]).

Im Collegium der Jesuiten wurden Josef und Simon von Geldern für die gelehrte Laufbahn, zu der sie früh bestimmt worden waren, vorgebildet und besonders gründlich in die humanistischen Studien, die Kenntniß der classischen Sprachen, eingeführt. Die Arbeit der Schule vertiefte und ergänzte der Unterricht im Hause, dessen Atmosphäre gleich-

[1]) H. Heine's gesammelte Werke VIII, 178.

Digitized by Google

sam an sich schon bildend und veredelnd auf die jungen Gemüther wirkte. Die Pflege der neueren Sprachen, die Erweckung des Sinnes für die Schönheitswelt der Künste besorgte das Elternhaus, in dem auch die mittlerweile hinzugekommenen drei Töchter, Bräunelche, Hanna und Peierchen, der gleichen sorgfältigen Einführung in Bildung und feine Sitte sich erfreuten.

Aber das stille Glück des vorbildlichen Hauses, dieser Heimstätte edel waltender elterlicher Fürsorge und Erziehung, fand ein jähes vorzeitiges Ende, als in der Dämmerung des ausgehenden Sabbaths, am 2. Januar 1779 das Herz dieses Kreises zu schlagen aufhörte. Gottschalk von Geldern sah das Wehegeschick seines Vaters in seinem eigenen Leben sich erneuern, als er in dem gleichen frühen Alter, wie die Mutter ihm geraubt worden war, nun auch seine treue Lebensgefährtin Sarla dahinsterben sah [1]). Allein die Erziehung der zum Theil im zartesten Alter verwaist zurückgebliebenen Kinder, die durch den Beruf und Pflichtenkreis des Vaters noch ganz besonders auf die Mutter angewiesen waren, zwang Gottschalk zu dem Entschlusse, durch die Wahl einer zweiten Gattin das verödete Haus wieder aufzurichten [2]).

Vermehrtes Leben hatte auch 1779 der Tod eines Freundes Gottschalk's, des Mathematikers Aaron Kalman Cohen, in's Haus gebracht, der in einer Woche mit seinem

---

[1]) D. Kaufmann: Monatsschrift 1894 (38), 332 ff.

[2]) A. Strodtmann: Deutsche Rundschau 1877 (XII) 89. Sollte vielleicht die zweite Gattin Gottschalk's die Wittwe Aron Cohen's gewesen sein?

Digitized by Google

Vater, dem privilegirten Rechenmeister der kurpfalzbaierischen Regierung Kalman Cohen, dahingerafft wurde. Ein anderer Sohn Kalman's, Meyer Kalman Cohen, der am 14. November 1765 in Göttingen auf Grund seiner Dissertation[1]) zum Doctor der Medicin promovirt wurde, war nach kurzer, aber ruhmvoller Wirksamkeit in Hannover Sonnabend den 16. Mai 1772 beim Leben seines Vaters, in der Blüthe seiner Jahre dahingerafft worden[2]). Gottschalk entschloß sich, die unmündigen Söhne des so vorzeitig den Seinen entrissenen Freundes, Mardochai und Abraham[3]), in sein Haus aufzunehmen und gleich den eigenen Kindern zu erziehen.

Trost und Labsal brachte aber vor Allem die Entfaltung des ältesten Sohnes Josef, der den Beruf des Vaters dereinst fortsetzen sollte. An den medicinischen Facultäten der Universitäten Bonn, Heidelberg und Mainz, wo

---

[1]) Die de calculo et lithontripticis betitelte Schrift umfaßt nach einer Mittheilung des Herrn Dr. Roquette in Göttingen 1 Bl., 39 und 5 unpaginirte Seiten 4°. Die Schlußgedichte stammen von M. J. Marx, G. B. Franzoni und L. T. Schumacher.

[2]) Sulamith V. 2, 307. Im Memorbuche von Hannover, wo auch sein Grabstein Nr. 316 erhalten ist, lautet sein Seelengedächtniß:
יא"נ איש ישר וכשר תמים הי' בדרכיו ומרוצה לרוב אחיו ה"ה הרופא
מומחה התורני כהר"ר מאיר בה"ה המנוח כהר"ר קלמן כ"ץ מדיסלדארף
את הגחלות חיזק וציר אמונים מרפא והנחה למדינת עשה וי להאי שופרא
בעפרא בלית וכל חכמתו תתבלע עובד ה' בכל נפשו ומאודו, בשכר
זה התענג נשמתו בג"ע עשצוצ"א יצאה נשמתו בש"ק י"ג אייר ונקבר ביו' א'
י"ד תקל"ב לפ"ק נתצב"ה. Carmoly, histoire des médicins juifs 213 verwechselt ihn mit dem Rabbiner von Hannover, Abraham Meïr, dem Sohne Bär Cohen's in Hamburg, der bereits 1758 verstorben ist.

[3]) Strodtmann a. a. O. und Sulamith V, 2,307.

Digitized by Google

besonders Hofmann auf seine Entwickelung fördernden Einfluß nahm, für die ärztliche Laufbahn vorgebildet, beschloß er in Duisburg, wo er wie sein Vater und dessen Vetter das Doctorat der Medicin erwerben wollte, seine Studien. Die Dissertation, mit der er im April 1792 sich in die Litteratur einführte, ist trotz ihres geringen Umfanges ein bemerkenswerthes Zeugniß seiner vielseitigen medicinischen Bildung, besonders aber seines selbstständigen Denkens. Der junge Arzt zeigt durch die kühnen Zweifel, die seine Seele bewegen, daß er vom Hause aus den Beruf mitbrachte, einst zu den Meistern und Bahnbrechern seines Faches zu zählen. Es hat noch nie geschadet, aber gar oft genützt, Dinge als fraglich zu behandeln, die über jeden Zweifel sicher zu sein scheinen, so lautet einer der von ihm aufgestellten Grundsätze, allein schon hinreichend, um seinen Urheber als Naturforscher und Arzt von selbstständiger Bedeutung zu kennzeichnen. Er stimmt nicht ein in die tausend Mal wiederholten Behauptungen, daß es zweckmäßig sei, die Friedhöfe weit außerhalb der Städte anzulegen und die Leichen lange liegen zu lassen. Die Ergebnisse der Sectionen erscheinen ihm oft trügerisch und irreführend. Die Namen decken die Krankheiten nicht. Wer von den Leidensvorgängen keinen Begriff hat, kann auch von der Heilung keine Ahnung haben. Es ist nicht wahr, daß immer mit der Ursache auch die Wirkung aufgehoben ist.

Die Arbeit, die diese selbstständigen Grundsätze entwickelt [1]), sucht nach keinem hohen Gönner, mit dessen Namen

---

[1]) S. Anhang XVI.

Digitized by Google

sie sich schmücken könnte; dem geliebtesten der Väter, dem Vorsteher der Jülich- und Bergischen Judenschaft, wie die Widmung, bezeichnend für den Wandel der Zeiten und die Gesinnung des jungen Arztes, ausdrücklich hervorhebt, Gottschalk Lazarus de Geldern, Doctor der Medicin, ist diese Erstlingsfrucht zugeeignet.

Um die Praxis in der Pfalz ausüben zu dürfen, mußte Josef nach dem Landesgesetze sich auch noch einer Staatsprüfung vor dem landesherrlichen Medicinalcollegium in München unterziehen. Hier erregte er in so hohem Grade die Aufmerksamkeit der Fachkreise, daß der Kurfürst Karl Theodor ihn zu seinem Leibarzte ernannte und dem junger Doctor, der allerdings schon seine Studienjahre zu selbstständigen Beobachtungen am Krankenbette benutzt hatte [1]), den Titel eines Hofrathes verlieh [2]).

Aber selbst die verlockendsten Hoffnungen und Auszeichnungen vermochten Josef nicht auf die Dauer von Düsseldorf fernzuhalten, wo er an der Seite seines trefflichen Vaters seine natürliche Stelle sah. Dieser mochte auch selbst keinen heißeren Wunsch gehegt haben, als diesen Sohn, seinen Stolz und seine Stütze, zu seiner Aushilfe und Vertretung neben sich zu sehen und dereinst an ihm den berufensten Nachfolger zu finden.

Ein Sohn nach dem Sinne des Vaters war auch Simon von Geldern, auf den Nichts von der Zerfahrenheit und Haltlosigkeit seines Onkels und Namensbruders, des

---

1) S. seine Dissertation Canones nonnulli medici p. 13 und 15.

2) H. Heine VIII, 178 nennt ihn darum: Hofrath von Geldern.

Morgenländers oder Chevaliers, wie man ihn nannte [1]), übergegangen war; höchstens erinnerte die Scheu vor einem festen Berufe und die Bücherfreude, die später zu einer Art Bibliomanie [2]) sich bei ihm gesteigert hatte, an den fahrenden Heiligen von Safed. Mit idealistischer Wissensfreude oblag auch Simon, so lange das Auge des Vaters über ihm wachte, in regelmäßigem Stufengange den Studien, denen er übrigens, ohne dadurch einen Titel zu erlangen, Zeit seines Lebens treu blieb. Wie den Vater und den Bruder nannte man auch ihn den Doctor Geldern, wie man auch die ärztliche Kunst ihm zuschrieb; in Wahrheit hat er nie den Grad eines Doctors der Heilkunde erworben, noch auch jemals diesem Studium sich gewidmet [3]).

Die Ehrenhaftigkeit Simon's war so streng, daß sie selbst den Schalk von einem Neffen, den oft „das frevle Gelüste überschlich, heimlich sein Zöpfchen zu ergreifen und daran zu ziehen, als wäre es eine Hausklingel," zur Bewunderung hinriß. „War das Aeußere des Mannes nicht geeignet, so hat nachmals Heinrich Heine ihn beurtheilt, Respect einzuflößen, so war sein Inneres, sein Herz desto respectabler, und es war das bravste und edelmüthigste Herz, das ich hier auf Erden kennen lernte. Es war eine Ehrenhaftigkeit in dem Manne, die an den Rigorismus der Ehre in altspanischen Dramen erinnert, und auch in der

---

1) Heine VII, 391.

2) Ib. 388.

3) Ib. 389. Es ist auch von Simon von Geldern keine Doctordissertation nachzuweisen. Darnach ist Strodtmann, Deutsche Rundschau XII, 89 zu berichtigen.

Treue glich er den Helden derselben." Seine warme Gesinnung für das Judenthum, in dem er von dem ehrenfesten Vater erzogen wurde, bewies Simon auch nachmals, als er 1822 als auswärtiges Mitglied dem von Zunz, Gans, Moser, Heine u. A. gegründeten Vereine für Cultur und Wissenschaft der Juden beitrat und ungeduldig die Fortsetzung des ersten Bandes von Zunzens Zeitschrift erwartete, die nie erschienen ist [1]).

Das ganze Herz des Vaters hatte aber die Tochter ausgefüllt, die dereinst den ewigen Nachruhm der Familie begründen und die Welt mit Heinrich Heine beschenken sollte, Peierchen, später Betty genannt. Am 27. November 1771 geboren, genoß sie das Vorbild der Brüder und deren Zärtlichkeit. Ein tapferes Herz und ein heller Geist waren ihr als Wiegengeschenk von der Natur verliehen worden, das sie, unterstützt von einer seltenen Freudigkeit und Leichtigkeit in der Aufnahme des Gesehenen und Gelehrten, zu ihrem eigensten Besitze emporzugestalten verstand. So wuchs sie heran, die Freude ihrer Familie, die Herzstärkung des Vaters, dessen Auge mit Stolz an ihrer geistigen Entfaltung sich weidete. Früh ward sie sein Beistand und seine Stütze. Ihre Fortschritte im Wissen waren so groß, daß sie bald dem Vater selbst lateinische Abhandlungen und gelehrte Fachschriften vorzulesen und durch ihre Fragen sein Erstaunen hervorzulocken im Stande war [2]). An

---

1) Heine VIII, 408; Strodtmann, H. Heine's Leben I³, 285 ff., Deutsche Rundschau XII, 89.

2) Heine VII, 383.

Digitized by Google

Selbstständigkeit des Urtheils, an Reife und Männlichkeit des Geistes konnte sie mit ihrem Bruder Josef wetteifern, ohne daß die Zartheit und Mädchenhaftigkeit ihres Empfindens darunter gelitten hätte. Neben aufgeschlossenem Verständniß für philosophische Schriften zeigte sie die freudigste Aufnahmsfähigkeit für die Blüthen der Poesie, die sie nicht nur im Garten der Muttersprache, sondern auch im französischen und englischen Schriftthum zu pflegen und zu genießen verstand. Die Unmittelbarkeit ihres Fühlens und die Selbstständigkeit ihres Urtheils liehen ihrem Ausdruck das Gepräge des Ungewöhnlichen. Mit strömender Beredsamkeit bricht die begnadete Natur selbst aus ihren gewöhnlichen Berichten hervor, in denen der markige Gedankengehalt und der glücklich geformte Ausdruck seltsam mit den jüdisch-deutschen Schriftzügen contrastiren, in denen sie uns gegenübertreten. „So leicht ich auch eine kleine Schwärmerei verzeihe, schreibt das junge Mädchen[1]), so sehr hasse ich dennoch die sogenannte modische Empfindsamkeit, deren Existenz ich mehr für Empfindelei als Wirkung eines guten Herzens ansehe." Man begreift, daß ihr Sohn von ihr urtheilen[2]) konnte: „Ihre Vernunft und ihre Empfindung war die Gesundheit selbst."

„Nur der Schwache," schreibt die junge Weise[3]), „muß sich auf das große, dennoch aber schwankende Rohr Etikette stützen. Obgleich ich mit einem alltägliche[n] Gesicht und Figur auch einen alltäglichen Geist verbinde, so fühle ich

[1]) Deutsche Rundschau XII, 94.

[2]) Heine VII, 383.

[3]) Deutsche Rundschau XII, 96.

dennoch die Kraft, mich über die Chimären, Vorurtheil, Convenienz und Etikette hinaus zu schwingen, und nur den Wohl[an]stand als die einzige Grenzlinie zu betrachten, um mich alsdann freiwillig unter dem Schutz der Religion und Tugend zu begeben."

Für Peire von Geldern war durch die Heimkehr des geliebten Bruders Juspa, der mit dem Vater um die Wette das Ansehen und den Ruhm des Hauses mehrte, eine Zeit fast grenzenloser Glückseligkeit angebrochen. So sicher und zufrieden ruhte sie in der Liebe dieser Trefflichen, daß ihr der Gedanke gar nicht kam, jemals das Elternhaus verlassen zu sollen, als fürchtete sie, bei der Vorstellung schon aus dem natürlichen Schwerpunkte ihres Daseins zu fallen. Aber es sollte nur ein kurzer Wonnetraum sein, was ihr beschieden war. Ueber den Rhein zog die Wetterwolke herauf, die ihre Glückssonne mit Nacht und Grauen bedeckte. In der Nacht des 6. October 1794 schlugen die Kugeln der französischen Geschütze, mit denen das Revolutionsheer unter der Führung Bernadotte's Düsseldorf beschoß, zündend und verheerend in die kurz vorher noch so glückliche Stadt. Am 6. September 1795 ging Düsseldorf vollends in den Besitz der Franzosen über, die unter General Kleber darin ihren Einzug hielten. Der Schmerz über die Erniedrigung des Vaterlandes, die Trauer um die hingeopferte und Schlag auf Schlag ihrer herrlichsten Zierplätze und Bauwerke beraubte Stadt ward nirgends tiefer und aufrichtiger mitgefühlt als in der Familie Geldern.

Bald sollte hier jedoch der eigene Jammer den Antheil an der öffentlichen Noth ablösen. Als hätte er das traurige

Digitized by Google

Schicksal seiner geliebten Vaterstadt nicht überdauern können, schloß Gottschalk von Geldern vor vollendetem 69. Lebensjahre Montag am 12. October 1795 für immer die Augen. Laut und ergreifend mischte sich in die Trauer der Seinen die Klage der Stadt und Umgegend um den zu so unglücklicher Zeit doppelt empfindlichen Verlust des trefflichen Arztes, der Arm und Reich ein williger Berather und Tröster gewesen war.

Peira von Geldern hatte nach dem sie völlig zu Boden schmetternden Schlage vergeblich im Hause ihrer Freundin Helene, der Tochter Jakob Israel's, in Wesel sich aufzurichten versucht. Es bedurfte des Zeitraumes bis zum 24. Februar 1796, ehe sie von sich berichten konnte[1]): „Heute war es nach der traurigen Katastrophe, wo das grausame Schicksal mich zur vater- und mutterlosen Waise machte, das erste Mal, daß ich vor dem Thore spazieren gieng." Aber die Bilder der Verwüstung, die ihr da auf Schritt und Tritt begegneten, schnitten ihr in die Seele. Der Hofgarten, der Stolz und die Wonne Düsseldorf's, war wie weggefegt. „Mein Lieblingsplätzchen," klagt sie, „welches am Ende des Gartens lag, ist fast ganz ru(g)inirt; alle die schönen Bäume, die selbst mitten in der heißen Sommertags-Hitze einen schattigen Aufenthaltsort gewährten, waren abgehauen, künftig wird es in unserer Gegend kein kühles schattiges Plätzchen geben als — — das Grab. Machen Sie mir nicht den Vorwurf, daß ich nur traurige Gegenstände aufsuche. Welchen Stoff ich auch wählen wollte, so

1) Deutsche Rundschau XII, 95.

wird Herz und Geist unerschöpfliche Quellen [1]) des Schmerzes finden. Die Hoffnungen zum Frieden sind hier ganz verschwunden .... O! ich fürchte, die Fackel des Krieges wird nur in Thränen und Blut erlöschen. So mannigfaltig aber auch die Beschwerlichkeiten und die damit verbundenen Gefahren des Krieges sind, so würde ich ihnen doch mit einem ruhigen Herzen Trotz bieten, wenn die Vorsehung mich nicht auf anderer Seite in endenloser Trauer gestürzt hätte. Ich weiß alle Ihre Trostgründe, die Sie mir hiergegen einwenden können, allein es ist nun einmahl nicht anders. Gewisse Leute ihr Glück und Unglück hängt weit mehr an ihren Empfindungen als anderen Bewegungsgründen."

Aber kaum hatte dieses tapfere Herz nothdürftig sich aufgerichtet, als ein neuer noch furchtbarerer Schlag es zu brechen drohte. Als man vor einem halben Jahre von dem frisch gewölbten Grabhügel des Vaters heimgekehrt war, zog Trost und Helle in das umnachtete Haus ein, da man an den Erben und Mehrer seines Ruhmes, den zukunftsvollen vielverheißenden Juspa von Geldern, sich klammerte, an den Allen voran Peira wie an den zweiten Vater [2]) sich schloß. Jetzt war auch diese Stütze zusammengebrochen. Ein tödtliches Siechthum hatte den so vielbeschäftigten jungen Arzt auf's Lager geworfen. Vergeblich war die Aufopferung der Geschwister, vergeblich Peira's in Todesverachtung verzweifelt mit der tückischen Krankheit ringende Gegenwehr. Montag

---

[1]) Ib. Bei Strodtmann sicherlich fehlerhaft: Qualen.

[2]) Ib. 90.

Digitized by Google

am 25. April 1796 ward Juspa von Geldern in der Blüthe der Jahre am Beginne der glänzendsten und hoffnungsvollsten Laufbahn nach kurzem Leiden dahingerafft.

Jung und gelehrt in der ärztlichen Wissenschaft, der Hausgenosse von Fürsten und Fürstinnen, beliebt am Hofe des Landesherrn, so rühmt von ihm das Seelengedächtniß[1]), das ihm sein Bruder Simon und seine Schwestern in Düsseldorf gestiftet haben, aber schneidend fügt es hinzu, daß seine Sonne untergegangen ist und die Höhe nicht erklommen hat, die ihr bestimmt zu sein schien; die Sonnenuhr am Hause Geldern hatte, umgekehrt wie es der Prophet Jesaja (38, 8) geschaut hat, vor der Zeit in Stillstand und Verfinsterung geendet.

Eine sternlose Nacht hatte sich um Peira's Augen gebreitet. Schon als sie den Bruder rettungslos leiden sah, hatten ihre Gedanken nur das Grab gesucht. Damals schon, schreibt sie der Freundin[2]), „wurde der Tod das Lieblingsbild meiner Phantasie und der einzige Ruhepunkt für meinen müden Geist". Jeder Zuspruch verhallte wirkungslos; der Tod des Bruders hatte alle Lebenslust in ihr erstickt. „Vergebens suchten meine Freunde mich mit dem Unglück meiner Mitmenschen zu trösten; meines Nachbars Wunde heilet die meine nicht. Vergebens sucht die Vernunft das vom tobenden Schmerze zerrissene Herz zu beruhigen, das nur da, wo es nicht mehr schlägt, Ruhe zu finden glaubte. . . . O es ist zum Erstaunen, wie viel diejenigen, welche

---

1) S. Anhang XI.
2) Ib. 97.

Digitized by Google

das Schicksal zum Ziel seiner Pfeile gemacht zu haben scheint, zu dulden vermögen, bis sie endlich fest und abgehärtet dastehen als lebendige Denkmäler menschlicher Leiden und Kräfte."

„Als mein unvergeßlicher Vater starb," klagt sie am 28. Juni 1796, „war ich untröstlich, und als mein unvergeßlicher Bruder starb, dankte ich Gott, daß mein Vater mein[es] Bruders Tod nicht erlebt hatte. Freilich muß man tief gesunken sein, wenn Einem sein vergangenes Unglück sein gegenwärtiger Trost wird."

Aber Peierche von Geldern war trotz aller Prüfungen und Schickungen ein Liebling der Vorsehung, die ihr noch anderen Trost bereit hielt, als sie in ihrer Verdüsterung geahnt hatte. Das liebebedürftige Herz, das sich auf einmal so verarmt sah, fühlte das Verlangen nach Anschluß, das ihm vordem unbekannt und unverständlich gewesen war, wie mit Frühlingskraft erwachen. Die glückliche Tochter, die zärtliche Schwester hatte keiner fremden Liebeswerbung Gehör schenken mögen, das verwaiste Mädchen ward bald zur liebenden Braut. Das Jahr 1796 sollte sich nicht schließen, ohne daß noch freudigere Töne zur Freundin nach Wesel hinüberdrangen. Sie war selbst wieder in das Buch des Glückes eingeschrieben und eingesiegelt worden, wie sie mit der alten hebräischen Formel es der Freundin zum jüdischen Neujahrsfeste 5557 wünschte. Sie hatte sich entschlossen, Samson Heine, dem Sohne Chajjim Bückeburg's aus Hannover, in die Ehe zu folgen, der „die Wonne der Welt", Heinrich Heine, entspringen sollte.

Digitized by Google

Anhang.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Aus dem Archive der Stadt Preßburg.

1. Protocollum Actionale Arch. Cittis Poson. 1688—1693.

Die 4. Novembris 1693.

Eminens Herren Cardinalis von Kollonitsch p. p. vor Simon Michäel Kaysl. Müntz-Juden, hat Ein Löbl. Stadt Magistrat resolviret, daß besagter Jud, so lang er in Kaysl. Diensten stehen würde, auff hiesigen Grund und Boden, jedoch allein in der Vor-Stadt wohnen könne: Hingegen sich alles, denen Bürgerl. Kauffleithen und übriger Bürgerschafft allhier Zum nachtheil reichenden Handelns auff hiesiger Stadt Grund gäntzlich enthalten; widrigen falls Ihme dieses Indultum eo ipso benohmen, und auffgehoben sein solle.

2. Protocollum Actionale Arch. Cittis Poson. 1700—1702.

Die 8. Julij 1701.

Ist resolviret worden auf den Juden Simon Michäel auf hiesigen Stadtgrund habende Credita, so lange bis seine mit Fruewirth schwebende Reittung Controvers nicht völlig erörtert würde, einige Inhibition zu thuen und

Digitized by Google

befinden sich dererley Credita bei Glockner, Baroß, Karner und Fischer, beeden Tuchscheerern.

3. Protocollum Actionale Cittis Posoniensis 1709—1714. pag. 580.

Die 15. Xbris 1712.[1]

Hat die Stadt diese Obligation Von sich gegeben. Wir N. Richter, Bürgermeister und Rath und eine sämbtliche Gemeinde der Königl. freyen Stadt Preßburg in Nider Hungern bekennen hiemit, daß der Ehrsame Simon Michl Kays. Hoff Jud Ihro hochfürst. Gnaden H: Palatino Paulo Esszterházy die, Von Einer hochlöbl. Ungar. Hoff-Cammer allhie bei vnss jüngst angewiesene Ein Tausend Gulden Rhein. Landtags Imposition anstatt unser in baaren Geld erleget hat, mithin wir ihme Simon Michl Juden besagte 1000 fl. recht und auffrichtig schuldig sind verbliben; welche wir auch von heut an gerechnet inner einen Viertl Jahr mit den proportionirten 6 per Centum Interesse, in gut, gültig und gangbahrer Müntz dankbahrlich zu bezahlen hiermit uns anheischig machen. Im fahl aber wir auff bestimten Termin nicht zuhalten wolten, noch könten, soll ernendter Creditor oder dieses Briefs getreuer Inhaber fug und macht haben, sich an hiesig Benannte Stadt Gaab- und Güttern, so Viel die Forderung austraget, Zahlhafft zu machen Alles getreü, unnd ohne gefährde. Uhrkund dessen, und zu mehrerer Glaubwürdigkeit wir gegen wertige Obligation unter unseren und hiesiger Gemeiner Stadt Vorgedruckten kleineren Secret Insigill. von Uns gegeben D. ut supra.

Digitized by Google

4. Protocollum Actionale 1726—1729. pag. 274.

6. Oktobris 1726.

Erscheint vor Einem Wohledlen Rath Michl Simon Jud von dem Königl. Schloß-Grund alhier, und cedirt der von selben in dessen wider Hr. Johann Ernst Pichler genannter Burger und Handelsmann alhier gefürten, wie auch terminirten Proceß eingelegter Appellation mit Bitte ihme sothanen Proceß, also nur offener per formam testimonalium ertheilen, welches denselben den auch unter der Cautell hinauß zu geben vergünstiget worden.

5. pag. 285.

8. Januarij 1727.

Sequens Simonis Michl Judaei partim Instantia partim vero nova actio coram A. Mag. perlecta improthocollarique commissa est!

Ampl. Mag. Dom. Dom. Grat. Col.

Meminisse dignabitur Id. A. Mag. Qualiter non ita pridem evoluto A. 1724. Die 8va Mensis Maij coram A. Mag. incaminatus, ac Contra et adversus Circumsp. Dm̃ Ernestum Pichler per me motus Processus Judiciaria Definitiva Sententia terminatus et ob id, quod definitiva Sententia nequaquam contentatus sim, medio Procuratoris mei cum tota Processus seria Apellationis extiterit, Quia nihilominus Eidem Appelatae cedendo viam Novi mihi reservaverim: Ea propter humillime apud Ampl. Mag. instantiam duxi,

Digitized by Google

quatenus ad exigentiam legum signanter Titl. 77; Par. 2 et in Conformitate Artic. 33 novissimae Dietae Poson. novum simplex ob praetactam Appelatae Cessionem gratiossissime resolvere ac eundem Dom. Pichler cum praefixione competentis Termini in praesentiam sui citari et certificari facere dignetur. Cujusdem Gratiam indignis Servitijs meis demereri admisurus persevero Ampl. Mag.

Servus Humillimus
Michael Simon Judaeus
Subarcensis.

Digitized by Google

II.

Aus dem Archive des k. und k. Ministeriums des Innern in Wien.

ad. 31 vom Jahre 1715 (Privilegium für die Brüder Marcus und Mayr Hürschl und deren Schwestermann Herz Lehmann) IV. T 1 Nö. C. 2587.

1. Referat der Hofkanzlei an Kaiser Joseph I. über ein von Simon Michel und Lazarus Hirschel erbetenes Privilegium für Wien 1705.

Allergnädigster Keysser, und Herr Herr p. p.

Es hat Eüer Key: May: in Gott allerseligist ruhender Herr Vatter in Lang verrückht-1669." Jahr die allergnädigste resolution aus vielen Beweglichen Ursachen geschöpfet, alle nicht allein alhier, sondern auch auf dem Lande angesessene, und damals wohnhaft gewesene Juden aus dem gantzen Erzherzogthumb Österreich Undter und Ob der Ennß auf ewig außschaffen, und deren in alhiisigen Untern Wörth gehabte Häußer der Wiener: Bürgerschaft solcher gestalt zu überlassen, daß der hiesige Statt-Magistrat; die Vormahls von hiesiger Judenschaft gereichte jährliche Zehen Tausend Gulden: deßgleichen der Landtjuden Vier Tausendt Gulden Tolloranzgelder alle Jahr der Beschehenten Anweißung gemeeß, richtig bezahlen, und erlegen, Hingegen zu ewigen Zeiten einigen Juden weder in dieses Landt, noch weniger in Gemeiner Statt

Burggfridt zu handeln, zu Wohnen, oder sich Häußlich nieder zu lassen Verstattet, oder zugelassen werden sollen: Wie aber sothanem auf's Bündigist geschlossen und errichteten Vergleich in viel weeg zu wider gehandlet, und anfänglich der Mährischen sowohl, als andere Judenschafften, Linzer-Crembzer- und dergleichen Jährmärckht zu besuchen verstattet, sodann gahr theils sub prætextu Authoritatis Caesareae eiusque abusu, theils unter den speciosen Vorwandt der proviant, Munition, und anderer Factoreyen die Juden in alhiesige Residenz-Statt geziglet, insonderheit der Oppenheimber, und Wertheimber mit besonderen Freiheiten immuniteten, und sowohl der alhiesigen Handlschafft, als dem Gemeinen Weesen in viel werg nachtheiligen privilegien Begabet worden; Also hat die Hoff Camer zu nachfolge Vorstehender exemplen untern 14ten Aug: instehendes Jahrs, per insinuatum an die Hoff-Cantzley gelangen lassen, wie daß von dem Münz, und proviant Lifferanten Simonn Michl Juden, daß ansuchen gethan werde, damit in Ansehung deren von diesem Supplicanten der Hoff-Camer öffters geleisteten, und noch ferneres zulaisten vermögenden ersprySlich-und nützlichen Diensten, auch daß Er de præsenti in einer gewissen Vorfahlenheit Ein nambhafftes Darlehen zu præstiren sich erbiete; nicht weniger wissent wäre, daß Besagter Jud einige Jahr her, die verlangte Frey-pass jedesmahl genossen habe, und darbey zu consideriren seye, daß Er ausser der Münz- und proviant-liferung weder selbst, noch durch die seinige einigen Handl treibe, Ihme Suplicanten das auf zehen Jahr verlangende privilegium außgefertiget werden möchte; In ansehung dessen dan von

Digitized by Google

Ihr Hoff-Cam̄er umb ertheill- und außfertigung Bedeütes privilegii die nachtrückliche Instantz gemacht, von den Juden Simon Michl aber, in Verschiedenen an Eüer Key: Mt: gestelten anbringen allerundterthänigst angeführt worden, was massen Er 1.mo albereit mehr dan achtzehen Jahrlang Treü gehorsambste Dienste geleistet; auch solche Zeit hindurch 2.do nit allein ein ansehentliche quantitet Silber in alhisiges Münzambt gelifert, sondern auch 3.tio der Hoff-Cam̄er mit neüer anticipation von Vier und Sechzig Tausendt gulden undter die Arm gegriffen, anbey 4.to ingegenwerdig gefährlicher Rebellionszeit zu proviantirang der Vößtungen Raab, Ofen, und Comorn zwelf Tausendt Centner Mehl in geringen preiß verschaffet, und hierdurch erstgemelte Vößtungen, welche in widrigen auß Hungersnoth sich an den feindt zu ergeben Bemüßset worden wären, erhalten, negstdeme 5.to zu einer Neüen Liferung von zehen Tausendt Centner Mehl, und zwelf Tausendt Mezen Haabern sich obligiret; über alles dieses auch 6.to der Sibenbürg: Cantzley an dero rückhständigen Besoldung fünff Tausendt Guldten pahr außgezehlt- nicht weniger 7.mo Die Stam Saltz Liferung zu Preßpurg auf drey Jahr angenohmen, und derenthalben sowohl, alß anderer Ihme aufgetragenen Verrichtungen, und getroffenen contracten halber, einen freyen pass hieher zu kom̄en; deßgleichen auch von den Hoffkriegs-Rath Einen Salvum conductum Bey fortwührigen Rebellions-troublen sich, wohin er wolte zu retiriren und mittler weille sambt denen seinigen alhier, oder anderer orthen aufhalten zu können, erworben hatte; Welchemnach dan derselbe sowohl in ansehung jetzt angeführten motiven,

Digitized by Google

alß auch in erwegung der von Eüer Key: May: Hoff-Camer eingelangten intervention ihme das allerundterthänigst angesuchte Indultum allermildereichist zu ertheillen gebetten hat:

Ad exemplum des Benenten Simon Michl, hat die Hoff-Camer unterm 15. Septbr: instehendes Jahrs der Hoff Cantzley durch ein gleichmessiges insinuatum zu vernehmen gegeben, was massen der Latzerus Hirschl Jud, remonstrirt hette, wie daß die in Gott allerseligist ruhende Key: May: Leopoldus 1.us ihme den 9. Septbr: 1704 in ansehung seiner vielfältig pr(o)[ae]stierten anticipationen zu dero Münz Lifferanten nacher Presslau allergnädigst denominirt hette; Wan nun er von Zeit dieses erhaltenen privilegii über m/50 Rchsthaler pagamenti gelifert, daß alda fast ruinirte Münz Weeßen widerumb in gang gebracht, zu deme über m/700 t angeloffen gantz liquidirte anticipationsposten zu protendiren; nicht weniger jüngsthin die Liferung der rauch und glaten Forage für Ihr May: die Verwittibte Kayserin über sich genohmen; über dieses auch alle seine nach- und nach eingehende Gelder nebst interponirung des in andern Ländern habenden Credits zu Darlehen-proviant-Liferung, und andern pressanten Hoffaußgaben jederzeit darzu schüssen, und zu dessen bezeigenden effect sogleich m/50 t pahres geldt gegen raichung der 6 precento intereesen außzuzehlen offeriret, wofehrn er daß gdigste Indultum erhalten möge, daß er ein Beständiges Domicilium alhier ihme statuiren dörffe: Alß könnte dieses nicht Bedenkhlich sein, insonderheit, da zugleich zu erwegen fahlete, daß durch die concurrentz mehrerer negotianten die Vorkomende tractatien facilitiret wurden: So thätte er Hirschl

Digitized by Google

auch sub conditione obtinendi privilegii die allegirte m/50 t vorzuschüssen sich obligiren, welche man den all schon gemachten calculo nach. zu Unterhaltung Ihrer May: der verwittibten Römischen Kayserin ohnentpöhrlich haben müßte, und solchennach ex parte Cameræ daß ersuchen gethan haben wolte, ihme Juden Latzero Hirschl in diesem seinem petito zu wielfahren, mithin demselben das verlangte privilegium sobald im̄er möglich, damit die angedeüte Bestreittung, so durch die anticipation geschehen solle, nicht länger trainiret werde, außfertigen zu lassen.

Wie man nun an seithem der Hoff Cantzley, wegen dieser in das publicum Hauptsachlich einlaufenden angelegenheit die V. Ö.-Regir: und Cam̄er mit Berichtlichen Gutsachten zu vernehmen, eine notturfft zu sein erachtet, von dannen die fernere Berichts abforderung an die von Wienn ergangen ist; also haben diese gehorsambst erindert, wie daß von Ihnen auf glaubwürdige erfahrung des sowohl von dem Juden Hirschl, alß den Simon Michl inständig ansuchenden privilegii die Hirwider militirende best gegründete gravamina Bey Hoff allerundterthänigst eingereicht, auch was für nachtheill, und schädlichkeit nit allein Gemeine Statt, und dem publico, sondern sogahr Eüer Kay: May: Cameral Gefölen selbsten, durch ertheillung angeregter Indulten ohnfehlbar zu wachssen wurde in tieffester Submission remonstrirt worden wäre: Unnd zwahr seye

1mo in consideration zunehmen, daß die alhiesige verarmte Bürgerschaft zu außrottung der Gottloßen Judenschaft nicht nur allein die vorhin sogenante Juden- aniezo aber Leopoldt-Statt umb m/110 t.: übernohmen; sondern auch

2do mit höchster Beschwörde, und gegen dieser außtrückhlichen condition, daß zu Ewigen Zeiten einiger Jud, weder in diesem Landt, noch in Gemeiner Statt Burgfridt zu handeln, zu Wohnen, und sich Haußsessig nieder zu lassen Befugt sein solle, die Jährliche tolloranz gelder abzustatten sich obligiret; welches allerundterthgste erbietten

3tio Von Euer Key: May: Herrn Vattern seeligsten angedenckens, mit gnädigsten wohlgefallen angenohmen, und darüber heilig versprochen worden, daß alle Juden auf Ewig aus dem Landt Oesterreich Bannisirt sein sollen: Es wäre aber

4to Mittler weille gleichwollen die Judenschaft nit allein auf dem Landt, und in denen Vorstädten, sondern auch in die Statt selbst Häufig eingeschlichen, nebenbey so gahr dem Oppenheimber, und Wertheimbr sambt deren Familien eine überauß favorable, der Bürgerschafft hingegen höchst schädliche freyheit ertheillet worden, crafft welcher sy sowohl alhier, als aller orthen, wo die Key: Hoffstatt sich befünden möchte, mit- und sambt allen ihren Hauß- und Brodt genossene, den Key: Schirm genüssen, zu dem Ende Hauß, und Zimmer in Bestandt nehmen, darneben unbekümmert Leben, und ohne Aufrichtung einigen Laadens Handlen, und wandlen können, und dörffen, von Niemand beschwäret, oder Beleidiget, sondern ohnangefochten geduldet, und aller orthen mit herbey schaffenden proviant, Munition, und anderen Kriegs Notturffen gantz ohnbeleidigt passiret werden sollen; Bey welchen aber Sy Impetranten

5o auch nit gebliben, sondern solche Freyheit in Viel weeg müßbrauchet hetten; in deme sy

Digitized by Google

6to nicht nur allein daß Juden gesündl durch die von allen Stöllen heüffig ertheillende Päß, und unter den ungleichen Vorwandt, alß ob selbe zu deren Impetranten Familia gehörig wären, in die Vorstätt, und Burgfridt, sondern sogahr auch in die Statt herein in großer anzahl practiciren, Benebens ohne Schäw sub prætextu der Factorey mit allerhandt Kleinodien, Geschmuckh, Perl, Goldt, Silber, Seiden, Spitz, Leinwanth, kostbahren Zeügen, und anderen erdencklichen Waahren Handlen und Wandlen, derentwegen dan

7mo fast die ganze Bürgerschafft, absonderlich aber der Handls- und Handwerkhsmann sich wieder solche Wucherische Juden Handlungen Höchstens Beschwären; Bevorab daß

8vo der Juden anzahl von Zeit zu Zeit sich dergestalt vermehret, daß sy in ihren Wohnbehaußungen, und Zimmern nicht mehr platz haben, sondern täglich nach anderen, sowohl in- als vor der Statt trachten; und weillen nun auch

9no Ihnen Juden Vermög Berührter Freyheiten, unter anderen gnädigist Bewilliget worden, daß man sy nichts Mauthbahres mit sich führen, so gahr nicht einmahl Bey denen Mäuth- und Dreyssigist Ämbtern sich anmelden dörffen, sondern zu Wasser, und Landt frey passiret, und repassiret werden sollen, alß wäre leichtlich zu erachten, waß unter diesem prætext für Mauthbare sachen ins Land- und hieher verschwerzt, und Mauthfrey herein practiciret, mithin sowohl die Landesfürst: alß die privat Mauthgeföhl Beeinträchtiget wurden; negstdeme hette

10mo Die ohne dem Höchstbetrangte Bürgerschafft

Digitized by Google

die so schwere Tolloranzgelder allein intuitu dessen, daß kein Jud in das Landt gelassen, viel weniger demselben eine Handlschafft gestattet werden sollen, auf sich genohmen; Wan nun aber

11mo an statt der abgeschafften, und emigrirten Juden, wiederumb andere, und zwahr in so großer anzahl passiret, und privilegiret werden solten, so wurde die Bürgerschafft weith deterioris conditionis seyn, als solche vor außschaffung der Judenschafft geweßen, sintemahlen selbige anjezo an statt der Juden die Tolloranzgelder zahlen, und gleichwohl schmerzlichist zu sehen müsse, daß Ihr von denen je mehr, und mehr einreissenden Juden, ein so höchst schädlicher eintrag, und abbruch in ihren Gewerb, und Handl zugefügt wurde; man wolte

12mo nichts melden, daß Bey vermehr- und fovirung der Juden nit nur allein alle erschröckhliche von ihnen Vormahls verübte Laster wiederumb postlimino revertiren, und noch mehrere als vorhin eingeführt, mithin Besorglich auch der Gerechte Zorn Gottes, und sehr schwäre straff auf das Landt, und die Statt gezogen, sondern auch ein sehr große Ärgernuß, absonderlich des Catholischen Glaubens widersagen gegeben werden dörffes daß man denen Juden aniezo in der Statt Häußer zubewohnen, und sogar auch ihre Jüdische Sinagog, und Cæremonien zu halten verstattet, da doch Sy vorhin nur Vor der Statt Wohnen müssen, und lauth deß von 9ten Maii A° 1661. an Sonn- und Feyertägen, Bey Hoher straff nicht einmal in die Statt herein zur Vermeidung der Ärgernuß hetten komen dörffen.

Gleich wie nun also Sy von Wienn der undterthg'st

getröſten Hoffnung lebeten, daß Eüere Kay: May: dero Treü gehorſambſten Bürgerſchaft ruin und untergang keineswegs, ſondern vielmehr daß aufnehmen, auch die erhalt- und Vermehrung derſelben allergnädigſt verlangen; Alß Bätten die von Wienn Beede Supplicirende Juden mit ihren Begehren allerdings abzuweiſen. Mit vorſtehenden des alhieſigen Statt Magistrats gehorſ: erſtatten Bericht, vergleichet ſich die N: Ö: Regir: und Cam̄er in dero an Eüer Key: May: allerundterthg'ſt abgegebenen Gutachten, nebſt der per extensum Beſchehenen anführung, was durch hereinzüglung des Gottloſen Judengeſündts dem publico für ſchädlichkeiten, inſonderheit aber dem Key: Cameral-interesse durch die geſchloſſene Wucherliche contractes, durch aufwechßlung, und Hinaußführung, der guten- dargegen herein practicirung der ſchlimen Münz, und in viel andere weeg für groſze Beeintrachtungen zugezogen worden; Auß welchem und mehreren anderen Beygebrachten Beweg-urſachen Sy des allerundterthg'ſten erachtens ſein wolten, daß nicht allein Beede öffters Benente Juden mit ihren anlangen abgewißen, ſondern auch die alhier inn- und vor der Statt in der Menge ſich Befindende, auch zum groſzen ſchaaden der Bürgerſchaft ſowohl, als andere Chriſten, mit allerhandt erdenckhlichen Waahren und Jubellen trafficirende Juden, wo nicht völlig ab- und außgeſchaffet, doch deren numerus merckhlich eingeſchrenckht werden möchte; ſolten aber in anſehung deren von der Hoff-Cam̄er ad præsentes necessitates Vorſchuzende Urſachen, auch der für Ihre May: die Verwittibte Römiſche Keyſerin anticipirenden m/50 t: capital, Eüer Kay: May: Bewogen werden, offt-

besagten Juden mit ihrem familien anhero komen zu lassen, und ihnen die Wohnung zu verstätten, so könte man denenselben, wie auch anderen Bereits alhier unter denen Christen promiscue wohnhaften Juden, zu Vermeidung aller ärgernuß in denen Vorstätten ein sicher separirtes orth/: zu dessen überkombung Regirung sich schon Bewerben wurde/: assigniren, und einraumben lassen; Worgegen Eüer Key: May: zuversichtlich in sublevationem der alhiesigen betrangten Bürgerschaft diese mit weiteren Bezahlung der Tolloranz-gelder gänzlichen zu verschonnen, die Judenschaft aber, wegen ihren Treibenden Wucherlichen Handlschafften mit gewissen jährl: contributionen belegen zu lassen, Sich allergnädigst resolviren würden. Nun hat die Gehorsamste Hoff-Canzley auf die über Vorangezogene Unterm 14ten Aug: und 15ten Septbr: für Beede Juden Simon Michl, und Lazarus Hirschl eingelangte und den 16ten negsthin von der Hoff-Camer sehr nachtrückhlich reiterirte insinuata dieses Werckh in Behörige consideration zu zühen nicht ermanglet und Befunden, was massen von Eüer Kay: May: Glorwürdigist ruhenden Herrn Vattern cum deliberatissima cognitione geschlossen- und auß vielen Beweglichen Ursachen in A.° 1670. statuirt worden seye, daß die gesambte Gottlose Judenschaft von Hier, und auß dem ganzen Landt Oesterreich auf ewig außgeschafft, und verbannet, danenhero der Wiener: Bürgerschaft die von Ihnen Juden Biß dahin Jährlich erlegte Tolloranzgelder mit Vierzehen Tausendt gulden zureichen auferlegt, auch jeztbedeute præstation wircklich übernohmen, und dero zu folge gleich erwähntes quantum annuatim abgelegt, und Votum Cancellariae.

Digitized by Google

bezahlt worden seye: Wie nun aber diesem in obligatione antidoali beruhenden, ordentlich zu standt gebrachten, und mit einer ultro citroque stringirenden verbündtlichkeit errichteten contract Theils sub prætextu authoritatis Cæsareæ, eiusque abusu, theils privatis ausibus viel weeg zu wider gehandlet, dem Oppenheimber, und Wertheimberschere dem Gemeinen Weesen, und Eüer Key: May: Camerae Interesse praeiudicirliche, Wie zumahlen dem alhiesigen Handlsstande sehr nachtheilige Indulta ertheillet worden; Also haben die von Wienn in dero Hieroben angeführten Bericht solche Bewegursachen Beygebracht, daß deroselben Gehorsambst gestelten petito mit gänzlicher abweißung deren Supplicirenden Juden weit Billicher dan dem anlang diser Supplicanten, und der in hunc finem Beschehenen Cameral intervention zu deferiren wäre; Aldieweillen aber Leyder! genugsamb Bekant ist, in was für einen Noth, und zugleich creditlosen standt das Cam̃er Weesen Bestellet, in was großer Bedürfftigkeit der gesambte Verwittibte Key: Hoff constituiret seye, wie das publicum auß abgang der Mittl in eyßerster gefahr fluctuire, und solchem, nach denen extremis malis per extrema remedia zu steuern die ohnumbgängliche Notturfft erfordere; danenhero wäre die gehorsambste HoffCanzley des allerunterthänigsten erachtens, daß intuitu deren ad necessitates publicas von Beede Juden anerbittende nambhaffte Darlehen, und weillen nach Bezeügung der täglichen erfahrenheit eine grosse menge Juden unter allerhandt protectionen, und prætexten in das Landt, und in hiesige Residenz Statt einschleichet, ihre Handlschafften treibet, allerhandt

Digitized by Google

contracten schlüsset, Beforderist aber der Simon Michl, und Lazarus Hirschl sambt ihren Beygestlten, untern Vorwandt der proviantliefrung, und Versehung des verwittibten Key: Hoffs Marstall ohne dem daß jenige genüssen, was Sy per Indultum Cæsareum zuerwerben Verlangen, offtgemelten beeden Juden daß angesuchte Privilegium mit nachfolgenden Bedingnissen allergnädigst ertheillt werden könte; daß

1.mo Der Lazarus Hirschl, wie auch der Simon Michl, und dieser Letzterer mit einen Compagno, sambt Ihren Weib, und Kindern, Haußgesündt, und denen erforderlichen Persohnen Beederleygeschlechts/: jedoch daß diese jedesmahls mit nahmen Benenet, und angezeigt, auch weder Heüffig, noch unnothwendig herein gezigelt werden, sollen:/ auf zehen Jahr in Key: Schutz, und Schirm aufgenohmen; danenhero

2.do Bey alhiesiger Residenz Statt in Genuß dieser ihnen ertheilte Gnad geduldet, auch derenselben zu dem Ende Ein Bestandt Hauß, und Zimer der Notturft, und Bequemblichkeit nach, zu beziehen zugelassen, Jedoch aber

3.^{tio} Lengist inner halben Jahresfrist sich auß der Statt in die Vorstatt zu begeben, und aldorten ein gelegensambes orth in Bestandt zu nehmen, oder vilmehr die von alhiesigen Statt Magistrat anweisende gelegenheit zu amplectiren schuldig sein; negstdeme

4.to aller offentlich, und heimbliche Handlschafften, ausser was zu Versehung des Marstalls am Verwittibten Key: Hoff, und der proviant lieferung gehörig, sich gänzlich, und Bey cassierung des allergnädigsten Indulti enthalten, über dieses

Digitized by Google

5to Am Sonn= und Feyrtägen die Statt keineswegs Betretten, nach viel weniger an solchen Tagen einige negotiation sich Unternehmen; wie auch

6to Einem aufrecht= ehrbaren= und Untadlhafften Lebens=Wandl führen, und alle ihre Haußgenossen hier zu anhalten, danenhero keine Liederliche, oder Suspecte persohnen aufhalten, noch einigen frembden Juden den geringsten undterschlaipff geben sollen.

Ob nun Eüer Key: May: das allergnädigste Privilegium, mit inserirung vorstehender conditionen allergnädigist zu ertheillen, und der Hoff=Camer so eyffrig widerholten Verlangen gemeß, außfertigen zu lassen, geruhen wollen, dependiret lediglich von dero allergnädigsten entschluß nach welchem die Gehorsambste Hoff Canzley nicht ermanglen würde, auch die Vorherige Jüdische Privilegia von Neüem zu durchgehen, dieselbe, so viel möglich hiernach gleichmeßig einzurichten, und Eüer Kay: May: zu allergnädigster entscheidung anderwerts allerunterthänigst vorzutragen.

Den 7. December 1705. Guarient.

(Der Act ist halbbrüchig geschrieben und auf der linken Halbseite findet sich am Ende des Contextes die folgende Allerhöchste Entschließung:)

Das gebetene privilegium solle diesen juden gegeben werden und thue ich übrigenst dieses refferat in allen approbiren

Joseph.

Digitized by Google

Rubrum.

Allerunterthänigstes Referat.

Die von der HoffCamer für beede Juden Simon Michl und Lazarus Hirschl Bey hiesiger Statt ansuchende Stabilirung und zu solchem Ende allergnädigste ertheillung eines privilegii Betreffend.

Herausgegeben den 15. December 1705.

2. Carls VI. Toleranzpatent für Simon Michel vom 25. September 1716.

[3 vom Jahre 1716; No. Abth., C. 2587.]

Wir Carl pp.

/:Mitler Titl:/

Bekennen für Unß, Unsere Erben und nachkommen offentlich mit diesem brief und thuen kund aller männiglich, daß Unß Unsere HofCamer nechsthin allergehorsambst zu vernemmen gegeben, wasmassen daselbst schon vor geraumer Zeit mit Fürweisen dieß dem Juden Simon Michel, ad exemplum deren Jud-Hirschlischen Erben, eine ordentliche Handlung gepflogen worden, daß nemblich derselbe gegen erlangung der allhiesigen toleranz, oder eines zehen jährigen Privilegii, für sich und dessen verheyratheten Sohn Ennoch Michl und seinen Tochterman, Lasar Joseph, als buchzhaltern /:welche zwei letztere doch nur als domestiquen und bediente anzusehen wären, auch für sich in particulari

keineswegs einige Handlung oder negotiation, wie die namen haben möchte, solte unternemmen dörffen:/ Unserm aerario fünff und Sibenzig Taussent Gulden pares geldt vorschiessen und anticipiren solle, woran derselbe auch damals gleich zu bestreittung höchst pressanter Außgabe zwainzig Taussent Gulden auf abschlag erlegt hätte. Zumahlen aber diese sach, umb der hiernach wegen der gesambten hiesigen Judenschafft movirter und für nöthig angesehener weiterer überlegung willen, selbiger Zeit ins stecken gerathen, obbesagter Simon Michel hingegen dennoch indessen immer bewegliche Instanz gemacht, entweders ihme das gebettene Privilegium, solch obgegebener vertröstung nach, dermahleinst zu ertheilen, oder von seithen Unsers aerarii bey dessen nicht erfolgung die bereits auf abschlag empfangene zwanzig Taussend Gulden ihme Juden anieo /:wodurch besagtes Unser aerarium gar sehr erschöpft, mithin vielmehr auf all erdenckliche weis gelt aufzubringen bemüssiget wäre und sonderlich sowol in militari, als sonsten alltäglich zu des publici Dienste sehr vielfältige außgaaben vorzufallen beginneten:/ widerumb zurück zu bezahlen. Solchemnach hat Uns Unsere Hofcamer, mitls dero eingereichter umbständlichen remonstration allergehorsambst gebetten, Wir geruheten vorbenanntem Juden Simon Michl, umbwillen obermelte dessen anticipations-geldter dem gemeinen Weesen dermahlen sehr wolzustatten kommen könten, allerunterthänigist erwarthenden massen Unser Keyser-König- und Landesfürstliches Privilegium, vom anfang bis gegenwärtigen 1716ten Jahres anzurechnen, auf zehen Jahr lang dahin allergnädigist zu verwilligen und zuertheillen,

Digitized by Google

daß nemblich derselbe mit seinem Weib, Kindern, auch nothwendigen Hauß- und Brodgenossenen, unverheyrathen bedienten, sambt dem obgemelten seinem Sohn Ennoch Michael und dem buchhalter Lasar Joseph alhier in Unserer Statt Wienn subsistiren, und also fürdershin zu Unseren Diensten bey handen seyn könne, welches privilegium auch, da gedachter Simon Michel mitler Zeit mit Tod abgehen oder sein Domicilium anderwerthshin zu transferiren gedencken möchte, auf dessen Sohn die übrige Zeit hindurch verstanden und gültig bleiben benebens auch derselbe gleicher gestalten aller künftiger mit der gesambten hiesigen Judenschaft fürkehrender anderer disposition oder einführender Ordnung sich allerdings zu unterwerfen verbunden seyn solle.

Wan Wir dan gdigl. angesehen solch Unserer Hof-Camer für vorbedeutem Juden Simon Michel gemachte bewegliche Instanz, bevorab erwogen und betrachtet, daß endlich durch sothane anticipation deren m/75 R. bey gegenwartigen nöthen Unsers aerarii, dem publico ein ziemblicher Dienst beschehen.

Alss haben Wir darumben Über den Unß in sachen vorhero umbständlich beschehenen gehorsambsten vortrag, mit wolbedachtem Mueth, gutem Rath und rechten wissen, ihme Juden Simon Michel die Sonderbare Kayser-Königl: und Landsfürstliche gnad gethan und denselben mit seinem Weib und Brodgenossenn Kindern auch ohn verheyrathen nothwendigen bedienten /:jedoch gegen obberührter austrücklicher bedingnus, daß nemblich Unserer künftig bestellender anordnung er Simon Michel und die seinigen, nebst denen

andern sich alhier aufhaltenden privilegirten Juden allergehorsambst nachkommen wollen und sollen:/ in Unsere besondere gnad, Verspruch, schutz, schirm und glaith allergnädigist an- und aufgenommen, dergestalten, daß er Jud Simon Michel, mit obgedacht- seiner Famili und nöthigen bedienten, auch da er, wie obgemelt, mittler Zeit todtes verfahren, oder sein Domicilium anderwertshin transferiren möchte, ein seiniger Sohn, welchen er nach seinem belieben zu benennen und zu substituiren hat, auf eben solche weis sodan alhier zu Wien, oder wo sich Unser Keyserliches Hoflager befinden wirdet, so thane zehen Jahr lang, nemblich vom anfang dis fürwehrenden 1716ten Jahrs zurechnen, subsistiren und den handl und wandl, so anderen derley von Unß etwa privilegirenden Juden wirdet zugelassen und verstattet werden auch seinerseits treiben und üben möge und könne.

Thuen das auch hiemit wissendlich in kraft dis briefs mit obverstandener ernstlicher bedingnus, alſo und dergestalten, daß er Jud Simon Michel, mit seinem Weib, Kindern auch angehörigen nothwendigen hauß und brodgenossen /:allermassen solche ohne Anstand zu specificiren und Unserer Hof Canzley sowohl, als Unserem Obrist Hof Marschallen zu dessen nachricht zu intimiren, darmit auch von Zeit zu Zeit zu continuirn:/ nunmehro in Unserm Keyser-König und Landesfürstlichem Verspruch, schutz und schirm seyn, allenthalben Unser glaith, sicherheit und freyung haben, sowol bey alhiesig- Unserer Residenz Statt Wienn, als aller anderer ohrten wo Wir Unß künftig etwan ausser lands im key: Röm: Reich, oder anderen

Unseren Erbkönigreich Fürstenthumb- und landen mit- oder ausser Unserer Hof Stat befinden möchten, mit und sambt seinen hauß und brodgenossen und nothwendigen leuthen Rossen, Vihe, wägen, allen anderen mobilien und sachen, von wegen dieser Unserer ihme Juden Simon Michel auf künftige zehen Jahr, vom anfang dieses fortlaufenden 1716ten Jahres anzurechnen, gnädigst ertheilten Freyheit geduldet werden solches Unseres Kayser König- und Landsfürstlichen Schutzes geniessen, zu dem ende eine in Unserer Residenz Statt Wienn von denen Kirchen abgelegene, zu seiner nothürftigen gelegenheit erforderliche wohnung umb die billich- und eigene bezahlung inbestand nehmen, in solcher ruhig und impertu[r]birt wohnen, frey und ohne gefahr, auch ohngehindert Männigliches seine Jüdische ceremonien und Mosaische gesäz sowol in leben, als sterbs-fällen seinem gebrauch und gewohnheit nach, gleichwie es in denen Reichs constitutionen denen Judenschaften und gemeinden allenthalben zugelassen, und von Unß, oder Unseren Vorfahren gnädigst erlaubt, auch vor diesem alhier gepflogen worden in aller still und ohne ärgernus deren Christen exerciren, und denen gemäs leben jedoch an Sonn- und Feyertagen nach der gemachten General-Ordnung unter denen alhiesig-privilegirten Juden vor zehen Uhr morgends sich aus seinem hauß nicht begeben, vil weniger vor solcher Zeit einige negotiation treiben benebens durchgehends einen aufrecht-ehrbar- und untadelhaften wandl führen, und ebenfalls all seine Haußgenossene hierzu ernstlich ermahnen und anweisen dannenhero keine liederliche oder suspecte Personen auf-

halten oder auf andere weis mit selbigen sich verstehen, noch einige frembde Juden herein züglen, weniger denenselben den geringsten unterschlaiff geben, anbey auch aller handlschaften mit Unserem Key: Hof sich gebrauchen im übrigen aber sich des Handls und wandls in geld negotio und Jubellen, oder was anders wo Unß künftighin etwa privilegironden Juden wirbet verstattet werden, allein bedienen des anderen aber, sonderlich der ver Vortheil- und betriegung sich gänzlich und bey straf, auch gestalten dingen nach, bey cassirung dieses allergnädigsten indulti enthalten. Da auch jemands, er seye in- oder außer Unseren landen zu ihme oder denen seinigen spruch oder Forderung, sie mögen namen haben, wie sie wollen, zu haben vermeinte, derselbe allein bey Unserem Obr: Hofgericht alhier, wohin er Jud Simon Michel sambt seinen Leuthen gehörig und zu antwortten schuldig, seine klag mit rechter ordnung anbringen und alda verfahren außer dessen aber in- und außerhalb Unseren landen weder mit arrest kummer, repressalien, pfändung wegen sein selbst und deren seinigen, noch viel weniger umbwillen frembder, oder etwan einiger gemeiner Statt, oder Jüdischer gemeinde, alwo sie etwa ansässig wären privat-schulden wegen, oder dergleichen ordentlichen Mittlen, weder zu wasser, noch zu land, ihne oder dessen vermögen und güter, wo und an welchem orth oder gericht es sich zutragen möchte, aufgehalten oder beschwäret werden.

Zum Fall aber oder imittlst und vor verfliessung obbewilligter privilegirter zehen frey-Jahren er Jud Simon Michel, wie vorgedacht, todtes verfuhre, oder sein

Domicilium anderwerthshin zu transferiren gedenckete, sodan diser Schuz- und gnadenbrief mit allen clausuln und articulen gleichfals auf einen seinigen Sohn und dessen weib und kinder und haußgenossen solang und viel, bis sothane jahr würcklich expirirt, verstanden seyn: dahingegen derselbe sowol als er, nicht allein für sich, sondern auch seine alhier von Zeit zu Zeit bey sich habende haußgenossen und bedienten obiger vorsehung durchaus gemäs ganz treu und unklaghaft ohne alle ärgernus, gleichwie von ihme Juden Simon Michel und denen seinigen die guete mainung ist, sich verhalten, denen bedienten, nach denen gemachten ordnungen keine absonderlichen handl, weniger gestollene oder entfrembde sachen zu verkaufen verstatten, auch keine verheyrathe bediente, oder wenigist daß deren weib und kinder sich nicht bey ihnen alhier aufhalten gebrauchen solle; da auch vielgemelter Simon Michel oder dessen substituirter Sohn, nach verflossener Zeit dieser Zehn Jahren oder beliebig noch vorhero sich von hier hinweck begäbe, er oder derselbe wegen der freyzügigkeit denen anderen alhier privilegirten Juden gleich gehalten werden wirdet.

Gebieten darauf allen und jeden Unsern nachgesetzte Geist- und Weltlichen Obrigkeiten, was Würden, stands oder Wesens die seynd, insonderheit aber N bürgermeister, Richter und Rath dieser Unserer Residenz Statt Wienn hiemit gnädigst und wollen, daß sie oftgedachten, Juden Simon Michel, sambt dessen Kindern, zugehörigem hauß-gesind, und höchstnothwendigen bedienten wie bstehet, bey disem Unserm ihme vor angedeütter massen, von anfang disfortlaufenden 1716ten Jahres anzurechnen, aufnachein-

Digitized by Google

ander folgende zehen Jahr gnädigst ertheiltem Protectorio allerdings unangefochten seyn und bleiben: ihne, oder seinen nach sich substituirenden Sohn solch-bestimbte Zeit hindurch desselbe ruhig und unperturbirt verwenden gebrauchen, nuzen und geniessen lasse, darbey schüzen, schirmen und handhaben, darwider nicht beschwären, bekümmern oder anfechten, noch das jemands andern zuthuen gestatten, in keiner weis noch weeg als lieb einem ieden seyne Unsere schwäre Ungnad und straff, darzu eine Pöen, nemblich zehen Mark löthigen golds zu vermeiden die ein jeder, so oft er frevendlich hierwider thätte, Unß halb in Unsere Camer, und den andere halben theil denen beleydigten unnachläßlich zu bezahlen verfallen seyn solle; Das mainen Wir ernstlich, mit Urkund dis briefs, besiglt mit Unserm Kayserlich-anhängenden Insigl, der geben ist in Unserer haupt- und Residenz Statt Wienn den fünff und zwainzigsten Monathtag Septembris im Sibenzehnhundert- und Sechzehenden Unserer Reiche, des Röm: im fünften der Hispan: im Vierzehenden, den Hungar: und böheimb: aber im Sechsten Jahrs.

Carl.

Ph. Lud. Gr. v. Sinzendorff

Ad mandatum Sacrae Caesareae et Catholicae Majestatis proprium.

Georg Frid. v. Schick.

Collationirt und dem bey der Röm: Key: May: geheimen Oesterreich: Hofp: Canzlei-Registratur sich befindenden wahren concept von wort zu wort ganz gleichlautend Urkund dessen oballerhöchsternant Ihrer May:

Digitized by Google

hierunter gedrucktes Kleineres Kay: Secret Insigl, und mein Registratoris und Taxatoris alda hirunter gestellte eigene Hand und nahmensunterschrift.

Wien, den 15. Julii 1719.

Melchior v. Seyfried

L. S. Reg: und Taxator.

Digitized by Google

III.

Aus dem ungarischen Landesarchive in Budapest (Ofen).

1. Benignae resolutiones 1707 januar 23.

Hochlöbl. Kays. Hoff Cammer.

Gnädig Hochgebiettendte Herren Herren.

Euer Hochgräffl. Excellenz und Gnaden wird vorhin gnädigst bekandt sein, waß vor unterschidliche allerunterthänigste dinst Ihro Kays. May. ich vil Jahr lang nacheinander treü gehorsambst geleistet, mit welchen auch fernerrhin zu continuiren verlange.

Nun muß ich aber denenselben hirmit Supplicando unterthänigst vortragen, waß gestalten zu Bestreittung ein undt anderer dergleichen höchsterforderliche Kay. dinste, alsonderlich da von einer hochlöbl. Kays. Hoff Camer Comission ich Vermög Lit: A. alß ein Vorsteher der Judenschafft in Hungarn dißaiths der Donau gnädig resolvirt worden bin, meine zwey leibliche Söhn undt einen Tochter Mann in Prespurg zuverbleiben höchstnöthig habe, welche aber biß dato mit keinen Schutz versehen seind.

Gelanget derowegen an Euer Hochgräffl. Excellenz undt Gnaden mein unterthänig-gehorsambstes Bitten, dieselbe geruhen an eine Löbl. Königl. Hung. Camer die gnädige Verordnung ergehen zu lassen, womit gedacht meine zwey

Digitized by Google

Söhn undt Tochter Mann, ohne daß selbte sonsten einiger andern Instanz allda, wie solche auch Nahmen haben mög, untervorstehen sein sollen, unter dero allstättige protection nehmen möge, zu gnädiger Gewehrung dessen mich unterthänig-gehorsambst empfehlend verharre

Euer hochgräffl. Excellenz und Gnaden
unterthänig-gehorsambster

Lit: A. Simon Michael Judt.

Von der Kays. zu Beschreib- und Einrichtung der im Königreich Hungarn seßhaft- und handlenden Judenschafft verordneten Comission, dem Simon Michl Juden zu Prespurg hirmit anzudeutten; daß die Kays. Comission geschlossen habe, daß er Simon Michl biß auff weithere Disposition, der hisigen Judenschafft Vorsteher sein solle, wir dann deßwegen daß gehörige an die hisige gesambte Judenschafft, herbeykomend bereits außgefertigt worden ist.

Also ist der Kayl. Comission ernstliche Verordtnung hirmit, daß er Simon Michel sothanen Vorsteher ambt allhir, mit aller guter ordnung abwartten, die unruhige Juden, zur Einigkeit anmahnen, die vorkomende Klagen fleyßig ad notam nehmen, undt sothann der Kays. Commission, bey dero Zurukhkunfft schrifftlich beybringen solle.

Ex Commissione Caesarea, Prespurg den 11. Februar 1699.

Johann Frantz v. Olbern m. p.
Johann Bornemißza m. p.
Georg Antonij Ferschner.

Dem
Simon Michel
Juden allhier
Prespurg zuzustellen
(Loc. Sig.)

Digitized by Google

Illustrissimi, Spectabiles, ac Magnifici, Generosique Domini, Amici Nobis honorandi, Salute, Servitiorumque Nostrorum praemissa promptitudine; Ex inclusis fusius haud gravate percipient praetitulatae Dnaones Vrae, quibusnam ex rationibus et Motivis Judaeus Simon Michel, Marcum et Michel Filios, nec non Baruch Generum suum in protectionem Regiae istius Camerae Hungaricae assumendos demisse efflangitet; Et siquidem ex parte Camerae huiusce Aulicae circa hocce petitum nulla esset difficultas:

Ideo Illmas, Speblеs, ac Mgfcas, Generosasque Dominaones Vras hisce Amice requirendas esse duximus, quatenus praenominatos Judaeos Marcum, Michl, et Baruch Posonij comorantes in Protectionem Regiae istius Camerae Hungaricae accipere, eosdemque pro æquitate protegere non graventur. Quas de Caetero diu salvas vivere cupimus.

Dabantur Viennae, 23. Jan. Anno 1707.

Sacrae Caesareae Regiaeque Mattis Praeses, vice Praeses, Caeterique Camerae Aulicae Consiliarij.

2. Ben. Res. 1712 jan. 16.

Ex acclusis copijs **A** et **B** qualia vel cujus tenoris Decreta ab hoc Dicasterio Aulico, et etiam antea a supremo Armamentariorum Praefecto ad Simon Michel Hebraeum Argenti sive Materialium Monetae cussoriae Procuratorem fuerint expeditae, amplius colligere placebit, super quibus memoratus Judaeus sub **C** relationem quidem aliquam obiter confectam demississime

Digitized by Google

deposuerat, cui tamen certis de Causis minime acquiescendum, sed ulterius videtur inquirendum, an non subdola quapiam subreptione aut maligna practica gestum quid fuerit, siquidem mentionatus Judaeus concessa sibi passus privilegia ad Artig. et munitionis species procurandas tot Annis penes se retinendo, ne minimam quidem de rebus Artig., ut supra apportatis reddidit relationem ac proinde dictos passus in Caesarei damnum aerarij quidem, ast in propriae bursae comodum fluxisse merito suspicamur. —

Idcirco praetitulata Camera Regia Hgca hisce amicabiliter requiritur, quatenus, et praesertim apud Tricesimae per Regnum Hungariae officiales aut in ratiocinijs eorundem inquiri faciat, an non a saepetactato Haebraeo aliqua armaturae exportatio ad praedictos passus insinuata fuerit? Item quoties cujusque quantitatis idem transierit? ut sic contra hunc Judaeum ulterius inquiri ac procedi possit, considerando vel maxime eiusdem hujusmodi passus Caesareos nondum restituisse atque per omnia vi sui Responsorij in negativis persistere.

3. Simon Michael's Gesuch um Erlaubniß zur Errichtung einer Bank in Preßburg.

B. R. 1715 jul. 30. Camerae Hungaricae Consiliarijs.

Salutem et servitiorum nostrorum commendationem. Aulicus Hebraeus Simon Michel cognominatus, quibusnam ex motivis et rationibus, et qua intentione in L. et R. C. Posoniensi Domum Campsoriam

Digitized by Google

instruere, ac etiam Domui Monetariae in procurando Auro et argento providere, adeoque Residentiam et Habitationem in Loco securiori, praefata nimirum Civitate interiori sibi conducere cupiat, eatenusque benignam Regiam Protectionem demisse imploret, ex acclusa eiusdem humillimi Memorialis, per Exc. D. Comitem Palatinum Suae Matti Smae recommendati Copia, uberius intellecturae sunt Excellentia et Illrmae, Spbles es Mgae, nec non Perills ac Generosae Dominationes Vrae. Cum autem mentionati Judaei Intentio, non solummodo ad ipsius Regij Aerarij promotionem, verum publicum etiam Dominorum Regnicolarum /ex defectu ejusmodi Campsoriae commoditatis saepius graves in transportandis et translocandis Pecunijs sumptus, fatigia, et quandoque etiam pericula, imo damna subeuntium/ commodum, ac utilitatem deservire dignosceretur, Ipseque Judaeus de omni praejudicio, sive ipsi Civitati Posoniensi, sive Negotiatoribus ibidem Civilibus inferendo, sufficientem cautionem dare, et semet per Reversales obligare paratus esset, et pacto hoc nemini nocere, quin omnibus beneficio ejusdem uti volentibus prodesse cupiat, adeoque contrarias quasvis difficultates aut oppositiones superare videretur; Interim vero negotium hoc, praesertim respectu Domus Monetariae per eundem providendae, praeprimis ad Regiam istam Inclytam Cameram Hungcam pertineret.

Eapropter memorati Hebraei Humillm Intm, cum praetitulatis Dtnis Vris eo fine communicandam esse duximus, ut si quid considerationis eatenus superesset,

Digitized by Google

aut quidpiam adhuc desideraretur. Mentem superinde suam nobiscum communicare haud gravatim velint, quatenus eadem etiam percepta, humillimam dicti Hebraei Instantiam, altissimefatae suae Matti Smae fundamentaliter referre, benignamque ejusdem Resolutionem et Dispositionem experiri possimus. In reliquo etc.

Viennae Austriae die 30. Julij, 1715.

Cancellarius Coeterique Regiae Hungaricae Aulicae Cancellariae Consilarij.

Beilage:

Augustissime Imperator, et Rex Domine Dne naturaliter clementisssime. Ea est. (complimentum). Qualiter nimirum ego a multis annis in varijs occasionibus, tum, dum adhuc Posonij habitassem, tum vero a quo tempore hic in Residentiali Vrae Ssae Mattis Civitate Viennensi degerem, fidelia, et Vrae Sacrmae Matti haud ignota, ea quae potui cum omni alacritate et zelo, praestiti servitia, eadem ulterius quoque pari fervore continuare haud intermissurus sum. Et siquidem adverterem, quod ad Maximum tam Militiae, quam vero aliorum Vrae Scrae Mattis Proventuum, prouti et Incolarum discommodum nulla prorsus Cambia in Inclyto Regno Hgae dentur, ob quorum defectum, Transportationes etiam minimarum persaepe Summarum, aut cum gravibus Sumptibus, aut vero cum extremis periculis, magnique temporis deperditione fieri debeant. Hinc est quod persaepe

Digitized by Google

etiam alias in rebus gerendis accuratissimi Domini, aut etiam Mercatores, vel Quaestores promissa sua adimplere non possent, et in discreditum, rerumque ac facultatum Suarum jacturam devenire necessitarentur, quibus facile per erigendum unum in Regno Cambium remedium salutare poni posset. Quod ipsum si Vrãe Ssãe Matti innata accederet clementia, cum ad hoc effectuandum competentibus praeditus essem medijs, in effectum deducerem. Ut autem opus hocce publicum, sine aliqua discontinuatione suum sortiatur cursum, Taberna talis Campsoria in Civitate bene murata, prouti Posoniensis esset, erigi deberet. Cujus tamen erectio, cum praeter paratarum Pecuniarum Transmissiones in se nihil contineret, Mercatoribus et Civibus, qui ex Mercibus aut vero diversi generis et speciei quaestu suum commodum sentire solerent, nullatenus noceret, sed neque aliquis in toto Regno tale Cambium, cui praejudicium inferri posset, hodiernum usque in diem exercuisset.

Praeterea Domus Ipsa Monetaria Posoniensis, quae pro decore totius Regni ibidem Posonij, ulterius quoque continuari deberet, plane in defectum ex eo veniret, quod nullo fundo provisa existeret, quo aurum, aut vero argentum in instanti coëmi valeret, quare homines argentum habentes, antequam similis Materiei Transmonetationem praestolentur, ad Exteras Provincias et Regna educere consueverint, posset autem cum anticipatione aliquot millium florenorum huic Domui Monetariae provideri, quod et me fac-

Digitized by Google

turum polliceor. — Ideo Eidem Matti Vae Ssae supplico humillime, quatenus ob amorem publicae emergentis utilitatis, Magistratui memoriatae L. ac Vrae Mttis R. Cittis Posoniensis, clementer eidem imponere et demandare dignetur, ut unius, aut alterius Contradictione vel oppositione non obstante, in eadem Civitate intra Muros memoratam Domum, seu Tabernam Campsoriam, erigere mihi liceat, idemque Magistratus admittere debeat, ac eatenus, ut opus hocce ponderosum, ac in se delicatum, majori cum quiete ac Securitate adoriri valeam, me Filiumque meum Consocium meum, ac ad hoc opus perficiendum et continuandum destinandos meos homines in clementem Protectionem suam assumere pariter dignetur. Etc. Humillimus perpetuo fidelis subditus.

Simon Michel.

Auf der Außenseite:

Praesentem demississimam Instantiam Matti Vrae Ssae humillime recomendo.

Comes Nicolaus Palffy. m. p.

4. Simon Michael's Vertrag mit der Stadt Tyrnau.

Wir der Königl. Kays. May., Unsern allergnädigsten Herrn Herrn der König. Hungar. Kammer Praesident, Vice-Praesident und Rath, thun, geben, Zuwißen Jedermänniglich, daß nachdeme Hochgeb. Ihro Röm. Kays. und König. May. auf bey sowohl Ihrer Kays. und Königl. May. alß auch dero Dicasterien der Juden öffentl. gethanen Klagen daß nehmlichen die Juden auf dem Grund und

Boden der Königl. Freystadt Tyrnau, oder zur besagten Stadt gehörigen Dorfschafften und Güttern Handlungs- oder andern Ursachwillen auch auf öffentl. Weeg- und Straßen gehends gefunden oder ersehen werden, alßbald durch die Stadt und ihre Leut gefangen, in gemelte Stadt einge-bühret, alldorten verarrestiret, und rantioniret, auch ihrer bey Sich habender Gütter beraubet werden, alß mit Ge-legenheit vorigen extraordinari Lands-Rechten, mitel einen gnd. Kays. und König. Befelch an Ihro Excell. Herrn Grafen Nicolai Palffi von Erdöd, Erbherrn in Pallenstein, Detreekhö, Döben, Mark und Königsjaden, Herrn in Pösing, und St. Jörgen, des Königreich Hungarn Pala-tinum, Richter der Cumanier, rittern des goldenen Vließes, der Löbl. Preßburg. Gespanschafft ebigen Obergespann, des Königl. Schloßes Preßburg Erb-Oberhauptmann der Röm. Kays. und Königl. May. geheimen Rath, Kamerer, General Feld Marchall, und Obrister über ein Regiment zu Fuß, und Stadthalter, in Königreich Hungarn lautend selbe Streittigkeit unterm Nahmen des Königl. fisci zu promoviren, und zu erörtern und gerichtl[r.] weiß Zuschließen, gnädigst anbefohlen hat, so ist auch dißfalls vermög selber Kay[en] gdigst gegebenen Commission ein Termin von hochgedacht. Palatin-S[r.] Excell der gemelten Stadt Tyrnau auf den 17. Junii erst verwichenen Monat vorgesetzt worden, die Stadt aber mitler Certifications Zeit durch ein gehorsames Memorial so wohl zu Ihro Kays. und Königl. May. alß auch der Löbl. Hof-Canzley und dieser Königl. Hungar Cammer ihre Zuflucht genommen, in Willens das Pala-tinalische Gericht und Judicat zuentfliehen, und sich von

Digitized by Google

unnutzlichen Unkosten, und Mühe zu entheben und weniger sich ein Stritt mit ihren natürlichen Herren, und seinem Königl. fisco einzulassen, wegen der Juden arrestirung aber habe die Stadt genugsame Privilegia oder Freyheiten der Kay. und König. May^{ten} solche auch der Löbl. allhiesigen Hungar. Cammer zu produciren und aufzuweisen, und dero Kammer Erörterung und Rath zu submittiren sich declarirt, und darüber damit dießfalls dem König. Fisco wegen dem erbettenen und erlängerten Termin ein Sicherheit zu wachße, so hat sich in ein Poenfall pr Tausend Thaler reversiret; alß dermaßen nach abgeleiteten Process vor allen Räthen zugelassen wurde, den streitenden Partheyen zu sammen zu kommen, auch ihr Strittigkeit und Process auf einen engern Weeg zu bringen; Und weilen mit Verwilligung Seiner Excell. Herrn Palatino die Sach der Löblichen Hungarsch^{en} Cammer überlaßen, auch denen streitenden Partheyen der Termin auf den 14. Tag diß Monats gegeben, und die Partheyen in der Löbl^{en} König. Hungar. Kammer gegenwurth beruffen worden, auf Seiten zwar der Stadt Tyrnau, die wohledle vorsichtige Herren Michel Pontele Stadt-Richter, Stephan Jancovics des innern Rath und geschwohrnen Notarii, wie auch Johann Virigl der Stadt Fiscal mit genugsamer Vollmacht, auf Seiten der Juden aber [1]) wegen der verbottenen Frey-Straß und Weeg über der gemelten Stadt Grund Boden, den Juden gewiße Freyheiten und Kays. Privilegia aufgewiesen, Krafft welchen sie einen langwührigen Brauch vorgewendet, solche

[1]) Hier ist der Name Simon Michael offenbar ausgefallen.

Briffchaften unserer Untersuchung, mithin der Schluß dieser Strittigkeit auch von uns allein gehanget. Wir nichts destoweniger nach Art und Brauch eines guten Richters beede Partheyen von fernerer Strittigkeit abzustehen, und die unfehlbar erfolgende unnütze Speesen und Unkosten zu-entfliehen sie vätterlich ermahnet, dahero haben gedachte Partheyen unsern Fiscal-Sentenz und gerichtl[en] Schluß nicht erwartten, sondern vielmehr auf ewig zubefriedigen, von unnöthigen Unkosten Mühe und Streitt, wie auch unfehlbar länger dauernden Process zu entgehen, ihren und ihren Nachkömlingen und Erben beeder Seits in dieser großen und schwehren Sach so schon über Zweyhundert Jahren zwischen der Stadt Tyrnau und denen Juden den Durchzug über der Stadt Grund praetendiret, dauret, dadurch die Gemüther biß dato nur mehr verbittert worden, und solche aber zuvereinigen, so haben sich beede Partheyen auf eine wie folget zwischen der Stadt Tyrnau und ihren nachkümlichen und der Judenschafft auf ewig dauernd und auf keine Weise und Praetext /:es seye dann und geschähe durch ein gemein und öffentliches Gesaz wegen der Juden:/ in friedliche Vereinigung sich eingelaßen, gleich wie vor uns auf Seiten der gemelten Stadt Tyrnau durch ihre Gevollmächtigte von Seiten der Jüdischen Nation aber so den Durchzug und Pass praetendirt, und Klaget, durch obberührten Simon Michael ein gutsprechliche und ewige Caution in Sich angenohmen, und alle Juden so den freyen Durchzug hinfüro geniesen wollen, ver-obligiret, vor unser und währenden Consistorial-Session erscheinen mit ein-geschlagenen Händen solches bekräff-

Digitized by Google

tiget, obligiret, und mit Mund und Händen bekennet, und zwar

1. Alle Anforderungen es seye was es wolle oder Klagen, welche wegen arrestirung der Juden auf dem Grund der Stadt oder ihren zugehörenden Güttern selbiger Stadt die Juden unter was vor Nahm, oder ihre Grund und Schutz Herren formiren oder anziehen könnten, alle solche cassiret und vernichtet Er Simon Michael und übernimmt solch onus oder Bürde über Sich, und seine Successores auf ewig, und quittiret darüber obbemelte Stadt Tyrnau von allen Anfechtungen, aber auch

2do Hat gedachte Stadt Tyrnau neben ihren darbey und in Stand gebliebenen Freyheiten der ganzen Judenschaft aus Handel oder anderer Ursachen halber über ihr völliges Territorium oder Grund und Boden und alle Gütter, so zur Stadt gehörig ewig und undisputirlich den freyen Durchzug und Betrettung erlaubet, und überlaßen, noch darüber solche reisenden Juden über ihr Terrein und Boden gegen alle und jede so viel von der Stadt möglich wegen den freyen Durchzug zu schüzen und zuschirmen angelobet, und sich verbunden, jedoch mit diesem Gesatz und Bheding, daß den gedingten und freyen eingegangenen Durchzug geniesenden Juden, welche der Stadt Boden und Grund nach Begriff der Classificationen betretten den pactirten Zinnß, gleich wie es in jeder Class ausführlich benennet stehet, die durchgehende Juden unter Straff des contrabands und Verlust aller Waaren bey sich gehabt und habenden auf ewig sollen verbunden und obligiret seyn.

In dem ersten Theil oder Class sollen verstandten

Digitized by Google

seyn, die arme nichts habende Juden, wann sie Durch bemelten Stadt Grund und Boden Ziehen sollen, Sie auf dem Mauth Orth vor jedweder Person einen groschen zahlen.

In der Anderten Zahl und Class seyen selbe verstanden, welche einige Waaren zu handeln auf den Buckel tragen, solche durchreisende zahlet Jeder vor seine Person auf der Mauth 2 groschen, und vor seine Waaren Jederer à parte 2 gr. Jedoch muß aller Betrug und Falschheit beygesetzt werden, damit nicht mehrere ihre Waaren einer allein aufgebundener trage, und sich also zuentschuldigen die Gelegenheit geben werde, unter Betrohung des Contrabands.

In der Dritten Class oder Theil seyen jene begriffen, welche zu Pferdt reiten, und ihre Waaren auf dem Pferd zähmen, diese sollen Jederer 5 Groschen zahlen.

In der 4t. Class seyen jene, welche in einer Chaise, Calleſche, oder Wagen geführet werden, und haben wenig oder gar nichts von Waaren, solche werden von Ihren Wagen und Roß von jeden Wagen einen halben Gulden, und darneben eine jede Person welche auf dem Wagen sitzt, soll 2 groschen zahlen.

In die 5te Class gehören jene, welche mit geringen Waaren oder Sachen oder Trayd beladene Wagen durch ziehen, und passiren, diese zahlen jeder von Ein Wagen ein Gulden Rhein. von Roß und Wagen, und von jeder Person 2 groschen, ferner

Digitized by Google

In die 6te Class werden selbe gezehlet, welche mit vornehmen Waaren beladene und von größeren Preyß schwere Wagen durchpassiren, dergl. zahlen von jedern beladenen Wagen Ein Gulden und funfzig xr und à parte jede Person vor sich 2 groschen, diese nun abgetheilte Bezahlung solle also verstanden seyn, damit wann ein Jud aus obbeschriebenen Classen oder Theilen sich befinde die Stadt Mauth in Dorffschaften Roßindel[1]) oder Moderdorff[2]) als ein filial oder nach Tyrnau gehörig bezahlet, und das von der Mauth gegebene Zettel zu Tyrnau vor und aufweiset in der Mauth, so ist er weiter nicht mehr schuldig die Mauth in Tyrnau zuzahlen, auf solche Art und Weis wann ein Jud zu Tyrnau die Stadt Mauth bezahlet, ist er gleichfalls zu Roßiedel und Moderdorff alß filial und zur Tyrnauer Mauth gehörigen filial Mauth aldorten nichts zuzahlen obligiret.

Mit der Mauth in dem Dorff Gerentschier[3]), als einen abgesonderten Orth, hat es eine andere Beschaffenheit, maßen die dahin und durchreisende Juden es seye aus was vor einer obberührten Classification oder Abtheilung sie seyen, müßen besonder die Mauth bezahlen.

Zu diesem so ist bey Gelegenheit dieser frey und erlaubter Durchzug, durch beederseits expresse erklähret worden, daß denen durchreisenden und passirenden Juden in denen Dorffschafften, welche der Stadt Gerechtigkeit und

---

1) Heute: Rosindol.
2) Heute: Modorfalva.
3) Heute: Gerencsér.

Digitized by Google

Bothmäßigkeit untergeben seyen, auf keine Weise oder unter was praetext öffentlich oder heimlich einige Waar zuverkauffen oder verhandlen, unter Straff des Contrabands und Confiscation aller Güter und Waaren, welcher sich etwas widriges zu üben unterfanget, erlaubet. Übrigens ist solcher Durchzug und Durchmarch, in continuo oder nach einander soll einmahl vor alle mahl gültig und erlaubt seyn, nicht aber und keines Weegs sich auf zuhalten, in gedachten Dorffschafften der bemelten Stadt Tyrnau, es seye dann eine unumbgehentliche Noth vorhanden, etwann durch Zerbrechung eines Rads oder Wagen, oder gählingen Waßerguß, oder bey harter und strenger Winters Zeit oder Sommer Ungewitter ꝛc. ein sich begebender Casus kan aus diesen Umständen probiret werden, bey solchen Begebenheiten, und unumgehentlichen Noth seye erlaubt in gemelten Dorffschafften sich auf zuhalten, oder auch zu übernachten. Von Eintritt aber in gedachter Stad unter Keinenn praetext und Vorwandt, weder zu Jahr-Marks-Zeiten oder andern Zufall oder Noth, unter hoher und schwerer Straff /: gleich laut Inhalt des Leopoldinischen Privilegii oder Freyheit :/ solle per Expressum kundbahr und unauslöschlich seyn.

Und damit dieser der beeden Parthenen aufgerichtete Vergleich und Convention in ewige Gedächtnuß komme, so sollen sich beede Theil angelegen seyn laßen, durch Ihro Kays. und Königl. May. auf weis und Brauch eines privilegii zu confirmiren und richten zulaßen.

Uber welchen dero 2 Gegentheile eingegangene Accord und Convention welcher vor unserer gepflegt werden haben

Digitized by Google

wir gemelten beeden Theil zu ihrer künfftiger Sicherheit nothwendige Testimoniales oder Zeugnuß-Briefe geben wollen.

Datum Preßburg den 20ten Monats Xbris 1717.

(L. S.) (L S.) (L. S.) (L. S.)

Aus dem Rath der Königl. Hungar.
Kammer den Tag und Jahr als droben
Joseph Antonius Petterffy.

Benignae resolutiones 1731 majus 7., als Beilage zu den Prozeßacten Samson Bachrachs in Copie.

Digitized by Google

IV.

1. Samuel Simon's Privilegium.

Wir Karl der Sechste von GOTTES Gnaden Erwehlter Römischer Keyser etc. etc.

Bekennen offentlich für Unss, Unsere Erben und Nachkommen mit diesem Brief und Thuen kund jedermänniglich, daß bey Uns Samuel Simon Jud, allerunterthänigst angebracht, wie daß seines Vatters Simon Michaels Freyheit zwar auf ihn gediegen [1]), Selbige aber mit der Zeit erloschen wäre, dahero selbiger sich umb weiterer Meriten beflißen, zu dem ende zu Unßern Abgesandten an dem Rußischen Hof sich begeben, und gedachtem Unsrem Gesandten getreu- und ersprießliche Dienst geleistet, in ansehung deren auch hohe recom̃endationes erworben hatte; Diesemnach Uns gehorst gebetten, daß Wir ihm ein Privilegium auf Zehen Jahr unter denen allhiesigen Schuz-Verwandten Juden mit allen deren praerogativen zu stehen Allergnädigst zu ertheilen geruhen möchten.

Wan Wir dan Gnädigst angesehen dieses allerunterthänigsten Supplicantens Unserm an den Rußischen Hof abgeschickten Gesandten gelaistet-nuzbare Dienste, welche auch Theils Unsrem Camerali zu guten gekommen und billich in

[1]) = gediehen.

Digitized by Google

Consideration gezogen die für ihn eingelangte hohe recommendationes:

Alss Haben Wir mit wohlbedachtem Muth, gutem Rath und rechtem Wißen ihm Jud Samuel Simon die sonderbare Gnad gethan, und denselben sambt seinem Weib, Kindern, und nöthigen Bedienten in Unsren besonderen Keyser-König- und Landesfürstlichen Verspruch, Schirm, Schuz und Glait allergnädigst an- und aufgenommen, also und dergestalten, daß derselbe bis Ende des Siebenzehn Hundert Sechs und Dreyssigsten Jahrs in Unserm Keyser-König- und Landsfürstlichen Schuz und Schirm seyn und in Unserer haubt- und Residenz-Statt allhire, oder wo sich Unser Kayserliches Hoflager im Heyl. Römischen Reich oder anderen Unseren ErbKönigreich-Fürstenthumb und Landen befinden wird, gleich denen andern privilegirten Juden sich aufhalten, auch ungehindert männigliches die Jüdische Ceremonien und Mosaisches Gesaz, sowohl in Lebens- als Sterbsfällen, wie bishero alhier gepflogen worden, jedoch in aller still und ohne Ärgerniß deren Christen exerciren, zu dem seinen Handel und Wandel mit Unsrem Aerario und dem Hof in allen fürfallenden Geschäfften, und sonsten auch mit dem Geld-Negotio und Jubellen üben und treiben möge: Uebrigens aber derselbe sich der hiesig-Schuz-Verwandten Judenschafft neu-gemacht- und etwo weiters machenden Ordnungen in allweeg zu conformiren habe: Benebens durchgehends einen aufrecht-Ehrbar- und untadelhafften Wandel führen, hierzur ebenfalls seine Haußgenoßen ernstlich anweisen, dannenhero keine liederliche oder Suspecte Personen aufhalten, weder denenselben den geringsten

Unterschleif geben, oder auf andrer weis mit selbigen sich Verstehen, noch einige frembde Juden herein ziglen, seinen Bedienten keinen absonderlichen Handel Verstatten, endlich sich alles Betrugs und VerVorthlung bey scharffer Straff, und gestalten dingen nach, bei Cassirung dieses Unsers Gnädigsten Indulti gänzlichen enthalten solle.

Im Fall auch Vor Verfließung obbewilligter Schuz-Jahren er Samuel Simon mit Todt abgienge, solle dieser Schuz- und Gnaden-Brief mit allen Clausulen auf die hinterlaßende Wittib und deren Haußgenoßen, bis sothane Jahr würklich exspiriert, Verstanden seyn.

Gebietten darauf allen und jeden Unsrer nachgesezten Christ- und Weltlichen Obrigkeiten, was Würden, Stands oder Weesens die seynd, insonderheit aber N: Burgermeister, Richter und Rath dieser Unserer Residenz-Statt Wienn hiemit Gnädigst und wollen, daß Sie obgedachten Juden Samuel Simon sambt seinem Weib, Kindern, hauß-genoßenen und nöthigen Bedienten, bei diesem Unserem ihme, wie obgemeldt, bis zu Ende des 1736ten Jahrs Gnädigst ertheilten Schuz, Schirm und Protectorio allerdings unan-gefochten seyn und bleiben, ihn derenselben ruhig und un-gekränkt freuen, gebrauchen, nuzen und genießen laßen, dabey selben schirmen und handhaben, darwider keiner dings be-schwären oder anfechten, noch das jemands anderen zu Thuen gestatten, in keine weis noch weeg, als lieb einem jeden seyen Unsre schwere Ungnad und Straff, darzur eine Pöen nembl: Zwainzig Marck Löthigen Golds zu Ver-meiden, die ein jeder, so offt er freventlich hierwider Thätte, Uns halb in Unsrer Camer und den andern halben Theil

dem beleydigten unnachläßlich zu bezahlen Verfallen seyn solle. Das mainen Wir ernstlich, mit Urkund dieses Brieffs, besigelt mit Unsrem anhangendem Keyserlichen Insigl, der geben ist in Unsrer Residenz-Statt Wienn den Siebenden Monats Tag Aprilis im Siebenzehen Hundert Sieben und zwainzigsten, Unsrer Reiche, des Römischen im Sechzehenden, deren hispanischen im Vire und zwainzigsten, deren Hungarisch- und Böheimischen auch im Sechzehenden Jahr.

Carl

Jo: Bap[te] G. v. Colloredo.
Ph. Ludw. G. v. Sinzendorff.

Ad mandatum Sac: Caes:
et Cath[cae] Maj[tis] proprium.
Matthias Benedict Finsterwald.

Bey der Röm: Kay: May: Obristen Hof-Marschall-Amts Kanzley Vorgemercket den 4ten Julii 1727.

Wenzel Joseph Keil
Registrator daselbst.

(Das Original befindet sich in der Bibliothek der israelitischen Gemeinde zu Wien.)

---

2. Samuel Simon's Diplom als russischer Kammeragent.

Translat.

Von Gottes Gnaden Wir Anna Kayserin und Selbsthalterin von allen Reussen etc. etc. etc.

Kund und zu Wissen sey hiemit Jedermänniglich,

daß WIR Vorzeiger dießes Samuel Simon Michel, welcher vorher als Unser Agent in Wien gestanden, anietzo zu unsern Cammer-Agenten Allergnädigst erklären und verordnen, so wie WIR durch dießes und Krafft deßen ihn begnadigen und dazu ernennen, Allerhöchst wollende, daß man ihn dafür gebührender maßen halte und erkenne; wogegen WIR hoffen, daß er in dießen ihm von uns Allergnädigst ertheilten Amte sich so treu und fleißig aufführen wird, als es einem rechtschaffenen und redlichem Manne zukömmt. Urkund deßen ist dieses Patent ausgefertigt. So gegeben Moscau am 30. Martii 1731.

ANNA. Graff Golofkin.

L. S.

Daß obiges Translat dem Original /:welches so lange oberwehnter Cammer-Agent lebt und es in seinen Händen hat, seine völlige und unabänderliche Kraft behält:/ in allen gleichlautend ist, solches wird auf Ordre des Herrn Ober-Hoff-Marschalls, Würklichen Geheimen Raths, Ambassadeur Extraordinaire und Ritters vieler Orden Graffen von Bestoncheff Rumin Excellence hiemit bescheinigt.

Wien den $\frac{18.}{29.}$ April 1752.

(Siegel.)

Alexey Wolkoff.
Secretaire Intreprete.

(Ebendaselbst.)

V.

Grabschriften der Familie Simon.

1. Grabschriften aus dem alten jüdischen Friedhofe in Wien.

1. Simon Michael, gest. den 10. April 1719.

Nr. 320.

יום ב׳ שלא נאמר בו אות לטובה · ויו׳ אור אשר
כבה · ז׳ של פסח יום אשר נעשה
הים סוף לחרבה
שנת תע״ט ל״ק .
נשיא לבני שמעון · פה
ספון וטמון · והי׳ לזכרון · כי שם
נגנז הארון · אבן דמות ספיר הלא
תודיע מי זה הוא — אשר
בתחתיתיך תצניע · ה״ה הקצין המפורסם הר״ר
שמעון ב״ה מיכאל פרעשבורג זצ״ל במקום גדולתו
הי׳ ענותנותו אשר פקד וצוה שלא להרבות בשבחה
ומקצת שם משמעון ניתן להזכירה · כי הוא היה
שר הבירה · השתדלון הגדול אשר כל ימיו פעל
ועשה לטובת ישראל · ומצא חן בעיני מלכים ושרי׳
לבטל גזרות שוות קלים והמורים · במקומות
אשר לא עבר בו איש ישראל כנס בראש הטורני
להוציא בכושרות אסירים וכבד י״י מהונו
ומגרונו רוממות אל בימים נוראים · ובנעילת שערי׳
שערי ציון המציינים בהלכה החזיק ידי לומדי
והספיק להם לחם אבירים · והקרן קיימת אשר
הוקם עמוד התורה בתי מדרשות · בכמה קהלות

Digitized by Google

קדושות · ונתבקש בישיבה של מעלה ו' של
פסח יום ליבשה נהפכו מצולים · חשכו האורות
ונטו הצללים · ויצא נשמתו בטהרה · הורם
המצנפת והסר העטרה ובצרור החיים תהא
נפשו צרורה

---

2. Hanna Michael geb. Menzeles, gest. den 29. Juni 1718.

Nr. 321.

והאבן הזאת · הי' לזכרון ואות · למספר שני הדורות · כי ביום ד'
ר"ח תמוז תע"ח נשמע קול בכיות · על הסרון אשר לא
יוכל להמנות:
קול ברמה נשמע קול בכי
תמרורים מרורים כזית · על פטירת
עקרת הבית · האשה החסוד' היקרה והגביר'
החשובה והספונה · נשמתה צרורה · תחת
כנפי השכינה ה"ה מ' חנה בת הר"ר מאיר
מענצלש ז"ל · אשת הגביר הקצין המפורסם
כבוד הר"ר שמעון פרעשבורג ז"ל · וחנה היא
מדברת על לבה מאי מדבר' נסתרה דרכה
והנה היא צנועה באהל · וקולה ישמע
ושפתי' נאות[1]) נאוה תהלה להודות ולהלל ·
אשה יראת ה' היא תתהלל · ויהללו
בשערים מעשי' מעשה רב חסד וצדקה ·
ואף היא יצאה נשמתה בנשיקה · מתוך
תפלות נוראים ובקשות לאל נורא עלילה ·
כתפלת חנה בשילה · יזכור לה אלהים זכיותיה
וצדקותי' שעשתה בחיי' · להחיותה לתחית המתים
תנצב"ה

---

1) Nach 1. Sam. 1, 13.

3. Rachel Lewia Michael geb. Lewi,

gest. in der Nacht auf Sonnabend den 24. Juni 1746.

Nr. 738 [= L. A. Frankl Nr. 393.]

על ההרים שאו קינה · על האשה הגונה · אשר פה טמונ[ה] . . .
. . . נה · מרת רחל לביאה בת הקצין הר״ר זלמן סג״ל
מבית לוי יכונה · אשת הקצין כהר״ר מיכאל אלעזר צמיד
אמנה . . . ה נפש והודה פנה · ולא מצאה היונה מנוח עד יום
הראשון וביום [השביעי] [בר]ביעי לחדשי השנה · תפדה
משאול נפשה ונשמתה יהא דשנה ורעננה לפ״ק
אשת המרומם היקר והנכבד הקצין כהר״ר מיכאל אלעזר
פרעשבורג

היא
מצבת אבן קבורתה :
צנועה במעשיה ומעולה בחכמתה : ולא
יערכנו תמורתה : הכינה גם חקרה בתבונתה :
וכאניות סוחר היתה : להביא טרף לביתה :
והחזיקה ידי עני ואביון בגמילות צדקתה :
וקול ברמה נשמע להציל ממון ונפשות
מישראל בשתדלטתה : וגם נשמע תפלתה :
לעשות רצון אבינו שבשמי׳ כלביא״ה וכארי׳
הי׳ גבורתה : בזכות זה תנוח בשלום על
משכבתה : ובצרור החיים תהא
צרורה נשמתה : תנצב״ה
נפטרה בשבת קודש ונקברה ביו׳ א׳ ז׳ תמוז תק״ל

Digitized by Google

2. Grabschriften der Söhne Simon Michael's in Preßburg und Prag[1]).

1. Meïr Preßburg,

gest. in der Nacht auf Freitag den 10. August 1752.

יום ו׳ ער״ח אלול
גנוחי גנח וילולי יליל
תקי״ב לאלף הששי ליצירה
פנה זיוה פנה הדרה חבל
על דאבדין ולא משתכחין
ה״ה הר״ר מאיר בר״ש פ״ב חד
דמן חבריא ח״ק גם עד
זקנה ושיבה מקדים ומשכים לב׳
כנישתא עבד את ה׳ ביראה
בגילה ברעדה ונשא ונתן
באמונה ראש המדברים ורעי׳
מהימנא מלא חכמה דעה
ותבונה יצתה נשמתו
בקדושה ובטהרה תנצבה .

2. Michaellesser Preßburg,

gest. Sonnabend den 17. April 1756[2]).

בשבת קודש י״ז ניסן תקי״ו באלף
הששי ליצירה נוע ישישים
לרקיע עלה . יצאה נשמתו
בקדושה ובטהרה . פנה זיוה פנה
הודה . ה״ה כ״הר״ר מיכאל אליעזר
ב״ה שמעון פ״ב איש תם וישר
וירא אלהים מאד גם עד
זקנה ושיבה . עודנו מחזיק
בתומתו מקדים ומחשיך

---

1) Mitgetheilt von Herrn Dr. Moritz Popper in Prag.

2) Nr. 1 und 2 mitgetheilt von Herrn Dr. Alexander Büchler in Moór.

Digitized by Google

לבי כנישתא . עבד את ה׳ ביראה
קבע עתים לתורה . נשא וכתן
באמונה . פזר נתן לאביונים
רודף צדקה חסד ואמת ויהי
ידיד אמונה חד דמן חברייא
קדיש׳ . כבוד ה׳ יאספו בצל
שדי יתלונן תנצבה

3. Abraham Preßburg in Prag, gest. den 11. October 1759.

ואברהם שב למקומו של עולם ויקבר בשיבה טובה ביום ה׳ ך׳ תשרי תקכ׳ ל׳ : פ״נ זקן מח״ק דנ״ח המושלם האלוף הראש וקצין כהרר אברהם ר״ה בן ה״ה מו״ה שמעון פרעשבורג וצ״ל אב בחכמה ומנהיג הדור בתמימתו גבאי צדקה בה״כ חצהג[1]) עד יום מיתו התעסק בבנין בה״כ בשריפ׳ שהי׳ בשנת תיקך לעשות בהדרת׳ כמה שנים הי׳ מעונה ביסורי׳ ומקבל באהבתו לכן תצבה נשמתו.

[1]) = בית הכנסת חצר הגדול.

VI.

Grabschriften der Familie Düsseldorf auf dem jüdischen Friedhofe zu Hannover[1]).

1. Blume Düsseldorf, gest. den 1. Februar 1736.

פ"נ 221
האשה הגבירה מ' בלימה
אשת הקצין פ"ו כהר"ר
זלמן ד"ד אשר היתה
עטרת תפארת בעלה
מפרי פיה נטעה כרם
דרכיה היו דרכי נועם
וכל נתיבותיה היתה
בתמימות וישרים
כצהרים אשיהה ואהמ'
על הפרצה פרוץ מרובה
ובא השמש וטהר' מן
עלמא הדין לעלמ' דאת'
בעת צהרים ושבק'
לנו חיים ונקברת
בשם טוב בו ביום
ד' י"ט שבט תצו לפ"ק
תנצבה

2. Mose Düsseldorf, gest. den [16. Mai 1761].

איש מבית לוי איש ישר וכשר וירא אלקים 219
גברא רבא ויקירא גם איש משה עניו מאד
ה"ה האלוף כהר"ר משה בן המנוח כ"ה

1) Mitgetheilt von Herrn Dr. Gerson Lange in Hannover.

Digitized by Google

אברהם שלמה זלמן סג״ל וצ״ל תמים היה
בדרכיו וצדיק במעשיו מעשה גבורתו
ותקפו [וממשלתו] ושבחו הגדיל עד למעלה
לשם ולתהלה השכים והעריב תמיד
לבית הכנסת ומי יוכל (לב)[לפאר מ]מעלות
ומדות הטובות שהיו בו מנעוריו כולם כאחד
משבחו [אומר]ים ועונים [זן ומ] פרנס רעבים
וגם צמאים . . . . נשא ונתן
באמונה . . . .

3. Hizele Düsseldorf geb. Leidesdorf,
gest. den 31. Oktober 1770.

218 אשה חשובה ונעימה כבודה בת מלך
פנימה צדקה עשתה כטל וכרביבים
לרחוקים ולקרובים טעמה כי טוב סחרה
עלתה נשמתה למרומה ה״ה האשה מרת היצלה
בת ר׳ זיסקינד [לי]ידסדארף אשת ר׳ משה
דיסלדארף הלכה לעולמה יום ד׳ י״ב
לחדש מרח[שון] תקל״א לפ״ק
תנצב״ה

4. Esther Jafe-Schlesinger geb. Düsseldorf,
gest. den 12. April 1770.

222 פ״ט
אשה חשובה הגבירה המשכלת
הצנועה וחסודה עקרת הבית
מרת אסתר בת הקצין המפורסם
המנוח פ״ו כ״ה זלמן ד״ד סג״ל וצ״ל
אשת התורני כהר״ר אהרן יפה
שליט״א : היא היתה אשת חיל
מנשים באהל תבורך בצניעות
כל כבודה בת מלך פנימה
אשה יראת ה׳ נפטרה
ונקברת ביום ה׳ א׳ דח״ה של
פסח תק״ל לפ״ק תנצב״ה

Digitized by Google

5. Bella Düsseldorf geb. Leidesdorf, gest. den 14. März 1771.

אשה כשרה צדקה נשמתה 229
באמנו שרה הלכה בדרך ישרה
כבודה בת מלך פנימה היא האשה
החכמה מ׳ בילה בת ר׳ משה ליידסדארף
מקאפנהאגין אשת ר׳ נתן בן ר׳
משה דיסלדארף הלכה לעולמה ונקברת
יום ה׳ כ״ח לירח אדר תקל״א
לפ״ק תנצב״ה

6. Ahron Jafe-Schlesinger, gest. den 7. December 1779.

פ״נ 178
איש ישר החזיק במדת אברהם
ג״ח לכל עובר ושב מלחמו נתן
לדל לכל נפש [מרה] משלשלת
היוחסין ה״ה התורני כ״ה אהרן בן
מהור״ר מרדכי יפה מווין יצתה
נשמתו ביום ב׳ לעת ערב ונקבר
ביום ג׳ כ״ח כסליו תק״ם לפ״ק

7. Gottschalk Düsseldorf, gest. den 4. September 1796.

פ״נ 228
איש המוכתר בין יראים ושלמים
הירא ה׳ מנעוריו משכים להתחנן
בבית כנשתא גם כי יזקין הי׳
מהדר אחר חבר העיר בבית
הפתוחה לדל ושוע ולל״ת[1] קבע
עתים ומצפה לישועה איזן וחיקר

[1] = וללמוד תורה.

ועשה חווק ליתמא דח״ק מחמיו
הגביר הו״ה הר״ר איצק מ״ו וצ״ל
היקר זה תפילין שהניחן שעה א׳
ק״מ[1]) למען תהי תורת ה׳ כפיו עד
גויעתו ה״ה הו״ה הר״ר אליקים
געטשלי ד״ד סג״ל וצ״ל בן הו״ה כה׳ משה
ד״ך סג״ל וצ״ל מת יום א׳ ב׳ דר״ח
אלול תקנ״ו ל׳ וישכב עם אבותיו
במנוחה [והקב״ה] יקום אותו לת״ה
עם שארי צדיקי ויסודי העולם
תנצב״ה

---

[1]) = קודם מותו.

Digitized by Google

VII.

Aus dem Memorbuche von Hannover.

1. Abraham Salomo Salman Düsseldorf.

220 יאא״נ איש שהלך מבית הלוי א״ש ישר וכשר וירא אלהים
גברא רבא ויקירא העניו הזקן זה שקנה חכמה חכמת
שלמ״ה שבע ימים נשוא פנים פרנס ומנהיג הקהילה ה״ה
האלוף והקצין כהרר אברהם שלמה זלמן בן ה״ה התורני
המופלא בתורה ובחסידות מהורר אליקו׳ געטשליג סג״ל
וצ״ל מדיסלדארף בעבור שקיים מה שכתוב בתורת ה׳
תמימה תמים היה בדרכיו וצדיק במעשיו מעשה גבורתו
ותקפו וממשלתו ושבחו הגדיל עד למעלה · לשם ולתהילה ·
השכים והעריב תמיד לבית התפילה · ומי יוכל לפאר משיר
השירים אשר לשלמ״ה ממעלות ומדות הגונות שהיה בו
מנעוריו עד שהגיע לגבורת שמונים · כולם כאחד משבחו
אומרים ועונים · מנדבת לבו הטהור שנדר מכיסו החצי בית
הכנסת מלבד ב׳ ספרי תורה ובגדי קודש וכלי הקודש מה
שקנה והקנה לשם נורא עלילה · צדקתו עומדת לעד ושכרו
מאת ה׳ תהיה כפולה · זן ומפרנס רעבים וגם צמאסי עניי
קרובים ורחוקים . נשא ונתן באמונה שלימה ומוצא שפתיו
שמר להקים · ביתו פתוחה לרווחה לעניי הדלים ואביונים ·
רחים רבנן ומוקיר רבנן ונתן להם מתנות הגונים · ובשכר
הוה יהלוך לפניו צדקתו · שמלאכי רחמים יביאו נשמתו ·
תחת כנפי אל לחסותו · וגם בניו נדרו בעבורו להזכרת
נשמתו · עבור זה יהיה תחיתו ועמידתו . עם אוהבי ה׳ כצאת
השמש בגבורתו · ותנצב״ה ע״נ א״ו ועשצו״צ שבגע״א הלך
לעולמו בש״ק י׳ ראשון דפסח ונקבר ביו׳ א׳ למחרתו תנה״ל.

2. Mose Düsseldorf.

219 יא״נ היקר והמעולה, הנזכר לשבח לשם ולתהלה
הנדיב שבנדיבים נכר בגוברין רבי׳ דעמי׳ מדברנא דאומתי׳
לפני מלכים יתייצב הנגיד והטפסר הקצין המפורסם כ״ה
משה בן כ״ה אברהם שלמה סג״ל דיסלדארף אשר כל ימיו
הלך בדרך צדיקים וארחת טובים שמר תמים בדרכיו צדיק
במעשיו כל ימיו פעל צדק לרגליו יקרא ועמד בפרץ לפני
עניי עמו גנז אוצרת למעלה ברוב צדקות פרזונות גמל חסד
לעשירים ולעניים נתן מתנות, ביתו היתה פתוח לרווחה קטן
וגדול שם הוא השביע נפשות רעבות נענות והיטל מלאי
לתוך כיסן של ת״ח במתנות הגונות ומהדר אחר מצוות תמיד
ואם בא מצו׳ לידו אל החמיצנה, השכים תמיד להיות מן
העשרה הראשונים להתחנן לפני בוראו, וכל כוונתו היתה
תמיד לשם שמים ומי יוכל לספר מעשה תוקפו וצדקתו אשר
עשה משה לעיני כל ישראל, וכל יריעות מעלותיו היו עם התום
והיושר משולבות והאיש משה עניו מאוד שייף ועייל שייף
ונפיק ולא החזיק לנפשי׳ טיבותא בשכר זה תנצב״ה את ה׳
הגדול והנורא עשצו״ח בג״ע היושבי׳ ועטרותיהן בראשיהן
ויעמוד לתחיית המתים עם כל מתי ישראל אומרים שירה אמן
ומשה עלה אל האלקי׳ ש״ק י״ב אייר ונקבר למחרת יו׳ א׳ י״ג
אייר תקב״א לפ״ק.

3. Rebekka Jütchen Düsseldorf geb. Limburg.

226 יאא״נ האשה החשובה המהוללת והמשכלת הצנועה
והחסודה והצדיקי׳ מרת רבקה יוטכה בת הקצין המפורסם
המרומם התורני כהרר גומפל לימבארג סג״ל ז״ל מק״ק פראנקפ
פורט דמיין שהיתה אשת האלוף והקצין הנדיב המרומם
המהולל כש״ת כהרר משה דוסל דארף ס״גל שליט״א לזאת
יקרא אשה עבור שהיתה מתעסקת במצות וביראת ה׳ היא
תתהלל · ביתה פתוח לרווחה · ופיזר נתנה לאביוני׳ כדי
נתינה לפי הגותן ומקבל, תפילתה עשתה בכוונה, כל עת
ועונה, מאוד מאוד הדריכה בניה שי׳ לילך בדרכי ישרה
וללמוד תורת ה׳ תמימה · מחזקת ידי לומדי תורה ושארי
צדקו׳ וג״ח שעשתה כל ימיה כל כבודה בת מלך פנימה, הולכת

Digitized by Google

בדרכי ישרה · ובמצות ובמעשים טובים היתה נזהרה, ב״ז תנצב״ה עש״צ שבגע״א נפטרת ביו׳ ה׳ קודם תפילת מנחה י״א אדר תקי״ל ונקברת באותו היום סמוך ללילה.

4. Bella Düsseldorf geb. Leidesdorf.

229 יא״נ אשה כשרה הצנועה וחסודה הגונה וספונה צדקת ה׳ עשתה בביתה ומעונה כפה פרשה לעני בחסד וחנינה בכל עת ועונה, הלכה בדרך ישרה מצות ה׳ שמרה רחוק מפנינים מכרה כבודה בית מלך פנימה היא האשה החכמה עקרת הבית מרת בילה בת המנוח כ״ה משה ליידסדארף מקאפינהאגין היא היתה אשת הק׳ כ״ה נתן בן המנוח כ״ה משה ד״ד זצ״ל הלכה לעולמה יום ה׳ כ״ח לירח אדר תקל״א לפ״ק ונקברת בו ביום תנצב״ה עשצו״צ שבגע״א.

5. Bräunele Gans geb. Düsseldorf.

260 יא״נ האשה חשובה הצנועה והחסודה הגונה וספונה צדקת ה׳ עשתה בביתה ומעונה לא פסקה פי׳ מתפלות ובקשות בכונה בכל עת ועונה חגרה בעוז מתני׳ ותאמץ בעבודת יוצרה ללכת בדרך ישרה ה״ה מרת בריינלה בת הק׳ כ״ה משה מדיסלדארף היא היתה אשת התורני הרבני מוה״רר זלמן גנז זצ״ל יצאה נשמתה ביום ג׳ ונקברת כ״א טבת תקל״ד לפ״ק. תנצב״ה עשצוצשבגע״א.

6. Ahron Jafe-Schlesinger.

178 יא״נ איש ישר החזיק במדת אברהם ג״ח לכל עובר ושב מלחמו נתן לדל לכל נפש מרה משלשלת היוחסין ה״ה התורני כ״ה אהרן בן מוהר״ר מרדכי יפה מווין נתצב״ה ע״נ א״ו ועגשצוצשבגע״א י״נ יום ב׳ לעת ערב ונקבר ביום ג׳ כ״ח בסליו תק״ם לפ״ק.

7. Esther Jafe-Schlesinger geb. Düsseldorf.

222 יא״נ האשה חשובה הגבירה המשכלת הצנועה וחסודה עקרת הבית מרת אסתר בת הקצין המפורסים המנוח פ״ו כ״ה זלמן ד״ד סג״ל זצ״ל היא היתה אשת חיל תבורך מנשי

באהל בצניעותי׳ כל כבודה בת מלך פנימה אשה יראת ה׳ היא תתהלל פי׳ פתחה בחכמה בשכר זה תתענג בנ״ע עשצוצ״א יצאה נשמתה ביו׳ ה׳ א׳ דח״ה של פסח ונקברת בו ביום תק״ל לפ״ק יותה אשת התורני היקר כה׳ אהרן יפה ש״.

8. Eljakim Gottschalk Düsseldorf.

228 י״א איש ישר וכשר נשא ונתן באמונה ואל צדקה וגמילת חסדים פנה השכים תמיד בבקר ובערב להיות מן העשרה הראשונים להתחנן לפני בוראו וקבע עיתים לתורה וכל ימיו לא פסק משלחנו מלמד להועיל להדריך בני׳ במצות ה׳ ובדרכי ישרה ה״ה כ״ה אליקום גמטשליק בן כ״ה משה. ד״ד וצ״ל נב״ה[1] ע״נ א״ז וענשצוצשבגע״א י״נ יום א׳ ב׳ דר״ח אלול תקנ״ו לפ״נ ונקברתו בו ביום.

---

[1] = נפשו בצרור החיים:

VIII.

Aus dem Großherzogl. Generallandesarchive in Karlsruhe.

1.

(In Betreff der wider Joh. Andr. Eisenmenger's Entdecktes Judenthum ergangenen Confiscation.)

Wir Friderich, Von Gottes gnaden, König in Preußen, Marggraff Zu Brandenburg, des Heyl. Röm. Reichs Ertz-Cämmerer undt Churfürst, Souverainer Printz Von Oranien, Zu Magdeburg, Cleve, Jülich, Berge, Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden, auch in Schlesien Zu Croßen Hertzog, Burggraf zu Nürnberg, Fürst zu Halberstadt, Minden und Camin, Graf Zu Hohenzollern, der Marck, Ravensberg, Lingen, Moers, Bühren und Lehrdam, Marquis Zu der Vehre und Vlißingen, Herr Zu Ravenstein, der Lande Lawenburg und Bütow, auch Arlay und Breda, entbieten dem Durchleüchtigsten Fürsten, Unserm freundlich—lieben Vetter und Bruder, Herrn Johann Wilhelmen, Pfaltzgrafen bey Rhein, des Heyl. Röm. Reichs Ertz Schatzmeister und Churfürst, in Bayern, Zu Gülich, Cleve und Berg Hertzogen, Grafen zu Veldentz, Sponheim, der Marck, Ravensberg und Mörß, Herren Zu Ravenstein, Unsere Freundschaft, und was Wir mehr liebes und gutes Vermögen Zuvor, durchlaüchtigster Fürst, freundlicher lieber Vetter undt Bruder. Ew. Churfürstl. Durchlt. geruhen aus beygehender abschrift

Ihr mit mehrern fürtragen zu laßen, was Wir, wegen eines Buchs, das entdeckte Judenthumb genandt, an Seine Kaysl. May.[t] haben gelangen lassen. Wann Uns nun ferner zu erkennen gegeben worden, daß, wan gleich Sr. Kayserl. May.[t] Unsern Vorschreiben statt gegeben, es dennoch dem angefochtenen Autori et Editori libri wenig helffen würde, wann Ew. Churf. Dhl. ihm ferner den Verkauf des Buchs wehren wolten; Als haben Wir auf fernere instantz der interessenten nicht umbgang nehmen Können, auch Ew. Churfürstl. Dhl.[t], wie Wir hiermit thun, freund Vetterlich zu ersuchen, Sie wollen dem Autori die Gnade, und Uns den sonderbahren Gefallen, dem Publico auch die ergötzlichkeit erweisen, undt den Verkauf des Buchs nicht ferner hemmen; Wir werden es erkennen, wie Wir sollen, und Unsere willfährigkeit in allerhandt begebenheiten, möglichster maßen erwiedern, Alß dero Wir zu erweisung angenehmer Freundschaft stets willig und geflißen verbleiben.

Geben Zu Cölln an der Spree den 18. Novembris 1702

Ew. Churfürstl. Durchl.

freundtwilliger Vetter und Bruder

Friederich R.

Die Adresse lautet:

Dem Durchlauchtigsten Fürsten Unsern freundlich lieben Vetter undt Bruder, Herrn Johann Wilhelm, Pfalzgraffen bey Rhein, des Heyl. Röm. Reichs Ertz Schatzmeister undt Churfürst, in Beyern, zu Gülich, Cleve undt Berg Hertzogen, Graffen zu Veldentz, Sponheim, der Marck, Ravensberg und Mörß Herr zu Ravenstein.

Digitized by Google

2. Gutachten christlicher Gelehrter für Eisenmenger:

I. Praesentium vigore attestor ego subscriptus, me primam partem Germanicam detecti Judaismi (des entdeckten Judenthumbs) authore domino Johanne Andrea Eisenmengero, Serenissimi Principis Electoris Palatini Registratore, legisse, reperisseque, praefatum dominum authorem convenienter operis titulo, horrendas detestandasque perfidiae Judaicae blasphemias, contumelias, convitia, odia, in Christum, Sanctos, Christianam religionem, et ejus sectatores etc. haereses, fabulas, sexcentaque alia deliria, nequitias, ineptiasque, ex proprijs ipsorum Judaeorum fontibus, ita doctè et perspicuè, cum tali circumspectione et moderamine detegere, ut in detegendo contra Constitutiones Imperij, pacem religiosam, bonorumque morum regulas, meo judicio, nullibi, ne minimum quidem mihi videatur impegisse.

Datum Moeno-Francofurti 30. Maji 1698.

Casparus Vollmann,

Sacrae Caesareae Majestatis Consiliarius, et in re libraria Commissarius mppia[1]).

(Dazu eine Abschrift dieses Gutachtens und noch eine beglaubigte Abschrift).

II. Omnibus has inspecturis salutem à Domino (in beglaubigter Abschrift).

Ego infra scriptus legi utramque partem libri inscripti, das entdeckte Judenthumb etc. et imprimis quidem in translatione judaicorum textuum, quos

[1]) = manu propria.

recitat neque, errorem neque fraudem ullam adverti: deinde nec reperi quidpiam, quo fides aut morum integritas impugnetur; multò minùs, quo seditio ulla cieri possit. Quin potius librum eundem ad Ss. Trinitatis, Christi et sanctorum ejus honorem, ad Christianae religionis firmamentum, ad demonstrandas è contrario Rabbinicae doctrinae inanitates, fallacias, amentias, blasphemias etc. atqui ità ad absterrendos fideles à turpi ad judaismum defectione, /:qualem quibusdam in locis, per figmenta Rabbinica solere contingere, auctor expertus fuerat:/ sincerè spectare comperi: sic ut tum ab omnibus Christianis, tum maxime, propter insignem peritiam, à Theologis legi posse, ac Magnatibus denique favorem et gratiam mereri existimem.

Datum Aschaffenburgi die 16. Julij 1701.

Casparus Kümmet,

soc. Jesu, Sacrae Theologiae Doctor, ejusdemque et linguae sacrae quondam in Academijs Moguntina Herbipolensi professor m. p.

(Dazu noch eine Abschrift dieses Gutachtens.)

III. Abschrift (beglaubigt):

Hisce infra scriptus contestor, me utramque partem Germanicam detecti Judaismi /:des entdeckten Judenthumbs:/ authore plurimum colendo et doctissimo dn̄o Johanne Andrea Eisenmengero pervolvisse, punctaquè utriusque partis principalia attentò ruminasse; et inibi superstitiosae gentis Judaicae errores, seductiones, in sanctissimam Trinitatem, Christum, Christianosque calumnias perspicuè ac eruditè, clarè et prae-

clarè detectas esse. Itaque dictum librum non supprimendum, ut gens apostatrix desiderat, — sed inter Christianos, praesertim Sacri Romani Imperij Principes spargendum, ac magis magisque in dies evulgandum censeo, ut veritas magis patefiat, et auctoritas auctoris ob operis praestantiam laude et premio potius elevetur, quam iniquas calumnias patiatur.

Dabam Moguntiae 16. Julij 1701.

Fridericus Vincke,
Soc. Jesu mppria.

(Dazu ein zweites Exemplar der Abschrift dieses Gutachtens.)

5. Leopold von Gottes gnaden Erwöhlter Römischer Kaißer Zu allen Zeiten, Mehrer deß Reichß.

Durchleuchtiger, Hochgebohrner lieber Vetter und Churfürst. Ewer Ld: bleibt hiemit ohn Verhalten, und wird deroselben Vermuthlich Vorhin schon bekant seyn, was deroselben Professor der Hebraischen sprach bey der Universität Heydelberg Johann Andreas Eisenmenger für ein so genantes buch: das entdeckte Judenthumb Zum Truck bringen laßen.

Wan nun wider dasselbe bey Uns sehr große klagen eingekommen, und Wir dahero aus erheblichen ursachen bewogen worden, das Buch quaes. untersuchen zu lassen, in zwischen aber den fort-truck und distraction desselben zu Suspendiren, in deme aber ermelter Author in seinem bey Uns eingerichtem und copialiter beygelegtem memoriali sich auf den von Ewer Ld: darüber erhaltenen consens zum öfftern beruffet, und solches buch mit dero authorität zu bekräfftigen Vermaint; Alß haben Ewer Ld: solches mit dem

Digitized by Google

freund: Vetter- und gnedigem ersuchen, krafft dieses einschließen lassen wollen, daß Uns Sie über die beschaffenheit dieses des Authors Vorgebens ihren bericht förderſambſt erstatten und einschicken mögten, Wir Verbleiben deroselben anbey mit freund: Vetterlichen willen, Kayſ. Hulden, und allem guten Vorderiſt wohl beygethan, geben in Unser Stadt Wien, den sechs und Zwanzigsten Novembris Anno Sieben-Zehnhundert, Unserer Reichs des Römischen im drey und Vierzigsten, des Hungar: im sechs: und des bohaim: im fünff und Vierzigsten.

Ewer Ld:

Gutwilliger Vetter

Leopold.

vt. DaW. Kaunitz.

Frantz Wilderich Menßhengen.

Die Rückseite trägt das kaiserliche Siegel.

Die Adresse lautet:

Dem Durchleuchtigen, Hochgebohrnen Johann Wilhelm, Pfaltzgraffen bei Rhein, Hertzogen in Bayrn, Graffen Zu Ueldentz und Sponheim, dess Hey. Röm. Reichss Ertzschatzmeistern, Unser Lieben Uettern und Churfürsten.

Digitized by Google

IX.

Aus dem Königlichen Staatsarchive zu Düsseldorf.

1. Abschrift aus den Jülich=Bergischen Landtags=Commissions=Verhandlungen aus dem Jahre 1718. Folio 132 bis 138.

Unterthänigste Relation und kurtze Vorstellung, jedoch ohne maßgebung, wie undt welcher gestalt den bey Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Herren Bruderen Höchstseeligen ahndenckens in aydt und pflicht gestandenen Hoff=Cammer=Agenten Joseph Jacob von Gelderen seines auffgetragenen ambts so treulich versehen, daß demselben jährlichs ad 300 rthlr. zur bestallung zugelegt worden, daß nicht allein Dero Landen und Leuthen Verdorben, daß nicht zu verwunderen, dahe derselbe sich Etliche hondert tausenten bereichert undt pur seinen nutzen gesucht, daß vor Gott undt der Ehrbahren weldt alsolche treuloße handel unverantwortlich seindt mit einem gnädigsten Landtsherren so betriglich undt listiglich umbzugehen dahero unbdeweinger alsolche handel ohnerträglich seyen, folgen denen Etliche wie gnädigst zu ersehen.

No 1mo Habe derselbe mit Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zeithwehrenden Krieg, wie bey Dero hochlöblichen Geheimbe Kriegs=Commission befindtlich verscheidene Contracten gemacht alß nemblich 40. 60 biß 80/m Malder

Digitized by Google

haberen undt 10 biß 20/m malder roggen alles in Cölnischer maßen zu liefferen wohe von demselben vor jedes Cölnische Malder haberen 2a — $2^{1}/_{4}$ rthlr. ist bezahlt worden, dahe mann die Haberen in natura gnugsamb vor Ein rthlr. a 9 schilling erkaufft habe, zudem habe man demselben die freypatenten auff denen Chur: Mayntz- und Trierischen Zollen nutzen verschaffen, auch wan ahn Ein wie obgemelten Contract 2a 3/m Malder gelieffert habe, so habe man demselben auch die frey-magazienen müßen ahnweißen, damit nach der liefferung auff Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht gefahr gelegen und der liverant verfolglich kein Verlust gehabt habe, ob schon Er die Zahlung längst davor gehabt, so haben Dero Officieren doch niemahlen keine haberen gehaben können, sonderen man habe es dahin gebracht, daß Dero fourage-Commissario einen jeden Officier seine assignation auff dem liverant ertheilen solle undt ohne deßen Wißen keinem keine haberen zu liefferen, wan nun der Offecier seine haberen gern gehabt, so habe man denenselben zur antworth gegeben, es wäre keine haberen vorräthig, man muste die haberen vor die effective Pferden geben, Sie musten zurückstehen, aber geldt wolle man Ihnen davor zahlen mit einem rthlr. por Malder, wan nun der Officier gesagt, woraus solte Ich so wenig haben, undt meine haberen nicht mächtig sein, da unser gnädigster Herr so viel vors Malder zahlen muste, habe man denenselben gleich gesagt, man muste auch so großen Vorschuß thun, daß also der Officier genöthiget gewesen, sich mit einem rthlr. begnügen zu laßen, undt der Officier dadurch niemahlen im standt gewesen, wan er zum marche

Digitized by Google

gangen sich zu equipiren, wie solches auß denen von allen Regimenteren eingeschickten berichteren zu verlesen, dahe selbige außtrücklich gestehen, daß niemahlen keine haberen haben können bekommen, sonderen mit gelt undt zwarn unterm preiß haben müßen vergnügen laßen.

2do Ob zwarn Ihre Churfürstliche Durchlaucht demselben das Malder per zwey rthlr. cum interesse bezahlet, so ersetzet derselbe circa 30/m Malder ad Cabinettum das malder per 21 blaffert, wie aus denen ergangenen Decretis zu ersehen ist.

3tio Wegen deß roggens haben Ihre Churfürstliche Durchlaucht vor jedes Malder 4a½ bezahlt, dahe man solches genugsamb vor 2½ rthlr. erkaufft habe, auch wan Ihre Churfürstliche Durchlaucht auff ein oder anderen orth früchte vorräthig gehabt, habe man alsolche ahn sich erhandelet und wiederumb ahn der liefferung ersetzet.

4to Habe man bey schließung der Contracten allinge banco-brieffen in Handen bekommen und wan solcher contract bey nahe ein oder zwey quartalien vollenzogen gewesen, habe man wieder neue Contracten gemacht undt wieder allinge banco-brieffen bekommen, damit, wan der ersterer zum Endt, man würcklich vom zweyten Contract, oder 2 quartalen schon eincassirt, ehe bevorn man das geringste gelieffert habe.

Waß nun mehrender Zeit ahn alsolchen Händel provitirt und erprest worden, kan ein Jedtweder Ehrliebender mensch leicht die rechnung machen, so aber niemahlen erhört, dan ein Kauffmann, der mit früchten handelet undt sein eigenes geldt verschießen muß, auch sorg tragen muß

Digitized by Google

von Verlust undt gewin, auch abgang ahn denen früchten zu leiden habe sich wohl mit fünff Stüber per Malder haberen undt 10 Stüberen per Malder roggen reichlich begnügen last, welches bey diesem handel alles nicht geweßen.

5to Habe derselbe bey schließung des Contracts die interesse, wan auch schon noch ein halb Jahr zu der liefferung gehabt, von 8 biß 10 proCento genoßen, daß also in allem sich wohl vorgesehen.

6to Wie der kalter winter Anno 1709 eingefallen, dazumahlen Dero trouppen im jülich und bergischen Einquartirt geweßen, so hätte derselbe auch billigst liefferen sollen, weilen aber die haberen im bergischen nicht wohl zu gehaben geweßen. So habe es derselbe dahin gebracht, daß die ämbter haben liefferen müßen, doch mit dem Versprechen Ihnen die haber zu vergueten nachgehendts Dero trouppen außmarchiret, die ämbter sich umb Ihrer haberen angemeldet; so habe man denenselben ahnstatt, daß dieselben das Malder 2a 2 1/2 rthlr. haben bezahlen müßen sich mit einem rthlr. ad 9 und höchstens 10 schilling zufrieden sein müßen wie alsolches auß denen von denen bedienten eingeschickten berichteren ersichtlich, daß sich zu mehrmahlen bey einem hochlöblichen Landtständen deßfalls beschwärt haben undt den erlittenen schaden ersetzt haben wollen, daß also niemandt mehr den nutzen, als der liverant gezogen.

7mo Waß der Vorschuß belangendt, ist solches lächerlich vielmehr lästerlich zu hören, ob solte der liverant einen Vorschuß gethan haben, dahe hingegen das wiederspiel, dan wan man, so einen contract geschloßen, habe man gleichwie obgemelt allinge banco-brieffen inhalts Contract wie ob-

gemeldt von 200 bis $\frac{200}{m}$ rthlr. sambt der interesse 10 bis 12 proCent in handen bekommen, so ist ja klar, daß keinen Vorschuß gethan, sonderen Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht demselben Credit gegeben undt nicht Vorschuß heischet, auch ist der verdeckte Vorschuß zimblich schädlich gewest, dan man habe per 80 *all.* bekommen undt hingegen wechßelen auff frankforth oder augsbourg auff einen Monath außgestellet, dahe habe man gleich ein proCento interesse genoßen, zu dem der different zwischen 80 *all.* undt müntz, welches zur Zeit 4.5 a 6 proCent geweßen, auch außgenommen, auch dasjenige, so man etwahe hier haben müßen bezahlen von allen platzen undt orthen luisd'or laßen auffwechßelen, zu denn wan man so große quartalen in dero banco zu empfangen gehabt, dardurch aber die provision zu Cöllen undt die fracht zu erspahren, habe man neue Vorschüße zu thun sich anerbotten, damit man neue bancobrieffen ahn Platz bekommen undt die interesse von denen vorigen alß neue genießen möge, undt ehe man weder einen Vorschuß nöthig habe, schon würcklich 1 oder 2 quartalen sambt der Interesse eincassirt, daß alsolche Händel ein Kindt wohl hätte versehen können, welches Dero hohes interesse besser undt treuer beobachtet hätte, daß ahn alsolche händel etliche $\frac{100}{m}$ rthlr. bloß allein ahn Interesse abgang geweßen, verschweigen den großen unverandtwortlichen nutzen ahn denen gelder undt früchten, daß nicht zu verwunderen, die banco durch solche schädtliche händel zu grundt habe müßen gehen, dahingegen wan pflichtmäßig undt treulich wäre gehandelt worden, nach Kauffmans-Stylo undt wie würcklich gehandelt und accordirt wurde, dazumahlen die früchten wohlfeiler

Digitized by Google

alß jetzo seien undt jetzo man vor ein malder roggen 2 1/4 rthlr. undt malder haberen 1 1/2 rthlr. nehme undt daß ahn jährliche ahnweißungen, so hätten Ihre Churfürstliche Durchlaucht etliche millionen profitirt, hiebey aber niemandt anderster, alß der liverant den nutzen gezogen.

8vo Eben dergleichen beschaffenheit habe es, wie im kalten winter haben Ihre Churfürstliche Durchlaucht auff Dero Kellnereien biß $\frac{10}{m}$ Malder roggen vorräthig gehabt, so habe derselbe alsolche früchten zu sich gebracht, vor 4 rthlr. das Malder, wie nun derselbe gesehen die früchten im preiß auffsteigen, so habe derselbe alsolche hier undt dahe ahn leuthen wieder verkaufft, nachgehendts aber der roggen immer auffgestiegen, so habe derselbe mit denen jenigen, wohe mit gehandelt, die B[r]ücken uffgezogen, mit Vorwandt, es wären so viel früchten nicht vorräthig und Ihres bezahltes geldt wieder haben nehmen müßen, derselbe aber, weilen ahn denen $\frac{10}{m}$ Malder etwahe 1200 malder manquirt, Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht jedes Malder per 7 rthlr. in Rechnung gebracht, nebst der Interesse von seines geldts, denen leuthen aber, wohe derselbe mit gehandelt, Ihres geldts wieder zu geben und damit auch zufrieden sein müssen, wan nun schon derselbe seine Contracten vollenzogen, so haben Ihre Churfürstliche Durchlaucht doch deren Contracten jederzeit vollenziehen müßen, es mögt dem Landt schädtlich sein geweßen oder nicht.

9no Mitt denen Pfaltzischen gelderen habe Man auch dergestalt gehandelt, dan man habe alsolche übernohmen wan zu Franckforth ahn deßen Correspondenten die gelder von Heydeberg erlegt seyen, alhier quartaliter wiederumb aus-

zuzahlen, wan nun von Dero Churpfältzischer HoffCammer die gelder zu Franckforth erlegt undt die Empfängers alhier vermeint haben, die gelder zu empfangen umb Dero bedienten richtig Ihres gehalt bezahlen zu können, so habe Mann erstlich mit denen gelder allerhandt brieffger, wohe man den größten nutzen bey gehabt, eingehandelt und denen Empfängers ahn Zahlung gegeben, welche dan noch wohl ein oder zwey Monath umb das gelt einzubekommen lauffen müssen, auch sich nicht zu entsehen gehabt; Wan bedienten gewest, dahe man gewust, die gute Interesse geben, habe man Ihres quartal bezahlt, welche dan wohl auff einen Monath von 1000 rthlr. 50 rthlr. interesse geben haben undt denen Empfängers mit solchen brieffen alles dan bezahlt, daß dardurch Dero Empfängers niemahlen denen bedienten zur gebührlichen Zeith haben richtig bezahlen können, nun daß solche gelder hierwieder außzahlt habe, habe derselbe 5. a 6. proCento bekommen, obschon die gelder alhier auch in Courrant seindt bezahlt worden undt wan mit denen brieffgen nicht beyreichig geweßen, so habe man auff alle platzen undt orthen pistohlen zu 7. 5. Stüber einwechßelen laßen undt alhier von Courrant ahn Zahlung gegeben undt also das guthe geldt dardurch auß dem landt gangen, Dero bedienten aber, wan mit pistohlen bezahlt habe, nachgehendts wieder eingewechßelt, mit 7 1/2 Stüber Verlust, daß also Ihre Churfürstliche Durchlaucht keines mahl über Dero eigene gelder mächtig geweßen, sondern derselb nach seinen willen jederzeit damit gehandelt habe, wie auß denen Empfängers eingeschickten berichteren sichtlich.

10. Dergleichen Händel habe man auch gethan, als

Dero trouppen in brabant gestanden, habe man übernohmen dieße gelder zu 30 proCento bezahlen zu laßen, zusagen wan man albier 130 rthlr. hiesiges geldts empfangen, man in brabant 100 rthlr. hette müßen bezahlen laßen, so habe man albier aber gerechnet, daß von 100 hiesiger Rthlr. in brabant mehr nicht alß ad 70 rthlr. habe bezahlen laßen, welches eine ehrliche rechnung seye undt in der gantzen weldt nicht erhört, daß mit abzug gehandelt werde, viel weniger 30 proCento gegen 80 *att.* der Cours gewesen, undt kan alsolches auß der Statt Collnischen Cours ersehen werden, dießes 30 proCento abzug macht aber 43 pro-Cento.

11. So viel die Kellnerey-bedienungen belangendt, welche Mir unbewust, doch Zweiffels ohne, wan selbige recht gründtlich untersucht, werde sich gnugsamb ahn tag hervor thun, wie schädtlich dem Landt solche bedienung hingegen demselben sehr nützlich gewesen seye, undt ist es so weith kommen gewest, daß wan nur eine bedienung geweßen, dahe nutzen ahn zusuchen, zu sich gezogen, aber Dero Interesse niemahlen beobachtet, wie bey der hochlöblichen HoffCammer auß denen erstatteten berichteren zu ersehen, waß nun derselbe ahn alsolche vorstehenden Händel erwonnen, ist leicht das conclusum zu machen undt nicht zu verwunderen, derselbe ein neueß Hauß in der Neustadt erbauet, welches zwischen 30 biß 40/m Rthlr. kosten thuet, zu deme drey Häußer in der Statt habe, auch schon fünff Kinder verheyrathet, welche ein Jeder ahn Heyraths-pfenning biß 20/m rthlr. bekommen, so kan leicht erachten wie reich derselbe seye.

Digitized by Google

Wan nun alsolche Handel, wie obgemelt reifflich untersuchet undt gründtlich enominirt wurden, so werden sich dergleichen Händel schon mehr hervorthuen, wohe bey Dero hohes Interesse könne gesucht werden, daß vors erste Ihre Churfürstliche Durchlaucht alle diejenige banco-brieffen, welcher noch ein merckliche Summ derenselben in Handen habe, nicht allein schuldig[1]) seyn bezahlen zu laßen, sonderen wan ehrlich nach Kauffmans Stylo auff arth undt weiß wäre gehandelt undt gerechnet worden, ein merckliches ahn baarem geldt schuldig seye ad Cabinettum zu restituiren undt waß nachgehendts demselben vor seine treue diensten gebühre, solches laße Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht unterthänigst anheimbgestelt sein undt wan solches geschehen, so werden dergleichen Händelen, so auch deßgleichen gehandelt, mehr hervorkommen, wohebey Dero hohes interesse zu observiren seye.

Gleichwie es vor etlichen Jahren Ihre Königl. Mayestät in Preußen ahn deren bey dessen Herrn Vatteren Höchstseeligen ahndenckens geweßene Hoff-Jubelireren wittib Job(e)[s]t Liebmans, welche anderster nichts gehandelt, alß Juvelen ahn Dero Herrn Vatteren verhandelt, dahe doch ein Diamant in der werth nicht zu a[e]stimiren, sonderen eine liebhaberey seye, demnach von jetzt regierenden Königlichen Mayestät in Hafften gezogen worden undt beschuldigt worden, daß alsolche Juvelen zu theur verkaufft hätte undt dessefals eine große Summam habe müßen ad Cabinettum erlegen, weilen nicht rechtlich gehandelt, so ist alhier bey diesem

[1]) = nicht allein nicht schuldig.

Digitized by Google

handel notorie ein mehreres zu observiren, dahe ein jeder ehrbarer mensch leicht die rechnung machen könne, waß vor schädtliche Händel hie geschehen und waß vor unverantwortlichen wucher darauff gehabt, dahe niemandt mehr nutzen gehabt, alß der gewester agent, daß gahr zu viel undt Unrecht gethan, dannenhero mehr zu bestraffen wäre.

(gez:) Levi Simons.

---

2. Abschrift aus den Jülich-Bergischen Landtags-commissions-Verhandlungen.

(Capsel 25 No. 8 fol. 140—42.)

Hoch- auch Hochwohlgebohrne Hoch-Edelgebohrne und Hoch Edele.

Euer Excellentz, Gnaden, Hochedelgebohren auch Hochedele hab ich hiebei die Unterthänig und Unterdienstliche Remonstration verfuegen wollen, waß Maße es landskundig seie, daß ich erstlich im Jahr 1708 Anfang mit weiland Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht höchstseel. Andenkens mich in Handlung eingelassen, und durch mein gemachtes Credit etliche 100/m Rhr. verschiedene Mahl zur Banco Engagiret habe, daher dan entstanden ist, daß sicherer dahir Mediante Justitia des landts verwiesener und Consequenter infamia nota beladener Levi Simon in negsthin gelegten Jahr dahier bei dene versammelte landständen eine Schrift übergeben und Inhals selbiger ahngeben habe, ob solte von denen Banco interessirten ein großer Bedrug begangen und Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht fort daß gemeine land

hiebei merklich lädiret worden seie, Indehme aber dhazumahlen der Denuntians sich nicht nahmhaft gemacht so ist der Zeit darauf ferners nicht erfolget, gleichwohlen nachgehendts hat dieser infamer Levi Simon sich bei Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht offentlich prostituiret, vor ein Denuntianten dargestellet, und falschlich ahngegeben, daß ich ettliche 100/m rhr. Banco Briefen in Händen hette, wofür Nichts oder gar wenig gegeben haben solte, so daß auch Höchg. Ihre Churfurstliche Durchlaucht hierauf verahnlasset worden seindt, ein ggst. Commission dero Jülichsche Pfennigmeisteren und Kammer Rath Lesecque und Hartman dahin Specialiter aufzutragen daß selbige alle meine Contracten von Anfang, daß in der Banco gehandelet durchsuchen solte, und auf daß solche Examination, deso richtiger geschehen mögte, so ist auf gut befinden des Oberkriegs Com.rij Grafen von Hatzfeldt desselben H. Vatter Jülich und bergischer Cantzler Ihro Excellenz Herr Grafen von Hatzfeldt diesen ggst. adjungiret worden und indehme nun selbige die ggst. aufgetragene Commission bereits vollzogen haben so werden dieselbige auch vollkommentliche information geben können, welcher gestalt meinerseits dem offentlich und niemahlen inter privatos parietes /:indehme auch sogar dan und wan = 1000 Loisdor vor die präserentz zahlen mußte:/ eingegangenen Contracten ein gnügen geleistet worden sein. Zwahren gestehe ich es gantz geren daß Ihre Churfürstliche Durchlaucht mein ggst. Landtsfürst und Herr, wohl und recht darahn thuen, daß selbige gründlich Examiniren lassen ob die von denen in der Banco interessirten übernommene Contracten adimpliret, die

Digitized by Google

Lieferung geschehen, und solche Contractibus in omnibus ed Singulis Eingang geleistet worden seie, und weilen Euer Excellentz Gnaden, Hochedelgebohren auch Hochedle als Landtständen des Herzogthum Jülich und Berg, als kan ebenfals in kein Bedenken gezogen werden, daß selbige über Eins und Andere die Behörliche information einnehmen indehme aber ich nicht allein in der Banco gehandelet, sondern selbiger vermög beigehender Specification mehrere gewesen seindt, alß lasse ich es seines Orthß unmaßgeblich dahin gestellet sein, ob dieselben adimpletion der Contracten gleichfalß untersuchet werden wolle.

Ich aber hab zu mehrer meiner Justification ab denen eingegangen Cantracten und beschehener Lieferung, die Originalia Coram Clem.ma Coie producirer, und ab einem Jeden Copias aúthenthicas penes protokollum hinterlassen die welche dan sich mit dem Banco Statú ungezweifelt Concordant befinden wirdt, daß zwei Monath bevorn die Banco gefallen — 79000 rhr. baar hergegeben, und nach gefallener Banco 156/m Rhr. ahn Banco Briefen unentgeltlich Restitúiret habe, indehme selbige mir nicht gebührten wobei aber zugleich auch etliche = 1000 zu viell Ext[r]adiret hab, ob aber von andern Bancointeressirten dergleiche Restitútion geschehen selbiges ist mir facti alieni, und laße also dieses seines Orthß dahin gestellet sein indehme mir gnug sein will, daß mein redlicher Handel und Wandel nunmehr klehrlich Constire, und darüber die Herrn Commissarij te[s]timoniales geben könne. Euer Excellentz, Gnaden, Hochedelgebohren, auch Hochedele solchem nach Unterthänig und Unterdienstlich Bittend, dieselbe gnädig und

hochg. geruhen wollen von Ihro Excellentz Jülich und Bergischer Kantzler, Grafen von Hatzfeldt sodan Pfennigs-meistern und Hofkammer-Räthe Lesecque und Hartman, wie auch Rechensmeister Maes die nöthige Information über die beschehene adimplection meiner Contractúúm ein-zuziehen und demnegst über das Befinden, Ihrer Churfürst-lichen Durchlaucht zu ggstn. Händen unterthänigstes Gutachten einzuschicken, und darinnen mit dahin ahnzutragen damitten von den Jenigen, welche ich vielle von den Banco-Briefen Veregotyret [1]) in Ruhestandt bleiben, und hierinfalß Puiret [2]) werden möge, solches

Euer Excellentz, Gnaden, Hochedelgebohrene, auch Hochedle

Unterthänig und Unterdienstlicher
(gez.) Josep Jacob van Geldern.

Specification, so viel mir wißig seie, welche Banco-Interessirte sein.

1) Regierungsrath nunmehr Kammer-Director von Lemm,
2) Kammerrath, und Landtrhentmeister Scholl,
3) Regierungsrath v. Wypeler,
4) Kammerrath Kylman,
5) Banquier Meinertzhagen,
6) Resident Aron Beer,
7) Ober-Kriegs-Factor Lemle Moyßes und Gebrüder,
8) Muntoúr Liverant Hertz Jacob und Wolff Löw,

[1]) = vernegotiirt.
[2]) = purgirt?

Digitized by Google

9) Jud David Oppenheimer von Caub,
10) Moyßes Horn von Düsseldorf,
11) Meyer Cain, Jud von Jülich.

(Sowohl die Anklageschrift Levi Simon's wie diese Vertheidigung des Hofkammeragenten von Geldern sind dem Jülich-Bergischen Landtag vom Jahre 1718 übergeben worden und mithin mit 1718 zu datiren.)

Digitized by Google

X.

Aus dem Stadtarchive von Köln.

1. Unterthänigstes memoriale und bitt um generale vergleitung, pass- und repassirung ut intus mein Lazari Geldern juden.

Gnädige hochgepietende Herrn!

Ew. gnaden haben aus beykommendem allergnädigsten kayserlichen original-paß-patent gnädig zu ersehen, waß maßen als des Kayserlichen, churpfältzischen und herzog braunschweig-lüneburgischen factores Marx Schlesingers correspondent ich Lazarus Geldern jud mit meiner frawen und zwey bedienten, Emanuel und Isaac, in das heilige römische reich, in specie in allhiesige statt Cöllen am Rhein und sönsten hin und wider zu reysen auf drey jahr allergnädigst beurlaubet bin.

Indeme nun mehrmahlen dahier paß- und repassiren mueß, in verrichtung aufgetragener geschäften, dabey die zeit nicht erleiden dörfte, jedesmahls, wie jetzo, umb vergleitung schuldigst anzustehen und einen langen aufenthalt zu nehmen mir unmöglich sein wird, als welchen sothane meine affaires nicht leiden können, als glangt zu ew. gnaden meine unterthänigste bitt, sie gnädig geruhen, mir mit denen meinigen obgemelt und bey mich habenden unmauthbaren

Digitized by Google

sachen nicht nur diese obbestimbte zeit hindurch von dreyen jahren ohne aufenthalt und ferneres suppliciren dahiesige lobliche statt zu betretten einmahl vor all in gnaden zu erlauben, sonderen auch zu diesem endt die generale verordtnung, wo und an weme nötig, ergehen zu lassen, mich und vorberührte meinige sambt bagage und bey sich habenden unmautbaren sachen ungehindert und ohnweigerlich auch unverweilt zu verhelfen und an handt zu gehen.

Daran ew. gnaden unterthänigster

Lazarus Gelderen m. propria.

Auf dem Rücken: Lectum den 6. May 1735
Solutum 12 Albus.

---

2. Wir Carl der sechste von gottes gnaden erwehlter römischer kayser, zu allen zeiten mehrer des reichs, in Germanien, zu Hispanien, Hungarn, Böheimb, Dalmatien, Croatien und Sclavonien &c. könig, ertzhertzog zu Oesterreich, hertzog zu Burgund, Steyr, Kärndten, Crain und Würtenberg, graf zu Tyrol &c. &c. endtbiethen n. allen und jeden churfürsten, fürsten, geist- und weltlichen praelaten, grafen, freyen herren, ritteren, knechten, und sonst allen anderen unsern und des reichs, auch unserer erbkönigreichen, fürstenthumben und landen, unterthanen und getrewen, sodan allen und jeden unseren und des reichs, wie auch confoederirten kriegsheers zugethanen kriegsgeneralen, hohen und niederen officieren und gemeinen soldaten zu roß und fues, wie die nahmen haben, was würden, stand oder wesens die seindt, denen dieser unser aus unserer Kayserlichen geheimen reichs-hof-cantzeley gefertigter kayserlicher

paßbrief furkommt, und damit ersucht werden, unsern freundt-, vätter- und oheimblichen willen, kayserliche huld, gnadt und alles guthes und geben ew. libden, libden, andern, andern und euch hiermit freundt-, vetter-, oheimblich gnädiglich und gnädigst zu vernehmen, was maßen uns unseres und des churpfälitzsch- und hertzoglich- braunschweig-lünenburgischen factors Marx Schlesingers correspondent Lazarus Gelderen jud allerunterthänigst zu erkennen gegeben, wie daß er mit zwey bedienten als Emanuel und Isaac in das heylige römische reich, in specie in die statt Cöllen ahm Rhein hin und wieder zu reysen benöthiget ist, mit gehorsambster bitte, wir ihme unsern kayserlichen reichspaß zu ertheilen gnädigst geruheten. Wan wir nun denselben auf drey jahr in gnaden verwilliget, als gesinnen und begehren wir demnach ahn ew. libden libden, andern andern und euch hiermit freundt-, vetter-, oheimb-, gnädiglich und gnädigst, denen anderen und unseren aber hiemit ernstlich befehlend und wollen, daß sie obgedachten Lazarum Gelderen samt obgedachten bedienten und bey sich habenden ohnmauthbahren sachen aller orthen, zu wasser und landt frey, sicher und unaufgehalten durchkommen, passiren und repassiren lassen, ein solches auch von den ihrigen zu geschehen anordnen und verfügen, das gereicht uns von ew. libden libden, andern andern und euch zu gnädigstem gefallen in freundt-, vetter- und oheimblichen willen, kayserlichen hulden, gnaden und allem guthen anderwerts zu erkennen, die andere und unsere aber erstatten, damit unsern gnädigsten, auch ernstlichen willen und meinung.

Geben in unser statt Wien den achtzehnten januarij anno siebenzehen hundert funf und dreyßig, unserer reiche

Digitized by Google

des römischen im vier und zwantzigsten, des hispanischen im zwei und dreißigsten, des hungarischen und böheimbischen auch im vier und zwantzigsten.

Carl m. p.
vt. s. A. Graf von Netsch.

Ad mandatum sacrae caesareae majestatis proprium

E. F. Frh. von Glandorff m. propria.

Kayserlicher paß fur Lazarum von Gelderen, juden, auf drey jahr.

Wan nun ich offenbahrer kayserlicher notarius von Lazaro Gelderen geziemendt ersuchet worden bin, über diesen einwarts beschriebenen, ihme von ihrer kayserl. majestet, meinem allergnädigsten herren, allergnädigst verwilligten paß ein glaubwürdiges urkundt des mir vorgezeigten original-paß mitzutheilen, so habe dessen begehren aus mir von allerhöchstgedachter ihrer kayserlicher majestät mir allergnädigst verliehener macht und gewalt hiemit willfahren und attestiren sollen, daß diese von mir endsbenenten kayserlichen notario beschriebene copia dem originali von wort zu wort concordant seye und habe zu dessen mehrerer bevestigung und glauben mein gewöhnliches notarial-siegel hierunten getrücket.

Düsseldorf, den 11ten May 1735.

Ant. Seb. Brack, authoritate caesarea
(L. S.) notarius caesareus publicus m. propria.

3. Unterdienstliches memoriale und bitt, das freye geleit vorlaufig auf acht Wochen gnädig zu verstatten ahn seiten churpfältzischen hoffactor Lazarus von Gelderen.

Gnädige hochgebiethende herren!

Mir ist zwahrn sambt meinem bedienten daß freye geleit in hiesig stadt ad 3 tag lang gnädig zugestanden worden, indeme aber inner 3 tagen zeit die mir aufgetragene verrichtung ohnmöglich verrichten kan, sondern darzu aber wenigst vorlaufig acht wochen erforderet werden, dahero gelangt zu ew. gnaden meine unterdienstliche bitt, das freye geleit in dahiesiger statt vorlaufigst wenigst auf acht wochen vor mich und meine bedienten in gnaden zu erlauben.

Hieruber ew. gnaden

demüthigster

Lazarus von Gelderen.

No 1—3 sind Abschriften von losen Acten-Fascikeln. —

4. Requisitorialschreiben von herrn grafen von Effren, betreffend den churpfälzischen liverantier jud Lazarus von Gelderen.

Hochwohlgebohren, hochedelgebohren, hochgelehrte, sonders meine hochgeehrteste herren!

Dahe ihre churfurstliche durchlaucht zu Pfaltz, mein gnadigster herr, wegen einige bey zeiten hiesigen comisliveranten Lazaren von Gelderen in dem comiswesen vorkommenen unrichtigkeiten durch eine des endes gnädigst angeordnete gemeinschaftliche commission die untersuchung thuen

lassen, gnädigst bewogen worden und dan erwehnter liverant wegen der qualität deren von sicherem kaufman zu Cöllen Abraham von Heck im jahr 1738 erhandleten 160 malder roggen den stadtcöllnischen und thumbcapituls veraydeten mudderen Seteren Tesch und Theobalden Barbeling anmit deren anherobringung halber schiffman Engels in testes vorgeschlagen, fort in eorum personas neben liegende articulos zu ermelter commission e(r)[x]hibiret: als wollte ew. hochwohlgebohren, hochedelgebohren, meine sonders hochgeehrteste herren hierdurch geziemend belangen, die denominirte zeugen uber sothane articulos in forma aydlich vernehmen zu lassen und mir darab die gefällige communication zu thuen. Ich bin dargegen erdenklichste dienstgefalligkeiten erbietig und verbleibe mit besonderer hochschätzung ew. hochwohlgebohren, hochedelgebohren, meiner sonders hochgeehrtesten herren dienstbereitwilligster ergebenster diener

J. H. graf von Efferen.

Düsseldorf d. 2. Dec. 1740.

Abschrift aus Briefb. Eingänge Nr. 10.

5. Auf eingetroffen= und verlesenes requisitorialschreiben von dem churpfaltzischen general, herrn grafen Efferen sub dato Düsseldorff den 2ten hujus wird uber beygebogene articulos die hieruber benahmste zwey Kornmudder in forma juris abzuhoren den herren appellationsrichteren committirt.

Staatsprotokollb. Nr. 187, fol. 295 v. 9. Dez. 1740. —

Im Ratsprotokollbuch Nr. 188 heißt es: „Die Zeugen-Abhörung in gnädigster Commissions-Sachen des Liveranten

Lazari von Geldern betreffend, soll eins mit abgehaltenem rotulo in mundo abgehen".

6. Antwortschreiben an herrn generalen grafen von Efferen zu Düsseldorf, betreffend den liveranten Lazarum von Gelderen.

Hochgebohrner herr graf,
hochgeehrtister herr!

Was ew. excellence in gnädigster, den liveranten Lazarum von Gelderen betreffenden commissionssachen unterm 2. decembris letztvorigen jahrs an uns gelangen lassen, ist uns den 10ten selbigen monathes zwar zugestelt und darauf unseren herren appellations-commissariis die vorgeschlagene zeugen in forma juris abzuhören sofort commissio ertheilt worden. Da der Lazarus von Gelderen am 14ten jüngst abgeflossenen monaths aprilis aber zu beobachtung dieser sachen ererst einen bevollmachtigten gestelt, und dieser den 19ten gehorten monaths die zeugen aydlich zu vernehmen begehrt hat, fölglich der aufenthalt uns nicht beyzumessen ist, ermangelen wir nicht, den nunmehro abgehaltenen rotulum ew. excellence hiemit beyzuschließen, daß wir zu ferneren dienstgefälligkeiten erbietig und mit aller hochachtung seyen ew. excellence . . .

Colln d. 10. may 1741.

Abschriften aus Briefb. Ausgänge Nr. 19.

Digitized by Google

XI.

Das Seelengedächtniß der Familie Geldern nach dem Memorbuche von Düsseldorf.

1. Jufpa von Geldern.

יזכור אלהים נשמת הר"ר יוזפא בן הר"ר יעקב שהי" פ"ו ושתדלן כל ימיו ושניו · ולא הי" מתנשא ראש כי אם בכל מעלות ומדות ומעשיו הי" עניו · ותמידן כסדרן סדר למשנה הי" מתנהג על פי חכמי נבוניו · ערב בוקר וצהרים קודם שהלך לתקן עסקיו ולראות חשבוניו · הי" קובע עתים לתורה תורת אמת על נכוניו · כאשר למד בישיבה שהי" משמש שמשא רבה בנעוריו · ולא מש ולא סר ממנו בזקוניו · מתון מתון הי" במילי דשמיא ובמילי דעלמא ובכל עניניו · מקדמא ומחשכא לבי כנישתא הלך למנות עם עשרה ראשוניו · וכזקן ורגיל[1]) מכוונת הלב טהור הי" מסדר תחנוניו · שיהי" תפילתו עטרה רצוי" ומקובלת על ראש קוניו · ובניו הי" מגדל וחנכם במצות כל חד לפי השגותיו וכפי ראות עיניו · תלמיד חכם הי" מחזיק בביתו להיות מאוכלי שולחניו · לאוכלים ושבים אכלינהו ואשקינהו ומך להו ביסתרקי[2]) וסדיניו · גרונן של תלמידי הכמים הי" ממלא מיינו · משפט וצדקה עשה לענו לפי עניו ולאביון לפי אביוניו · קטן וגדול עשיר ועני היו שוין בעיניו · לא היה כובש פנים כי אם לכל חד היה מוכיח על פניו · והשתדלת גדול השתדל בעד כל חד לפי צרכניו · וגם נדרו נדרים ונדבות וצדקה נתנו בעדו אשתו ובניו · צדק לפניו יהלך להצילו מכל מסטיניו · לסלוח ולמחול ולכפר חטאיו ועוניו · ונפשו תהא צרורה בצרור החיים ותחת כסא כבוד תמצא חוניו · אמן

---

1) Taanith f. 16a.

2) Ib. f. 21b.

אתיליד כר אדליקו שרגא שמיני דחנוכה תד̊ ושופרא
דיוסף בלי בעפרא ונפטר מעלמא הדין ואיתפטר לבי׳ עלמא
בשם טוב כד הוי בר שבעי׳ ותלת שנין ושית ירחי בירח
שבבה אורו של עולם ב״ תמוז תיו פ״א זיין לפק

2. Bräunele von Geldern.

יזכור אלקים אשה חשובה הגבירה מ׳ ברײנדלה בת
הרב מהורר געטשליק אשת פ״ו הטפסר והנגיד הרר יוזפא
זלה״ה שהיתה נאה במעשי׳ כא׳ מאמהות וגם בני׳ נדרו
בעבור נשמתה לצדקה ובשכר זה תנצב״ה עם נשמת שרר״ו
אמן נפט״ת [יו׳ ג׳ י״ט] אלול [תצ״ה לפ״ק]

3. Emanuel von Geldern.

יזכור אלהים נשמת הר״ר מנחם בהר״ר יוזפא לטוב
יזכור שמו ושבחו פו״מ ושתדלן מול צאן קדשים הי׳ עבודתו ·
יראת חטאו קודמת לחכמתו · רעיא מהימנא הי׳ למדינתו ·
ויט שכמו לסבול משא העם כרועה מעביר צאנו בחוטרתו ·
אך תרב מעלתו · ממון[1] רב ביזבו אשר לא יוכל למנותו ·
נתנו לשכלולי מכל שכיות חמדתו · חסד עשה לאלפים
בחיים חיותו · מוקיר ורחים ודחיל רבנן כל ימי היותו · ביתו
הי׳ פתוח לעניים אוכל[י]ם לחם ובשר מסעודתו · רש ועני שתו
מיינתו · יראי ה׳ כבד לפי יכלתו · ונמל חסד עם כל אחד
ואחד לפי מעלתו · זבול עשה מכון לשבתו · פלטרין להתפלל
בתוכו בשעתו · אסיפת עדה וחברתו · וגם אשתו ובניו וחתניו
נדרו ונתנו מנכסיהן בגין נשמתו · וצדק לפניו יהלך להצילו
ממסטיניו ועברתו · ויעלה מעלה מעלה נשמתו · תחות כנפי
שכינתו · עם נשמת אברהם יצחק ויעקב בעדן גנתו · אמן

ושבק חיים לכל חי ביום א״ י״ח שבט ונקבר ביום ב״
י״ט הנזכר תק״ז לפ״ק

4. Sara Lea von Geldern.

יזכור אלדים נשמת האשה מרת שרה לאה בת רבי
שמעון פרעשבורג אשת כהר״ר ר״ ליזר ד״ד עם נשמת א״ו

---

1) Hier beginnt das eingewebte Akrostichon: מנחם בר יוזפא.

שרר"ו עבור שהיתה ביתה פתוח לרווחה וגומלת חסד עם עניים ועשירים ומגדלת בנים לתורה בשכר זה המקום יזכה לטובה נשמתה תהא צרורה בצרור החיים אמן נפטרת ונקברת ה" אייר תק"א לפ"ק

5. Lazarus von Geldern.

יזכור אלדים נשמת ר" אליעזר בן פו"מ כהר"ר יוזפא ד"ד אשר כל ימיו קבע עתים לתורה ונשא ונתן באמונה ופיזר ממון רב להוצאת תלמוד תורה לבניו מישיבה לישיבה וביתו הי' בית ועד לחכמים ונשמתו יוצאת בטהרה ובקדושה ובשכר זה ובשביל שבניו נדרו כפי מסת והשגת ידיהם לצדקה תהא נשמתו צרורה בצרור החיים עם נשמת א"י ושרר"ו עם שאר צדיקי' וצדקניות שבג"ע אמן

נפטר ליל ש"ק כ"ה חשון ונקבר ביום א' שנת תק"ל לפק בן ע"ד שנים

6. Dr. med. Gottschalk von Geldern.

יזכור אלקים את נשמת ה"ה התורני פרנס המדינה הרופא מומחה הרר אליקום בן פרנס המדינה ה"ה הרר אליעזר זצ"ל המוציא ומביא עדתו הישרים · בלי שום נשיאות פנים כעניים כעשירים · הי' רץ כצבי להיות מן עשרה הראשונים · וגבור כארי לעשות רצון אביו שבשמים · קבע עתים לתורה לילות וגם ימים · עזרתו בחכמות הרפואה היתה לנערים וזקנים הקימם מערש דוום · לילך בחוץ על משענתם · לכן תהי' נפשו צרורה בצרור החיים · עם נשמת שאר צדיקים וצדקניות שבג"ע ונאמר אמנים[1] · ונדרו בעבורו מתנות לצדקה בנו ובנותיו הנשארים לחיים · נפטר ונקבר בשם טוב ביום שלא נאמר בו כי טוב יום ב' כ"ט תשרי ת'קיו' לנפש לפ"ק ונקרא בפי כל ר' געטשללק פאן געלדערן

7. Dr. med. Josef von Geldern.

יזכור אלוקים את נשמת ה"ה הכ"ח הנעלה הרופא מומחה הרר יוזפא בן הרופא מומחה פרנס המדינה ה"ה הרר געטשלק

[1] Sabbath f. 119b nach Jes. 26, 2.

וצ"ל יניק וחכים בחכמת הרפואות · והי' בן כית במושב שרים ושרות · והביב הי' בחצר המלכות · אבל שמשו שקעה ולא הגיעה עד צל המעלות · ונדרו בעבור נשמתו מתנה לצדקה אחיו ואחותיו להעלותו על ספר הזכרונות · ותהי' נפשו צרורה בצרור החיים עם נשמת צדיקים וצדקניות שבג"ע ונאמר אמן

נפטר ביום ב א' דח"ה פסח ונקבר למחרתו ביום ג' ב' דחה"מ פסח קֹנֹוֹתֹ הכמה לפ"ק ונקרא בפי כל ר' יוזפא פאן געלדערן

8. Jakob und Gütchen von Geldern.

יזכור אלקים נשמת האיש היקר ומהולל ממשפחה מיוחס החבר רבי יוקל פאן געלדערן עם נשמת אי"ו עבור שהיה עסק בצרכי צבור באמונה כמה שנים · ותמיד הי' זהיר וזריז במלאכת שמים · מכובד ומכבד הבריות · ולא עבר עליו זמן של תפלה · ותפלתו היתה בכוונה ובלב שלם · והי' מכבד שבתות וי"ט · והיה מחזיק לומדי תורה וכל מעשיו היו לשם שמים · וכה וזיכה את הרבי' להכניס' בברי' של אברה' אבינו ע"ה · ועשה צדקה בכל עת · ובעבור שח(ו)תנו ה"ח"ר מנחם בכ"ה ברוך ז"ל ואשתו מ' שרכה נודרים צדקה בעדו בשכר זה תנצב"ה עם שארי צדיקים וצדקניות שבג"ע אמן

ועלה למעון העליון ביום ח̇י̇ת̇ אב שנת י̇ש̇ר̇ים̇ לפ"ק ·

יזכור אלקים נשמת אשה יקרה ומהיללה מרת גיטכה אלמנת הח"ר יוקל פאן געלדערן עם נשמת אי"ו שררו עבור שהיתה אחת מנשים צדקניות · ביתה היתה פתוחה לרוחה ונתנה מלחמה לדל וידה היתה פשוטה לעניים · ובעבור שח(ו)תנה הח"ר מנחם ב"כ"ה ברוך ז"ל ובתה מרת שרכה נודרי' צדקה בעדה תנצבה עם שארי צדיקים וצדקניות שב"ע אמן

ותגוע ותמת ביו' וי"ן אדר תקצ"ה לפ"ק

9. Rechele von Geldern geb. Reinganum.

יזכור אלדים נשמת האשה מרת רעכלה בת כה ויסקינד רעגאנם אשת פ"ו ר" מענדלי ד"ד עם נשמת שרר"ן בעבור שהיתה מקרבת הנייתה לאורחים וביותר ללומדי תורה

Digitized by Google

ובשביל בנה כ"ה יוקל געלדערן נדר מתנה לצדקה תהא נ"צ ע"נ צדיקים וצדקניות בגן עדן אמן נפטרת ונקברת י"א טבת שנת תקל"ה לפ"ק פה ד"ד

10. Sarla von Geldern geb. Bock.

יזכור אלדי' נשמת האשה חשובה מרת שרלה בת ר" הוד כהן באק מזינגבורג אשת הרופא מובהק ר" נעטשליק ד"ד בעבור שהיתה כל ימי' מדריכות בנים בדרך נכון וישר בשכר זה ובשביל שנדר ונתן בעלה לצדקה תנ"צבה עם נשמת צדיקים וצדקניות שבג"ע אמן

נפטרת ונקברת ביום ט"ו לחדש טבת תקלט לפק פה ד"ד

11. Sarla von Geldern geb. Geldern.

יזכור אלדי' נשמת האשה מרת שרלה בת פ"ו מענדלי ד"ד אשת פ"ו ר' איצק עבור שהיתה נוהג כבוד בלומדי תורה ועבור שנדר אחי' וחתנה ר' יוקל גילדרן מתנה לצדקה תנצב"ה ע"נ צדיקים וצדקניות בג"ע אמן

נפטרת ונקברת ז"ין טבת תקמ"ב לפ"ק בד"ד

12 Isak von Geldern.

יזכור אלדי' נשמת פ"ו כהר"ר איצק בן כ"ה יוזפא ד"ד עם נשמת א"ו שרר"ל בעבור צדקה וגמילות חסדים שעשה והכנים אורחים וביותר לתלמידי חכמים ומהנה ת"ח מנכסיו ועבור שנדר חתנו ר" יוקל גילדירן מתנה לצדקה יהי' נשמתו צרורה בצרור החיים עם שאר נשמת צדיקים וצדקניות שבג"ע אמן

נפטר ונקבר ח"י מנחם תקמ"ב לפ"ק פה ד"ד

13. Eljakim Gottschalk Lewi.

יזכור אלהים בזכרון טוב נשמת הצדיק ועניו · חכמתו האיר פניו · ביראת אלקים ובתורה השלים שניו · התורני מורינו הרב ר' שלמה אליקום געטשליק בר אליעזר הלוי אשר מימיו עסק בתורה . יומם ולילה בתדירה · ונשא ונתן באמונה וכשורה · וביתו הי' פתוח לרווחה לעוברים ושבים ופירנס והנהה מנכסיו לתלמידי חכמים ולבעלי מצות ה" ברה · ושקד על דלתות העזרה · השכים והעריב לבית הכנסת

התאמץ והתחזק כארי בגבורה · להתפלל בעשרה · באסיפת עדה וחבורה · ותפלתו היתה זכה וברורה בקדושה ובטהרה · הוא הוקם על העבודה בלב זו תפלה להתפלל פה דויסלדארף ערב ובקר במנין מנוי וגמורה · כתפלות זקן ורגיל ותפלתו שגורה · והניח מחדריו בביתו בית וועד לחכמים לבית תפלה בכל זמן שיוכלו וירצו הקהל יצ״ו פה להתפלל בו תמיד יופתח ולא יהי׳ סגורה · ערוכה בכל ושמורה · וגם זוגתו תי׳ ובניו ובנותיו שי׳ נדרו ונתנו בגין נשמתו מנכסיהם לצדקה המצלת מיום עברה · בשכר זה יזכרהו המקום לטובה עם נשמת אי״ו שוכני סלע בחברון בעמק ומערה · ועם שאר צדיקים וצדקניות שבגן עדן לכבוד ותפארה · ויסתירהו בצל כנפיו לחסות ולחזות בנועם אשר עמי׳ שרי׳ נהורא · ובמקור העליון מקור חיים תהא נשמתו צרורה · ויציל אותנו מכל צוקה וצרה · ונזכה כולנו במהרה · לבנין בית הבחירה · אמן

נתבקש בישיבה של מעלה זקן ושבע ימים לשם ולתפארת לתהלה אור ליום ה״א כ״ג טבת בשיבה טובה בן צ״ג שנים וארבעה חדשים נקבר ונטמן בכלחו יום הג״ל שנת וללוי אמר תמיד[1] ואוריך לאיש חסידיך לפ״ק.

14. R. Samson Lewi.

יזכור אלקי׳ נשמת אדונינו מורינו ורבינו שמשון הלוי בן מוהרר שלמה אליקים געטשליק סגל וצל עבור שנהג רבנות במדינות גוילך ובערג ארבעים · וארבע שנים לא הכביד עלם כל מ״ב שנים ששפט שמשון את ישראל לא אמר לאחד העבר לי מקל ממקום למקום רק ברחמיו ינהגם ועל מבועי מים ינהלם ואין מים אלא תורה שתיקון ודיבור להם חברא קדישא לילמוד מידי יום ויום שיעור בביתו נאוה קודש ויחד ביתו לתפלה דהיינו חדר אחד למקו׳ המיוחד שבחדריו הוא בית וועד לעזרת אנשים ונשים להתפלל בו בתמידין ערב ובוקר בגין כן יזכיהו המקו׳ לטובה עם אברהם יצחק ויעקב ועם שאר צדקי׳ שבג״ע ובצל כנפיו לחסות ולחזות בנועם ה׳ — ואותנו יציל

---

1) = 1710.

ה״ מכל צרה ונזכה לבנין בית הבחירה במהרה בימינו אמן —

וסימנא מלתא היא קודם מותו נשתנה שמו ישי שמפורש ביה קרא שמתו בעטיו של נחש[1] ושמשן כי שמש ומגן היה לישראל ובא השמש בצהרים נפטר בשיבה טובה בן שבטים שנה ביום ה׳ יום ב׳ דרח׳ אייר ונקבר בכבוד גדול באותו יום בקבר אבותיו בבית הקברות בדויסלדורף לסדר קדושי׳ תהיו לפרט ישר דבר ה׳ וכל מעשהו באמונה — ישר לפק.

1) Baba bathra f. 17a.

Digitized by Google

XII.

Aus dem Memorbuche von Mannheim.

1. Juspa von Geldern.

יא״נ פרנס ומנהיג ושתדלן דמדינות גיליך ובערג התורני החבר ר׳ יוסף בן החבר ר׳ יעקב מדויסלדארף ענא״ז בעבור שבאמונה נשא ונתן ולתורה קבע עתין והשכים לב״ה כשבעירו להתפלל בכוונה כסדרן וכהלכתן ועסק בצרכי ציבור בני מדינות הנ״ל קרוב לארבעים שנה גם יורשיו נתנו עבורו לצדקה סך מסויים ומתנה הגונה ב״ז תנצב״ה עשצו״ח שבג״ע אמן נפטר ביו׳ שבת קודש כ׳ תמוז תפ״ז לפק ונקבר למחרתו ביום א נקרא בפי כל ר׳ יוזפ׳ דויסלדארף.

2. Bräunele von Geldern[1]).

יא״נ אשה חשובה הגונה וישרה הגבירה אשר כל ימיה היתה עוסקת במרוצה ובזריזות והצילה כמה נפשות ממיתה בהשתדלות הרבה לטובת בית ישראל והיתה זן ומפרנסת

---

[1]) Bräunele's Grabschrift auf dem Friedhofe von Mannheim lautet nach einer Mittheilung des Herrn Rabb. Dr. L. Löwenstein in Mosbach:

בריינלה אשת פ״ו כ״ה יוזפ׳ ד״ד
פ״ט
האשה
חשובה מרת בריינלה
בת המנוח מהור״ר
אליקום געטשליק

עניי קרובי׳ ורחוקי׳ בהדוה ודיצה ופיזרה ממון רב להכנסת כלה ותמיד היו עניי׳ בני ביתה ואוכלי] שולחנה וגידלה יתומי׳ ובני׳ לת״ת ותמיד היתה מהמשכימים ומעריבים לבית התפלה הצנועה מרת ברײנלה בת המנוח ה״ה התורני מהו׳ אליקום נעטשליק זצ״ל אשת הקצין המפו׳ שתדלין הגדול כ״ה יוזפי ד״ד זצ״ל בעבור שבני׳ נתנו עבורה לצדקה ב״ז תנצב״ה עשצ״ז שבגן עדן אמן נפטרת ונקברת ביד ג׳ י״ט אלול תצ״ה לפ״ק.

שכל ימי׳ היתה עוסקת
במצות והצילה כמה
נפשות ממיתה ותמיד
היו עניים בני ביתה
ואוכלי שולחנה וגדלה
יתומי׳ לת״ת נפט׳ בש״ט
יום ג׳ י״ט אלול תצ״ה לפ״ק
תנ״צ ב״ה .

Dagegen ist von dem versunkenen Grabsteine Juspa's von Geldern auf demselben Friedhofe nur noch das Folgende zu lesen:

רבי יוספא מדיסלדורף
פה

טמון פ״ו ושתדלן דמדינות גילינ ובערג החבר רבי
יוסף בן החבר ר׳ יעקב זצ״ל בעבור שבאמונה נשא
ונתן ולתורה קבע עתין תפלתו היתה בכונה וכהלכתה
גם יורשיו נתנו עבורו ממון לצדקה. . . . . ,
. . . .

XIII.

Aus Simeon von Geldern's Reisejournal.

שנת בשיר לפ״ק
מזל טוב

יגיל הקורא וירעד המשים אל לבו שבכל יום ויום הוא מקריב אל יום המ(ה)ר ונמהר אל יום הדין האיום והנורא, ולפני מי הוא עתיד ליתן דין וחשבון, ויחריט על כל חטאיו עונותיו ופשעיו, ויתודה אותן ומודה ועוזב ירוחם, וירחק מכל אותן דברים שיכולין להביא אותו לחטא הראשון, ויכבוש תאותו במאכלים ובמשקים, כי המה גורמי׳ לשאר הרהורי׳ רעים הש״י [1]) ויעשה תורתו קבע ומשא מתנו עראי, ויזכור כל עת זה הפסוק, שויתי ה״ לנגדי תמיד[2]), ושארי פסוקי הנזכרי׳ בספרי לטהר את המחשבה.

והנני מתחרט עכשיו על כל עונותי חטאי ופשעי ומקבל עלי /: אף שאני כבר מושבע ועומד :/ מחדש שלא אחטא עוד, ואתפלל בדמע לפני בוראי מלך מלכי מלכי׳ הקב״ה שיכפר לי על כל חטאי עוני ופשעי שחטאתי עויתי ופשעתי, ושיקבל רצוני כאילו עשיתי כל הסיגופי׳ הצריכים לכל חטא וחטא כי אין לי כח לעשותן והשם יודע שמכח איזה מהן שעשיתי נפלתי לחולי גדול, ואף שנתרפאתי קצת, מ״מ עדיין אני חלוש מאוד, וכבר אמרו חכמינו ז״ל[3]) שוב יום אחד לפני מיתתך, ופן ימהר ח״ו עלי היום ואני עכשיו בארץ נכרי׳ נתרחק מכל משפחתי ובית אבי השם ישמרהם גלל כן כתבתי

---

[1]) = השם ישמרנו.

[2]) Pſ. 16, 8.

[3]) Aboth II, 10.

זאת, כמו צוואה מה שיעשו עמדי וגם מה שאני זוכר ממה
שארע לי מנעורי עד עתה .

אדוני אבי מורי הקצין המפורסם פו"מ ושתדלין דמדינת
גיילך ובערג /: סמוך להולאנד :/ ח"ו וי"א[1]) כש"ת כהר"ר
אליעזר ליזר יצו בן מורי אבי זקני הקצין המפורסם המנוה פו"מ
כהר"ר יוזפ זצ"ל מדוסיל דארף הנקרא יאזעף די גילדירן,
נשא אמי מורתי הצנועה והחסיד' הצדיקת נדבנית א"ח[2])
מרת לאה שריל עליה השלום /: בת אבי מורי זקני הקצין
המפורסם בדורו ובדורות הבאים אחריו השתדלין הגדול ח"ו
וי"א כ"ש כהר"ר שמעון פרעשבורג זצ"ל מעיר המלוכה של
קיסר ווינא :/ בשנת תע"ז לפ"ק, והחתונה היתה בדוסילדארף
אח"כ הלכו אבותי לווין, ואני נולדתי בווינא יום ג' י"א
דמרחשון אשקף לפ"ק במזל טוב · רק אם אני אומר נוח
שלא נברא[3]) א"כ אין זה מ"ט רק אם ראשיתי מצער, ואחריתי
2a ישגי' הסנדק שלי הי' דודי ר' העניך פ"ב יצ"ו והמוהל הי'
הקצין המפורסם ר' מרדכי פיזונג מן ווין היושב עכשיו
בפרעשבורג .

כשהייתי כמו בן שנה הלכו אבותי עמי מווין לדוסיל
דארף ואודה לה' על כל הנסי' שעשו עמדי, שנפלתי מתוך
העגלה והאופן המרכבה עברה אלי, וכשהגביאו אותי מן
הארץ מצאו אותי שלם בלי נזק · כפי מה שספרו לי מאותו
הזמן לא אירעו לי כי אם דברי' קטנים, כי אם כשהייתי
בן ארבע שנים למדתי כבר מסכת ביצה, וכן שמנה שנה
דרשתי על הספר שנדר מורי אבי הקצין שי' לבה"כ עם כלי
הקודש שהיו שווין יותר מן אלף פלארין .

מן כל מלמדי אינני זוכר רק חכם רשים מן פאלוניא
מוהרר ברוך מפוזנא זצ"ל, ומוהר"ר אליהו חעלמא מן לעמבורג,
וש"ב מורי ורבי כמוהר"ר אברהם פרנק נר"ו חתן של אב"ד
מקובלענץ אצל דוסיל דארף .

כשהייתי בן עשרה שני הלכתי עם ר' אברהם הנ"ל
למנהיים ללמוד בישיבת הרב הגדול מוהר"ר הילמאן וישבתי

---

1) = חסיד ועניו ירא אלהים.

2) = אשת חיל.

3) Erubin f. 13b.

שם שני שנים וחזרתי לבית אבי שי׳ לדוסיל דארף ולמדתי
שם שנה אחת, בחשון שנת תצ(ה)[.1 ד] נהייתי בר מצוה
ועשו אבותי סעוד׳ גדולה בשבת, וביו׳ הראשון לאחר זה
2b הלכתי לק״ק פרנק פורט דמיין ולמדתי כמו שנה בישיבת
של אדוני מורי ורבי הגאון הגדול יחיד בדורו אב״ד דק״ק
הנ״ל כמוהר״ר יעקב כהן זצ״ל .

ולמדתי שם מסכת יבמות אצל מורי ורבי כמוהר״ר
לאזי העלר מהאלברשטאט . והייתי יושב בצער אף שפיזרתי
ממון הרבה, והוכרחתי לילך משם, כי לא רציתי לבייש הבעל
בית שישבתי בביתו ולילך לבית אחר עם היות שכמה רצו
ליקח אותי בחנם בביתם ואני נתתי לב״ב שלי כל שבוע יותר
מן שלשה גראשן והוא עשה לי צער גדול . ונטלתי רשות מן
מורי ורבי אב״ד הנ״ל וסמך אותי עם החבר ונתן לי ברכה
על הדרך . זאת וזכותו אקוה לאל ב״ה שיגין עלי ויציל אותי
מכל חטא ויעזור לי כדי שאוכל לעבוד את בוראי כרצונו
הטוב וכאשר עם לבבו עכשיו שאני מקבל עלי למות על
קדוש שמו הגדול, והנני מוסר מודע על כל הרהורי׳ רעים
שיכנס היצר הרע בלבבי שהמה בטילין ומבוטלי׳ ושהמה
כולן נגד רצוני . והנני שב ומתחרט ומבקש מחילה בדמע על
כל חטאי עוונותי ופשעי שחטאתי ועויתי ופשעתי לפני מלך
מלכי מלכי׳ הקב״ה .

ועשיתי סעודה לכל הבחורי׳ בני ישיבה בשבת, וביו׳ א׳
3a עשיתי סעודה לבחורי העיר והלכתי בחברות הקצין התורני
כמוהרר יעקל נאבל יצו חתן הרבנית מראפשוויר /: שהי׳ ג״כ
בחור באותו פעם :/ לדערם שטאט וישבתי בבית הקצין ר׳
ישראל ווינר כמו שני שבועות הלכתי למנהיים ומצאתי אמי
זקנתי עליה השלום מושכבת על ערש דוי, שנפלה ושברה
רגלה ומזה החולאת לא עמדה רק נפטרת ושבקת חי[ן] לכל חי
ביום י״ט אלול תצ״ה לפק .

כו ביום בא אדוני אבי מורי למנהיים. ובאותו זמן הי׳
מלחמה גדולה בין הקיסר למלך צרפס (!) בשביל מלכות פולין,
ובאו עשרת אלפים בעלי מלחמה מן מאסקוי לעזרת הקיסר,
וכל הקאסי שלהם דהיינו המעות הי׳ ביד א״ד[1]) הקצין ר׳ שמואל

---

[1]) = אדני דודי.

פרעשבורג מוין, ובא עמהם להיילברון כיון ששמע מורי אבי
מביאת(י)[ו] הלך /: ולקח גם אותי :/ לקבלו בהיילברון, והוא הלך
עמנו אחר זאת עם כל חברותו דהיינו א״ד הקצין ר׳ יחיאל
פ״ב ע״ה ובנו ר׳ איצק ברלין עוד אחריי לפפור״ט ומפרנק
פורט לדוסיל דארף לראות אחותו אדונתי אמי מורתי
הצנועה ע״ה .

באנו לפרנק פורט בטבת תצ״ו. לפ״ק ובאותו פעם
רצה הקצין כמוהר״ר אלי׳ וואהל זצ״ל ליתן לי בתו, עם
עשרת אלפי׳ גולדין לגדוניא ומורי אבי לא רצה וגם אני לא
רציתי בשביל שהייתי עדיין רך בשני׳ בן ארבע עשר שנה .
3b וכשבאנו לדוסיל דארף מורי אבי ודודיי הקצין ר׳ שמואל ור׳
יחיאל פרעשבורג נעשה שידוכין בין אחותי הגדולה הקצינה
מרת חנה תי׳ עם בן דודי[1]) הבח׳ ר׳ ליב יצו . ואני מצאתי
בביתינו רבי, התורני מוהר״ר אליהו חעלמא . ולמדתי אצלו
מס׳ יומא ושפתי כהן על היורה דעה . באותו הזמן רצה קצין
אחר מדוסיל דארף[2]) ליתן לי בתו[3]) עם עשרת אלפים ואני
עשיתי הכירות הרבה עמה, כי בלא״ה[4]) היתה קרובתי ואת
חטאי אני מזכיר היום חבל על כמה זמני׳ דאבדן שבטלתי
מתורתי ע״י כך ואמי ע״ה לא רצתה בשביל שהי׳ לה כבר
יותר משלשי׳ שנה . אח״כ רציתי ליקח בת דודי ר׳ מענדל
דוסיל דארף ע״ה . ועמה היה בא לי עשירות אין סוף, אבל
אבותי לא רצו . בשנת תצ״ז נפלתי לחולי קדחת רביעית מן
ע״כ עד ניסן באותו חורף בא בעל שם אחד שמו ה׳ אפרים
ותלה עלי קמיעות ונשתגעתי הש״י, וראיתי כמה צורות כמו
שדים עד שלקחו הקמיעות ממני, וברח הבעל שם . בניסן
עזב אותי הקדחת אבל עדיין נשאר בי איזה חולשה, הקב״ה
ברוב חסדו ישלח לי רפואה שלימה במהרה רפואת הנפש
ורפואת הגוף בתוך שארי חולי ישראל אמן .

4a ובאותו שנה לקח אדוני אבי ש״י משא ומתן מן הקודר
פירשט על שלשה שנים ועמד בשנת ת(ק)[.l צ]״ט יקרות גדול

---

1) Jechiel Simon's aus Ansbach.

2) Durchstrichen: הקצין ר׳ משה הארן ז״ל.

3) „„ הקצינה מרת ציפור ורצה ליתן לי.

4) בלאו הכי. =

עד שאיבדה יותר מן חמשים אלפי׳ פלארין[1]) ואמי ע״ה היתה
מוכרחת לילך בחורף החזק למנהיים שנת ת״ק וברוב שתדלותה
והכמה שלה הצליחה בדרכה והיתה מביאה עמה כתב מן
הדוכס יר״ה שיתנה (!) לה יותר מעשרי׳ אלפי׳ נראש להציל אותה
מעט מן ההיזק, והי׳ לנו שמחה גדולה שחזרה אמי ע״ה בשלום
לביתה ואני ביותר בשביל שרצתה לשדך אותי עם בתולה
אחת ממנהיים בת הקצין אחד[2]) והי׳ שדוך הגון לפני בשביל
שהיתה בת ת״ח וגם אביה רצה ליתן לה עשרת אלפי׳ גולדן
לנדוניא, רק בעו״ה בפעם אחת נהפך כל השמחה ליגון ואנחה
ומאותו זמן בא שבר על שבר צרה על צרה לאחר שחזרה
אמי מורתי ע״ה כמו שמנה ימי׳ קודם פסח שנת תק״א לביתה
בודאי מרוב השמחה שלט בנו עין הרע ואחר י״ט נפלה
למשכב וביום ח׳ אייר תק״א בעו״ה נפלה עטרת ראשינו
ונחשך העולם בעדינו ועל אלה אני בוכי׳ על פטירת אמי מורתי
הצנועה ע״ה היא הלכה למקום מנוחה ואותנו הניחה בצער
יגון ואנחה, ומאותו יום בעו״ה נגברו הצרות עלינו השררה עדיין 4b
לא נתנה מה שהבטיח הדוכס מלבד שארי היזקות שבאו
למורי אבי ש״י עד שלא נתנה זמן לפני מרוב טרדותי לזכור
על שום שדוך · שנת תק״ב לקח מורי אבי ש״י מו״מ[3]) אחר
מן הדוכס והוכרחתי לעשות הכל עם ליוורונג והייתי טרוד
מאוד, ועברו איזה שנים המעשי׳ שעשיתי בתוך אלו הזמנים
אינן שווין להכתב ואני מתודה עו׳ פעם ומתחרט בכל לבי על
ביטול תורה ושארי מעשי׳ והרהורים רעים שעשיתי ושהרהרתי
באילו זמנים והנני שב בתשובה שלימה ומקבל עלי לבל
אחטא עוד ועשיתי ג״כ משא ומתן עם לאטרי צעטולש, אבל
לא הרווחתי מאומה, באלו שני׳ קבלתי כתבי׳ מן כמה קצינים
גדולי׳ מהולאנד שרצו לעשות קורעשפאנדענץ עמדי . בשנת
תק״ה הלכתי קודם חג השבועות לעיר איכן שם יש מרחצאות
כמו חמה(!) טבריא, לרפאות חולשת הרגל שלי שנשאר לי
מהחולה הנ״ל ועדיין בעונות יש שיורי חל״ה זה אצלי, אבל
לא עלתה לרגלי והייתי בצער גדול והלכתי משם דרך

1) Durchstrichen: גולדין דהינו נראשין.

2) Durchstrichen: המפורסם והתורני כהר״ר מיכל פלעש יצ״ו וזה.

3) משא ומתן = .

מאסטריך לבראבאנד וראיתי מדינה יפה והייתי בעיר בריסל אנטווערפן ומשם לראטרדאם וראיתי כל מדינת הולאנד
5a וישבתי באמשטרדאם איזה שבועות ולקחתי מן ש״ב[1]) התורני הרבני הדיין מא״ד[2]) כמוהר״ר יוסף זצ״ל בעד מ״ה זהו׳ ספרי׳, וגם באותו פעם יכולתי לעשות שידוך עם אלמנה ממש נערה והי׳ לה יותר מן עשרת אלפי׳ גולדן, ואני בעניי ידעתי את מך ערכי שלא הייתי באותו מעמד לשהות יותר באמשטרדאם ומכ״ש[3]) לעשות שידוך לזה צריך פיזור הרבה וחזרתי דרך נייא מעגין וקליף שם ג״כ רצה הקצין מוהר״ר בער קליף גומפרץ ליתן לי בתו, רק ממש לא הי׳ אוני׳ לשמוע ועיני׳ לראות מרוב צער שהי׳ בלבי שראיתי תמורת מצבי והעולם לא ידעו מזה, וכל ימי בעוונותי לא מצאתי איש נאמן או שהי׳ ראוי שאנשה חברותה עמו לגלות את סתרי ולטול עצה ממנו ובאתי בין המצרי׳ לדוסיל דארף וישבתי כמו שנה, אחר פסח תק״ז כעס מורי אבי שי׳ עלי וחשד אותי בחנם /: ואני לא הייתי מורגל לקבל שום זלזול, ומכ״ש שיגע שום אדם כי יד :/ והייתי כל כך בצער שיצאתי בשביל זה הדבר פעם שנית מבית אבי וכוונתי הי׳ לילך לעיר מולדתי ווינא אצל דודי הקצין ר׳ שמואל פ״ב והלכתי לדייץ ומשם לבון, מבון לקאבלענץ, מקאבלענץ למענץ ושם מצאתי ש״ב הקצין ר׳ מרדכי יפה שי׳ וישבתי אצלו כמו שני שבועות והלכתי עמו
5b ועם גיסו מחו׳ הקצין ר׳ זעליקמן לק״ק פרנקפורט דמיין ביומא דשוקא זיין אייר תק״ז לפ״ק ומכרתי לר׳ מרדכי בגד חורף שקורי׳ פעלץ גדול של נשים ולא ישבתי כי אם שני ימי׳ והלכתי עם הקצינה מרת בריינדל בספינה עד מילדיבורג משם הלכתי ביבשה דרך מקום אחד בישסה ושם ישבנו ש״ק ואח״כ מש״ק[4]) הלכנו דרך רויטן בורג ובאנו לאנשבאך וישבתי אצל דודי ר׳ יחיאל פ״ב ע״ה לילה אחת והלכתי עם בנו גיסי הקצין ר׳ ליב שי׳ לקריילסהיי׳ אצל אשתו אחותי הצנועה מרת חנה תי׳ וחזרנו כולם יחד מן קריילסהיי׳ וש״ב קבע

[1]) = שאר בשרי.

[2]) = מאמשטרדם.

[3]) = ומכל שכן.

[4]) = מוצאי שבת קודש.

דירתו באנשבאך . ישבתי איזה שבועות אצל דודי וניסי באותו
זמן לקח דודי שי׳ אשתו השלישית החכמנית מרת קרינדל
תי׳ בת המנוח החסיד המפורסם המופלג בתורה כמוהר״ר
ליב מוכיח מווין . והמה וגם קרובתי פאגיל אשת הרב מוהר״ר
מאיר נייא מענין גומפערץ תי׳ ספרו לי כל כך דברי׳ מווין
שהוכרחתי לשנות את דעתי. ולילך לאינגל[נ]ט לק״ק לונדן
והלכתי מן אנשבאך לווירטהיים מן ווירטהיים לפרנק פורט מן
פרנקפורט הלכתי בחברותת קרובתי הקצינה מרת פֿראד
למענץ ושם ישבתי שנית כמו שבוע והלכתי בספינה דרך
בינגא, בַכרך, קויא שם הייתי אצל רטבכי, נייא וויט. בון, וראיתי
הבית קיץ של הקיהר פירשט גם הקיהר פירשט דבר נחמד .
ובאתי לדוסיל דארף ישנתי לילה אחת בבית אבי שי׳ 6a
והלכתי עם עגלה דרך ריין בערג לקליף ונכנסתי בבית
מחו׳ הקצין ר׳ פייבלמאן בן ר׳ בענדט נייאמעגן שי׳ וגם אחותו
מרת זימלה ישבתי (!) באותו פעם אצל אחיה ר׳ פייבלמאן,
משם הלכתי בעגלה לנייא מעגן ולא רציתי לגלות את מעמדי
הגרוע לשום אדם רק לבן של הקצין ר׳בענדט ע״ה[1] . והלכתי
שנית לאמשטרדאם באושפיז אחד ולא רציתי לגלות אותי
לשום אדם וכוונתי הי׳ לילך לענ(ד)[ג]לאנד. רק לא הי׳ לי כל
כך ממון לעשות זה הדרך . ועברתי בספינה אחת להאמבורג
ובאתי לאלטונא נכנסתי אצל ש״ב הקצין ר׳ יוסף דייארן כ״ץ
וגליתי לו את מעמדי והוא הלך אצל קרובתי הקצינה והצנועה
מרת חנה ע״ה, אשת ר׳ וואלף שייאר, וגם היתה שם אחותה
קרובתי הבתולה מ׳ אסתרל תי׳ מווינא בנות דודי ר׳ שמואל
שי׳, והכירו אותי והי׳ להן צער גדול בשבילי ועזרו אותי
שיכולתי לילך לאינגלטרי והיתי יותר מעשרי׳ יום בספינה מן
האמבורג ללונדן ועברתי ראש השנה שנת תק״ח בספינה
ועברו עלי סכנות גדולות רוחו׳ סערות ובאתי בין כסא לעשור
לגרעף זענד ובשביל שהספינה היתה מקולקלת יצאתי ממנה
והלכתי משם ביבשה ובאתי יו׳ או יומים קודם י״כ ללונדן 6b
וישבתי אצל הקצין המפורסם התורני כמוהר״ר וואלף ברלין
נרו׳ /: שהי׳ בפעטרשבורג :/ איזה שבועות ורצה לשלוח אותי
להולנד, רק הי׳ שם ר׳ נטע לונדן ע״ה חתן בעל דודתי ר׳

1) Durchstrichen: והוא נתן לי איזה זהו׳ שיכולתי לילך בספינה.

Digitized by Google

ליפמאן ברלין ע״ה, והוא אמר לי מה לך לטלטל בטלטולא דגברא דקשה תישב כאן ואני אמצא לך בית טוב וכן עשה והלכתי אצל הקצינה מרת ריזכה תי׳ אשת מחו׳ הקצין ר משה קליף שהלך לאינדיע, להדריך את בנה הב״ח ר׳ מאיר יצו וללמוד עמו, וישבתי שם ולמדתי עם זה הבחור מסכת יומא ויותר מחמשי׳ דפי׳ מן מסכת בבא קמא והרהרתי בתשובה ויהי רצון שתהא מקובלת ברצון אבל כל עת ישבתי בצער ואמרתי שאין זה לפי כבודי וכבוד משפחתי וספרתי אלה הדברי׳ באזני אדמ״ו מחו׳ הקצין מוהר״ר וואלף הנ״ל[1] פיזר עלי יותר מחמשי׳ ווענציאנאס וגם נתן לי כמה וכמה קומיסיאנעש ואם הייתי מצליח הייתי יוכל להרוויח ממון הרבה, רק הזמן יניד, ואני נולדתי בעונות לעמל ולצער גדול וליגיע גדולה, והלכתי ביו׳ ג וי״ו [.ו1] אדר תק״ט מן לונדן להאריטש ומשם בספינה להולנד להעלפנד שלום וכאן אכנים החשבון שאני אתן להקצין ר׳ וואלף הנ״ל .

8a והלכתי בשירות אדמ״ו הקצין הנ״ל נר״ו יום ב״ ר״ח תמוז לפריידינגן, לנדש הוט, טינדל פינג לאנדוי

יום ד״ ב׳ תמוז ללייבלינג פאסוי

יום ה׳ ג תמוז אובר הויזן, ענגרש צעל, ארשא, קרוויסטר נייא בערג לינץ יום וי״ו קרעמז, אונד איפס

ש״ק ה׳ תמוז תקט״ל באתי לעיר מולדתי ווינא . ונכנסתי מש״ק לבית אדוני דודי הקצין ר׳ שמואל פרעשבורג שי׳

ביום א וי״ו תמוז קודם עלות השחר הוכרחתי לצאת
8b בשביל חפצי שהיו עדיין בספינה ופרעתי שכר ספינה וגם שכר שהי׳ מחפשין חפצי במכס . . .

12a גם למדתי עם איזה שרי׳ לשון אינגלעזי עכ״פ הלכתי מווין ממש בלי שום פרוטה ביום [ג׳] י״א חשון תקי״א לפ״ק עם הרב מוהר״ר משה האטשין ממאדינע שישב אצל ר׳ אברהם וינצהיי׳, בעגלה דרך שטייאר מרק ובאנו ך חשון לנאריציען שנת תקי״א . . .

יום ה בחצות ליל וי״ו באתי לטריעסט ושם ר׳ אנשיל מארבורנא עם קרובתי אשתו חנה תי וישבתי בבית ח מנשה

---

1) Durchstrichen: ועשה לי נדבה יפה והלביש אות(ה)[י] בקיצר הכל ליחד עלה ליותר.

מארבורנא עד יום וי"ו עש"ק י"ג כסליו באתי בספינה לווינעציע וישבתי אצל מחו' ר' איצק ברלין ואכלתי שני שבתות אצל ר' אברם ישורון והלכתי בלילה ראשונה של חנוכה שם . . .

13a ועשיתי לי הצידה לדרך לעבור הים ולילך לאלעקסאנדרי, ומצאתי ת"ל ב"ה ספינה טובה אינגלעזי, שמה שיט בייא היינד, קאפיטען קעטן, והלכתי מליווארני ביום ה' ט"ז שבט אשרי לפק: ביו' ויו טוב הנ"ל בא אצלינו בספינה חכם מורינו שי' עם משרתו אברם קאסטיליא והלכנו בשם אלקי ישראל לאלעקסאנדריע והיינו חמשה ועשרי' יו' על הים

13b ויו' א' יוד אדר אשרי לפק באתי בשלום ת"ל ב"ה לאלעקסאנדרי, והבאתי רעקומנדאציאן לסיניאר בלאנעס, ולסיניאר סַאלָאמן כהן רק האחרון הי' במצרי' ונכנסתי אצל הראשון בבית חכם קונארטי דהיינו ר' יצחק פראווענצאל שי' וקיבל אותי בסבר פני' יפות וישבתי אצלו פורי' וילדה אשתו בת ורציתי קודם פסח לילך לדאמעאט רק לא יכולתי מ'[1]) חולשתי, וישבתי פסח בבית הנ"ל, וכלה פרוטה מן הכים, הוכרחתי למכור בגדי לעשות לי כמנהג זאת המדינה

14a ובאנו ביום וי"ו י"ב אייר לציפר והלכנו משם ביו' ב', בש"ק יצא חכם ניסם מהספינה ליפו, ואנחנו באנו ביום ד' כה אייר לעכו ונכנסתי אצל סוחר אחד ערל צרפתי בשמו Monsr Martin Blanc a Acre חסד לאומי' חטאת

14b ביו' וי"ו זך אייר הלכתי למירון על הילולא דרשב"י ועל קבר בנו ר" אליעזר ור' יצחק זצ"ל ועל מערי' ר' יוחנן הסנדלר ובמערו' של שמאי והלל וכלתו של שמאי

יום ב ער"ח סיון חזרתי לצפת וקבלתי מתנה מהקהל י"ץ ע"י השמש יין ובשר מטוב הארץ וישבתי בבית חכם יצחק סעגורא . . .

ביו' א' כ"ה תמוז נפלתי בעו"ה בחולי גדול והגעתי עד שערי מות והש" ב"ה ברוב רחמיו וחסדו שלח לי רפואה שלימה מן השמים, רק נשאר לי מהזה (!) שיורי חולי שלשול

---

[1]) = מכני.

הקב״ה ישלח לי רפואה שלימה בתוך שארי חולי ישראל אמן .

16a יו׳ ד׳ ח דמרחשון יצאתי מצפת תוב״ב על דעתי לחזור בעז״ה במהרה, עם המוקירי[1]) אהרן ובאתי ביו׳ ויו יו״ד הנ״ל סמוך לשבת לצידון

יו׳ ה ך״ג הנ״ל לעת ערב נסעתי בספינה צרפתי לדאמיאט ובאתי לשם יו׳ ה״ ר״ח כסליו

יו׳ ה זיין כסליו הלכתי מדאמיאט . . . .

ובאתי ת״ל בה בשלו׳ לבאלך ביו׳ ה״ ד״י כסליו ושהיתי כמו שעה ובאתי עם שני חמורי׳ בשלום לכאן מצרים ויהי רצון שתהא יציאתי כביאתי בלא חטא ונכנסתי אצל עני אחד ר׳ ישראל מבריסק דליטא בפאלאנ״ע והייתי חולה וציוה עלי הרופא שלא אאכול שום דבר כי אם תרנגולת ואורז

20a היו׳ יו׳ ד׳ ט״ז תמוז באתי בשלום לק״ק ראשעד רשיד ונכנסתי בבית הגביר איילם משה סקים והיו׳ וצאתי בשלום עם שני פרידות עם חברותה טובה לאלכסנדרי

היו׳ יו׳ ה׳ צום הרביעי יהפך לשמחה באתי פעם שנית לאלכסנדריא ונכנסתי בבית חכם יצחק קארטו פראווענצאל יצו .

21a חמשה עשר באב בא לי כתב מפפירט מן ר׳ ליפמן ברלין ע״ה, ובתוכו כתב מן מורי אבי ומאחי ר׳ יוזפ עם הבשורה טובה מן אחותי יענטה תי׳] שנשאת להקצין ר׳ ליברמאן יצו מבון

תקינ

24b יום וי׳ו כ״ה תמוז הלכה דספינה בהשכמה הוכרחתי לרדוף אחרי׳ בספינה קטנה בסכנת נפשות ב״ה שהיצלני

25a מן יו׳ וי״ו עד יו׳ ב׳ הייתי חולה מהים

יום ג ער״ח אב באנו לציפר והלכתי לראות קאנזול אינגלעזי וישבתי בביתו כמו שלשה ימי׳

יו׳ ה׳ ב׳ אב הלך הקאפיטאן עם הספינה ולא אמר לי שום דבר ונשארתי בלי מאומה בציפר

28a תקיד . יו׳ א׳ ב׳ אדר . . .

יו׳ שני שלישי רביעי וחמישי כל עת רוח סערה לא

---

1) Mukhêr = Reitthiervermiether.

Digitized by Google

יכולתי לאכול ולשתות מאומה, והוקיתי, עד יו׳ הששי זיין אדר הנ״ל ב״ה חורתי לבריאותי ושקעה המים, והייתי נעצר כל אלו הימים

ש״ק פ׳ זכור נתרפאתי ת״ל ב״ה וראינו רודם .

יום ט׳ ויו״ד אדר רוח סערה עד יום השלישי י״א אדר נח הים מזעפו וראינו רודם כמו ביו׳ ש״ק השם ישלח לנו רוח טוב אמן .

28b יום ג י״א הנ״ל לעת ערב נתקשרו שמים בעבים ונעשו נשיאים רוח וגשם ועברנו רודם בליל רביעי, ביו׳ רביעי עברנו בעז״ה קאפא סטאנטיו . ליל חמישי תענית אסתר יום חמישי רוח סערה ונכנסנו בתוך נמל אחד בארץ לא זרוע במדינת קאלאבארע

ליל שישי ויומו קריתי מגילה ועשיתי פורי׳

ש״ק קודם עלות השחר יצאנו מהנמל הנ״ל יום א׳ טז הנ״ל עברנו קאפא סאמוס ושם ראינו ספינה פראנצים כמדומה לי קאפיטאן שירו עם ר׳ משה דלמידינו

ליל ב׳ עברנו לא שטראטא די ציו, יום טו״ב הנל באנו לאיי דורלאק, והוכרחנו בשביל רוח סערה לחזור לנמל אחד פונירי ושם מצאנו ספינה ראגוזיא שהלכה ארבעשר יו׳ קודם יציאתינו מאכסנדרי קאפיטען אנדרי :

יום שלישי חי אדר היינו בהוך הגמל והי׳ לי מלחמה עם תוגר אחד כמעט שהרג את עצמו (!)

יום ד יט הנ״ל עדיין רוח סערה וגשם. יום ה׳ כן כנ״ל .

יום הששי שקט דרוח ויצאנו מהגמל ליל שבת פ׳ פרה לא היה שום רוח . ש״ק אחר הצות התחיל רוח סערה לנשב כל כך עד שהיינו מוכרחים לזרוק אנקר באמצע הים כמוך לקאסטיליה משׁ״ק כל הלילה רוח סערה ואבדנו אנקר ברוך השם שהצילנו מאותו הסכנה

29a יום א׳ ד״ג אדר עדיין רוח סערה וגשם יום ב כ״ד הנ״ל נכנסתי בקאיק קטנה ובאתי בשלו׳ לכאן ק״ק אזמיר . . . שנת תפל״ה

32a יום א׳ זך תשרי ואתחנן לפ״ק הלכתי מזעמלין דרך פאנשאווא לווייסקירכן אצל אלמנה

Digitized by Google

כ״ח הנ״ל הלכתי לווערשיץ אצל ר׳ משה יצ״ו

יו׳ ח״ ר״ח חשון הלכתי לטעמש וואר אצל ר׳ מאיר אמינא . . .

יו׳ א׳ י״א חשון באתי לבודין אצל ר׳ שמעי׳ פרעשבורג ומצאתי קרובתי חיה והייתי שם על חתונת בתה . . .

וקמת ועלית לפק

יום ד׳ ה׳ תשרי מנאנסי ללינוויל, הימליינ, פאלץ בורג . . 35a

יום ב׳ א דחה״מ סוכת מרויסם לאובריענהיי׳ . . .

בחה״מ הלכתי לטייל אצל הרב מנידר רענהיים מוהר״ר יוסף שטיין הארך המקושר עם אלמנת דודי המנוח מוהר״ר יחיאל פ״ב וצ״ל מרת קרינדל תי׳ והנה עוונותי בלבלו את מחשבותי הגם שגמרתי בדעתי לעבור זה החורף מדינת צפונית עד בעסמארק וקינינש בערג מכל מקום אני ממאס כל כך הבלי עולם עד שמא׳ נתעצלתי לעשות שום דבר . הש״י ב״ה יהי׳ בעזרתי הגוים באשכנז לא מטיבין כמו בצרפת .

והוכרחתי לישב שם בברלין כמעט שלשה שבועות 38b הואיל וכל הקהלה י״ץ היתה בפפ״ורט על המעם .

הי׳ לי קטטה עם ר׳ הירש פרענר סאמיט פאבריקאנד

יום ג׳ ך״א הנ״ל נקראתי אצל אדון פון פאזעוויל פרעמיער מיניסטר ודברתי עמו . נתתי לו המטבעות שלי .

יום ויו ך״ד הנ״ל הייתי אצל בתו מאדאם דע מארשאל ולא אשכח החסדי׳ שקבלתי אצלה .

גם ראיתי בית אדון מארק גראף קארל ודברתי עמו

יו׳ ג׳ ך״ח הנ״ל הלכתי לפאצדאם

יו׳ ד ער״ח ניסן ראיתי בית המלך יר״ה Sans Soussi ודברתי עם בנו של פרינץ מפרייסן .

אמר לי אפיציר אחד לבא בלילה אצל פרינץ הענריך רק לא ידעתי אם אמת הדבר אם לא

יום ה״ הייתי בבה״כ בפאץ דאם ודברתי עם ר׳ שמעון אלוק שנתמנה חזן . מקדמות הי׳ מלמד בבית מורי אבי שי׳

יו׳ ב ה ניסן הלכתי ליטל רשות מן מאדאם מארשאל ואמרה לי לילך אצל פרינצעסין אמאליא, רק כבר הי׳ חפיצי על הבי דואר, כשנכנסתי בחצר המלך לדבר עמה באה אחת ממשרתה לומר לי שהלכה אצל המלכה .

יום ויו ט״ ניסן באתי בשלום לברעסלוי אצל קרובתי חנה שפ״ץ תי׳

יום א׳ הי׳ לי קטטה עם ר׳ אברם ר׳ אלעזר ימ״ש ובנו ימ״ש והלשין עלי אצל פאליצייא אינשפעקטאר

רק הלכתי אצל מיניסטר. גם אצל גוברנער גם מ׳ הק׳ ר׳ דניאל חלפן הט מיך רעקומנדירט אצל מיניסטר

39 a אבר פאליצייא אינשפעקטארט הט מסירה אויף מיר אן געבן, אונד איך הב קיין לנג ווייליג משפט אן פנגן וואלין .

מש״ק ח איר הי׳ לי עם ר׳ יעקב נייאפעלד מלמד אצל ר׳ ליב ווירטהיים. חתן ר׳ שואל קעמפנר ואח״כ בער׳ ב׳ האחי׳ וואלף ומשה צירליש ביזו אותי בכל בזיונים שבעולם כמעט שלא הכו אותי .

39 b כל אלו השנאת חנם באו הכל מהקנאה שקנאו אותי על רוב השבח והלל הגדול שהללו אותי . וכל עת הייתי מתפחד מזה .

יום ב׳ ר״ח תמוז יצאתי מווין עם פאשטוואגן

יו׳ ויו ה׳ תמוז באתי ללא באך והוכרחתי לעבור שבת שם והי׳ לי כבוד מן גראפין אוירשבערג וראזעט וראיתי [בירתו] של גראף לאמבערג . וגם הכירות עם קאפיטען Odan אירלענדר מן ברוין רעגימענד .

יום א׳ ה תמוז קודם עלות השחר הלכתי עם אורדינאר לטריעסט בכפר פלאניע מצאתי בארן ראזעט עם אשתו עוד קאוואליע אחר הזהירו אותי שלא למהר עם דרכי כי יש שוללי׳ בדרך . ברוך השם שעיכבתי שם. כי באותו הזמן הרגו בדרך שלשה סוחרי׳ באכזריות גדול . בו ביום לעת ערב באתי שנית בשלום לטריעסט בבית הגביר המרומם מנשה מארבורגא

43 b ומהרתי לילך מליווארנה כי לא כל יומא מתרחיש נים״ע ספינה בטוחה אינגלענד וצרפתי׳ יש להם מלחמה, קיסר יר״הו גם הולענדר עם טוניס אלגיר גם ווינעציאנס מדענימארק לקחך טריפאליטאנר זה איזה שבועות ספינה ואפילו אנחנו היינו כל עת בדאגה מן סאלאטינר שיש להם מלחמה עם שוועדיש, ואלו עכבתי יותר לפעמי׳ היהודי׳ שולחי׳ ספינה ויכולתי ליל

כמעט בחנם רק פחדתי לישב כל החורף בליווארני המקום ימלא חסרוני ממקום אחר .

אי אפשר לפרוט דיא גרולד וואש מוש הבין מיט מיינן ליבן שוועדישן קאפיטען וועלכר זיך כמו איין פוילשר[1] למדן איין בילד דער ערשטר מלומד צו ויין כל יו' מוש דרשה ממנו צו הערן . איבר אלי קוואליטעטן איזט נעבך חרש אבר גוט וועלכש דבר חדוש פסט תרי הפוכי' פאסיאנק[2] .

44a יו' ג' ט"ו תמוז באתי בשלום לעת ערב לווענדיג אף שהבאתי כתבים רעקומנדאציאנס למרדכי פאדוא אברהם קראקאויא איזאק דעלאמא, מ"מ הוכרחתי לכנוס באושפיזא בבית פיוארא . . .

ליל ג כט תמוז באתי לפאדוא עיר גדולה מליאה שוטים ודלות ישבתי בבית גרוע בעלת הבית גזירה NB דוקטר קאנטארין גבאי א"י לא הי' בביתו כי אם לשתות קוהר . דוקטר פורטיז לא בסבא טעמא . . .

יום וי"ו בדרך בלבול עם ווירטין העטי זיא אן גריהרט

באתי בשלום לווירונא רעקומנדאציאן לסינאר ווירלינגא ולדוקטר נאווארא יום ב וי"ו אב נתנו לי סעדיא למאנטוא רעקומנדציאן לדאקטאר ומורינו קאזע בווינעציא חכם יקותיאל רימה אותי. נתן לי עין יעקב בחליפין זוהר עם התיקוני' וחסר לאברהם וגמרא ברכות היזק יותר מן [fl.] 6 כל הרבנים במדינת איטאליא שעבסליש[3] או רמאים . תשעה באב צער גדול מהתענית יום וי"ו יוד אב לגאשטאלא . י"ב מנחם לרעשי . י"ג למארינא . יום ג יד אב לבאלאניע ומצאתי שם אשה אשכנזי' מן צארין דורף יום ב טו הנל באו ממאנטוא סינאר סולאמי, סי' סאנגינעטא מן מארינא עם בתולה חולנית בו ביו' הלכתי בזעדיא לפירינצא .

---

1) = polnischer.

2) = patience.

3) = Sabbathianer.

XIV.

Simeon von Geldern's

Stammbaum der Familie Geldern.

יחום מהחכם רבי שמעון די
גילדר נר״ו מירושלים תוב״ב
ר׳ שמואל שטוקארד מוויצן הויזן היה לו שלשה
בנים ושתי בנות

א מהו״רר יוסף האמל
ב מהו״רר אברהם וויצן הויזן
ג ר׳ משה קראמר משטאט האגן
ד מרת געלה מק״ק מצין
ה מרת חנה מק״ק פולד

מהו״רר יוסף ואשתו פראדכה בת נתן
שפאניער היו להם ששה בנים ושלש
בנות

1 מה״רר אברהם האמל
2 מהו״רר שמואל אב״ד דק״ק הילדסהיים
3 ר׳איצק האמל מק״ק פרנקפורט דמיין
4 ר׳ ליב בון
5 ר׳ חיים האמל מהמבורג
6 ר׳ משה האמל מת חתן
7 מרת יענטה אשת ר׳ זלמן גנז מהנובר
8 מרת אסתר אשת ר׳ ליב הנובר
9 מרת הנה אשת מהו״רר יעקב שפייאר

א מוה״ר״ר אברהם הנ״ל ואשתו סילכא בת מוה״רר
חיים בועז מפוונא היה להם

1 ר׳׳ שמואל האמל ואחותו
2 מרת שרה אשת מהו״רר ליב האמל

Digitized by Google

ב הגאון מוהרר שמואל האמל הנ״ל אב״ד דק״ק הילדסהיים

היה לו עם אשתו הרבנית מרת לנה בת הרב הגדול מוה״רר משולם שהי׳ אב״ד בק״ק לעמבורג שני בנים ושלש בנות

1 מוה״רר נתן ליבעק
2 איצק גאלדשמיט מהילדסהיים
3 ציפר אשת ר׳ שלמה ווילנר מהילדסהיים
4 עדיל אשת הגאון אב״ד דק״ק לונדן בורג במדינת מעררין
5 מוה״רר נתן כהן
6 מלכה אשת הקצין ר׳ יודא ברלין

ג מוה״רר איצק האמל מק״ק פרנקפורט דמיין וצ״ל ואשתו מרת הינדכא בהר״ ליב אופנהיים היה להן חמשה בנים ושתי בנות

1 ר׳ שמואל לעמגא
2 ר׳ ליב האמל מפרנקפורט דמיין
3 ר׳ נתן האמל מפ״פ דמיין
4 ר׳ משה האמל מפ״פ דמיין
5 ר׳ חיים האמל מפ״פ דמיין
6 מרת צפור אשת ר״ זיסקינד מושט
7 מרת . . . אשת ר״ וואלף הענא

ד ר׳ ליב בון ואשתו בת מאיר בון היו להם שני בנים ושתי בנות

1 ר״ שמואל בון באלטונה ואשתו רבקה בת ר״ יוסף שטטהאגן
2 ר״ . . . הלך מעבר לים לאמעריקא ושתי בנות
3 אחת באלטונא אשת זלמן וואגנר
4 והשנייה בפ״פ דמיין

ה ר״ חיים האמל ואשתו מ׳ קליקלה בת ר״ ליב פינקרל מהמבורג היו להן ששה בנים ושש בנות

1 ר״ נתן האמל מקאפנהאגן ואשתו בת אליה גאס
2 ר׳ מרדכי האמל ואשתו בת הק׳ מו״ה משה ר׳ נתן
3 ר״ ליב האמל ואשתו בת ר״ הירש ווינר מברלין

Digitized by Google

4 ר״ יוסף האמל מק״ה[1] ואשתו בת ר״ מאיר שטט
האגן אופנהיים

5 ר״ זנוויל האמל ואשתו בת ר׳ משה באמבורג

6 מו״ה משה האמל אב״ד מביירשדורף והבנות

7 צפור אשת ר״ קאשמן עמריך בן ר׳ אלי״ קליף

8 הגה אשת ר״ שמואל בן מו״ה אברהם האמל

9 אסתר אשת ר״ משה קרומבאך ממעץ

10 פראדכי אשת ר״ מרדכי במו״ה משה ר״ ליב בלונדן

11 מרים א״ר׳ משה ווילשטאט בן ר׳איצק ווילשטט
במיץ

12 הענדל א״ . . . בן אלמנה בונא מברלין

ז מ״ יענטא בת הק״ מו״ה יוסף האמל א׳ ר׳ זלמן
גנז מהנובר להן שלשה בנים ושלש בנות

1 ר״ זוסמן האמל

2 ר״ שמואל גנז מהנובר

3 ר״ נתן הנובר

4 צפור אשת ר״ ליזר טרעפ מאוישטרויד

5 מ״ געלה א״ מו״ה נעטשליק סג״ל דוסלדארף

6 הגה א״ מו״ה זיסל אפטרויד

שנת ת״י״ד מת ר״ זלמן גנז הנ״ל ונשאת הק׳ מ׳ יענטה
הנ״ל להק״ המפורסם ר״ ליפמן הנובר והי׳ לה ממנו בן
אחד ובת אחת

7 ר״ יעקב הנובר ואחותו

8 מ״ קנענדל א״ הגאון הגדול אב״ד ור״מ דק״ק
פראג ונשיא א״י מו״הרר דוד אופנהיים וצ״ל

1 ר׳ זוסמן גנז ואשתו שינדל בת הק״ ר״ מאיר
שמאלקאלדן היו להן שני בנים ושתי בנות

1 ר״ זלמן גנז מצעל

2 מאיר האמל

3 חו׳ א׳ ר׳ אלי׳ פולאק מהמבורג

4 הגה א׳ ר׳ זנוויל כהן מהעניבורג

---

1) = Kopenhagen.

2 ר׳ שמואל גנז מהנובר ואשתו רעכלא בת ר׳ אברהם
עסויא הי׳ להם שני בנים ובת אחת
1 ר׳ יוסף גנז מהנובר
2 אחיו דוד
1 פרומט א׳ ר׳ זעלג הארץ
ומן אשתו השניי׳ מ׳הינדל שני בנים ושתי בנות
4 נתן הנובר ואחיו
5 יעקב גנז מקאסל
6 זיסכה א׳ ר׳ זלמן ביקיבורג מברלין
7 יענטה א׳ ר׳ ליפמן לוי מברלין
3 נתן גנז ואשתו שפרינץ בת ר״ משה גאלדציהר
מהמבורג להן שני בנים וארבע בנות
1 ר׳ זלמן גנז מהנובר
2 ר׳ יוסף גנז בק״ק מענץ
3 מ׳ בלימכה א׳ הק׳ ר׳ זלמן ד״ד סג״ל מהנובר
4 מ׳ צפור א׳ ר׳ א׳׳ דעסוי
5 מ׳ רעסלא א׳ ר׳ אלחנן מינדן
7 מ׳ פראד א׳ זוסמן ברובאן
4 צפור א׳ ר׳ ליזר אושטראד להם ארבע בנים

ושתי בנות

1 ר׳ זלמן אושטרוד
2 זעלגמן אושרוד
3 ר׳ ליב כהן
4 שמואל אושרוד
5 געלה אשת הרב מ״וה יוסף כהן זצ״ל
א״בד דק״ק אוישטרויד
מיכלה א׳ ר׳ מיכל בומבורג
5 געלה א׳ מו״ה געטשלק ס״גל ז״צל מד״ד להם
ארבע בנים וארבע בנות
1 ר׳ זלמן ד״ד ס״גל מהנובר אשתו
קרובתו בלימכה בת ר׳ נתן גנז
2 הרב הגאון מוה״רר שמשון סג״ל וצ״ל

אב״ד דק״ק ד״ד אשתו חיילה בת ר׳
דוד פינסק מניקלשבורג
3 ליזר דוסלדארף סג״ל
4 זעלג ד״ד
5 בריינלה א׳ הקצין המפורסם ר׳ יוזפא ד״ד
הנקרא Joseph jacob De Gueldern
6 הנה א׳ ר׳ משה הארץ
7 שרלה א׳ ר׳ גבריאל דייארן כץ
8 בלימכה א׳ ר׳ שמעון פרנק
6 הנה א׳ מו״ה זוסל אפטרוד להן שני בנים
ר׳ זלמן
ר׳ ליב
7 ר׳ יעקב בן ר׳ ליפמן הנובר ואשתו יענט הי׳
מאשתו מ׳ ויסה בת הק׳ ר׳ אלי׳ קליף שלשה
בנים ושלש בנות
1 ר׳ גומפל הנובר ואשתו שפרינץ בת ר׳ יעקב קן
2 ר׳ איצק הנובר אשתו לאה בת ר׳ בערמן ה״ש[1]
3 יעקב מת
4 צימלה א׳ . . . עניקל מווין
5 פראד א׳ ר׳ וואלף אפנהיים
6 האניל א׳ מו״ה גומפל בער מפ״פ דמ״א
8 הרבנית קנענדל א׳ הרב הגאון הגדול
מוהר״ר דוד א״ה זצ״ל אב״ד דק״ק פראג
ונשיא א״י להן בן יחיד הרב הגאון מוהר״ר
1 יוסף א״ה[2] אבד דקק העלשוא אשתו רבנית
טאלצה בת מו״ה שמשון ווין זצ״ל
2 בלימלה א׳ הרב מוה״רר מיכל בער אב״ד
מפרידבורג.
3 שרלה ע״ה
4 יענטה א׳ ר׳ פייבש הנובר
5 טאלצה א׳ ר׳ בער קליף

---

1) = Halberstadt.

2) = Oppenheim.

ח אסתר א׳ ר׳ ליב הנובר לה שלש בנות ובן יחיד
בענדט [לוי מהאמבורג] [1]
ט הנה א׳ מו״ה יעקב שפייאר להן ג׳ בנים
נתן העלן
ר׳ זלמן אמשטרדם
ר׳ אברהם ברלין
בריינדלא א׳ הק׳ המפורסם ר׳ יוזפא ד״ד וצ״ל
המכונה Joseph Jacob De Gueldern
להן ד׳ בנים ג׳ בנות הק׳ ר׳ מענדלי אשתו
רעכלא בת ר׳ ויסקינד רנגהיים בניהם
זלמן יוקל בנותיהם שרלה פראדכי
הק׳ ר׳ ליזר ד״ד ז״ל אשתו מ׳ שריל בת ר׳ שמשון
פ״ב מוין ז״ל ר׳ איצק ד״ד אשתו שריל ב״א[2]) ר׳מענדל
ע״ה זלמן מת הבנות פראד א׳ ר׳ ליפמן ר׳ יהודא
ברלין ע״ה להן בן ה׳ ר׳ וואלף ע״ה בתו עלא
בנאנסי ה׳ מ׳ ייטל א׳ ר׳ אייזק אורשל ע״ה
לה בן ר׳ בער שי׳ אשתו מצרלא בת ר׳
מענדל נאטשוא שי׳ בתו שרכה נשואה
לבן ר׳ הירץ ערלסהיים שי׳ ובת יחידה . . .
נשואה לר׳ זלמן ד״ד [סגל מהנובר][3]) שאטל א׳ ר׳
משה כהן
מא״ד שני בנים ובתה פראדכה נשואה
לר׳ זלמן רויטשי״ד מנגסי להם ג׳ בנים
ר׳ שמואל אלקאן נשוא למרת זיסכא בת
ר׳ אברהם ציצהיים להם בן יחיד ובת יחידה
ה׳ המפורסם ר׳ ליזר ד״ד המכונה
Latzares [4]) joseph De Geldern.
א׳ מ׳ לאה שריל ע״ה להן ד׳בנים ז׳ בנות
חנה א׳ ר׳ ליב פ״ב מאנשבך לה ד׳בנים ובת

1) Mit Bleifeder hinzugefügt.

2) = בת אחיו.

3) Bleif.

4) Hieraus ist offenbar Leiser Latzes Joseph de Geldern bei Wedell a. a. O. entstanden.

יחידה בנה ר׳שמעון אשתו רבקה בת ר׳
ר׳ יוסף הגלש ר׳ יוזפא גבריאל מאיר
בתו שריל תי׳ א׳ התורני ר׳ יואל אקם

חכם ר׳ שמעון די גילדיר

יענטה א׳ ר׳ ליברמן כ״ץ ע״ה מבון
לה ג׳ בנות ובן יחיד הנדלכה א׳
ר׳ . . . שליכט שרלה יוזפא
חיילה א׳ ר׳ יוקל כץ מד״ד ב׳ בנים וב׳ בנות
הב״ח המושלם הק׳ ר׳ משה כ״ץ יצ״ו
אחיו יוזפא כץ הבתולה שרכה אסתר תי׳
הקצין הרופא מומחה ר׳ געטשלק ד״ד
שי׳ הנקרא Doctor Gotschalk de Gueldern
אשתו היתה בת ה״ק ר׳ דוד זינגבורג כץ יצ״ו
להן ב׳ בנים הב״ח המושלם רופא מומחה
הק׳ ר׳ יוזפא אחיו שמעון וג׳ בנות
בריינלכא א׳ אברהם זינגבורג מלכה
חנה פיירלא
התורני המופלג הק׳ מו״ה מיכא׳ ד״ד
נרו המכונה Michael de Gaeldern
בק״ק דייץ אשתו בת התורני הק׳ ר׳ זלמן
דילקן ע״ה מדייץ להן ה׳ בנים הב״ח התורני
ר׳ זלמן ר׳ יוזפא ר׳ שמעון הילדים
ליזר יוקל שי׳
ועמלה א׳ הק׳ כ׳ פיים מו שי׳ במענץ
להן ב׳ בנות גם ב׳ בנים שריל נשואה
עם בן דודה הק׳ כ׳ מאיר מו ז״ל: רעכלכי
גמליאל שמעון
פראדכי: גיטכה נשואה לכ׳ וואלף
כץ בעננלאנד בריינלכה

Digitized by Google

XV.

Ergänzungen zu Simon von Geldern's כתבי קודש ומליצות

nach dem Exemplar der Rosenthaliana in der Stadtbibliothek zu Amsterdam.

הכל צפוי פנקס פתוח תפתח יד כותבת וחותמת לכל ימנע טוב מבעליו בהיות לאל יד לעשות, וכל אשר יסיר, הוא בכל תסור ירבה ולא יסור הבא ליטהר מסייעין אותו לימא מסייע לרבי שמעון ראינו בני עלייה והמה מועטים, אין עושה טוב אלא במקרה אשר לא יתמיד כי בהפקרא ניחא להו, והרבה עשה רבי שמעון ולא עלתה בידו, והן כל יקר ראתה עינינו מעשה הצדקה שלום מפו"מ קהלתינו שי' שיצאו לקראת החכם המרומם כמהרר שמעון די גילדיר שי' במנחה ההולכת לפניהם, לכן גם אנחנו חתומי מטה מהיות טוב וכו' נתחייבנו את עצמינו ליתן להחכם ר' שמעון הנ"ל או לב"כ[1] כל שנה דבר קצוב כל אחד כפי נדבת לבו ומסת ידו לעזרו לתמכו ולהחזיק ידו לישב על התורה ועל העבודה, במשך עשר' שנים, והתחלת הפרעון יהי' צום גדלי' תקכ"א הבע"ל, כדי שיתפלל בעדינו על טפינו ועל עוללינו, ובזכות זה מהר חיש תבנה ותכונה עיר ציון וירושלים על תלה כי עת לחננה כי בא מועד אמשטרדם עש"ק כ"ד אלול שנת וקראו להם עם הקדש גאולי ה' ולך יקרא דרושה עיר לא נעזבה

מי ראה אלו יוצאין ואין יוצא עמהן וכבר זכה משלחן גבוה מכבוד הגאוני' המפורסמי' חכמי הזמן וביחוד מכבוד הוד תפארת ישראל א"א מ"ו הגאון המפורסם זצ"ל וכולן יעידון

1) = לבאי כחו.

ויגידון ביקר סהדותא של החכם המופל׳ מו׳ שמעון דיגלדרין. ובודאי דבריהם א״צ[1]) חיזוק וביותר שפיו יוכית וכאתי כיהודא ועוד לקרא להמליץ בעדו ודברי המעוטי׳ יחזיק מרובה

היום יום ג׳ כ״א כסלו תקכג לפ״ק נא׳ הק׳ ארי׳ ליב בלא״א מ״ו הגאון האמתי בעל ספרי פני יהושע זצ״ל לע״ע חו׳ ק״ק הנובר והמדינה יע״א[2]).

גם אני באתי על החתום משך זמן הנ״ל כל שנה ה׳ זהובים
הקטן יעקב ב״ה משה זצ״ל

מצוה לקיים דברי אמ״ת, דברי החכמים השלימים. אשר כולם מתנבאים בסיגנון אחד ובקנה אחד עולים כולם פותחים את פיהם בעתירה עבור ר׳ שמעון הנ״ל, וכדאי הוא ר״ש להתמכי בשעת הדחק, כי מחשבתו ניכרת מתוך מעשיו, כי עזב את בית אביו וארץ מולדתו, והלך לו לארץ הקדושה, שם מקום מוכשר לקבל טהרה, ומן הראוי להחזיקו, ע״כ אמרתי לבוא על החתום ליתן משך זמן הנ״ל ובתנאי הנ״ל כל שנה ארבעה זהובים, הקטן יהודא ליב בכ״ה משה ז״ל

נם אנחנו באנו על החתום ליתן על זמן עשרה שני׳ כל שנה סך עשרה זה׳ הק׳ בנימן ואחיו זנוויל פאלק

האי תנא ירושלמי ה״ה החכם מהורר שמעון די געדרלין דנקט דרכו לכאן ולן בפעם שנית לינות שתים שהן הרבה בביתי ולא יכולתי להתאפק ולחתום בספר צדיקים, ואף שמצער היא, ליתן לו על עשר שנים כל שנה ב׳ זהובי׳ וחצי · והתחל׳ טובה יהי׳ ר״ה הבצ״ל תקכ״א · ובטוח אני כי מיודעי ומכירי טבעו ומהותו של שמעון הצדיק הנ״ל להתפלל ולהזכיר תוך תפילה שלו בארץ הקדושה עלי ועל אשתי להסר יגון ואנחה רק שלום וברכה · פה הייצפעלד יום ב״ ח״י סיון ציון במשפט תפדה, לפק · ה״ק ישראל בלא״א הרר דוד הלוי מקאסל בה״פ[3])

ב״ה

מוקנים אתבונן, אשר כבר קדמוני רבנן, וכהלולא דר׳ שמעון כולם מתנבאי׳ בחד סגנון, ואנכי ידעתי את האיש

---

1) = אינם צריכים.

2) Vgl. Landshuth תולדות אנשי השם p. 31.

3) = Heidingsfeld.

ומשפחתו משפחת רם שהיא מגזע ישרה, לכן גם אנכי באתי להתפלל בנינו תפלה קצרה, והשומע תופע עליו נהרה, כ״ד החותם לכבוד התורה, בטו״ב למבי״[1] תקכב״ל נאו׳ הק׳ טעבלי העם ר״מ דבה״מ החונה פה ק״ק מנהיים יע״א

גם אני לא אמניע ידי מלחתום וליתן להאלוף התורני מהור״ר שמעון שי׳ כל שנה סך א׳ ר״ט האלאנדש ועל עשרה שנים רצופים פה עמדן יום ד׳ טו״ב מרחשון תקכג״ל גרשון בן כהרר שמואל סג״ל זצ״ל

גם פה הנעבר עבר החכם השלם גברא קדישא מהור״ר שמעון די געלדרן, ונתנו לו מנה יפה כפי הראוי לכבודו · וגם לאחר שיגיע לארץ הקדושה, וישלח לכאן כתבי׳ אמתיי׳ בבירור גמור, שאיתן מושבו שמה, אזי נשלחו לו מידי שנה בשנה מתנה הגונה, יו׳ ב׳ כ׳ כסליו תקכ״ג לפ״ק הק איצק נייאוויט

גם אני נדרתי ליתן ל״ר שמעון הנ״ל באם הוא ידור בארץ הקדושה משך שלשה שני׳ רצופי׳ כל שנה א״ חגר הי׳ יו׳ ב׳ כ׳ כסליו תקכגל ה״ק נתן ד״ד סג״ל

גם אני נדרתי ליתן להתורני מהורר שמעון נרו, באם הוא ידור בארץ הקדושה על שלשה שני׳ כל שנה א״ חגר היו׳ יום ב׳ ך׳ כסליו תקכג״ל הק׳ אליקו׳ געטשליק ב״ה משה ד״ד סג״ל וצ״ל מהנובר

מה טוב ומה נעים כשבת אחים יחד והוסיפו שליש מלבד השלשה חגריי׳ כל אחד חגר אחד מהם יראו וכן יעשו יוסף ה׳ להם ברכה אלף פע׳ ככה ולראות שמחות בבנים ובני בנים א״ש ד״ג מי״ם[2])

ליצא ידי הוכת גברא רב׳ הוא מחו׳ התו׳ מהו׳ שמעון הנ״ל קימו וקבלתי עלי ליתן לו כל שנה אחד קרעמניציר דוקאטין להיות לעזר ולסעד לישב בארץ הקדושה, על משך עשרה שנים, ולהיות כתיבה תמה דמיתב׳ דעתו הרמה נתתי לו תיכף כפי התחייבת על שני שנים שני אדומי׳ קרעמניצר

1) = למספר בני ישראל.

2) = אמר שמעון די גילדירן מירושלים.

שהוא סך חית זהו' ד"ד צ"ל פה א"ש יום ג' ער"ח אייר תקכ"ד
ה"ק שמואל ב"ה מרדכי גינז זצ"ל

צדיקים אומרי' מעט ועשין הרבה להגיד כי ישר שקבלתי היום די מרחשון תענג לפק[1]) מן מחו' הקצין ומפורסם כהרר שמואל גינז שי' 12 דוקאטן, ובשכר זה השי"ב"ה יאריך ימיו ושנותיו עם אשתו ובניו בעשירות וכבוד יוסף ה' ברכה אלף פעמי' ככה כה עתירת מחו' ידידו וש"ב הכותב שם משמעון די גילדירן איש ירושלים

מקרבין לקרובי' להגאתן והנני גמרתי בעצמי להיות סניף לאריות ראיתי בתחילת הפינקס כי' יד הטהור אדמ"ו הרב הגאון מהו' אריי' ליב נרו' בהמנוח הרב הגאון המפורסם בעל מחבר ספר פני יהושע זצל אמרתי עם הספר יוחקו מילתי במילין מסירין כנתוגין דמי, וקבלתי על עצמי בל"נ[2]) ליתן לש"ב התו' מהו' שמעון נרו' ד"ה, כל שנה משך שני מגוריו בארץ הקדושה סך אחד זהו' ותיכף בפיסוק דמים הנ"ל נתתי לו על אחד שנה ה' יגמור בעדי ונדרי לד' אשלם דברי יתומו ביו' ער"ח אייר תקכד"ל ה"ק קאשמן בהמנוח ר' הירץ אויביכאך ז"ל מפ"ב

פרועה

גם אני משה זעקל ב"ה זלמן יצ"ו — נתתי ד"י בק ונדבתי על כל שנה ושנה סך הנ"ל לארץ ישרא'

הכל מעלין לארץ ישרא' וגם אני לא אמנע טוב בהיות לאל ידי, יד כותבת וחותמת ליתן למחו' התורני מהור"ר שמעון די גילדיר נרו כל שנה סך אחד זה' וכעת נהגהתי לו עם שני ז"ה היום יום ב" ער"ח אדר שנת כשר"ה לפ"ק ה"ק משה סינד ב"ה עזריא' ז"ל

אומרים לפועלי טבא יישר כחו וחילו. על חגר קרימניץ שקבלתי ממחותני הקצין כהרר משה סינד שי', השם יאריך מיו ושנותיו, עם אשתו ויתן לו בנים זכרים, בעשירות וכבוד הכותב א"ש ד"ג מ"ם: איון שטאט ט"ו מרחשון שנת יבשר טוב לפק

---

1) .[5 + 524 = 1764 =] לפ"ג I.

2) = בלי נדר.

מגשים באוהל תברך הלא היא האשה הגדולה קרובתי הקצינה והגבירה המפורסמת הרודפת צדקה וחסד תמצא חיים צדקה וכבוד הרבנית אשת חיל המושכלת מרת הינדלה תי׳ מהילדסהיים — אחרי ישיבתי בביתה נוה קודש שני חדשים, נתנה לי ששה חגריי ובנה קצין ר׳ איצק איפנהיים שי׳ שני חגריים וכתה קרובתי הבתולה המהוללה מרת ריזל תי׳ א׳ דוקאטן ותהא משכורתם שלימה מאת ה׳ ב״ה הילדסהיים יום ה׳ ט׳ מרחשון תמים תהיה עם ה״ אהיך לפק

בהאלי מהקצין כ׳ פסח שי קבלתי שלשה לוי דאר מקרובתי האלמנה הקצינה מרת חנה תי׳ בת ש״ב הגאון השר האב״ד מהילדסהיים מוהרר הירש אופנהיים וצל א לוידאר מהב״ת וואלף שי א דוקאטן : טז כסליו שכרי לפק

חי כסליו באתי לדעסוי

מן קהל יץ בדעסוי שני לוי דאר . ר׳ ירמיהו — ה׳ זהון וחצי עוד התיכה משי. מן ר׳ זנוויל ובנו ר׳ משה לוי ה׳ זהו׳

נתאבסנתי בבית הקצין התורני ר׳ בער קופמאן שי

יום ב יא טבת לעת ערב באתי לליפסיק לבית הקצין ש׳ ב׳[1]) ידידי הגביר המרומם פו״מ ושתדלן כהרר ברוך סגל שי׳ נתן לי ששה לוי דאר. הקצין כ׳ ישראל העם שי׳ א לוי דאר ר״ נפתלי פולק א דוקאטן הק׳ ר׳ בערמן לאנדוי חצי לוי דאר יום כ ה טבת ברוך הגבר אשר יבטח בה׳ וכו׳ לפק

יום ה ויו שבט באתי לשלום לדרעזין

האי מאן דשפיר שומעני׳ שרי לשבוחי לספר בציו״ן שם משמעון הוא התורני מוהרר שמעון דיסלדארף אשר זה כמה שני׳ שעזב ביתו ונחלת אבותיו ומשפחתו קציני אשכנז והלך הילוכו בקדושה ותקע אהלו בארץ הקדושה, וזה כמה שני׳ הוא מתגורר במדינת הללו להמציא טרף חקו עפ״י נדרי׳ ונדבו׳ לשלוח לו בכל שנה ושנה כי האי ארעא קדישא לית לה מגרמה כלום וכל יושבי׳ ממרחק יביא לחמם ולכן מליצתי עבור האוף מוהר״רש הנ״ל להננו בכל מקו׳ בואו וכל מי שחננו ה״ בעושר יהי׳ ממטיבי סעד למטיבי לכת דברי א״ה

---

[1]) = שאר בשרי.

היו׳ יו א׳ יוד סיון תקכג״ל פה פראג המדבר בצדקה הק׳ יחזקאל סג״לנדא

לאחד קראתי נועם הוא הנחמד כשוהם וישפה אתני היום הזה שקויתי למיעבד לי׳ נייח׳ להאי דאת׳ ממערב׳ ודעתו לחזור ולהשתקע בארץ הקדושה החביבה בכן מצאתי לצאת ידי חובה להליץ בנחת ושובה לסייעהו במצוה רבה ולתמוך ידי אמונה באהבה כאהבת דוד ה״ק מברלין החבק״ק אהו״ב יעא יום ג׳ ד״ו תמוז דהאי שתא יבש״ר טו״ב לפ״ק

Digitized by Google

XVI.

Dr. Joseph von Geldern's Dissertation.

Nonnulli
Canones Medici
Inaugurales

---

quos
ex auctoritate atque decreto
Celeberrimæ et Experientissimæ
Facultatis Medicæ
In Academia Regia Duisburgensi
Pro
Gradu Doctoris
Summique In Arte Medica Honoribus, Immunitati-
Bus Et Privilegiis Rite Legitimeque
Capessendis
Placidæ Eruditorum Disquisitioni
Publice Submittit
Auctor
Josephus Gottschalck De Geldern
Düsseld. Montanus.

Die April MDCCLXXXXII.

Duisburgi,
Typis Viduæ Benthónianæ, Acad. Typogr.

Digitized by Google

Widmung:

Gottschalcko Lacero
De Geldern
Medicinæ Doctori
Atque
Præfectui Judæorum Juliacensium Et
Montanorum Cætus,
Patri Suo Dilectissimo
Hosce Canones Medicos
Dedicat
Filius Suus Obedientissimus
Josephus G. De Geldern

Motto: Difficile est, recte cogitare,
recte scribere, difficilius, ut nobiscum
idem sentiant, alios adducere.
Mead.

Nonnuli canones medici.

§ 1. Cadaverum sectiones tam in fluidis, quam in solidis, fallaces sunt . . . . p. 5—6
§ 2. nomen non semper indicat morbum p. 6—9
§ 3. omnia venena sunt adhibenda in corpore humano excepto uno [sc. das Gift der Hundswuth] p. 9—10
§ 4. Neque enim abfuit unquam, profuit autem non semel de iis, quæ evidentissima esse videbantur quæstionem movisse . . . . p. 10—12

Digitized by Google

§ 5. Post cœnam stabis aut passus mille meabis. p. 12—13
§ 6. Nocentia sunt docentia. . . . . p. 13—17
§ 7. Neque posse curari id, quod ægrum facit, ab eo, qui, quid fit, ignorat. . . . . p. 17—19
§ 8. Sublata causa non semper tollitur effectus. p. 19—22

22 4⁰-Seiten.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google